78602

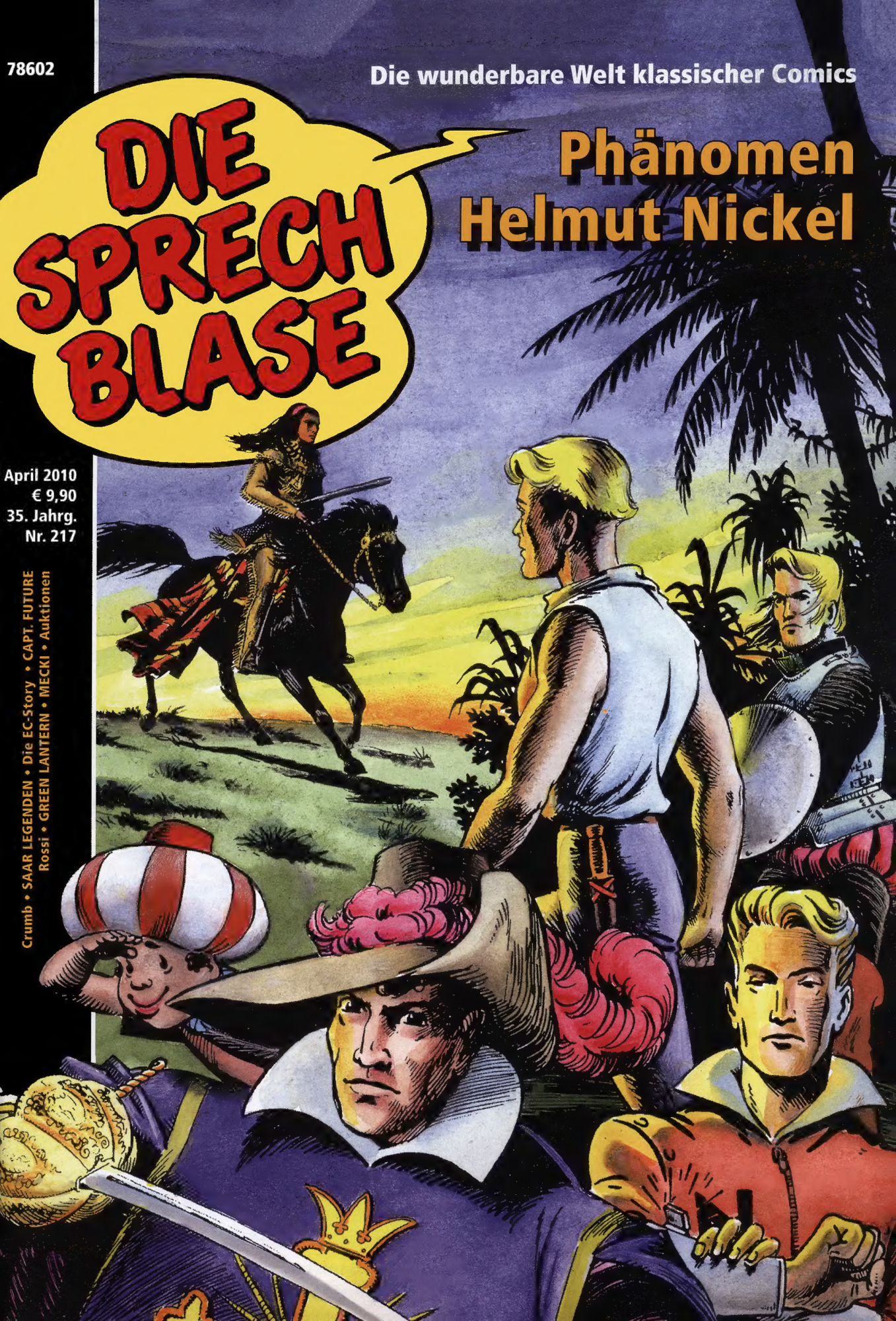
Die wunderbare Welt klassischer Comics

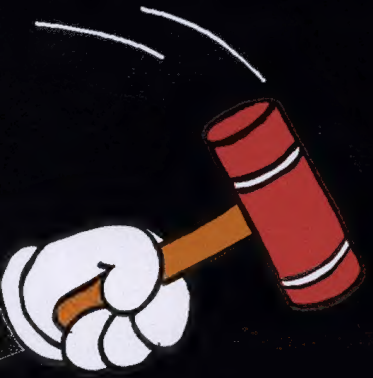
DIE SPRECH BLASE

Phänomen Helmut Nickel

April 2010
€ 9,90
35. Jahrg.
Nr. 217

Crumb • SAAR LEGENDEN • Die EC-Story • CAPT. FUTURE
Rossi • GREEN LANTERN • MECKI • Auktionen





MICKY'S COMIC-AUKTIONEN

Friedrichsdorfer Comic-Auktionen

Hier werden Rekordergebnisse erzielt:

Supermann 1950 Nr. 1 : € 13.330,–*
Micky Maus 1951 Nr. 1: € 10.100,–*
Micky Maus Sonderheft Nr. 8: € 3.515,–*
Fix und Foxi Weihnachtssonderheft 1965: € 830,–*

* inkl. Aufgeld und MwSt.

Es gilt nach wie vor: Nur für Hefte in einem absoluten Top-Zustand werden Preise erzielt, die teilweise das Vielfache des Katalogwertes erreichen. Qualität ist gefragt wie nie zu vor.

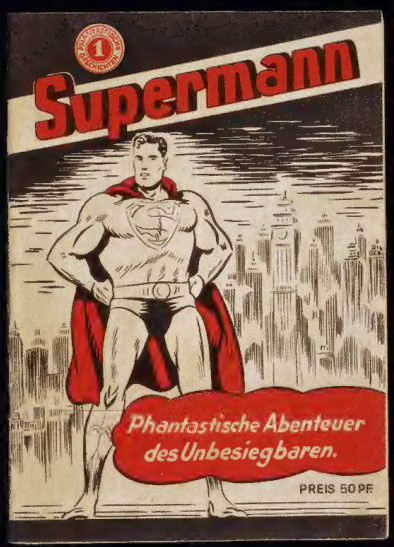
Die Friedrichsdorfer Comic-Auktionen sind und bleiben die Plattform für Händler und Sammler.

Hier finden die Auktionen noch Live und in Farbe statt!

28 Auktionen in den letzten 16 Jahren haben es bewiesen:

- In Friedrichsdorf werden die Preise gemacht!
- Es werden Spitzenpreise für Top-Zustände erziehlt.
- Wir bieten Raritäten, die sonst nicht angeboten werden.

Auktionsinfos und Einlieferungsbedingungen erhalten Sie kostenfrei zugeschickt.



Die Auktionskataloge erscheinen jeweils ca. 4 Wochen vor der Auktion.

Sie können gegen Vorkasse von EUR 10,- bzw. Ausland EUR 15,- bestellt werden.

Einlieferungen gesucht

Gesucht werden gut erhaltene Comic-Hefte und Romane aller möglichen Serien. Gerne nehmen wir auch große, umfangreiche und komplette Sammlungen und Nachlässe entgegen. Besonderes Interesse besteht an Heften – aber auch Accessoires – der Serien Mosaik, Fix und Foxi, Buntes Allerlei, Micky Maus, Bessy, Tim Casterman, Superhelden sowie Hefte des Lehning Verlages und bsv.

Einlieferungen bitte nur nach vorheriger Absprache zuschicken bzw. persönlich vorbeibringen. Größere Posten können von uns abgeholt werden. Es sind einige Touren durch Deutschland geplant. Bitte melden Sie sich möglichst schnell, da die Rundreisen koordiniert werden müssen.
Comic-Einlieferungen auch an:

Chris Krumm • Perfallstr. 6 • 81675 München

Tel.: (ab 11.00) 089 - 4703301 / 0171 - 8568004

MICKY WAUE AUKTIONEN
Oberbornstraße 3 • D-61381 Friedrichsdorf
Tel. 06172-79480 • 0171-5316717• Fax 75685
eMail: micky.waue@t-online.de

29. Comic-Auktion am Freitag, den 11. und Samstag, den 12. Juni 2010
30. Comic-Auktion am Freitag, den 17. und Samstag, den 18. Dezember 2010

Rechts: Eine Szene aus DER PLANWAGEN DES THESPIS 1 von Christian Rossi, jetzt neu im Piredda Verlag; © Glenat

DIE SPRECHBLASE

DIE WUNDERBARE WELT KLASSISCHER COMICS
35. Jahrgang, Nr. 217, Ausgabe April 2010

Liebe Leser,
(Sissy hat was gegen mein „Hallo Leute")

und schon wieder haben wir's geschafft, **pünktlich**, nach drei Monaten, rauszukommen!!! Aber es war natürlich wie immer ein harter Kampf. Und ich kann nicht garantieren, dass es nicht auch diesmal wieder ein paar saublöde, stressbedingte Fehler gibt, bei denen ihr dann hoffentlich wieder Nachsicht übt (bei der letzten Ausgabe musste ich z.B. das Hansi Kiefersauer-Interview aus Platzgründen rauswerfen, die Ankündigung im Heft vergaß ich aber leider zu entfernen. Das Interview wird diesmal nachgeholt).

Dass wir den Termin schafften, habe ich auch der Unterstützung meiner beiden guten Freunde und Mitarbeiter **Eric Chen** und **Stefan Meduna** zu verdanken. Während Eric ein echter Profi bei allen Computer- und Grafik-Fragen ist, zaubert Stefan blitzschnell benötigte Textbeiträge aller Art aus dem Hut. Und was er zudem stets an kuriosen Infos an Land zieht... das ist schon unglaublich (dabei dachte ich, ich wäre „der König des unnötigen Wissens").

FENRIR musste diesmal leider entfallen. Der Grund ist, dass unseren Koloristen ein Trauerfall in der Familie zu sehr beanspruchte. Alles Gute, Toni!!

Doch nun zu dieser Ausgabe: Es ist mir eine große Freude und Ehre, endlich unser **Helmut Nickel-Special** zu präsentieren! Ich würde den 85jährigen Altmeister – er schuf Autorencomics, lange bevor es Autorencomics überhaupt gab – am Liebsten mit Standing Ovations ehren (ähh... Ihr müsst das Heft jetzt trotzdem nicht im Stehen lesen). Neben einer Fülle an Informationen bieten wir zum Thema Nickel auch eine ganz besondere Comicrarität!

Der Nickel-Beitrag ist übrigens um einen halben Punkt größer gesetzt, als das bei uns bisher üblich war. Und auch sonst versuchte ich, möglichst die größere Variante unserer beiden Standardgrößen zu verwenden. Ihr meint, das wäre nicht weiter erwähnenswert? Nun... Wünsche in Sachen Schriftgröße erreichen meinen abgeschiedenen Leuchtturm immer wieder, und so ist mir das zu einem wichtigen Anliegen geworden (über meinem Computer steht fett „Schrift größer"). Aber dennoch gibt es jedes Mal irre viele Beiträge, die ich aus den unterschiedlichsten Gründen unterbringen muss. Es ist auch diesmal verflixt schwierig gewesen.

So, dann wünsche ich Euch eine spannende Endeckungsreise mit der neuen Ausgabe! Gerhard Förster

PS zum Titelbild: Dieses ist eine Collage aus verschiedenen Helmut Nickel-Motiven, die ich trotz Zeitdruck mit viel Liebe gestaltete. Ich gab ihr sogar einen Titel: „Die Ankunft des Ersehnten".

INHALT

3 Vorwort, Abos, Impressum
5 Phänomen Helmut Nickel
20 Comicfragment: DON PEDRO
24 Interview mit Christian Rossi
27 Deutsche Comicforschung 2010
28 Interview mit Bernd Kissel
32 Comic: SAAR LEGENDEN
40 Die EC-Story
43 HARRY-Magazin: *Comic Aktuell, Gen. Lehning, News. Romanecke: CAPTAIN FUTURE, Walter Lehning*
60 GREEN LANTERN
62 Robert Crumbs „Genesis"
67 N. D. Walschs „Gespräche mit Gott"
69 Comic-Auktionen
70 MECKI-Ausstellung
71 Interview mit Hansi Kiefersauer
76 Leserbriefe

So kommt ihr zu einem Abo:

Die Abo-Betreuung liegt in den zuverlässigen Händen von **Oliver Manstein**. Bitte wendet Euch bei allen Versand- und Abo-Fragen direkt an:

Oliver Manstein
Eduard-Grunow-Straße 12
28203 Bremen

E-Mail: zaxxene@web.de

Abo-Preise für Deutschland und Österreich (einschließlich Versand):
€ 35,60 (4 Ausgaben)
€ 68,- (8 Ausgaben)
Abo-Preise für Schweiz und andere europäische Länder (inkl. höherer Versandkosten): € 42,- (4 Ausgaben); € 80,- (8 Ausgaben);

Wir haben ein deutsches und ein österr. Konto:

Oliver Manstein
Sparkasse Bremen
Konto-Nr.: 1223 1411
BLZ: 290 501 01
Für Zahlungen außerhalb von Deutschland:
IBAN: DE02 2905 0101 0012 2314 11
BIC: SBREDE22

STOJETZ Ges.m.b.H.
VK Sprechblase
Erste Bank
Kto.Nr.: 282 541 34702
BLZ: 20111
Für Zahlungen außerhalb von Österreich:
IBAN: AT35 2011 1282 5413 4702
BIC: GIBAATWW

Einzugsermächtigungen wie bei Hethke können wir zur Zeit leider nicht anbieten. • Bitte stellt sicher, dass eure Zahlscheine (und Kuverts) vollständig ausgefüllt sind! • Wenn ihr euch fragt, wie lange das Abo noch läuft: Auf dem Adress-Etikett findet ihr Eure Kundennummer. Die letzten drei Ziffern zeigen die letzte bezahlte Ausgabe an!

Wenn das Abo ausläuft, bekommt ihr einen Zettel beigelegt, der euch bittet, neu einzuzahlen!

Mit einem Direkt-Abo oder einer Anzeige unterstützt Ihr die SPRECHBLASE und ihre Arbeit im Dienste der Comicszene!

Werbeanzeigen

Eine 1/8 Seite Anzeige in der SPRECHBLASE kostet € 150,-. Bei anderen Formaten: Preise auf Anfrage. Je größer das Format, desto günstiger der Preis. Bei Mehrmalsschaltung gibt's Rabatte. Die Reichweite ist gut (Auflage 3000). Was im Preis dabei ist, wenn ihr wollt, ist eine attraktive Anzeigengestaltung durch unseren Top-Zeichner Gerhard Schlegel (die Abb. zeigt seine neue Serie).

Bezüglich Anzeigen meldet euch bitte bei Gerhard unter:
info@die-neue-sprechblase.at

IMPRESSUM: DIE SPRECHBLASE erscheint mindestens 3x im Jahr im Verlag Abenteuer pur von Gerhard Förster und Hans Stojetz (beide: Medieninhaber, Herausgeber). Auflage: 3000. **E-Mail: info@die-neue-sprechblase.at; Anschrift: SPRECHBLASE, Postfach 2, A-1121 Wien;** Herausgeber für Deutschland: Oliver Manstein, Eduard-Grunow-Straße 12, 28203 Bremen; Graph. Gestaltung: Gerhard Förster; Technische Beratung: Eric Chen; Herstellung: Druckerei Söldner, A-1100 Wien; Vertrieb Comicfachhandel: PPM-Vertrieb; Grundlegende Richtung: Information über Comics; Gerichtstand: Wien; Nachdrucke ohne schriftliche Genehmigung sind untersagt.

Privatverkauf (Originalhefte!) - TOP Zustände -

Nach über 40 Jahren Sammeltätigkeit ist es nun an der Zeit aufzulösen. Hier der erste Teil zum Verkauf:

- **Robinson/GB/Verlag f.mod.Lit,Gerstmayer: komplett 1-222 im Z. 0-1,1**
- **Micky Maus/Ehapa: Jahrgang 1951+1952 komplett im Zustand 1-2**
- **Micky Maus/Bollmann-Verlag: Zeitungen und Bücher 1937, im Z. 0+1**
- **Ankündigunsplakate, Beilagen, Filmplakate, etc.**
- **Ill.Klassiker/BSV: komplett 1-205 1.Auflage, im Zustand 0-1,1**
- **Ill.Klassiker-Doppelbände/BSV: komplett 1-10 im Zustand 0-1,1**
- **Ill.Klassiker/Rudl: komplett 1-8 im Zustand 0-1,1**
- **u.a. Serien auf Nachfrage**

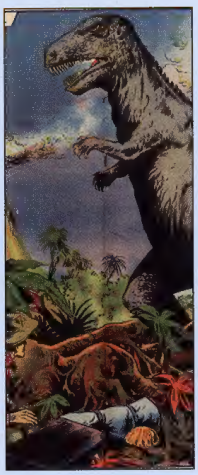
Vollständige Verkaufsliste bitte anfordern:
Ingo Dieter Tel./Fax. 0911/513090 mail: ingo.dieter@web.de.
Eine Besichtigung ist auch in Erlangen während des Comic-Salons möglich!

Ankauf: Fußballbilder und Alben aus dem Zeitraum 1930-1980

Wer ist Peter Hubl?

Als Gerhard mir den Vorschlag machte, mich mal den Sammlern darzustellen, gingen mir viele Gedanken durch den Kopf, wie ich dies anstellen könnte. Da ist es wohl das Beste, man fängt an, wie alles begann. Natürlich war meine Kindheit, wie bei fast allen Sammlern, geprägt durch die damaligen Comics und Romanhefte, wobei die preisgünstigen Piccolos des Lehning-Verlags im Vordergrund standen. Für den „Wiedereinstieg" in den späteren Jahren trägt unser bekannter Freund Hethke die Schuld. Anfangs der 70er Jahre trugen seine Nachdrucke dazu bei, dass ich ab diesem Zeitpunkt der Sammelleidenschaft „verfallen" war und fast alles sammelte, was mir in die Hände kam – Romanhefte, Bücher und Comics, wobei ich auf Originale wert legte, da ich mich mit den Nachdrucken kaum anfreunden konnte. Und so erging es mir wie vielen Großsammlern, ich wurde irgendwann auch ein Sammler-Händler, der neben seiner Sammlung auch eine größere Menge zum Anbieten hatte, nur dadurch ist es möglich, eine große Sammlung zu finanzieren. Über allem aber stand die Freude und der Spaß an diesem fantastischen Hobby. Da dies in den letzten Jahren nicht mehr so unbeschwert möglich war, habe ich mich als Kleinunternehmer anmelden müssen. Als Rentner bereitet es mir nun eine besondere Freude, endlich mehr Zeit für meine Sammlung und vor allem zum Lesen zu haben. Im selben Zuge hat sich auch meine „Sammelwut" gelegt, anscheinend wird man mit dem Alter auch vernünftiger. Dies war wohl auch ein Grund, dass ich meine Sammlung reduziere und nur die Lieblingsserien unangetastet bleiben.

Was habe ich nun anzubieten? Schwerpunkt sind die Romanheftserien im Vor- und Nachkriegsbereich, sehr viele Bücher und natürlich auch Comics. Was besonders aus dem Rahmen fällt, sind die große Anzahl an TOP-Zuständen, bin ich doch selbst die ganzen Jahre immer auf der Jagd nach Bestzuständen gewesen. Bei den Zustandsangaben bin ich auch etwas stolz darauf, daß ich bei den Kunden einen guten Ruf habe. Da höre ich immer: „Beim Hubl stimmen die Zustände, da kann man sich drauf verlassen." Halte nicht viel davon, Zustände besser zu machen und dann 20% Preisnachlass anzubieten. Für mich ist es selbstverständlich: sobald mehr bestellt wird, gibt´s einen Preisnachlass in vernünftigem Rahmen. Wer nun etwas neugierig geworden ist, beachte die kleine Anzeige mit den entsprechenden Informationen. Internetbenutzern ist ein Besuch meiner Webseite nur zu empfehlen. Wem dies nicht möglich ist, dem sende ich meine Liste zu. Würde mich über neue Kontakte freuen! Meinen bereits bekannten Sammlerfreunden und Kunden danke ich für die bisherige schöne Zusammenarbeit!



©AKIM, FULGOR als Figur: Pedrazza, als Comic: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

Liebe Comicfreunde,

Auch der AKIM GB 40 von der letzten SB war innerhalb weniger Tage weg und laut Mail hat der neue Besitzer viel Freude damit. Also geht es weiter!

Eine der wirklichen Kultserien des Lehning Verlages steht zum Verkauf:

PICCOLO-SONDERBAND 1-15

Über diese Serie näheres zu schreiben erübrigt sich wohl. Durch meinen Zustandsfanatismus habe ich manche Hefte mehrmals - seht euch nur die Liste an. Ich habe - wie immer - versucht, so genau wie möglich zu bewerten, aber bei portofreier Lieferung mit 14 Tage Rückgaberecht sind die Käufer sowieso auf der sicheren Seite. Und wieder ein BONUS für SB-Abonnenten: Satte 10% auf meine sowieso schon moderaten Listenpreise!!!

1 (1) 600,-
2 (1-) 500,-
2 (2) 270,-
3 (2-3) 410,-
4 (1-) 500,-
4 (2-3) 200,-
5 (1-2) 600,-
5 (1-2) 640,-
5 (2-3) 300,-
6 (2) 410,-
7 (1-2) 270,-
8 (1-) 370,-
9 (1-2) 250,-
12 (2-3) 890,- (ganz selten)
13 (1-2) 900,-
13 (2-) 550,-
14 (1-2) 690,-
15 (1-2) 1.100,-
15 (3) 350,-

Weitere PICCOLO-SONDERBÄNDE, sowie Lehning-Hefte und TARZAN Mondial auf Anfrage!

Hans Stojetz
Favoritenstr. 34
A-1040 Wien

Tel: 0043/1/503 58 54
Fax: DW 44
e-mail:
info@stojetz-alarm.at

© Helmut Nickel (Abb. von Nickel-Artwork und Fotos)

Phänomen Helmut Nickel

Reginald Rosenfeldt, René Mounajed, Gerhard Förster

Gab es je es einen Zeichner der in seinen Comics soviel Wissen auf so unterhaltsame Weise vermittelte wie Helmut Nickel? Der heute 85jährige Künstler hat mit seinen Serien ROBINSON und WINNETOU Comicgeschichte geschrieben. Und dennoch startete Nickel Ende der 50er Jahre eine neue Karriere, die ihn nach New York führte. Nachdem wir dem Zeichner in SB 215 zum Geburtstag gratulierten, folgt nun der große Report über Nickels Leben und Werk mit vielen bisher unbekannten Informationen. Ein neues, aufschlussreiches Interview mit dem Künstler soll dann in einer der nächsten Ausgabe den Bericht abrunden.

Lockendes Amerika

Dr. phil. Helmut Nickel kam am 24. März 1924 in Quohren bei Kreischa / Sachsen, südlich von Dresden, als Sohn von Paul Alfred Nickel und Hedwig Else Nickel, geb. Just, zur Welt. Schon als kleiner Junge interessierte er sich für Tiere und Ritter, besonders nachdem ihm sein Vater zu Weihnachten einen Satz Ritterfiguren geschenkt hatte. Um ihm auch „richtige Ritter" zu zeigen, führte ihn der Vater ins Historische Museum von Dresden, wo Helmut vor allem die Rüstkammern liebte. Er förderte damit nicht nur die künstlerischen Ambitionen seines Sohnes, sondern legte auch den Grundstein für dessen spätere Laufbahn als Museumskurator. Nickel: „Ich hatte immer gehofft, dass ich dort vielleicht eines Tages Aufseher werden könnte, denn dass es so etwas wie Kuratoren gibt, wusste ich damals nicht. (...) Diese glücklichen Menschen konnten den ganzen Tag dastehen und sich die herrlichen Sachen ansehen." (Anm.: Die Zitate sind zwei Interviews entnommen – siehe „Quellen".)

Nickel fertigte sowohl im Museum Dresden als auch im Dresdener Zoo Skizzen an und begann autodidaktisch sein künstlerisches Talent zu entwickeln. Die einzige formale Ausbildung, die er erhielt, war ein Zeichenkurs den er mit 15 Jahren an einer Volkshochschule besucht hatte. Nickel: "Das Zeichnen hat mir eigentlich niemand beigebracht; ich habe es einfach schon immer getan." Und: "Da sich bei mir das gelesene Wort wie ein Film in Bilder umsetzt, war es für mich später verhältnismäßig einfach, solche 'im Geiste' gesehenen Bilder auf Papier festzuhalten."

Ein weiteres einschneidendes Erlebnis war für Nickel, dass er im Alter von sieben Jahren zusammen mit seiner Mutter das Karl May-Museum in Radebeul besuchte, was sein bereits vorhandenes Interesse für die Indianer vertiefte. Schon vorher hatte er in „Spamers Illustrierter Weltgeschichte" Abbildungen seltsam gekleideter Leute gesehen, die seine Mutter kommentierte. Nickel: „Sie erzählte mir dann die schreckliche und traurige Geschichte des Kaisers von Mexiko, Montezuma, der die vermeintlichen weißen Götter so freundlich aufgenommen hatte und dem es so übel vergolten wurde. Ich glaube, dass ich damals die Worte „Amerika" und „Mexiko" zum ersten Mal gehört habe, die mich so faszinierten, dass sie mich nicht mehr losließen".

Diese Leidenschaft sollte Nickel später zur Kreation der DON PEDRO-Serie und dem Studium der Ethnologie führen. Doch bevor es dazu kam, beschloss der Abiturient zunächst, ein ‚vernünftiges' Studium – seine Wahl fiel auf Veterinärmedizin – zu ergreifen. Allerdings verhinderte der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges Nickels Studienbeginn und sein Wehrdienst (1942-1945) sowie eine sich anschließende Kriegsgefangenschaft in Belgien (1945-1947) ließen seine beruflichen Ziele in weite Ferne rücken.

Nach der Entlassung aus der Gefangenschaft kehrte Nickel nach Sachsen in die sowjetisch besetzte Zone zurück, wo er zunächst keine Studiengenehmigung erhielt. In dieser Situation wandte sich der Redakteur des Sachsenverlags, der Ihn seit Kindertagen kannte und sein wachsendes Zeichentalent stets bewundert hatte, an Nickel. Er schlug ihm vor, Kinderbücher zu illustrieren. Der Verlag beabsichtigte, die bereits in der Schweiz publizierte Reihe „Erlebnisse und Abenteuer der Kinder aus Nr. 67" von Lisa Tetzner (1894-1963) in Deutschland (DDR) herauszubringen. Nickel, der 1948–1949 in einem Dresdener Studio für Kinoreklame arbeitete, nahm den Auftrag an und schuf für die fünfbändige Ausgabe sowohl die Cover als auch bis zu 60 Zeichnungen pro Buch.

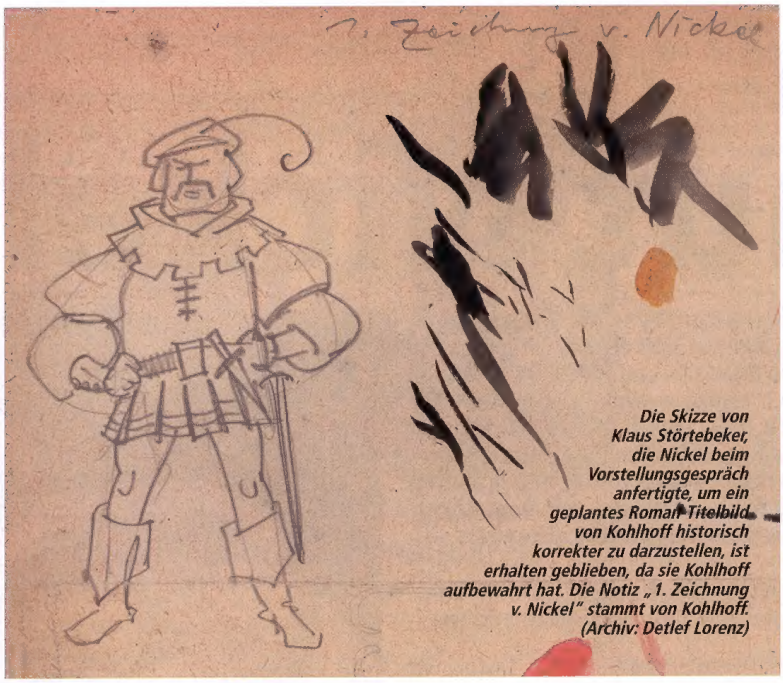
Ein 32seitiges Märchenheft von 1950 mit 26 Illustrationen von Helmut Nickel. (Die Rarität entdeckte Thomas Plock.)

1948 wurde in West-Berlin die Freie Universität Berlin gegründet. Da sie damals noch gar keine naturwissenschaftliche Fakultät besaß, gab Nickel seinen Plan auf, Veterinärmedizin zu studieren und schrieb sich stattdessen 1950 in Kunstgeschichte, Ethnologie und präkolumbianische Archäologie ein. Seinen Lebensunterhalt während des Studiums finanzierte er durch Nebenjobs; so nahm er 1950 eine freie Mitarbeiterschaft als Werbegrafiker in einem Studio auf. 1953 heiratete Helmut Nickel Hildegard, wodurch er vom „nicht anerkannten Flüchtling" zum Westberliner Bürger wurde.

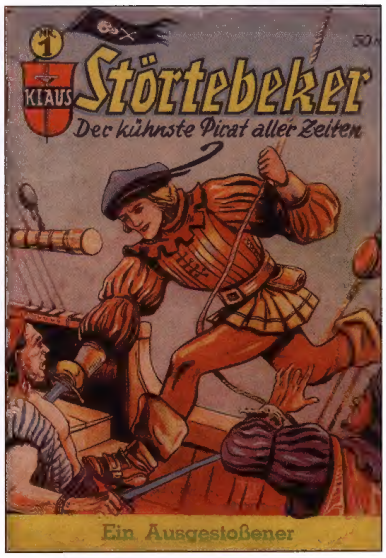
Der Gerstmayer Verlag

Im Frühjahr 1954 bewarb Nickel sich durch die Vermittlung seiner Kollegin Uli aus dem Werbestudio, für das er tätig war, beim Gerstmayer-Verlag, der für sein expandierendes Comic-Programm noch einen versierten Zeichner suchte. Während des Vorstellungsgespräches zeigte Hermann Gerstmayer jr. Nickel ein Cover von Willi Kohlhoff für die neue Romanreihe KLAUS STÖRTEBEKER. Nickel machte eine Skizze, um das Motiv historisch zu präzisieren. Später erzählte ihm Kohlhoff schmunzelnd, dass Gerstmayer die Zeichnung als das Werk eines Doktors ausgab, den er extra zur Kostümberatung hinzugezogenen habe. Kohlhoff, der zu diesem Zeitpunkt für den Verlag die ROBINSON-Serie kreierte, hatte sofort erkannt, dass sich hinter den wenigen Strichen ein außergewöhnliches Talent verbarg und seine positive Äußerung dürfte mit ein Grund für Nickels Einstellung bei Gerstmayer gewesen sein.

Die als Familienunternehmen geführte Firma hatte seit den 30er Jahren ausschließlich Ro-



Die Skizze von Klaus Störtebeker, die Nickel beim Vorstellungsgespräch anfertigte, um ein geplantes Roman-Titelbild von Kohlhoff historisch korrekter zu darzustellen, ist erhalten geblieben, da sie Kohlhoff aufbewahrt hat. Die Notiz „1. Zeichnung v. Nickel" stammt von Kohlhoff. (Archiv: Detlef Lorenz)



Oben: Das tatsächlich erschienene Cover von STÖRTEBEKER 1 belegt, dass Kohlhoff Nickels Verbesserungsvorschlag aufgegriffen hat.

manhefte verlegt und versuchte nun in den boomenden deutschen Comicmarkt einzusteigen. Neben den Reihen ROBINSON und HOT JERRY plante man eine dritte Serie, die aus Gründen der Werbewirksamkeit den Namen eines bekannten Jugendbuches tragen sollte. Nickel schlug daraufhin die Karl May-Romane vor, aber zu diesem Zeitpunkt besaß der Karl May-Verlag noch das Copyright. Die Abdrucklizenz hätte das Budget eines Kleinverlags wie Gerstmayer gesprengt. Und so einigte man sich auf eine Comic-Adaption von Werken Alexandre Dumas´ (1802-1870) zum Themenkomplex „Die drei Musketiere".

Im April 1954 erschien die erste Ausgabe der 3 MUSKETIERE – Nickels Debüt als eigenständiger Comickünstler. Es ist zu betonen, dass Nickel sowohl den Plot als auch die Zeichnungen selbst fertigte. Lediglich die Reinschrift der schon mit Bleistift vorgeschriebenen Texte überließ er anfangs seiner Kollegin Uli, die Schriftzeichnerin war (1).

Nickels ganz spezielle Version der 3 MUSKETIERE

Der Zeichner gestaltete zunächst eine werknahe Adaption des Romans „Die drei Musketiere", die er allerdings – dem Medium Comic Rechnung tragend – um seitenlange Degenduelle ergänzte. Neben der visuellen Modifizierung der Handlung straffte sie Nickel erheblich, indem er statt zwei Englandreisen nur eine einzige schilderte und die beiden von d´Artagnans geliebten Frauen, Constance und Kitty, zu einer Person verschmelzen ließ. Als der vorgegebene Text immer trockener wurde, versuchte er die Handlung zu erweitern, denn Verleger Gerstmayer jr. verglich die höhere Auflage von Kohlhoffs ROBINSON mit den 3 MUSKETIEREN und verlangte mehr „Urwald und Wüstensand", wie es bei ROBINSON der Fall war. Nickel schickte seine Helden deshalb zuerst nach Venedig und dann auf eine Odyssee quer durch Afrika. Hier konnte Nickel endlich seine ethnologischen Kenntnisse anbringen. Die Begegnungen mit dem Geheimbund der Leopardenmenschen und den von den Kreuzrittern kulturell beeinflussten Fulbekriegern nahmen Plots seiner späteren ROBINSON Hefte vorweg. Außerdem bot sich ihm hier die Gelegenheit, seinen geliebten Karl May zu zitieren. Und so ähnelten d´Artagnan und sein treuer Diener Lambert wohl nicht von ungefähr Kara Ben Nemsi und Hadschi Halef Omar. Auch ihre Begegnung mit „Er Raad", dem König der Wüste, war eine fast identische Wiedergabe der entsprechenden Szenen aus Karl Mays frühen Novellen und Jugendbüchern. Diese Reise in „Ferne Zonen" entsprach aber wohl kaum dem Geiste Dumas.

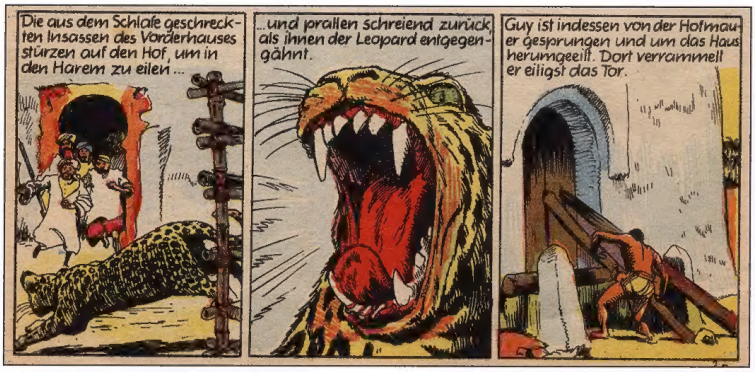
Und so kehrte Guy d´Artagnan (2) schließlich in das höfische Frankreich des 17. Jahrhunderts zurück und agierte wieder in dem vom Leser erwarteten Umfeld. Doch nun wurde die Handlung – entsprechend der Vorgaben von Dumas – immer bedrückender. Der einst so unbekümmerte d´Artagnan hatte sich in einen ernsten, humorlosen Helden verwandelt. Die nunmehrigen Abenteuer zeigen aber auch recht deutlich, wie sehr sich Nikkel innerhalb weniger Bände von einem unerfahrenen Comiczeichner zu einem Meister

Gene Kelly als d´Artagnan war Nickels Vorbild.

Ein Vergleich zwischen Nr. 1 und 12 zeigt die rasante grafische Entwicklung des Künstlers.

Außer Roß, Degen und diesem Brief an den Hauptmann der Musketiere kann ich Dir nichts mitgeben.
Gib diesen Empfehlungsbrief dem Hauptmann de Treville, meinem alten Kameraden."

„Ein Musketieroffizier! Er soll mal: Nieder mit Mazarin und der Königin "rufen!"
„Ja, laßt ihn mal rufen!"
„Da ich die Uniform der Königin trage, kommt das natürlich nicht in Frage, kommt wieder, wenn ich Urlaub habe!"


Die aus dem Schlafe geschreckten Insassen des Vorderhauses stürzen auf den Hof, um in den Harem zu eilen ...
...und prallen schreiend zurück, als ihnen der Leopard entgegengähnt.
Guy ist indessen von der Hofmauer gesprungen und um das Haus herumgeeilt. Dort verrammelt er eiligst das Tor.

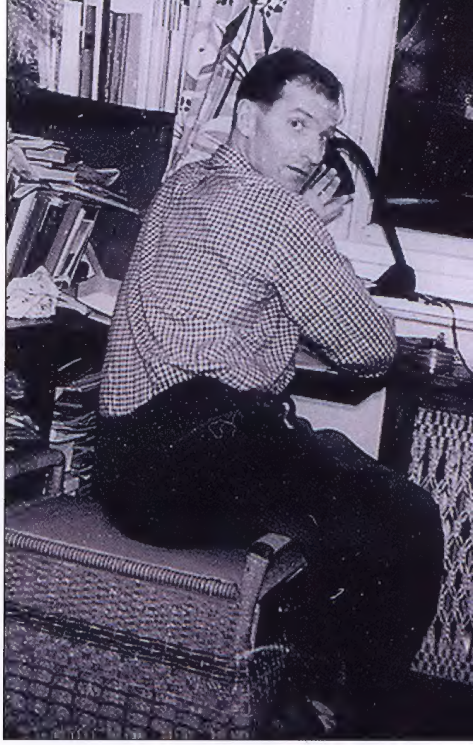
Guy d'Artagnon in Afrika (aus Nr. 7).

seines Metiers gewandelt hatte. Die exzellente Graphik der letzten beiden Ausgaben der Serie besitzt nur noch wenig Ähnlichkeit mehr mit den anatomisch zwar korrekten, aber naiven Zeichnungen des ersten Heftes, dessen flüchtiger Strich schon mehrere Comicexperten zu falschen Annahmen verleitete. Nickel war zu Beginn noch ganz dem Stil seiner Buchillustrationen verhaftet, wo skizzenhafte Zeichnungen meistens nur die Protagonisten vor einem angedeuteten Hintergrund zeigten. Ein weiterer Grund für kahle Hintergründe war, laut Nickel, dass er damals Platz für das Lettering lassen musste, das Uli später einfügte. Mit der Zeit wurde der Strich feiner und der Detailreichtum größer. In Heft 5, bei der Schlacht um die Festung La Rochelle, war Nickel dann schon voll in seinem Element, breitete das dramatische Geschehen in allen Einzelheiten aus und brachte sogar einer Übersichtskarte. In den ersten Heften war der Text noch recht minimalistisch – Nikkel zitierte oft nur wenige Sätze aus dem Roman – und Nickel musste ohne die verpönten Sprechblasen auskommen (dagegen konnte er sich erfolgreich zur Wehr setzen). Mit der Zeit wurde die Textgestaltung üppiger und spiegelte auch Nickels Fachwissen wider. Die Qualität der Kolorierung ist unterschiedlich. Bei den späteren Heften wurde sie besser, wenn auch bisweilen zu kräftig, bonbonfarbig. – Obwohl Nickel bereits in kurzer Zeit eine erstaunliche Meisterschaft erreichte, veranlassten negative Umsatzzahlen Gerstmayer Anfang 1955 zu einer Reduzierung der Herstellungskosten, die er durch die Verkleinerung des Formats zu erreichen hoffte. Die Hefte enthielten nun nur noch zwei schwarz/weiße Bildreihen pro Seite. Die Umgestaltung brachte zwar nicht den gewünschten geschäftlichen Erfolg, vom künstlerischen Standpunkt aus gesehen war es jedoch ein Glücksfall. Durch die größeren Panels konnte Nickel noch detailgetreuere Zeichnungen anfertigen. Außerdem störte keine Farbegebung mehr das Artwork. Doch dies waren leider keine Verkaufsargumente. Nr. 12 wurde zum letzten ausgelieferten Heft. Damit endete eine Serie, die bis heute abwechslungsreichen Lesestoff auf hohem Niveau bietet.

Knochenjob bei HOT JERRY

Zeitgleich mit den Musketieren bearbeitete Helmut Nickel ab März 1954 die bereits etablierte HOT JERRY-Serie, bei der es sich um einen z.T. ummontierten Nachdruck der Reihe TEXASREITER HOT JERRY von Willi Kohlhoff handelte. Da Kohlhoff durch die Ar-

Der Henker besteigt mit Mylady den Fährkahn und lenkt zum gegenüberliegenden Ufer.
Knirschend stößt der Kiel auf den Kies. Mit einer Handbewegung heißt der Henker Mylady niederknien.
Dann hebt er langsam das Schwert. Das Mondlicht spiegelt auf der breiten Klinge.



Helmut Nickel 1955 auf seinem spartanischen Arbeitsplatz. Ob die Sitzgelegenheit wohl den Gesundheitsnormen entsprochen hat?

beit an der finanziell erfolgreicheren ROBINSON-Serie ausgelastet war, wurde die Reihe nachdem das Material verbraucht war ab Nr. 6 von Fritz Klein, einem Autor der JACK MORLAN-Romane (3), fortgeführt. Klein besaß einen unprofessionellen Zeichenstil, man muss aber auch festhalten, dass Kohlhoff bei HOT JERRY noch lange nicht das Niveau seiner ROBINSON-Episoden erreicht hatte. Um die Qualität zu steigern, bat Gerstmayer jr. Nickel ab HOT JERRY 10 die ungelenken Bleistiftzeichnungen Kleins gegen ein geringes Entgelt umzuzeichnen. Nickel, der kaum einen Einfluss auf den Text von Klein nahm, muss am Artwork allerdings mehr gemacht haben, als nur Korrekturen. Nicht nur, dass er den Comic auch tuschte, die Zeichnungen etlicher Hefte erreichten die Qualität seiner eigenständigen Werke. Vor allem bei den oft köstlichen Nebenfiguren scheint Nickel seinen Ideen freien Lauf gelassen zu haben.

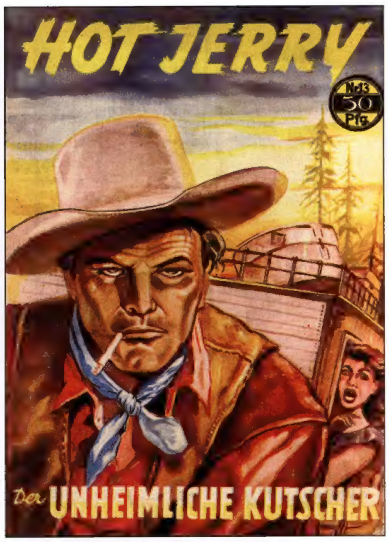
Besonders gelungen ist die Indianer-Geschichte in Nr. 16. Für diese Story verwandelte Nickel Kleins Personenrepertoire in Gestalten, die seine spätere WINNETOU-Serie vorwegnahmen. Der an Karl May angelehnte Plot des Heftes, samt der Schilderung von Adlerauges vorangegangenem Kriegszug gegen die Kiowas, wertet aber leider nicht den Serienhelden auf, der – bedingt durch die Vorgabe – auch weiterhin eine eher farblose Gestalt bleibt. Er wirkt wie ein typischer Cowboy aus einem amerikanischen B-Movie. Jerrys Sidekick Bill Pop hingegen sieht aus, wie aus einem Funny entsprungen. Ab HOT JERRY 26 konnte Nickel den undankbaren Job an der Hauptserie des Heftes wieder an Fritz Klein zurückgeben.

Auf stimmungsvolle Weise geht's der ruchlosen Lady de Winter in Heft 9 an den Kragen.

7

Diese räudigen Koyoten konnten Adlerauge nicht halten. Easstern machte es mir, die Fesseln meiner Hände zu lockern. Als sie mir morgens die Bentfesseln lösten, um mich aufs Pferd zu binden, entriß ich einem der Krieger den Tomahawk...
Ehe die Kröten zur Besinnung kamen, jagte ich davon. Ihr Gebrüll tönte in meinen Ohren. Ich ließ sie heulen und trieb meinen Mustang an.
Aber ich hatte nicht das beste Tier erwischt - bald tauchten vier Verfolger auf, die mir immer näher kamen.
Da griff ich zur List -

Ich werde mich mal ein bißchen im Städtchen umsehen, Jerry!
Okay, Bill. Ich habe zu tun.
In einem Hotel nehmen die Freunde ein Zimmer. Hot Jerry liess sich eine Menge Zeitungen geben.



Oben: Man merkt Hot Jerry und Bill Pop manchmal an, dass Nickel sich hier an Fremdfiguren orientieren musste.

Links: HOT JERRY 16 gab bereits einen Ausblick auf die zukünftige WINNETOU-Serie.

Oben rechts: Lange Zeit war ungeklärt, wer die gekonnt angefertigten Cover zu HOT JERRY geschaffen hat, da sie nicht signiert sind. Es war Willi Kohlhoff, wie Skizzen für Motive, die im Nachlass gefunden wurden, bestätigt haben.

OFFICE
Well - die Banditen sind fort. Will Ihnen gleich den Lappen vom Munde nehmen, Mr. Brown, damit man erfährt, was hier los war.

Rechts: Bei den Nebenfiguren in HOT JERRY hat sich Nickel oft nicht an die Vorgaben gehalten und stattdessen köstliche Charaktäre geschaffen. Hier sehen wir Old Zack aus Nr. 17. Hätte ein solch schräger Held in Zeiten des Italo-Westerns nicht gute Marktchancen gehabt?

Links: Ab Nr. 19 wurde HOT JERRY auf s/w umgestellt und durch DON PEDRO aufgewertet. Ab Nr. 20 stammen die Titelbilder von Nickel und waren ab nun zweigeteilt. Unten: eine eindrucksvolle Szene aus Nr. 20.

An Bord der Karavelle bemüht man sich fieberhaft, die Wilden mit einer vollen Breitseite zu begrüßen - doch die Schüsse versagen; das Pulver ist völlig durchnäßt.
Zwei oder drei Hakenbüchsen krachen zwar endlich in die anstürmende Menge -
-doch wie eine Sturzwoge ergießen sich die nackten, buntbemalten karibischen Krieger auf Deck und Vorkastell der »Immaculata«.

Unten: Aus Nr. 21. Der Dominikanerpater Las Casas setzte sich sehr für die Rechte der Indios ein.

Kapitän Avila! Was ist hier geschehen? Warum habt Ihr diese Unglücklichen in Ketten gelegt! Warum habt Ihr dieses Dorf verbrannt, obwohl Ihr mir Schonung versprachet! Ihr seid ein gemeiner Mordbrenner und Sklavenräuber!

DON PEDRO – Das Meisterwerk

HOT JERRY wurde ab Nr. 19 (Oktober 1954) nur noch in schwarz/weiß gedruckt und außerdem durch eine Zweitserie ergänzt, die Nickel völlig allein gestalten durfte. Als Stoff der neuen Fortsetzungsgeschichte „DON PEDRO – ein Held des tollkühnsten Abenteuers aller Zeiten" diente der Feldzug des Cortez in Mexiko – ein Faszinosum Nickels seit seinen Kindertagen. Für die Realisierung dieses Kindheitstraums erschuf er den Nürnberger Studenten Peter Degenhardt alias Don Pedro, der von einem historischen Geschehnis zum nächsten weitergereicht wird. Der Held stammt aus Nürnberg, da die erste veröffentlichte Karte von Mexiko in Nürnberg gedruckt wurde und die Teilnahme an dem Feldzug daher plausibel war. Der zweite Protagonist war Pedros Freund Bernal, der dem historischen Bernal Diaz del Castillo nachempfunden ist. Er gilt als einer der offiziellen Geschichtsschreiber des Eroberungszuges.

Mit diesen beiden Figuren gelang Nickel eine Serie, die sich mit ihrem sorgfältig ausgearbeiteten historischen Background zu seinem wohl besten Comic entwickeln sollte. Nach einem fiktiven Beginn schilderte Nickel die Eroberung der „Neuen Welt" durch die Spanier und präsentierte die kriegerischen Facetten ihrer Kultur (z. B. durch Waffen, Rüstungen und Banner). Genauso akribisch zeichnete er Schiffe wie die spanischen Karavellen oder den Palast des Statthalters von Santiago, um sich dann mit dem Aufbruch der Konquistadoren unter Generalkapitän Hernando Cortez den indianischen Hochkulturen zuzuwenden. Detailliert ließ er noch einmal die von den Kastiliern ausgelöschten Reiche der Tolteken, Mayas und Azteken aufleben und zeigte die Schönheit Tenochtitláns, der untergegangenen Hauptstadt Mexikos.

In der halbdunklen Wirtsstube sitzen einige verwegene Gestalten, wahrscheinlich griechische Tagediebe.
Sage daraus Harm, er wolle sich einen Moment gedulden.
Ein Franke, gar mit einem Harman des Sultans rast! Gott vernichte die Fremden!
...und dem Kirrar hat er Handgeld in blankem Gold gezahlt! Er muß schwerreich sein!
Na, warte nur bis Mitternacht, dann Harmisokles das Zeichen gibt!
Monte Christo läßt sich dolmetschen, er will seine Kenntnis der Landessprache geheimhalten.
Wie man sieht, ist diese Vorsicht oft sehr nützlich!

Für den Verlauf der weiteren Serie hatte Nickel bereits eine lockere Rahmenhandlung konzipiert (siehe Kasten Seite 19). Nickel konnte sein ehrgeiziges Konzept leider nicht weiter realisieren, da der Verlag die Serie mit der nur noch teilweise ausgelieferten Nr. 30 ohne Abschluss beendete und das schon gezeichnete Material für die Nr. 31 einbehielt. Nickel: „Die Doppelserie wurde eingestellt, da dem Verlag DON PEDRO zu anspruchsvoll war, und daher ‚nicht ging', wobei natürlich auch Honorarrückstände flachfielen.". – Soweit, so traurig. Doch was haben Verkaufszahlen schon über künstlerischen Wert auszusagen?

Und noch einmal Dumas...

Widerstrebend nahm sich Nickel dem „Grafen von Monte Christo" an, da er durch die Arbeit an den Musketieren erkannt hatte, dass das Übertragen von Dumas' Werken ins Comicmedium schwieriger ist, als er dachte. Gerstmayer jedoch, dem es wohl nur auf einen bekannten Namen und kostenfreie Abdruckrechte ankam, bestand auf dem Stoff. Und so erschien im September 1954 die erste Ausgabe mit den Abenteuern des unschuldig eingekerkerten Edmond Dantès.

Die farbigen Piccolos präsentierten eine werknahe Adaption, in die Nickel allerdings immer wieder seine geliebten Karl May-Zitate einfügte. So fragt sich z. B. ein Matrose beim Anblick des gerade in Marseille einsegelnden Grafen, ob dieser vielleicht ein reicher Engländer aus Indien sei, und spielt damit auf Karl Mays „Der Fremde aus Indien" an. Dieser wiederum von Dumas inspirierte Roman-Zyklus beschrieb das Schicksal des sogenannten „Fürsten des Elends", der – genau wie Dantès – nach jahrzehntelanger Verbannung als reicher Mann in die Heimat zurückkehrt, um sich endlich an seinen Todfeinden rächen zu können. In einem anderen Piccolo zeigt der Graf Türken, die ihn in Griechenland kontrollieren wollen, seinen Schutzbrief und gebraucht kaltlächelnd die Formel der völligen Unantastbarkeit im osmanischen Reich: „Giölgeda padischahnün [Im Schatten des Großherrn]!" Mit diesen Worten rezitierte Nickel einen historisch nicht existenten Schutzspruch, den May sich für sein Alterego Kara Ben Nemsi erdacht hatte.

Neben diesen Reminiszenzen schob Nickel auch noch ein ägyptisches Abenteuer ein, das – wie die Afrikareise der Musketiere – die optisch wenig abwechsungsreiche Originalhandlung auflockern sollte. Nickel begründete die Episode mit den im Buch erwähnten „ausgedehnten Reisen" des Grafen. Der exotische Touch konnte die Serie allerdings nicht mehr retten. Die Hefte waren einfach zu textlastig für das Piccolo-Format. Hinzu kam das komplizierte Herstellungsverfahren, bei dem Nickel auf jedem Zeichenblatt vier Streifen aus vier aufeinanderfolgenden Heften zeichnen musste – also z.B. Seite 1 von Heft 1-4, dann Seite 2 von Heft 1-4, usw. (Anm.: auf die gleiche Weise fertigte auch Augusto Pedrazza seine Piccoloserien für den italienischen Tomasina Verlag an). Da die Serie wöchentlich erschien, musste ein solcher Vierer-Bogen innerhalb von drei Wochen fertiggestellt werden, um den Druck rechtzeitig abwickeln zu können, ehe das fünfte Heft an die Reihe kam.

Und so endete mit dem GRAFEN VON MONTE CHRISTO in Nr. 12 (Dezember 1954), nach nur drei Monaten Laufzeit, erneut eine Comicserie, die von ihrem Künstler exzellent umgesetzt worden war. Die noch offene Handlung führte Otto Albert in ROBINSON 24–27 auf dilettantische Weise zu Ende, wobei die letzte Folge nur noch aus einer kurzen Inhaltsangabe, ohne Zeichnungen bestand.

Das Experiment TITANUS

Im Zuge der 3D-Welle in Kinofilm und Comic setzte auch Gerstmayer im Dezember 1954 auf 3-D. Das innovative Seherlebnis passte natürlich sehr gut zu einer SF-Serie. Und so kaufte er die Comicrechte des Zukunftsromans „Der Tag Null" von Claus Eigk (d.i. Hartmut Bastian). Nickel erhielt den Auftrag, eine Adaption in einer 3-D-Version anzufertigen. Er orientierte sich dabei an der MIGHTY MOUSE-Ausgabe aus dem Mondial Verlag, dem einzigen 3D-Heft, das er auftreiben konnte. Die 3D-Technik erforderte damals ein kompliziertes Rasterkleben, unter Be-

Ein solches Cover wäre in der hochsensiblen religionspolitischen Situation von heute undenkbar.

„Der Tag Null" von Claus Eigk (1950) ist der erste von drei Romanen über Eigks Helden Birger Mundus, aus dem Nickel Titanus machte.

rücksichtigung von starkem Vordergrund, schwächerem Mittelgrund und leicht angelegtem Hintergrund. Ein gewisses Problem war, dass Nickel in diesem Fall 1:1 zeichnen musste, anstatt wie sonst etwa 1,5 mal so groß wie im Druck.

Eingedenk seiner Erfahrungen mit Roman-Adaptionen änderte er als erstes den kaum verkaufsträchtigen Namen des Protagonisten Birger Mundus in Titanus um und versetzte die zeitlich unbestimmte Handlung in das Jahr 1963. Der Roman handelt, wie auch einige andere SF-Romane dieser Zeit, von einer Gruppe idealistischer Wissenschaftler, die nach dem Zweiten Weltkrieg an einem fernen Ort – in diesem Fall am Südpol – ein perfektes, von der Außenwelt isoliertes Utopia erschaffen haben. Ausgerüstet mit einem Equipment erstaunlicher Erfindungen, bändigten sie in ihrer Geheimstadt „Niflheim" die Atomkraft und wagen mit ihrer Hilfe nun den Start in den Weltraum. Nickel setzte diesen Plot zwar kongenial um, aber das 3-D-Konzept war ziemlich umständlich in der Herstellung. Außerdem konnte es sich – wie auch bei den 3D-Versuchen anderer Verlage – am Markt nicht wirklich durchsetzen, was wohl daran lag, dass die für den 3D-Effekt notwendige Brille die jugendlichen Leser doch etwas überforderte und sich der Gag auch schnell wieder abnutzte.

Und so wurde TITANUS umgestellt, was Zeit benötigte. Die zweite Ausgabe erschien erst fünf Monate später. Das nun angeblich dem Leserwunsch entsprechende „bunte Heft" entpuppte sich als lieblose Notlösung. Die vermeintlich farbigen Seiten besitzen nur eine in gelb, rot und grau gehaltene Kolorierung, die den einzelnen Bildern einen schmutzigen Anstrich verleiht. Die Comicseiten selbst geben ein Rätsel auf. Bis Seite 7 entsprechen sie Nickels üblicher Großbandgestaltung. Danach wird das Artwork grob, das Lettering viel größer und es gibt inhaltliche Lücken. Es liegt auf der Hand, dass man diese Seiten vergrößerte. Mit großer Wahrscheinlichkeit geschah folgendes: der Verlag wollte die Reihe im wesentlich kleineren Format der 3 MUSKETIERE-Hefte 11 und 12, die knapp vor TITANUS 2 erschienen waren (siehe Nickel-Checkliste in SB 99), weiterführen. Diesen Plan hat Gerstmayer in Folge des Scheiterns der 3 MUSKETIERE dann nicht weiterverfolgt und das Heft wie bisher als Großband herausgegeben. Die erwähnten

Zu den Mitgliedern der Flugzeugbesatzung, die sich hatten gefangennehmen lassen, um Tax Lauwenhout Gelegenheit zu geben, unbemerkt seinen Anschlag durchzuführen, gehören die beiden Piloten Walter und Radford, die Reporter Mabel Morena und Douglas Norman, sowie Bob Miller, der Chauffeur blinder Passagier. Sie begannen, dem bereits das Verbrechen zu Leuwenhouts Auftrag zu dienen.
Toller Laden das! - Blumengarten mitten in der Antarktis! Eigentlich müßte sich die nette Reporterin freuen, wenn ich ihr ein paar Blumen hinstelle!
Bloß leise, damit's ne Überraschung gibt! Ohne die lege ich mich schon draußen ins Eis!
LIFT
Verflixt - da kommt jemand!
Es ist Tax Leuwenhout.
Na gut, warten wir also bis die schöne Mabel kommt!

Kurz darauf kommt Mabel Morena
Ach, die hübschen Blumen! - Wie aufmerksam!
Gut, daß Sie nicht schreien! Sind 'n tapfres Mädel! Machen Sie schnell, in 'ner halben Stunde geht der Laden hier hoch!
So, jetzt nehmen Sie Ihre Pelzjacke und kommen mit!

Den zurückkehrenden Hubschrauber fällt die Qualmwolke der Sprengstelle auf.
Dort hängt ja Mabel in der Wand!
Mr. Norman, Sie als findiger Reporter werden wohl einen Hubschrauber fliegen können, ja? Nehmen Sie jetzt das Steuer und halten Sie unsern die Höhe!
Etwa fünfzig Meter tief gähnt der Abgrund, über den sich jetzt Titanus zu Mabel hinüberschwingt.

Links: Zwei aufeinander folgende Seiten aus TITANUS 2. Seltsamerweise wird Artwork und Lettering plötzlich großformatig, ganz so, als ob man ab nun kleinformatige Seiten hochgezogen hätte.

Links unten: Den Beweis, dass TITANUS Nr. 2 Lücken aufweist, erbringt Gerstmayers TITANIA-Piccolonachdruck. Hier sind vier weitere Panels abgedruckt, die zusammen eine Großbandseite ergeben. Unsere Abbildung stammt aus der Nr. 4 des TITANUS-Sammlerreprints vom Verlag Hutterer und Förster, der ebenfalls im Piccoloformat erschienen ist. In diese Produktion wurden die vier Panels integriert.

Links: Kurz nach ihrer Hochzeit begaben sich Helmut und Hilde Nickel auf ein Faschingsfest der Universität. Helmut kam als Robinson verkleidet (allerdings nicht im Sinne der Comicserie), und Hilde war in ihrem Bikini aus Blättern die Attraktion des Abends, wie Nickel noch heute mit Stolz anmerkt.

Rechts: Inzwischen strandete in der Comicserie Robinson wieder einmal auf einer Insel. Dort begegnete ihm bald darauf eine Gestalt, die der Partyschönheit auf verblüffende Weise ähnelt (Nr. 30). Es ist Gracia, die sich ihm mit poetischen Worten vorstellte: „Ich bin keine Wilde, Senhor – ich bin eine Schiffbrüchige wie Ihr, den mir das verderbensinnende Schicksal als Leidensgefährten gegeben hat..." – Zu diesem Zeitpunkt hatte Nickel noch keine weitreichenden Pläne mit Gracia.

Links: In PETERS SELTSAME REISEN ließ Nickel Robinson so auftreten, wie man in aus Defoes Roman kennt und wie er auch seinem Faschingskostüm entsprach.

Oben, rechts: Auch wenn der Film „Der Tiger von Eschnapur" von 1938 aus heutiger Sicht klischeehaft wirkt, zu seiner Zeit faszinierte er die Menschen – auch Nickel. Immer noch begeistern kann der lange, geradezu hypnotisierende Auftritt von La Jana als indische Tempeltänzerin, der für Nickel eine weitere Inspiration bei der Erschaffung von Gracia darstellte.

inhaltlichen Lücken entstanden vermutlich deshalb, weil Nickel für die kleinformatige Version mehr Seiten zeichnen musste, die im Großband dann der Schere zum Opfer fielen. Eine solche „Lücke" ist übrigens erhalten geblieben. Vier Panels, die zusammen eine Seite ergeben, sind 1957 in Gerstmayers TITANIA-Piccolos abgedruckt worden (siehe Abb.). In TITANIA wurde TITANUS wiederveröffentlicht. Als Vorlage dienten die Originale, nicht gedruckte Ausgaben.

Einen Monat später erschien die dritte Ausgabe von TITANUS. Dieses Heft besaß nun eine weit bessere Kolorierung, und sowohl der Plot als auch die Zeichnungen erreichten durch die geschilderte Landung auf dem Mond einen unerwarteten Höhepunkt. Doch Nickel musste aufgrund der Übernahme von ROBINSON die Serie an den von Lehning ausgeborgten Hansrudi Wäscher abgeben. Der Verlag setzte auf Wäscher, da er im Ruf stand, ein Erfolgszeichner zu sein. Wäscher war allerdings mit Nickels komplizierten Vorgaben überfordert, und so ließ er gleich zu Beginn von Nr. 4 „Niflheim" in einem Atompilz aufgehen. Auch die sich auf dem Heimflug befindende Mondrakete dürfte von einem sich an Bord befindlichen Sprengstoff, den noch Nickel einführte, vernichtet worden sein. Stattdessen erschien nun mit Terry Star ein neuer Held, was den Charakter der Serie völlig veränderte. Auch dieser Versuch scheiterte und die Reihe wurde mit Nr. 5 eingestellt.

ROBINSON auf Erfolgskurs

Das finanziell erfolgreichste Produkt des Gerstmayer-Verlags war ohne jeden Zweifel die ROBINSON-Reihe, für die Nickel schon als Kohlhoffs Urlaubsvertretung zwei Hefte nach dessen Bleistiftzeichnungen fertiggestellt hatte (Nickel tuschte Nr. 8 und 19). Als nun im Herbst 1955 Kohlhoff wieder seine frühere Arbeit bei der Berliner Kriminalpolizei als Tatortzeichner aufnahm, legte Gerstmayer die Gestaltung der Reihe ab Nr. 22 ganz in Nickels Hände. Dieser verwandelte ROBINSON innerhalb kürzester Zeit in das einzige ernsthafte Konkurrenzangebot des von Wäscher dominierten Markt der Abenteuercomics. Nickel zeichnete die Serie von Nr. 22–102 (September 1955 – Juli 1959). 1960 folgten noch zwei Nachzügler-Hefte (124–125).

Bei insgesamt 83 Ausgaben, die in 14tägigem Rhythmus erschienen, war es nicht immer einfach, sich etwas Neues einfallen zu lassen. Nickel: „Man geht da natürlich ganz brutal vor. Ich habe dann gesagt: Wann hatten wir das letzte mal ein Krokodil? Wann einen Taifun? Wann waren wir das letzte mal in Mexiko? Und wenn das 30 Hefte her war, dann konnte man wieder einen Taifun bringen." In Nr. 56–58 hatte Nickel den Helden auch auf die berühmte Robinson-Insel zurückkehren lassen (4).

Am Ende seines ROBINSON-Marathons gönnte sich Nickel schließlich einen kleinen Ausflug ins Mittelalter (nur allzu gern wäre er mit einer Ritterserie beauftragt worden, doch es bot sich einfach keine an), indem er Lord Worcester auf seinem gruseligen schottischen Schloss alte Sagen erzählen lässt (Nr. 101–102). – ROBINSON schrieb in den 1950er Jahren Comicgeschichte. Eine ausführliche Würdigung dieser Reihe ist für eine der nächsten Ausgaben geplant.

Das Cover von ROBINSON 102 zeigt nichts Spektakuläres, doch man achte auf die Details: Gracias hochkonzentriertes Gesicht, ihr vorgestreckter Hals, die Gestik... alles spiegelt ihre Furcht wieder. – Das ist große Zeichenkunst!

Serien für das HARRY-Magazin

Die Qualität der ROBINSON-Hefte weckte nicht nur das Interesse der Leser, sondern möglicherweise auch den Geschäftssinn des Verlegers Walter Lehning, der ab Oktober 1958 neben seinen Fortsetzungs-Comics auch das Magazin HARRY – DIE BUNTE JUGENDZEITUNG herausbrachte. Für das im Überformat erscheinende Heft hatte er schon Charlie Bood und Hansrudi Wäscher verpflichtet. Nun fehlte ihm noch ein Geschichtscomic. Durch eine Vermittlung des Junior Verlags, der HOT JERRY übernommen hatte, kam Nickel zu Lehning (5). Bereits ab HARRY 1 wurde er für „FRANCIS DRAKE - Der Korsar der Königin" eingesetzt (pro Folge 2–3 Seiten) und kreierte damit eine Serie, die leider wie eine trockene Geschichtsstunde wirkt. Den nüchternen Gesamteindruck verstärkte auch die billige Heft-Optik. Nikkels Artwork wurde in schwarz/weiß, auf minderwertigem Papier gedruckt. Und die an sich hervorragenden Zeichnungen verfügten trotz ihres historischen Hintergrunds einfach nicht das Flair von Nickels anderen Reihen. Deshalb war es auch kein Wunder, dass der allzu edelmütig geschilderte Pirat – der Begriff des gebrochenen Comichelden existierte in den 50er Jahren noch nicht – nach nur 17 Folgen von der Bildfläche verschwand.

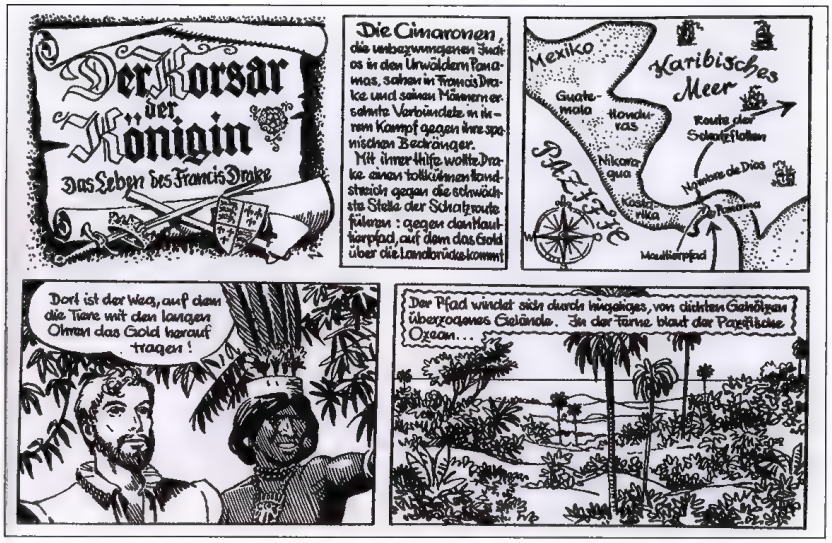
Der Zweiseiter „Bluthand und Revolver-Garry" war die Initialzündung für PETERS SELTSAME REISEN, wo dann u.a. AKIM einen Auftritt hatte.

Neben FRANCIS DRAKE erschien von Nr. 5–96 (1958–1960) auf jeweils einer Seite noch eine zweite Serie von Nickel in HARRY, PETERS SELTSAME REISEN. Die humoristische Reihe bot Nickel die Gelegenheit, die Protagonisten der Weltliteratur in einer fiktiven Rahmenhandlung zum Leben zu erwecken, ohne dabei die literarischen Sujets mit einzubeziehen. Die einzelnen Zeichnungen waren eher Karikaturen als realistische Darstellungen. Starthilfe für diese originelle Idee gab ihm der Zweiseiter „Bluthand und Revolver-Garry" aus HOT JERRY 27, mit dem sich Nickel einmal auf dem Funnysektor versuchte, nachdem er „Hot Jerry" wieder an Klein zurückgegeben hatte. Aus der geplanten Serie wurde damals zwar nichts, doch mit Hilfe des Zweiseiters konnte er den Lehning Verlag überzeugen, einer parodistischen Serie eine Chance zu geben.

Dem Schüler Peter, der dem Sohn einer Bekannten Nickels nachempfunden wurde (siehe Nickel-Statement in SB 215, Seite 49), begegnen nun ununterbrochen Comichelden des Lehning Verlags und Jugendbuchfiguren, die ein nicht näher erklärtes Schicksal in die reale Welt verschlagen hat. Meistens gerät Peter dann während seiner Abenteuer in die Originalszenerie des gerade aktuellen Protagonisten, die Nickel in Form einer Persiflage gestaltete. Neben diesen fiktiven Geschehnissen lieferte Nickel aber auch ein heute sehr nostalgisches Bild der 1950er Jahre, das mit der Ansicht einer anonymen deutschen Kleinstadt beginnt und dem Pferdeschwanz von Peters Schwester endet.

Die Akteure dieses wahrhaft seltsamen Comics waren in der Reihenfolge ihres Auftretens: Akim, Rita, Zig, Kar / Nick / Die drei Musketiere / Münchhausen / Sindbad, der Seefahrer und der Geist aus der Flasche / Goldpfeil, der Herr der blauen Berge / Phileas Fogg / Robinson Crusoe / Kapitän Nemo / Don Quixote / Gottfried von Bouillon / Richard Löwenherz / Aladin und Ali Babas vierzig Räuber / Sherlock Holmes / Tarzan /

Peters seltsame Reisen
Akim! Hier! Peter hat mich befreit!
Großartig! Nun faßt rasch an!
Bitte Platz nehmen, Freunde! Und nun Kurs Heimat, Mr. Smith!
Wußte ich doch, daß Kar dazu viel zu dumm ist!
Schöne Überraschung!
Das ist ja Kar! Und der fliegt den Hubschrauber? Wenn das man gut geht!
Halt dich gut fest, Peter! Kar, höher hinauf! Wir kommen sonst in die Wipfel!
Ja, die einzige Möglichkeit, um rasch hierherzukommen, war, den Hubschrauber des Onion & Vinegar Oil Camp zu nehmen! Wenn auch ursprünglich Mr Smith, der Pilot, nicht recht wollte!
Kar, laß ihn los!
Mann, habt ihr einen Affenzahn drauf! Wir sind ja schon über dem Meer!
Mr Smith, Sie machen ihre Sache großartig! Dafür und als kleines Schmerzensgeld für Kars etwas rauhe Überredungskünste sollen Sie diese Diamanten haben, sobald wir unten sind!
Tör God's sake! Der Treibstoff ist zu Ende – der Reservehahn blockiert!
Fortsetzung in der nächsten Nummer!


Der Korsar der Königin
Das Leben des Francis Drake
Die Cimaronen
Mexiko
Karibisches Meer
Guatemala
Honduras
Nikaragua
Costa Rica
Panama
Route der Silberflotten
Maultierpfad
Dort ist der Weg, auf dem die Tiere mit den langen Ohren das Gold herauf tragen!
Der Pfad windet sich durch undurchdringliches, von dichten Gehölzen überwuchertes Gelände. In der Ferne blaut der Pazifische Ozean...

Herkules, Hermes, Odysseus und die Argonauten / Sir Tristram aus Camelot.

Warum Nickel nur zu Beginn der Serie Wäscher-Helden auftreten ließ, hatte damit zu tun, dass Wäscher diese Art der Hommage nicht recht war. Nickel respektierte das. Als er einige Zeit später Walter Kellermanns Silberpfeil erscheinen lassen wollte, nahm er an, dass es sich um eine Wäscher-Figur handle (wohl, weil HRW in der Frühzeit dieser Piccoloreihe die Titelbilder zeichnete) und änderte den Namen in Goldpfeil um. Hierzu war die Inspiration die anspruchsvolle Bademodenmarke Goldpfeil. (Anm.: Um nicht in Versuchung zu geraten, zu plagiieren und wohl auch aus Zeitgründen, hat sich Nickel möglichst wenig mit den Konkurrenzserien beschäftigt. Nickel: „Meine Kenntnisse beschränkten sich darum meist auf die an den Kiosken ausgestellten Titelseiten.")

TARZAN und der Lendenschurz

Ab November 1959 gab Lehning ein TARZAN-Heft heraus, nachdem er das Copyright für die deutsche Ausgabe vom Mondial/Pabel-Verlag übernommen hatte. Die Mondial-Ausgabe hatte aus einem kruden Zusammenschnitt der verschiedensten TARZAN-Sunday-Pages und Daily-Strips bestanden, die Lehning so nicht fortführen wollte. Er präsentierte die Tagesstreifen von Rex Maxon in chronologischer Weise. Das Problem der fehlenden Cover, löste Lehning, indem er Nickel dafür engagierte, wodurch die recht hölzern wirkenden Zeichnungen Maxons aufgewertet wurden. Auf diesen Covern versah Nickel seinen Tarzan, der an einen Robinson mit längeren, schwarzen Haaren erinnerte, mit einem mitunter bis zu den Kniekehlen reichenden Lendenschurz, der für die Leser ungewohnt wirkte und im Heftinneren auch nicht so zu sehen war. Nickel orientierte sich dabei an den Vorgaben der Freiwilligen Selbstkontrolle, die einen verlängerten Lendenschurz empfahl. Und den verschiedenen leichtbekleideten Damen im Comic musste er einen zweiten Träger an den Büstenhalter malen sowie die Lendenschurze seitlich schließen. Nickel-Titelbilder erschienen in TARZAN 3 und 5–30 (Jan. 1960–Juli 1961). Nach ihm übernahm Harry Ehrt diese Aufgabe.

Außer den TARZAN-Titelbildern malte Helmut Nickel zwischen 1956 und 1960 auch 16 Cover für die verschiedenen Taschenbuchreihen des Lehning Verlags.

Nickels Dissertation

Für Nickel war es kein leichtes Zeitmanagement, die Gestaltung der verschiedenen Serien mit seinem Hochschulstudium zu verbinden (6), aber es ist ihm letztlich doch gelungen. Eine unglaubliche Leistung. Nachdem er seinen Abschluss als Ethnologe und Kunsthistoriker in der Tasche hatte, promovierte Nickel zum Thema „Der mittelalterliche Reiterschild des Abendlandes" an der FU Berlin bei Prof. Dr. Edwin Redslob und schloss 1958 mit der Note „magna cum laude" ab; die mündliche Prüfung fand am 28. Februar 1958 statt. Nickels Dissertation ist sowohl als Universitätsdruck als auch in der Zeitschrift „Der Herold" (1959/60) veröffentlicht worden.

In seiner Arbeit weist Nickel zu Beginn auf den stiefmütterlichen Rang hin, den der Kostüm- und Waffenkunde als Wissenschaftsdisziplin zugewiesen wird. Zu Unrecht, wie Nickel findet, schließlich sei diese Sparte als Hilfswissenschaft der Kunstgeschichte von größter Wichtigkeit. Er widmet sich der historischen Entwicklung des Reiterschildes vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit (1000 bis 1500 n. Chr.) und untersucht hier exemplarisch den „Normannenschild", den „Dreieckschild" und die „Tartsche". Da Nikkel im Rahmen seiner Forschungen kaum auf Originalstücke zurückgreifen konnte, musste er zahlreiche Bildquellen zu Rate ziehen, nicht ohne zuvor deren Quellenwert kritisch überprüft zu haben. Dabei kommt er u.a. zu folgenden Ergebnissen:

„Im 10. Jahrhundert entwickelten sich in Europa unter äußerem Druck seitens der Ungarn und Mauren Reiterheere. Die neue Taktik [...] bildete die Keimzelle des Ritterstandes. Für eine Gesellschaftsschicht, deren Hauptaufgabe der Kampf war, war die Waffe von größter Wichtigkeit. Man schuf sich eine ihrem Zwecke angepasste Schutzwaffe, den mandelförmigen ‚Normannenschild' ". Im 13. Jahrhundert hat sich dann, so führt Nickel weiter aus, der „Normannenschild" in Folge der Einführung des Topfhelmes in den „Dreieckschild" verwandelt. Nickel resümiert: „Diese beiden Schildformen [...] waren aber mehr als reine Zweckformen, sie waren von Anfang an mit dem Standesbewusstsein ihrer Schöpfer so eng verbunden, dass sie [...] als Symbol des Ritters schlechthin und auch des Adels [...] gelten. Es dürfte kaum ein Zufall sein, dass der zu jeder Zeit als spezifisch ritterlicher Schild angesehene „Dreieckschild" entstand, als das Idealbild des ‚höfischen' Ritters in den ritterlichen Epen seine gültige Prägung erhielt." Nach 1380, so Nikkel, verlor der Reiterschild als Waffe vollständig an Bedeutung, blieb aber als Dekor erhalten.

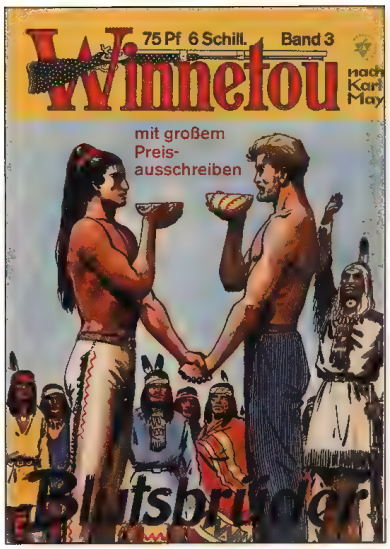
Taschenbuch-Cover von Helmut Nickel

Noch einmal ROBINSON und dann ab nach Amerika

Der frisch gebackene Doktor war von 1958 bis 1960 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Lipperheideschen Kostümbibliothek, Berlin tätig. Aufgrund der dortigen Beschäftigungsbedingungen durfte er allerdings keinerlei Nebentätigkeiten nachgehen, und so gab Nickel ROBINSON sehr widerstrebend auf. Nach ihm übernahm für drei Hefte ein etwas aus der Form gekommener Willi Kohlhoff die Reihe (Nr. 103–105), bevor sie unter Fritz Tasche ihren Tiefpunkt erreichte (Tasche zeichnete bisweilen sogar nur Nikkel-Motive unansehnlich nach). Um die Umsatzzahlen wieder zu heben, wandte sich Gerstmayer schließlich erneut an Nickel, der die Serie noch einmal für Nr. 124–125 übernahm, nachdem sein einjähriger Vertrag mit dem Museum abgelaufen war.

1960 suchte der Direktor des hoch angesehenen „Metropolitan Museum of Art" in New York einen möglichst aus Deutschland stammenden Nachfolger für den Posten des „Curator of Arms and Armor" (Verwalter für Waffen und Rüstungen), und entschied sich für Nickel, der das Metropolitan mit seiner Dissertation überzeugt hatte. Nickel erhielt eine Berufung als Curatorial Assistant.

Doch während er seine Umsiedlung nach New York vorbereitete, trug ihm der Lehning-Verlag die Konzeption eines Karl May-Comics an. Das Angebot, das Nickels Intentionen seit den Kindertagen sehr entgegenkam, basierte auf der Tatsache, dass die Urheberrechtsschutzfrist an Karl Mays Büchern aus Anlass seines 50. Todestages gerade erloschen war. Und so schlug Nickel dem zuständigen Redakteur vor, die Serie mit „Winnetou I" zu beginnen. Als Konsequenz dieser Entscheidung musste er ROBINSON nach Nr. 124–125 noch einmal schweren Herzens abbrechen, obwohl sich Gracia, die Gefährtin des Helden, gerade in einer verzweifelten Lage befand. Doch er konnte neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit nicht beide Comicserien gleichzeitig produzieren, noch dazu, wo er sich in Amerika erst eingewöhnen musste. Gerstmayer löste das Problem, indem er Nickels alte ROBINSON-Episoden innerhalb der laufenden Serie nachdruckte (Nickel bekam dafür kein Geld und erfuhr erst viel später davon, durch Zufall). So endete ROBINSON wie alle Nickel-Serien ohne Abschluss durch den Zeichner.



WINNETOU – Ärger mit Lehning

Ab August 1960 zeichnete Nickel WINNETOU von New York aus auf Vorrat, damit die Serie bei Ablauf des Copyrights 1962 sofort auf dem Markt erscheinen konnte. Er schickte sie per Luftpost nach Deutschland. Rückblickend erinnert sich Nickel daran, dass die Arbeit eine ziemliche Belastung für ihn bedeutete und er sein enormes Pensum nur bewältigen konnte, weil ihn der Stoff so faszinierte.

Allerdings ging seine Begeisterung nicht so weit, ganz ohne Bezahlung zu zeichnen oder die geringe Wertschätzung seitens des Lehning-Verlags vollkommen zu ignorieren. Ständig nörgelte Lehning, dass sich die Serie schlecht verkaufe, da sie zu anspruchsvoll sei und er folglich das Honorar kürzen müsste. Die Zusammenarbeit endete, als ihm Lehning ausrichten ließ, dass er nicht daran denke, für die letzten fünf Fortsetzungen überhaupt etwas zu zahlen (7). So unglaublich es klingen mag, Nickel bekam nicht einmal Belegexemplare der Serie geschickt, da sich Lehning weigerte, die „unnötigen" Portokosten zu tragen. Nickel hat sich die Hefte nur mit großen Mühen besorgen können. Erst 1988 konnte er die letzten ihm noch fehlenden Ausgaben erstehen.

Wie Nickel bei Karl May vorging

Trotz der verschiedenen Schwierigkeiten begann Nickel mit der Bearbeitung des Winnetou-Stoffes, indem er die Haupthandlung aus den Romanen „Winnetou I, II und III", herausschälte. Den erste Band schrieb Karl May eigens für seine bei Fehsenfeld

Oben: Bei seinem Apachenhäuptling wurde Nickel von einem Buchumschlag beeinflusst. Nickel: „Mein Winnetou ist eine Erinnerung an meinen ersten Karl-May-Band „Winnetou I", den ich 1930, mit sechs Jahren, zu Weihnachten bekam, der aber dann, als ich beim Kommiß war, von meinen Eltern an einen Vetter weitergeleitet wurde, und den ich somit nie wieder gesehen habe." Man beachte, dass Nickel die Gestalt aus der Erinnerung rekonstruierte. – Das „Winnetou 1"-Titelbild geht wiederum auf eine Ausgabe von „Der Schatz im Silbersee" (1910) zurück.

Unten: Old Shatterhand hat Nickel nach der Beschreibung Mays gestaltet. Er übernahm jedoch nicht die Stiefel. Nickel: „Da Old Shatterhand von Nscho-tschi einen hirschledernen Anzug geschneidert bekommt, war es nur logisch, ihm auch Mokassins zu geben, da die von Karl May wiederholt erwähnten hohen Reiterstiefel über Nscho-tschis kostümbildnerische Fähigkeiten hinausgingen." Zum Vergleich bilden wir eine Illustration von Oskar Herrfurth aus einer alten „Ölprinz"-Ausgabe ab.

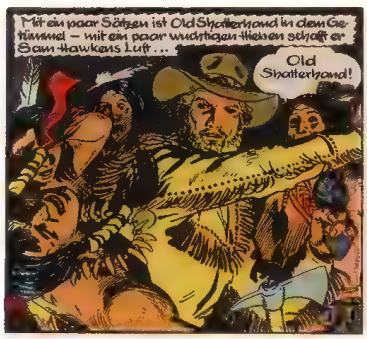
So liegen auf Santers Wege zwei neue Opfer! Wo Santer seinen Fuß hinsetzt, folgt ihm der Tod! Denn auch dieses Bleichgesicht wird sterben, ehe die Sonne eine Spanne weiter gerückt ist . . .

Keiner konnte den großen Häuptling so würdevoll zeichnen wie Helmut Nickel.

erschienenen „Reiseerzählungen".Band II und III bestehen aus mehreren für die Reihe überarbeiteten, älteren Novellen. Nickel extrahierte nun die über drei Bücher gehende Jagd nach Santer, dem Mörder Nscho-Tschis. Winnetous Tod wandelte er in eine schwere Verletzung um, da er den Häuptling ja noch länger benötigte (Anm.: Bei May können die weiteren Abenteuer Winnetous damit erklärt werden, dass sie innerhalb einiger nicht näher beschriebenen Zeiträume der Winnetou-Trilogie passierten.). Eingedenk seiner Erfahrungen mit plötzlich eingestellten Serien hoffte er, wenigstens den Santer-Erzählstrang abschließen zu können, ehe Lehning die Reihe vielleicht abbrach.

Nach dem dreibändigen Winnetou-Komplex bearbeitete Nickel Mays sogenannte Jugendbücher, die zwar schon Old Shatterhands Abenteuer enthielten, aber diese noch nicht in der gewohnten Ich- Form der späteren „Reiserlebnisse" präsentierten. In diesen Romanen erschien Old Shatterhand nur als ein prominenter Westmann in einer bunten Schar von „Helden des Westens", wie May die Erstausgabe des später als „Unter Geiern" berühmt gewordenen Buches nannte. Von den beiden in dem Band enthaltenen Erzählungen wählte Nickel zunächst den zweiten Teil „Der Geist des Llano Estacado" für die Comicversion aus und setzte dann die Handlung mit dem ersten Teil „Der Sohn des Bärenjägers" fort. Um einige dramaturgische Lücken in der Handlung des „Bärenjägers" zu überbrücken, füllte er sie mit der wenig beachteten Kurzgeschichte „Die Söhne der Upsaroka" (aus Karl May Band 48 „Das Zauberwasser"). Danach wandte sich Nickel Mays wohl bekanntestem Jugendbuch zu, dem „Schatz im Silbersee", in dessen Verlauf er die Arbeit schließlich aufgrund der erwähnten Differenzen mit dem Lehning Verlag abbrach.

Die Startnummer von Helmut Nickels Karl May-Adaption erschien im Februar 1963 mit dem Serientitel „WINNETOU nach Karl May" und kostete 75 Pfennige. Das war ein relativ stolzer Preis, den sonst nur ein Vierfarbmagazin wie MICKY MAUS fordern konnte. Der WINNETOU-Anteil der Serie umfasste höchstens 22 der 32 Seiten, der Rest wurde zunächst durch den anspruchslosen Englandimport JIM DER COWBOY gefüllt, später durch einen Fortsetzungsroman. Das Preis-Leistungsverhältnis erhöhte sich auch


Mit ein paar Sätzen ist Old Shatterhand in dem Gestrüpp – mit ein paar wuchtigen Hieben schafft er Sam Hawkens Luft . . .
Old Shatterhand!

Mein weißer Bruder Old Shatterhand! Der Schatten des Todes hatte Winnetou schon gestreift! Santers Kugel hat ihren Weg jetzt auch in Winnetous Brust gefunden . . .

Winnetous (Fast-)Tod.

nicht durch die (zeittypische) minderwertige Druckqualität und die zur Hälfte in braun/roten Farben gehaltene Kolorierung.

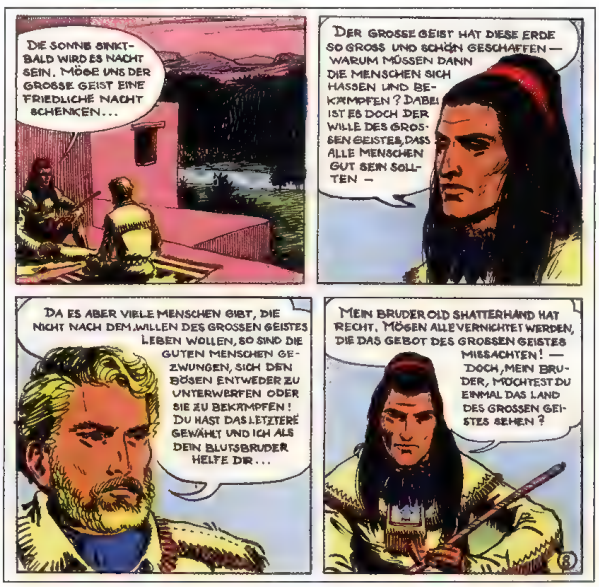
Mit Nr. 9 wurde die Reihe in KARL MAY umgetitelt. Alternierend zu Nickels WINNETOU erschienen nun die von Harry Ehrt gezeichneten Reihen KARA BEN NEMSI und OLD SUREHAND (bei letzterer Reihe arbeiteten auch andere Zeichner mit). Die wie schlechte Nickel-Kopien wirkenden Adaptionen bestritten ab der Nr. 36 den gesamten Inhalt, nachdem Nickel ein Heft zuvor den „Sohn des Bärenjägers" abgeschlossen hatte. Im September 1964 brachte Lehning zusätzlich zu KARL MAY das Magazin WINNETOU heraus, in dem er Nickels Serie nachdruckte (so schlecht kann es zunächst also nicht gelaufen sein). Mit WINNETOU 21 wurden beide Reihen vereinigt.

Nachdem alle WINNETOU-Episoden nachgedruckt worden waren, diesmal durchgehend in Farbe, kamen ab Nr. 49 Nickels Seiten von „Der Schatz im Silbersee" erstmals zum Abdruck. Dieses Material muss Lehning seit dem Abbruch der Geschäftsbeziehung zu Nickel noch in der Schublade gehabt haben. Wohl weil Nickels Seiten ohne Abschluss endeten, kam die Story in der KARL MAY-Reihe

Ist es nicht so, dass Nickels Adaption des Santer-Zykluses aus „Winnetou 1–3" und die anschließende Fassung von „Der Geist des Llano Estacado" in ihrer Perfektion einen Meilenstein der Comics darstellen, dass allerdings die darauffolgende Version von „Der Sohn des Bärenjägers" von Beginn an Leidenschaft und Engagement vermissen lassen? Der „Bruch" geschah plötzlich und ging damit einher, dass Nickel sein typisches, sehr einprägsames und formschönes Handlettering nicht mehr einsetzte und stattdessen sich Lehnings Schriftstandard anpasste. Der Vergleich zeigt die letzten beiden Streifen von „Llano Estacado" und die ersten beiden des „Bärenjägers"...

Wir konfrontierten den Künstler mit dieser Beobachtung. Nickel: „Der ‚Bruch' zwischen dem ‚Geist des Llano Estacado' und dem ‚Sohn des Bärenjägers' kommt daher, daß Lehning mir sagen ließ, daß meine Schrift völlig unannehmbar, weil schwer lesbar, sei. Er bot mir an, den Text maschinell schreiben zu lassen, was natürlich eine 25%ige Honorarkürzung zur Folge haben müßte. Da ich gerade zu der Zeit meine erste Brille bekam, und ich durch die Erfahrungen bei den Reinschriften Ulis in den 3 MUSKETIEREN wußte, wie mißlich eine Fremdbeschriftung sei, hatte ich mich entschlossen, fortan Großbuchstaben zu verwenden. Die Honorarkürzung war zweitrangig, da Lehning sowieso weit im Rückstand war."

Inzwischen bei den Wagen...
Da sitzen ja unsere Diamantenjungs! Ob die jetzt eine bessere Meinung von uns haben werden?
Seht mal! Kennt ihr die beiden wieder, den Langen und den Dicken?
Himmel! Das sind doch die beiden Strauchdiebe, die uns am Rande des Llano so unangenehm aufhielten! Was mögen die jetzt für eine Schurkerei vorhaben? Und da ist ja noch so eine zweifelhafte Gestalt bei ihnen...
So furchtbar glücklich sehen die Diamantenjungen gar nicht aus! Vielleicht grauen sie sich vor dem Wetterwechsel, weil sie Angst haben, sie könnten sich im Sande verlieren!
Ich werde mal zu ihnen rübergehen und ihnen sagen, daß sie von jetzt an sich hier ruhigen können. Die Geier haben wir nu glücklich abgeschmiert – nu werden wir noch ein Wörtges tun und die ganze Gesellschaft höchstpersönlich nach Arizona bringen!
Sollt mal die sich werden!
sehen, wie freuen


DIE SONNE SINKT – BALD WIRD ES NACHT SEIN. MÖGE UNS DER GROSSE GEIST EINE FRIEDLICHE NACHT SCHENKEN...
DER GROSSE GEIST HAT DIESE ERDE SO GROSS UND SCHÖN GESCHAFFEN – WARUM MÜSSEN DANN DIE MENSCHEN SICH HASSEN UND BEKÄMPFEN? DABEI IST ES DOCH DER WILLE DES GROSSEN GEISTES, DASS ALLE MENSCHEN GUT SEIN SOLLTEN –
DA ES ABER VIELE MENSCHEN GIBT, DIE NICHT NACH DEM WILLEN DES GROSSEN GEISTES LEBEN WOLLEN, SO SIND DIE GUTEN MENSCHEN GEZWUNGEN, SICH DEN BÖSEN ENTWEDER ZU UNTERWERFEN ODER SIE ZU BEKÄMPFEN! DU HAST DAS LETZTERE GEWÄHLT UND ICH ALS DEIN BLUTSBRUDER HELFE DIR...
MEIN BRUDER OLD SHATTERHAND HAT RECHT. MÖGEN ALLE VERNICHTET WERDEN, DIE DAS GEBOT DES GROSSEN GEISTES MISSACHTEN! – DOCH, MEIN BRUDER, MÖCHTEST DU EINMAL DAS LAND DES GROSSEN GEISTES SEHEN?

nicht mehr zum Zug. Als das Nickel-Material in WINNETOU 55 endete, setzte Harry Ehrt das Abenteuer fort. So haushoch der Qualitätsunterschied zwischen den beiden Künstlern auch war, der Zeichnerwechsel fällt nicht allzu sehr ins Gewicht, sah man Nickels späten WINNETOU-Seiten doch an, wie sehr ihn die Freude an der Arbeit verlassen hatte.

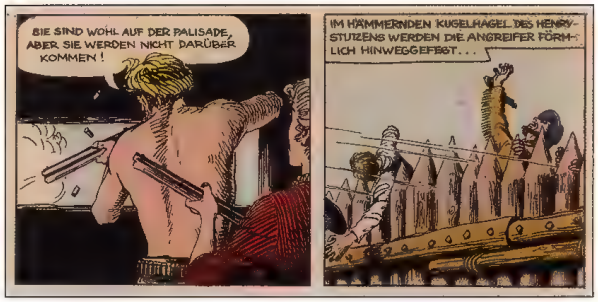
Nickels Fassung von WINNETOU zeichnet sich durch eine konsequente Umsetzung von Mays Original aus, die sich besonders bei der Optik der handelnden Personen zeigt. Hier folgte er meist den genauen Beschreibungen Mays. Die gesprochenen Texte übernahm Nickel oft wortwörtlich aus den Romanvorlagen. Dabei scheute er sich auch nicht vor dem Einsatz von Mundart. So lässt sich z.B. Hobble-Frank auch in der Comic-Adaption verbal eindeutig dem sächsischen Sprachraum zuordnen. Nickels Frau Hilde war entzückt, wie sehr Lex Barker und Marie Versini, den bereits früher entstandenen Darstellungen ihres Gatten von Old Shatterhand und Nscho-Tschi ähnelten (im „Schatz im Silbersee", den die Nickels zuerst sahen, trägt Lex Barker zu Beginn einen Bart).

Neben Mays Vorgaben setzte Nickel natürlich auch seine ethnologischen Kenntnisse ein. Außerdem übernahm er die im Karl May-Museum gezeigten berühmten Gewehre, die May als Winnetous und Old Shatterhands Originalwaffen ausgegeben hatte. Heute wird meistens behauptet, May hätte sie selbst anfertigen lassen. Das ist jedoch nur teilweise richtig. Nickel: „Dies trifft nur für die Silberbüchse zu, die von dem Büchsenschmied Max Fuchs in Kötzschenbroda nach Karl Mays Angaben gefertigt worden ist. Der Bärentöter ist die Elefantenbüchse eines englischen Großwildjägers und der Henrystutzen ist, als Vorläufer der Winchester Rifle, amerikanische Massenware." Das Winnetou-Portrait, das bis 1945 das Titelbild von „Winnetou I" geziert hatte (der Zeichner ist uns nicht bekannt), war Nickels Vorbild für das Aussehen des Häuptlings.

Wie genau Nickel Mays Schilderungen tatsächlich umsetzte, lässt sich erst ermessen, wenn man sein Werk mit den anderen WINNETOU-Adaptionen vergleicht, die zu der Zeit aufgrund der freigewordenen Rechte entstanden sind (8). Gerade Szenen, die von vielen anderen Bearbeitern als entbehrlich angesehen wurden, sind für Nickels Fassung charakteristisch. Nur so wurde das Flair der Mayschen Erzählungen erhalten. Nickels WINNETOU-Adaption beurteilt die WORLD ENCYCLOPEDIA OF COMICS folgendermaßen: „WINNETOU is the only German Western strip of note" (note = Ruf).

Nickel versuchte in den „Karl May"-Heften den Lesern neben der reinen Handlung auch Wissenswertes über die geschilderten Völker und Kulturen zu vermitteln, indem er belehrende Schautafeln und Landkarten einfügte, die der Lehning-Verlag bis auf eine Ausnahme leider nicht im Magazin WINNETOU nachdruckte. Die Zeichnungen waren bis in das kleinste Detail ausgeführt und der erläuternde Text klärte die Leser über Fakten auf, die in manchen Fällen zur Allgemeinbildung gehören sollten. In einem Beitrag über die „Friedenspfeife" steht z.B.: „Als die Spanier um 1500 auf Hispaniola, der heutigen Insel Haiti, landeten, sahen sie die Eingeborenen aus seltsamen Holzröhren mit Steinköpfen „Rauch trinken". Dieses unbekannte Gerät wurde „tobago" genannt. Irrtümlich hielten die Entdecker das Wort für den Namen des Krauts, dessen Blätter geraucht wurden, so dass die Pflanze heute noch „Tabak" heißt."

Nickels kulturgeschichtliche Anmerkungen und Landkarten rundeten auch die meisten seiner anderen Reihen auf, so z. B. ROBINSON oder 3 MUSKETIERE, wo Nickel z.B. eine Skizze der Bleikammern einfügte und d'Artagnans afrikanische Reiseroute beschrieb. Im GRAFEN VON MONTE CHRISTO erläuterte er die Organisationsstruktur der türkischen Janitscharen und schilderte das Rom des Kirchenstaates. Den SF-Comic TITANUS wiederum nutzte er nicht nur um einen Mondatlas abzubilden, er verknüpfte ihn auch gleich mit indianischen und afrikanischen Mond-Mythen. Diese Extras variierten vom Umfang her zwischen einem Bild oder mehreren Seiten. Bei HOT JERRY 30 (DON PEDRO) füllten sie sogar ganze acht Seiten.


SIE SIND WOHL AUF DER PALISADE, ABER SIE WERDEN NICHT DARÜBER KOMMEN!
IM HÄMMERNDEN KUGELHAGEL DES HENRYSTUTZENS WERDEN DIE ANGREIFER FÖRMLICH HINWEGGEFEGT...

Aus „Der Schatz im Silbersee".

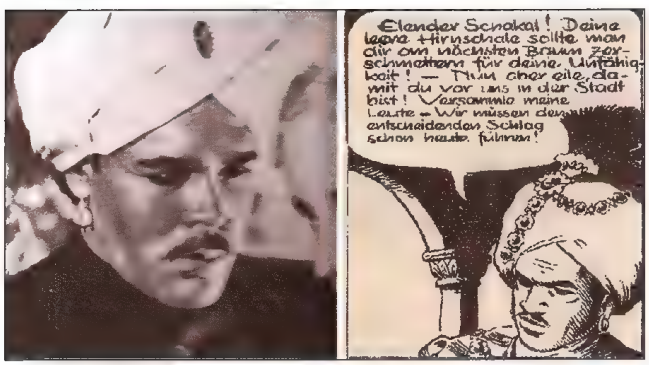
Wie Nickel vom Film beeinflusst wurde

Wie schaut es mit Inspirationen aus der Welt des Films aus? Nickel erinnert sich an folgende Episode: „Als wir 1962 zu unserem jährlichen Familienbesuch nach Berlin kamen, sahen wir vom Taxi aus, das uns vom Flugplatz Tempelhof nach Hause brachte, dass im Kino an der Ecke „Der Schatz im Silbersee" gespielt wurde. Das war um 14:00 und wir waren bereits in der 16:00 Vorstellung! Es war ein reines Vergnügen. Besonders beeindruckt waren wir, dass Marianne Hoppe Mrs. Butler bei der Belagerung von Butler`s Farm spielte und augenscheinlich einen Riesenspaß dabei hatte."

Als Helmut Nickel schließlich seine Version von „Der Schatz im Silbersee" begann, hielt er sich erstmals mehr an den Spielfilm als an Karl Mays Text.

Er begann die Handlung mit dem Überfall auf Butlers Farm. Mrs. Butler ähnelt Marianne Hoppe und Cornel Brinkley wirkt wie eine Mischung aus Nickels Standardschurken und Herbert Lom, der den Cornel im Film spielte. Wenn Nickel den Angriff textet mit „Im hämmernden Kugelhagel des Henrystutzen werden die Angreifer förmlich hinweggefegt...", so ist das untypisch für ihn. Passagen wie diese sind eine deutliche Reminiszenz an die Actionszenen des Spielfilms. Erst nach dem Überfall folgt bei Nickel die stimmungsvolle Anfangssequenz des Romans, das Szenario auf dem Dampfer am Arkansas-River, das bei May 107 Buch-Seiten füllt. Bei Nickel wurde es auf zehn Comicseiten abgehakt, damit das Geschehen um den Cornel fortgeführt werden konnte.

„Der Schatz im Silbersee" war nicht Nickels erster Kontakt mit Karl May-Filmen. Schließ-


Elender Schakal! Deine leere Hirnschale sollte man dir am nächsten Baum zerschmettern für deine Unfähigkeit! — Nun aber eile, damit du vor uns in der Stadt bist! Versammle meine Leute — Wir müssen den entscheidenden Schlag schon heute führen!

Oben: Alexander Golin in „Der Tiger von Eschnapur" und Nickels Darstellung in ROBINSON 35.

Unten: Die stolze Katy Jurado in „Zwölf Uhr Mittags" und Nickels Prinzessin Tuanila in ROBINSON 22, die ihr um nichts nachsteht (Farbig gedruckt erschienen Nickels Episoden nur in Nr. 22 und 23).

lich hatte er bereits mit elf Jahren die Verfilmung von „Durch die Wüste" (1935, Regie: J.A. Hübler-Kahla) gesehen. Dieser Film beeindruckte ihn laut seiner Aussage so sehr – insbesondere die Szene mit der Rettung Senitzas – dass er diese Episode in leicht veränderter Form für DER GRAF VON MONTE CHRISTO verwendete. Dort entführt nun Mahmud-Mamur (bei May Abrahim-Mamur) die schöne Aydee, die der Graf natürlich befreit. Der Graf wiederum ähnelt ein wenig Jean Marais, in der Verfilmung von 1953. Bei der Anfangssequenz der 3 MUSKETIERE ist die Ähnlichkeit von d'Artagnan mit Gene Kelly in der Filmfassung von 1948 nicht zu übersehen. Sie reicht bis zur Feder an der Kappe. Und Nickels Lady de Winter strahlt unübersehbar Lana Turners kalte Schönheit aus.

Nickel selbst bestritt nie sein Verhältnis zum Film, sondern gab ganz unumwunden zu, dass er in möglichst viele Abenteuerfilme gegangen war, allein schon um zu sehen, was „bereits da ist". So vermied er mögliche Plagiate und konnte andererseits davon profitieren, dass der Film schon „Vorarbeit" geleistet hatte.

Übereinstimmungen zwischen Film und Comic zeigten sich auch bei ROBINSON, dessen Hawaii-Abenteuer (Nr. 40–42) Ähnlichkeiten mit dem Film „Insel der zornigen Götter" (1951, mit Jeff Chandler) aufweist. Dies gilt auch für die „Weiße Sklaven"-Episode (Nr. 53–55). In dieser Geschichte verkleidet sich der Sultan von Marokko genau wie der legendäre Harun al Raschid als Bettler, um die wahre Meinung seines Volkes zu hören. Im Verlauf der weiteren Handlung wird er von dem schurkischen Wesir Faruk – der lange vor Isnogud Sultan an Stelle des Sultans werden wollte – in den Kerker geworfen und zum Tode verurteilt. Der stark an „Tausend und eine Nacht" erinnernde Plot war auch eine Reminiszenz an Sir Alexander Kordas legendären Film „Der Dieb von Bagdad" von 1940, in dem Prinz Ahmad das gleiche Schicksal wie Nickels Sultan erlitt.

Wortspiele und Sidekicks

Die „Weiße Sklaven"-Folge bei ROBINSON enthält auch eine Reihe von Namensverdrehungen und Wortspiele, wie sie für Nickels Humor typisch sind. So heißt der mit der Hinrichtung des Sultans beauftragte Scharfrichter Nisch el Ab, was im Berliner Dialekt „Kopf ab" bedeutet. Ein in Robinsons

Sogar für Tuanila findet sich ein prächtiges Samtkleid unter den unerschöpflichen Schätzen des Ostindienfahrers. Xury wird (natürlich mit allen Vorsichtsmaßregeln) zur Kammerzofe ernannt.
Oh - was für dumme Mode von weiße Frau - kriegt man keine Luft!
Xury nix sehen, wann gut ist - Xury ziehen fest, bis Kraft alle - und Xury viel Kraft!

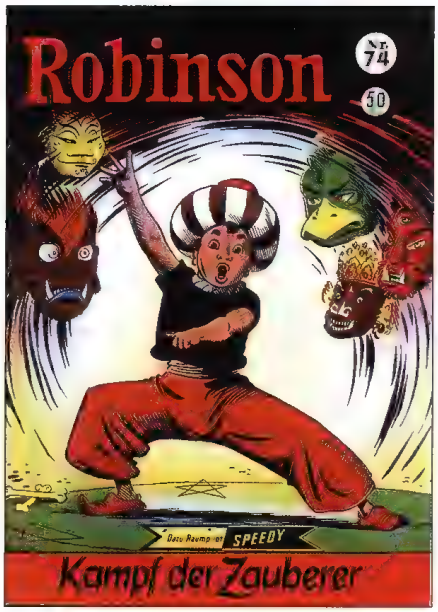
China-Abenteuer weit entfernter Tempel trägt den treffenden Namen „Yo-Twe-Dee" (berlinerisch für „Janz weit draußen"!). Ein niedergeschlagener Räuber hört die Tempelglocken von „Ao-Wei-Ya".

Nickel verwendete solche Anspielungen natürlich auch in anderen Reihen, wie etwa in 3 MUSKETIERE, wo die Namen „Kapitän Vinorosso" und „Marchese Fuccicato" für sich sprechen. Diese Bonmots bereicherten die Serien. Ihr Auslöser war meistens der jugendliche Begleiter des Helden, ein etwa zwölfjähriger Junge, der als Identifikationsfigur für die Leser diente. Die Sidekicks ähnelten sich auch optisch, egal ob sie nun Xury, Bob, Nabuco oder Peter hießen. Ihre listigen Streiche dienten Nickel oft auch als Aufhänger für wissenschaftliche Erklärungen, indem er die Jungen nach einer ertappten Tat mit einem Vortrag des Protagonisten bestrafte.

Abgesehen von diesem belehrenden Nebeneffekt besaßen die „heimlichen Hauptfiguren" häufig eine so starke Präsenz, dass sich ihr Fehlen negativ auf den Verkauf auswirkte. Besonders bei DER GRAF VON MONTE CHRISTO gehörte die relative Humorlosigkeit wohl mit zu den Gründen für den geschäftlichen Misserfolg. Bei den 3 MUSKETIEREN wurde die durchaus vorhandene Situationskomik von den falschen Handlungsträgern verursacht. So übernahm zeitweilig Lambert Planchet, der Diener Guy d'Artagnans, den komischen Part, ohne ihn wirklich auszufüllen. Für die jugendlichen Leser war er nur ein tollpatschiger Erwachsener, der sich nicht als Bezugsperson eignete. Nickel erkannte das selbst und schrieb Lambert aus den 3 MUSKETIEREN heraus. Innerhalb einer halben Seite in Heft 8 mutierte Lambert zu „Lambi, der Elefantenkrieger" und verabschiedete sich für immer.

Durch Nickels Urlaubsvertretung für Kohlhoff bei ROBINSON lernte er die Vorzüge eines Sidekicks wie Xury kennen. Eine ähnliche Figur fügte er in der Gestalt des Indiojungen Nabocarionex bei DON PEDRO ein. Dem aus verständlichen Gründen nur Nabuco genannten Sympathieträger folgte nur einen Monat später der 13jährige Bob Miller. Bob war als blinder Passagier eines Flugzeugs in die von Titanus erbaute Geheimstadt „Niflheim" geraten.

Der unübertroffene König der Sidekicks bleibt natürlich Xury. Obwohl Nickel die Figur von Kohlhoff übernahm, hat er ihr besonders viel Charakter eingehaucht. Von einer unterschwelligen Erotik getragen sind jene Szenen, in denen der arme Xury den verschiedenen, von Nickel hinreißend gezeichneten Handlungsträgerinnen zur Hand geht, wie z.B. in Nr. 23, wo er Prinzessin Tuanila beim Ankleiden helfen muss, wobei er natürlich mit einer Augenbinde ausgestattet wurde. Diese benötigt er allerdings nicht auf Hawaii, denn dort ist es schließlich völlig normal, dass die Damen ihre Brüste nur mit einem Blumenkranz schmücken. Ja, selbst die Robinson stets nur mit „Ihr"



ansprechende Gracia lässt des öfteren ihre attraktiven Beine aufblitzen, um – wie Nikkel selbst bekannte – ihrem Zeichner eine kleine Freude zu bereiten.

Mit dem ihm eigenen Humor hat Nickel seine Comics unter verschiedenen Pseudonymen veröffentlicht, die in den Impressen aufschienen. Der Gerstmayer Verlag druckte im Gegensatz zu Lehning, der bis zum Ende Wäschers Namen verschwieg (was dem Zeichner allerdings nicht unrecht war), die Namen seiner Mitarbeiter ab. Nickel nannte sich bei ROBINSON als Rückversicherung vor Attacken aus dem wissenschaftlichen Eck gegen seine „Umtriebe" „H. Humbert" (Anspielung auf Humbug). Für HOT JERRY erfand er den Namen „Hugh I. Haffspoke" (Howgh, I have spoken). Ursprünglich hatte er sich „Tom A. Hawk" nennen wollen, aber das erschien ihm dann doch zu durchsichtig. Die unterschiedlichen Decknamen führten im Verein mit den auch noch von Kohlhoff verwendeten Pseudonymen sowie den Namen anderer Gerstmayer-Zeichner dazu, dass die deutsche Comicforschung sich jahrzehntelang über die Urheberschaft mancher Hefte im Unklaren war.

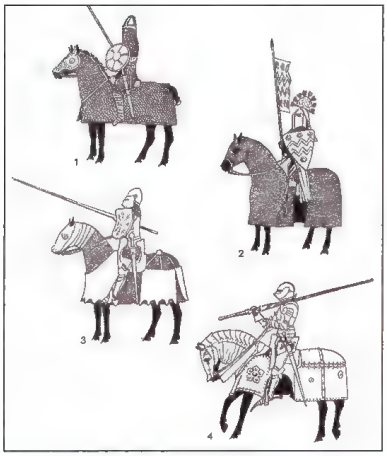
Die späteren Jahre

Nickel hatte im Alter von 30 Jahren das Comic-Zeichnen begonnen, und beendete es nach zwölf Jahren wieder. In dieser Zeitspanne hatte er am Maßstab anderer Künstler gemessen, ein quantitativ zwar eher geringes, aber dafür brillantes, ja geradezu einzigartiges Werk geschaffen. Für Dr. Helmut Nickel stellte das Comic-Zeichnen allerdings stets nur eine – wenn auch mit Herzblut betriebene – Nebentätigkeit dar, schließlich bekleidete er hauptberuflich seit 1968 den Posten eines Kurators im Metropolitan Museum. Dort leitete er die Abteilung „Arms and Armor" und war zudem seit 1977 als Professor am Institut of fine Arts der New Yorker Universität tätig.

Nickel verfasste Sachbücher und Aufsätze zum Thema „Waffen und Rüstungen". Seine

besondere Vorliebe galt dabei dem Themenkreis der Artus-Sage. Daraus schöpfte er auch das Motiv für ein Poem, das er 1972 im Stile mittelalterlicher Handschriften als Beitrag für einen Literaturwettbewerb schrieb (siehe Abb. unten). Es stellt Nickels letzte, einem Comic nahe kommende Arbeit dar. Unterschrieben ist das Poem wieder mit einem humorigen Pseudonym: Ysengrim vom Elfenbeinturm.

Nach seiner Pensionierung 1989 verlegte der kinderlos gebliebene Künstler seinen Wohnsitz von New York nach Florida, wo er bis heute zusammen mit seiner Frau Hildegard den Ruhestand genießt. Er veröffentlichte auch noch in der Pension Bücher und Aufsätze. Diese wissenschaftlichen Arbeiten sind abgesehen von ihrem Inhalt schon deswegen interessant, weil sie seine einzigen veröffentlichten Zeichnungen seit der Beendigung der WINNETOU-Serie enthalten. Dass die akribischen, bis ins letzte Detail



Oben: Nickel-Illustration aus dem „Ullstein-Waffenbuch".

Unten: Von Nickels Poem über Sir Tristram existierten nur noch sehr schlechte s/w-Kopien. René Mounajed und Reginald Rosenfeldt verbesserten die Vorlagen und kolorierten sie.

Die gesamte Geschichte ist als BONUSBEITRAG in unserem Forum unter dem Stichwort „Sir Tristram" abrufbar.
sprechblase.comicguide.net

And he sees Sir Tristram lying nearby,
quite still on the ground, and he thinks: "Why
should I not claim this deed for my sword?
Then I go to the king and claim my reward!"
And he cuts off the head chop after chop,
And returns to safety
at
the
fastest
gallop
As soon as he comes to the
castle's gate,
he cries: "See here my valor
great!
My lord and king, come out and
behold
the token I brought from my
deed so bold!
I have slain the Dragon in a
fearsome fight,
the murderous monster fell
from my might!
Now give me Isolde, my king and
my lord,
and half of your land as my
promised reward!"
King Gurmund was stunned, and Isolde in tears
– she hated the Seneschal as it appears –
but promised is promised, without any doubt,
and even a king can do nothing about.
The Seneschal thought, he had won his claim,
when just at this moment Sir Tristram came,
in battered armor, besputtered with blood,
and poison, and slime, and grime, and mud
"See here, the marks of the Dragon fight!
I call you a liar, you traitorous knight!"

Helmut Nickel 1977

ausgeführten Illustrationen von einem der bedeutendsten deutschen Comickünstler stammen, scheint aber nicht einmal den Verlegern bewusst gewesen zu sein, für die Nickel „nur" ein anerkannter Wissenschaftler war. Im „Ullstein Waffenbuch" werden die schwarz/weißen Federzeichnungen mit dem lapidaren Hinweis „Die Zeichnungen stammen vom Autor" versehen.

Diese Ignoranz liegt vor allem daran, dass Nickels Werke – im Gegensatz zu Wäschers Produktionen – bis auf wenige Ausnahmen nur in stückzahlmäßig begrenzten Fan-Publikationen wiederaufgelegt worden sind. Dazu gesellte sich dann noch der bedauerliche Umstand, dass Nickel schon aus gesundheitlichen Gründen kein neues Material mehr vorlegen konnte, während Wäscher auch heute, mit über 80 Jahren noch künstlerisch tätig ist. Nickel ist auf anderen Gebieten allerdings noch sehr aktiv. Zur Zeit ist er u.a. dabei, auf Marco Island ein Museum über die Calusa-Indianer einzurichten (siehe SB 215, Seite 40).

Der tiefe, nachhaltige Eindruck den Nickels Serien auf ihre Leser gemacht haben und das hohe Ansehen, das seine Comics heute genießen, sprechen für sich selbst. Doch das war nicht immer so klar. Nickel: „An Reaktionen aus der Leserschaft sind mir nur die begeisterten Kommentare von befreundeten Kindern, die sich auf meine Belegexemplare stürzten, bekannt geworden. Einmal allerdings, als wir – 1954 oder 1955 – im Zoo waren, hörte ich zwei kleine Jungen vor einem Käfig mit weißen Kakadus sagen: „Das sind sone wie Robinson einen hat!". Wegen Unerfreulichkeiten mit dem Verlag hatte ich mich damals schon mit dem Gedanken getragen, die Comiczeichnerei an den Nagel zu hängen, aber dieser Kommentar der beiden Jungen, unterstrichen von einem bedeutungsschweren Blick meiner lieben Frau, hat mich dann doch bewogen, weiterzumachen." – Ein herzliches Dankeschön an die beiden Jungs im Zoo!

In SB 215 haben wir Helmut Nickel zum 85. Geburtstag gratuliert. Leider konnten wir kein Statement von Nickel-Kenner Detlef Lorenz einholen, da er zu der Zeit auf Urlaub in Kanada weilte. Das wollen wir hiermit nachholen. Lorenz machte den Künstler 1976 in der Comicszene durch eine Titelstory für COMIXENE 10 bekannt.

Ein paar ganz persönliche Worte

Nicht nur mein Comic-Leben wäre bedeutend ärmer an genussvollen, geistreichen und unterhaltsamen Stunden, meinem ganzen Leben würde eine bedeutende Facette fehlen – ohne Dich, Helmut!

Schon in jungen Jahren wurde ich durch Deine Comics inspiriert, mehr über ferne Länder, Menschen und ihre Geschichte, ihre Kultur und die Fauna und Flora ihrer Umwelt zu erfahren. Mein vorhandenes Grundinteresse wecktest Du mit spannenden Geschichten und hattest sicherlich einen nicht unerheblichen Anteil daran, dass meine Schulnoten in den Fächern Geschichte und Erdkunde stets zu den besten in meinen Zeugnissen gehörten – schon allein dafür gebührt Dir mein Dank.

Als ich dann später Artikel über Deine Comics schreiben durfte, war das ein Höhepunkt meiner bescheidenen schriftstellerischen Laufbahn. Dank Deiner Bereitschaft, mit mir persönlich in Kontakt zu treten, wurde es mir dann möglich, den Menschen hinter den Geschichten vorzustellen, was mir Freude bereitete. Unser erster persönlicher Kontakt in „Deinem" New Yorker Metropoliten Museum wird mir in meiner Erinnerung immer als eine Sternstunde haften bleiben. Auch Deine großzügige Gastfreundschaft in Deinem Ruhedomizil in Florida, den Du mit Deiner Frau Hilde dort genießt, weiß ich zu schätzen.

Helmut, ich danke Dir noch einmal für die Bereicherung, die mein Leben in jeder Hinsicht durch Dich erfahren hat!

Detlef Lorenz

Quellen

COMICLEXIKON (Verlag.....); Beitrag des Sammelwerks zu Helmut Nickel **(2006) von René Mounajed & Reginald Rosenfeldt;**

SPRECHBLASE 99 (Hethke, 1989); Interview mit Helmut Nickel von Gerhard Förster; Artikel über Besuch bei Nickel von Detlef Lorenz, Checkliste, ROBINSON-Landkarte;

DON PEDRO Paperback 4 (Lehner & Knigge, 1977); Interview mit Helmut Nickel von Knut Hickethier Hickethier und W.D. Lützen;

Gestaltung und Bildtexte: Gerhard Förster

In Vorbereitung:

Ein neues, großes Interview mit Helmut Nickel und eine Top-Rarität: die köstliche, comicähnliche Piratenstory „Tigerhai", die Nickel in Kriegsgefangenschaft zeichnete.

Fußnoten

(1) Später hat Uli (ihr Familienname war nicht zu eruieren) gemeinsam mit ihrem Verlobten Zorr (von ihm kennen wir den Vornamen nicht) unter dem Pseudonym „Roxy Royal" die Serie TESTPILOT SPEEDY weitergeführt (als SPEEDY, bzw. RAUMPILOT SPEEDY), die das Paar von Walter Kellermann übernommen hatte (ab ROBINSON Nr. 59), wobei sie textete und er zeichnete. Auch die XURY-Story in Nr. 100 stammt von „Roxy Royal".

(2) Der Vorname Guy stammt von Nickel, bei Alexandre Dumas hat d'Artagnan keinen Vornamen. Wenig bekannt ist, dass d'Artagnan tatsächlich gelebt hat. Er hieß Charles und war zu seiner Zeit beim Volk sehr angesehen. Auf seinem in der Tat abenteuerlichen Leben basiert ein Roman von Courtils de Sandras, der auf Deutsch als „Ich, d'Artagnan" 1994 bei Kiepenheuer erschienen ist. Alexandre Dumas hat seine Musketier-Trilogie auf diesem Werk aufgebaut. Auch Athos, Porthos und Aramis haben reale Wurzeln. Mehr: siehe Wikipedia.

(3) Im Internet ist ein sehr interessanter Beitrag von Alexander Kulpok zu JACK MORLAN zu finden (www.comicsbox.de/Romanhefte/JackMorlan/body_jackmorlan). Ihm zufolge wurde die 1949 erschienene Detektiv-Reihe, die unter dem Pseudonym Freddy Weller erschien, nicht nur von Fritz Klein geschrieben. Er war einer von vier Autoren. Der Wichtigste war Hermann Gerstmayer, der Vater von Hermann Gerstmayer jr., der bereits „seit 1919 Romanhefte und Trivialgeschichten schrieb und in der NS-Zeit mit seinen Groschenromanen oft genug das Lied der braunen Diktatur sang." Und weiter: „Der kaufmännische Erfolg der MORLAN-Hefte, deren wöchentliche Auflage bald 10.000 überstieg, ermöglichte 1950 den Umzug von Verlag und Redaktion aus Kreuzberg in eine Villa an der Messelstraße in Dahlem." Dennoch musste die Reihe Ende 1952 dann aufgrund der großen Konkurrenz eingestellt werden. Den letzten Roman schrieb ein Fan der Serie, der auch in der Comicszene wohlbekannte Dieter Huschbeck.

(4) Ursprünglich hätte die Reihe mit dem Abschluss von Defoes Buch enden sollen. Als man wegen des großen Erfolgs weitermachte, verschwand das kleingedruckte Wort „Crusoe" aus dem Titel.

(5) Nickel hatte Lehning nie persönlich kennengelernt, auch nicht seinen Zeichnerkollegen Wäscher. Der einzige Kontakt zu einem Zeichner war der zu Kohlhoff, als Nickel ihn zweimal während des Urlaubs vertrat .

(6) Nickel sagte über die harte Terminarbeit und seine Ansprüche: „Man musste jede verfügbare Minute dafür frei machen und sich ständig – z.B. bei einer Busfahrt – neue Storys ausdenken. (...) Wie ich schon bei einem früheren Interview sagte, wollte ich, da diese Serienhefte als ‚Schmutz und Schund' verschrien waren, wenigstens ‚guten Schund' machen." Bei dem erwähnten Interview antwortete Nickel auf die Frage, ob er unter Druck stand: „Ja, selbstverständlich, das war ein Albtraum! Ich habe ja zeitweise drei oder vier Serien gleichzeitig gemacht. (...) Und daneben sollte man auch noch Vorlesungen besuchen, Dissertationen schreiben usw."

(7) Nickel: „Das Geheimnis der meisten mitten in der Handlung abgebrochenen Serien war, dass die Rückstände so groß waren, dass ich keinen Anlass mehr sah, für umsonst zu arbeiten. Dies war ein Missstand bei Gerstmayer, bei Junior (HOT JERRY ab Nr. 8) und bei Lehning. Der einzige, der auf Heller und Pfennig abrechnete, war Rudolf Günther, der ROBINSON später übernahm und für den ich daher am längsten arbeitete." Zur Bezahlung sagte Nickel: „Ich bekam damals DM 400,- pro Heft, aber wieviel sie mir noch schulden, darüber schweigen wir lieber."

(8) Zu dieser Zeit entstanden in ganz Europa Comicfassungen von Karl May. Keine erreichte Nickels Niveau, von der Originaltreue ganz zu schweigen, dennoch haben manche von ihnen durchaus ihre Qualitäten. Die neben der von Nickel bekanntesten und besten WINNETOU-Adaptionen sind die von **Walter Neugebauer** (seine mit genial-lockerem Strich gezeichnete Version erschien in FIX UND FOXI 377–405, 407–425, seine Old Surehand-Fassung in 518–532; Die Serie wurde z.T. nachgedruckt in den FF EXTRA-Taschenbüchern 48–54), **Willy Vandersteen** (wurde auf dt. umgearbeitet zu BESSY-Episoden; Originalgetreu und in korrekter Reihenfolge erschien die Reihe unter dem Titel KARL MAY bei Wick Comics. Nur wenige der sehr spannenden frühen Bände beziehen sich auf Mays Bücher) und **Juan Arranz** (es existieren fünf exzellent kolorierte Alben, die „Winnetou 1–3" und „Unter Geiern" umfassen. Auf dt. erschienen die „Unter Geiern"-Bände in originalgetreuer Weise bei Moewig in den SUPER-Alben 17–18. Mehr Arranz-Episoden, merkwürdigerweise sogar mehr als in der Albenreihe, gab es umgearbeitet als Taschenbuch bei Gevacur in KARL MAY EXTRA 1–4 und WILD WEST EXTRA 11–12). Über diese und weitere Karl May-Comics berichtet Ulrich Wick sehr ausführlich und gut illustriert im redaktionellen Teil seiner KARL MAY-Reihe (Nr. 47–76). In Nr. 36 druckte er sogar eine WINNETOU-Shortstory von Arranz ab.

In der französischen Version der Arranz-Fassung von „Winnetou 1" hieß der Autor Dr. Karl May.

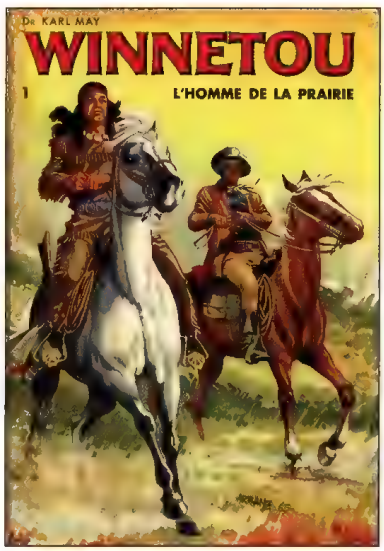
Auf den nächsten Seiten:

DON PEDRO Nr. 32
Ein besonderes Fragment

Wenn in der SB ein Comic in s/w erscheinen soll, dann muss das schon etwas ganz besonderes sein, denn das Magazin ist komplett auf Farbe angelegt. Das ist heute der Fall. – Helmut Nickel verriet uns, dass er DON PEDRO noch über HOT JERRY Nr. 30 hinaus produziert hat, da er nicht wissen konnte, dass die Serie eingestellt werden würde. Es existierte die komplette Nr. 31. Wir haben unser möglichstes getan, um die verschollenen Vorlagen aufzutreiben, leider vergebens. Und dennoch können wir Euch heute ein unveröffentlichtes Stück seines Meisterwerks vorstellen: die ersten drei Seiten der Nr. 32. Als Nickel die Nachricht von der Einstellung erreichte, hatte er sie bereits gezeichnet – d.h. die dritte Seite existiert großteils nur als kaum sichtbare Bleistiftskizze. Dank Photoshop war es möglich, die Linien stärker hervorzuholen. Dabei traten auch Notizen und Waffenzeichnungen am Blattrand zu Tage und es wurde deutlich, auf welche Weise Nickel letterte. – Ein Original erzählt eben eine Geschichte, die der Druck nicht mehr erzählen kann. Viel Vergnügen!

DON PEDRO – Was wäre weiterhin geschehen?

Wir fragten Helmut Nickel auch, was er für den weiteren Verlauf der Serie geplant hatte. Man könnte sagen, das volle Konquistadoren-Programm: Don Pedro wäre mit Montijo nach Yukatan, dem Zentrum der Maya-Kultur, gezogen, wo er Gonzalo Guerrero getroffen hätte, der als Nacom (Kriegshäuptling) von Tulum einen Feldzug gegen die Spanier unternahm. Auf jeden Fall wäre Don Pedro auch mit Francisco Pizarro nach Peru zu den Inkas gezogen und er hätte Francisco de Orelllana begleitet, der als erster Europäer den Amazonas hinabfuhr.



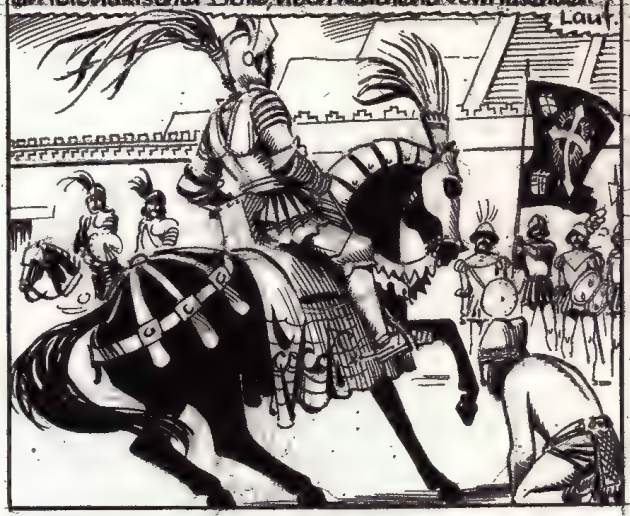
19

Don Pedro
Im befreundeten Tlaxcala ruhen sich die Conquistadoren von den erlittenen Strapazen aus.
Da schmettert eines Tages die einzige aus der »Nacht der Schrecken« gerettete Trompete Alarm.

Pedro hat als Medikus alle Hände voll zu tun. Im ganzen Heere ist nicht einer unverwundet geblieben.
Ich danke Euch mein Leben, Don Pedro! Meine Schmerzen sind fast ganz weg und vor zwei Wochen hätte ich keinen Pfifferling für mich gegeben...!
Schon gut, Antonio! – Aber still! Horcht! Da wird doch »Alle Mann zu den Waffen« geblasen!
Pedros treuer Freund Bernal Diaz kommt hereingestürzt
Pedro, kommt! Es wird jeder gesunde Arm gebraucht! Pater Olmedo und die Frauen können die Pflege schon mal allein übernehmen!
Auf dem Marktplatz sammelt sich das Heer.
2

21

Neben dem Generalkapitän Cortez, der wie aus Erz gegossen auf seinem tänzelnden Rappen Nero sitzt, kniet ein totonakischer Bote, noch keuchend vom rasenden Lauf.



Kameraden! Eben habe ich Kunde erhalten, daß fünf Karavellen in Vera Cruz gelandet sind, um uns Mexiko zu entreißen! Wir werden sie aber auf unsere Seite bringen, und mit ihrer Hilfe das Land zurückerobern, wie wir es schon mit den Truppen unseres Feindes Narvaez taten!

Der Tlaxkaltekommandant »Chichimecatecutli« »Herr der Jäger« bietet sich und seine Krieger zum Beistand an.

O Fürst der weißen Götter! Ich bringe dir die besten Krieger meines Stammes, um mit dir zu ziehen! Ich weiß eine Stelle im Gebirge, wo wir den Kampf mit den Fremden wagen können und wenn sie uns an Zahl zehnfach überlegen wären.

Ich danke dir, mein Freund Chichimecatecutli! Wir sollen aber auch immer vor Augen haben, daß unblutige Siege die schönsten sind!

3

Das ist kult!

Kommen Sie mit auf unseren Trip in die goldene Vergangenheit!

60er · 70er · 80er
kult!
mit POSTER Winnetou + VW T1 Bus
No. 1 noch erhältlich
unter: www.goodtimes-magazin.de
Sexfilme in den 70ern · Musikzeitschriften · James Last · Commodore C64 · Oswalt Kolle · Karl May · Mode

No. 2 ab 16. April im Handel!

KULT = Knüller ... Unvergessliches
Lieblinge ... Träume ...

- Musik & Film
- Stars & Sternchen
- Comics
- Sex & Fußball
- TV & Fernsehen
- Autos & Magazine

... und vieles mehr!

Ein Sonderheft von:

Good Times Magazin für die Musik der 60er, 70er & 80er Jahre

Infos unter: **www.goodtimes-magazin.de**

kult! Lesen, was Spaß macht!

DER NEUE

(erscheint Nov. 2009)

JETZT BESTELLEN

PORTOFREIER SCHNELLVERSAND!

WIR VERSCHICKEN AB DRUCKEREI, DIREKT AUS DEUTSCHLAND

Ganz einfach € 29,90 (oder 39,90 für die limitierte HC-Ausgabe) per Euroüberweisung an:
Comic-Galerie, IBAN: AT 551 200 000 761 088 731, BIC: BKAUATWW
Versand postwendend bzw. sofort nach Erscheinen. www.comic-galerie.at
Comic-Galerie Günther Polland, Albertg. 24, A-1080 Wien. Tel/Fax: 0043/1 4057233

Exklusiv-Vertrieb für Deutschland und Schweiz: MSW
für Österreich: Comic-Galerie

Von JIM CUTLASS zu W.E.S.T.

Christian Rossi über seine Westernreihen der etwas anderen Art

Martin Surmann

Christian Rossi wurde am 31. Dezember 1954 in Saint-Denis (Frankreich) geboren. Seine ersten professionellen Comics erschienen ab 1979 in französischen Magazinen wie „Gomme", „Circus", „Pilote" oder „Pif". 1981 startete er die Serie DER PLANWAGEN DES THESPIS (dt. ab März beim Piredda Verlag). Die ersten beiden Bände dieses zeichnerisch von Jijé und Giraud beeinflussten Westerns textete Rossi noch selbst, die Bände drei und vier schrieb der Szenarist Philippe Bonifay. Ab 1985 folgte DIE VERWIRRUNG DES JULIUS ANTOINE nach einem Szenario von Serge Le Tendre (dt. bei Carlsen) und ab 1990 DER ZYKLUS DER ZWEI HORIZONTE nach Texten von Pierre Makyo (ebenfalls bei Carlsen). 1991 setzte Rossi die seinerzeit von Jean-Michel Charlier und Jean Giraud kreierte Westernreihe JIM CUTLASS ab dem zweiten Band fort (dt. bei Carlsen und Kult Editionen). 2003 schließlich kreierte er zusammen mit den Szenaristen Xavier Dorison und Fabien Nury die Serie W.E.S.T., die aktuell im Piredda Verlag erscheint. Das folgende Interview mit Christian Rossi führte Martin Surmann im Dezember 2009 exklusiv für die Sprechblase.

***SB:** Fangen wir in der Vergangenheit an. In den 1990er Jahren hast du 6 Alben der Westernreihe JIM CUTLASS gezeichnet. Die Szenarios stammten damals von Jean Giraud. Wann und wo hast du Jean das letzte Mal getroffen?*

Rossi: Jean habe ich zuletzt vor zwei Jahren in Angoulême gesehen. Ich sagte ihm, er wäre immer noch rüstig und jederzeit in der Lage, uns zum Träumen zu bringen...

***SB:** Habt ihr schon mal an eine Fortsetzung von JIM CUTLASS gedacht? Eventuell auch mit einem anderen Szenaristen?*

Rossi: Im Moment gibt es nichts Neues, was JIM CUTLASS betrifft. Zurzeit konzentriere ich mich ganz auf W.E.S.T.

***SB:** JIM CUTLASS spielt in der ganz besonderen Atmosphäre des Südens der USA, welche bisweilen stark ins Übernatürliche abdriftet. Diese Komponente findet sich auch in W.E.S.T. wieder. Kannst du bitte mit deinen eigenen Worten beschreiben, worum sich die Handlung der Serie W.E.S.T. dreht?*

Rossi: W.E.S.T. ist der Name eines Teams von „Geheimagenten", die für die amerikanische Regierung in den Jahren nach 1900 arbeiten. Sei untersuchen paranormale Phänomene, die die Sicherheit der Vereinigten Staaten gefährden. Es ist so eine Art „Akte X", gekreuzt mit den „Geheimnissen des Westens".

***SB:** Zwei Szenaristen [Xavier Dorison und Fabien Nury] für eine Serie ist eher ungewöhnlich. Wie kam es dazu?*

Rossi: Fabien und Xavier kennen sich schon ziemlich lange und verstehen sich sehr gut. Nachdem sie die Synopsis zu W.E.S.T. Band 1 geschrieben und an den Dargaud Verlag verkauft hatten, haben sie einen Zeichner dafür gesucht. Dabei sind sie auf mich gestoßen...

***SB:** Hast du an der Kreation der Haupt- und Nebenfiguren mitgewirkt?*

Rossi: Ich bin mehr und mehr auch an den Szenarios beteiligt. Derzeit haben wir Morton Chapel im Fokus, den Anführer, dessen Tochter von einem unheilvollen Wesen besessen zu sein scheint...

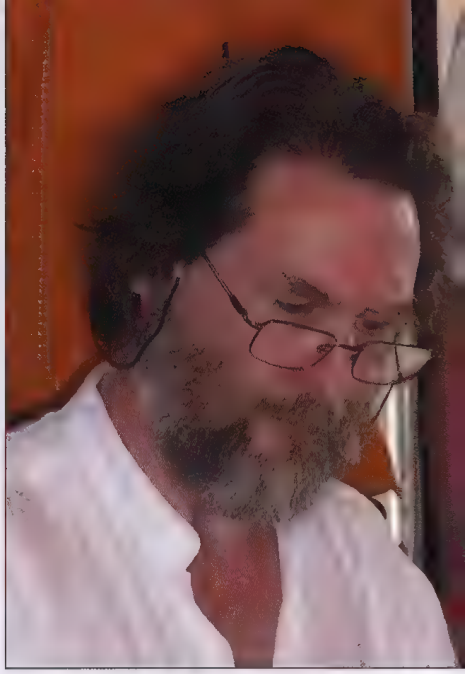
***SB:** Bei W.E.S.T. gibt es keine Einzelperson als Titelheld, sondern gleich ein ganzes Team. Was ist anders, wenn man immer in ganzes Team darstellen muss, im Vergleich zu nur einer einzigen Hauptfigur?*

Rossi: Bei einem Team muss man stets in die Haut eines jeden einzelnen Protagonisten schlüpfen und den Zusammenhang ihrer Handlungen, Emotionen sowie deren Reaktionen in Betracht ziehen. Bart Rumble, zum Beispiel, ist weitaus sensibler geworden als es zunächst angedacht war. Ich weiß nicht, ob es ein Vorteil ist, aber es ist äußerst interessant, eine Gruppe von Leuten zum Leben zu erwecken. Auf jeden Fall unterscheidet es sich vom sonst Üblichen.

***SB:** Die Erzählung von W.E.S.T. teilt sich immer in Zyklen zu je zwei Bänden auf. Welche Vorteile hat diese Veröffentlichungsweise?*

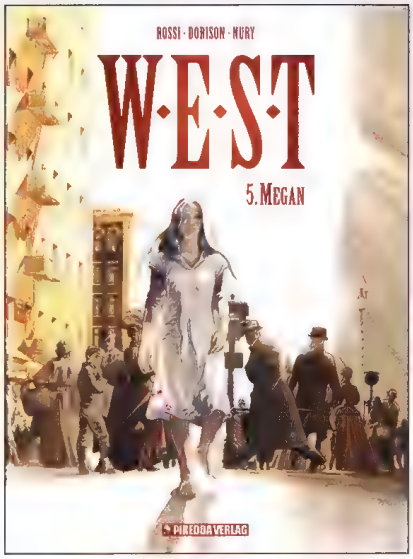
Rossi: Eine Geschichte mit mehr als 100 Seiten in Form eines Diptychons [d.i. ein zweiteiliges Werk] ermöglicht es uns, ein wirklich langes Abenteuer zu erzählen. Wir schreiten in der Zeit voran, die Sachen werden moderner, wie z.B. die Autos, usw... Diese zweibändigen Zyklen sind auch eine gute Lösung in kommerzieller Hinsicht, denn die Leser sind nicht in einer Serie ohne Thematik und ohne Ende gefangen.

© W.E.S.T.: Dargaud, © JIM CUTLESS: Castermann



***SB:** Wie siehst du die Entwicklung deines Zeichenstils im Laufe der Jahre und insbesondere von JIM CUTLASS zu W.E.S.T.?*

Rossi: Momentan bin ich wieder vermehrt dazu übergegangen, die Tuschezeichnungen in traditioneller Weise auszuführen. Diese Seiten werden dann für eine limitierte Luxusversion in Schwarz-Weiß eingescannt. Danach trage ich die Farben direkt auf die Originale auf. Auf diese Art und Weise versuche ich, meinen Zeichnungen mehr Tiefe zu verleihen. Dadurch vermeide



ich auch zu markante Gestaltungen, wie beispielsweise Schraffuren. Ich arbeite stets im realistischen Stil, immer auf der Suche nach lebendigen und grafisch interessanten Posen. Das macht Spaß, ist aber gleichzeitig auch ein verfluchtes Problem... Damals bei JIM CUTLASS hatte ich die Tuschezeichnungen noch mit dem Pinsel ausgeführt. Es ist sehr schwierig, sich von Girauds Stil zu entfernen.

***SB:** Wie hast du zu dem Stil der „couleur directe" [Direktkolorierung] gefunden, den du bei W.E.S.T. einsetzt?*

Rossi: Die „couleur directe" erlaubt es

mir einerseits, meine Zeichnungen zu vereinfachen, und mich andererseits an den farblichen Stimmungen zu erfreuen.

***SB:** Was ist das besondere an dieser Art der Kolorierung? Und was sind die Schwierigkeiten?*

Rossi: Man kann ein einzelnes Panel in „couleur directe" nicht im Nachhinein flicken. Wenn es fehlgeschlagen ist, muss man es ganz neu zeichnen! Das zwingt einen zu höchster Konzentration, was aber wiederum auch ideal ist, wenn man weiterkommen will.

***SB:** Was waren die Schwierigkeiten bei der Darstellungsart des Übersinnlichen wie zum Beispiel Seth in W.E.S.T. Band 5?*

Rossi: Das Übernatürliche abzubilden stellt keine besondere Schwierigkeit dar. Aber ich führe auch keinerlei Neuerungen auf diesem Gebiet ein. Ich mache nur das Übernatürliche wie es altbekannt ist...

***SB:** Da ich eine Vorabkopie für die Übersetzung hatte, ist mir aufgefallen, dass in Band 5 auf Comicseite 16 (= Albumseite 18) die letzten beiden Panels ausgetauscht worden sind, kurz bevor das Album in Druck ging. Was war der Grund dafür? Und kommt so etwas öfter vor?*

Rossi: Der Grund war, weil es nicht funktioniert hat! Jedes Album enthält ungefähr ein Dutzend Panels, bei denen ich Korrekturen vornehme, bzw. vornehmen muss. Ich nehme es in Kauf, dass sie in der Schwarz-Weiß-Version enthalten sind. Bei Band 3 und 4 kann man die farbige Version mit der Schwarz-Weiß-Version vergleichen [Anm.: durch die limitierte Luxusversion, die in Frankreich erscheint; siehe Abb. nächste Seite] und dann selber beurteilen, welche Gesichter von Isela etc. einem besser gefallen...

***SB:** Für das Titelbild eines neuen Albums fertigst du diverse Variationen an. Wie findest du die geeignete Illustration für das Cover eines Albums?*

Rossi: Mit dem Titelbild müssen alle einverstanden sein: Fabien, Xavier, der Verlag und ich. Da kann es schon mal vorkommen,

Eine 3seitige JIM CUTLESS-Story aus ZACK 49.

Die Westernserien von Christian Rossi

DER PLANWAGEN DES THESPIS

1864. In den Vereinigten Staaten von Amerika tobt der Bürgerkrieg. Drustan, ein junger Südstaatler, schlägt sich zusammen mit dem selbst ernannten Theaterdirektor Hermes in einem klapprigen Planwagen durch den von den Konföderierten und der Union arg zerrissenen „Wilden Westen".

Die Szenarios stammen von Christian Rossi (Bd. 1-2) und Philippe Bonifay (Bd. 3-4).

1. LE CHARIOT DE THESPIS (1982)
Adlib 1 (SC): Der Planwagen des Thespis (1987)
Piredda 1 (HC Üf.): Shakespeare und Muerte Kid (2010)
2. L'INDIEN NOIR (1984)
Feest 2 (SC): Der schwarze Indianer (1990)
Piredda 2 (HC Üf.): Der schwarze Indianer (2010)
3. KATHLEEN (1986)
Piredda 3 (HC Üf.): Kathleen (2010)
4. LA PETITE SIRÈNE (1988)
Piredda 4 (HC Üf.): Die kleine Sirene (2010)

JIM CUTLASS

1859. Obwohl aus dem Süden stammend, dient der rothaarige Jim Cutlass zwei Jahre später im Bürgerkrieg als Offizier bei den Unionstruppen. Zusammen mit seiner Cousine erbt er eine Baumwollplantage, kommt dadurch mit dem Ku-Klux-Klan in Berührung und stößt schließlich in den Sümpfen auf den Weißen Alligator – das Wappentier einer Organisation, das alle Weißen in der Gegend ausrotten will.

Die Szenarios stammen von Jean-Michel Charlier (Bd. 1) und Jean Giraud (Bd. 2-7). Band 1 wurde noch von Jean Giraud gezeichnet. Zudem gibt es die dreiseitige Kurzgeschichte „Fin d'histoire" (1997), die im ZACK Magazin 49 (2003) unter dem Titel „Anfang und Ende" abgedruckt wurde.

1. MISSISSIPPI RIVER (1979)
Comics für Erwachsene 3 (SC): Mississippi River (1981)
Volksverlag (HC): Mississippi River (1981)
Carlsen 1 (SC + lim. HC): Mississippi River (1992)
2. L'HOMME DE LA NOUVELLE-ORLÉANS (1991)
Carlsen 2 (SC): Der Mann aus New Orleans (1992)
3. L'ALLIGATOR BLANC (1993)
Carlsen 3 (SC): Der weiße Alligator (1993)
4. TONERRE AU SUD (1995)
Carlsen 4 (SC): Donnergrollen (1995)
5. JUSQU'AU COU! (1997)
Kult Editionen 5 (HC): Bis zum Hals! (2001)
6. COLTS, FANTÔMES ET ZOMBIES (1998)
Kult Editionen 6 (HC): Geister, Zombies und Kanonen (2001)
7. NUIT NOIRE (1999)
Kult Editionen 7 (HC): Schwarze Nacht (2002)

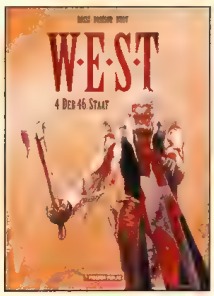
Oben: Der Sammler braucht beide Versionen von Band 1. Die Volksverlag-Fassungs ist besser gedruckt, die von Carlsen besser übersetzt.

W.E.S.T.

1901. Eine Gruppe von Spezialisten erledigt für die amerikanische Regierung Spezialaufträge, die für die normalen Sicherheitskräfte als aussichtslos gelten. Anführer des Teams ist der alte Haudegen und englische Schamane Morton Chapel. Dazu gehören auch noch der indianische Exorzist Angel Salvaje, das Muskelpaket Bart Rumble, der junge Scharfschütze Joey Bishop sowie die Ärztin Dr. Kathryn Lennox. Die Gruppe agiert unter dem Namen „Weird Enforcement Special Team", kurz: W.E.S.T.

Die Szenarios stammen von Xavier Dorison und Fabien Nury. Jeweils zwei Bände enthalten einen in sich abgeschlossenen Zyklus.

1. LA CHUTE DE BABYLONE (2003)
Ehapa 1 (HC Üf.): Der Fall Babylons (2005)
2. CENTURY CLUB (2005)
Ehapa 2 (HC Üf.): Century Club (2005)
3. EL SANTERO (2006)
ZACK 93-96 (GbÜ): El Santero (2007)
Piredda 3 (HC Üf.): El Santero (2008)
4. LE 46e ÉTAT (2008)
Piredda 4 (HC Üf.): Der 46. Staat (2008)
5. MEGAN (2009)
Piredda 5 (HC Üf.): Megan (2009)



dass es im Vorhinein etliche Probearbeiten gibt. Für „Megan" [d.i. W.E.S.T. Band 5] waren es gefühlte einhundert...

***SB:** Wann ist der geplante Erscheinungstermin von W.E.S.T. Band 6 mit dem Titel „Seth" in Frankreich/Belgien? Wird er wieder Überlänge haben?*

Rossi: Ich hoffe, dass Band 6 Ende des Jahres 2010 herauskommen wird. Aber es wird ganz schön knapp, denn ich habe erst zwanzig Seiten fertig getuscht. Und es sollen insgesamt 63 Farbseiten werden!

***SB:** Arbeitest du derzeit nur an W.E.S.T. oder auch noch an anderen Projekten?*

Rossi: Ende März wird ein humoristisches Album erscheinen, das ich zusammen mit dem Szenaristen Mathieu Sapin gemacht habe. Es trägt den Titel PAULETTE COMÈTE und erzählt von einer jungen Pariser Studentin, die quasi ohne ihr Wissen zur Verfechterin der Gerechtigkeit wird. Mir gefällt's und wir werden bald ein zweites Album machen. Das nimmt mir zwar ein wenig meiner Zeit, die ich eigentlich für W.E.S.T. brauchen würde, aber es bringt mich auch auf andere Gedanken!

***SB:** Christian Rossi, vielen Dank für das Gespräch!*

POUR TOI, SEÑOR. PARA COMER, POUR MANGER. NOUS DIRE MERCI. POR QUE KAUWENA AIME BEAUCOUP VENIR.
MERCI, SHONI. MAIS JE NE PEUX PAS ACO„

Es kommt vor, dass Christian Rossi vor der Kolorierung von W.E.S.T. noch Panels korrigiert oder ersetzt.

POUR TOI, SEÑOR. PARA COMER, POUR MANGER. NOUS DIRE MERCI. POR QUE KAUWENA AIME BEAUCOUP VENIR.
MERCI, SHONI. MAIS JE NE PEUX PAS ACO„
„EP„ TER„

W.E.S.T. Band 3–5 sind im Piredda Verlag erschienen. Kontakt: www.piredda-verlag.de

50 Jahre Der Rote Ritter

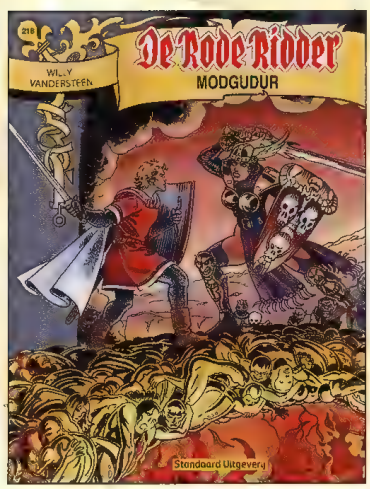
... und 10 Jahre DER ROTE RITTER in Deutschland

Anlässlich der Jubiläen startet in der nächsten SPRECHBLASE ein ganz besonderes Abenteuer, das in Belgien zu diesem Ereignis erschienen ist!

4 neue Bände in der SILBER-EDITION!

Im Mai erscheinen Nr. 8–11 (à EUR 12,50) der sehr beliebten neuen ROTER RITTER-Abenteuer, wieder exzellent geschrieben von Martin Lodewijk und gezeichnet von Claus Scholz.

Die klassische ROTE RITTER-Reihe ist inzwischen bei Band 59 angelangt und veröffentlicht nun die packenden Episoden von Karel Biddeloo. In den 1980er Jahren hat Biddeloo die Serie in seiner flämischen Heimat zu gewaltigen Auflagenhöhen geführt!



Die Originalfassungen von SILBER EDITION 10 und 11.

Erhältlich im Comic-handel oder bei:

WICK COMICS
Espenstraße 5 b
35428 Langgöns
Deutschland

Tel: 06403/75511
Fax: 06403/7790942
E-Mail:
wickcomics@aol.com

Das neue Jahrbuch ist da!

Werner Fleischer

Eckart Sackmann legt mit dem Buch „Deutsche Comicforschung 2010" (144 Seiten, Hardcover, EUR 39,-) bereits sein sechstes Jahrbuch vor mit dem er Grundlagenforschung über die Geschichte der deutschen Comics betreibt. Wie in den fünf Vorgängerbüchern so findet der Leser auch in diesem Band wieder eine bunte Mischung der unterschiedlichsten Themen. Sackmann eröffnet den Reigen mit einer kommentierten Definition, was allgemein unter „Comic" verstanden wird. Unter anderem kommt der Autor zu dem Schluss: „Definitionen des Comics sind veränderlich und entsprechen in der Regel der zeitgenössischen Auffassung und dem Evolutionsstand der Form. Die Geschichtsschreibung des Comics ist abhängig von der Definition." Für seine These nennt Sackmann so unterschiedliche wie nachvollziehbare Beispiele, wie die Trajanssäule in Rom oder den Teppich von Bayeux. In seinem interessanten Artikel vollendet er den Bogen mit der Gründung der „Gesellschaft für Comicforschung" im Jahre 2005.

Antje Neuner-Warthorst präsentiert im Anschluss daran einen mittelalterlichen Codex, bei dem die Bilder eindeutig den Text dominieren. Mit zahlreichen Bildillustrationen präsentiert uns die Autorin die bisher nur Fachleuten bekannte Freiburger Bilderbibel, deren Teile sich in Freiburg, London oder New York befinden. Sie untersucht die Geschichte der Bibel und die große Verbreitung dieser und ähnlicher Darstellungen in der Kunst des 14. Und 15 Jahrhunderts. – Sackmann und Harald Kiehn gehen in ihrem Beitrag „Der Sprechblasencomic im Widerstreit der Kulturen" der spannenden Frage nach, warum zu Beginn des 20. Jahrhunderst zwar der Comic in den USA den Durchbruch schaffte, Europa hingegen an seinen alten Traditionen festhielt.

Der östereichische Autor Ladislaus Kmoch wird oftmals in der Comicforschung alleine auf seine Figur „Seicherl" reduziert. Damit tut man dem 1897 in Wien-Ottakring geborenen Zeichner allerdings Unrecht. Sein Werk ist weitaus vielfältiger und steht für den politischen Comic in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Harald Havas und Eckart Sackmann rücken die Geschichte von Kmoch zurecht entdecken den Künstler völlig neu. – Bei Paul Peroffs „Erlebnisse unseres Spezialreporters" dürfte es sich mit um die früheste deutsche Sprechblasenserie handeln. Gerd Lettkemann stellt den Russen Peroff und seine Serie, die in der heute völlig in Vergessenheit geratenen Reihe „Das kleine Magazin" erschien, vor. – 1926 erschien im Delphin Verlag in München der Bilderroman ohne Worte „Schicksal" von Otto Nückel. Helmut Kronthaler geht den Spuren nach.

2009 war zweifelsohne das Jahr von Lurchi und Mecki. Von beiden Werbeikonen startete eine gelungene Gesamtausgabe im Esslinger Verlag. Bei den einst ebenfalls beliebten Comics mit der „Darbohne" ist das noch nicht der Fall und es ist höchst zweifelhaft, ob es jemals dazu kommen wird. Aber vielleicht gibt Eckart Sackmanns Artikel über die wechselvolle Geschichte der Darbohne (von den späten 20er Jahren bis heute) ja einen Anstoß in dieser Richtung. – Sackmann präsentiert uns danach neues Comicmaterial von Emmerich Huber. Hierbei handelt es sich um mehr als um eine pure Ergänzung des Artikels über den Zeichner in der Deutschen Comicforschung 2005. – Guido Weißhahn widmet sich Heide Jungmichel und der Kunst der DIA-Rollfilme, die in den 50er Jahren sehr beliebt waren.

Er erfreute sich ebenfalls in den 50er Jahren großer Beliebtheit, auch der meinigen: Sigurd, die wohl bekannteste Schöpfung von Hansrudi Wäscher. Welche Rolle für den Erfolg dabei das Streifenheft hatte, weist Sackmann in seinem kurzweiligen Beitrag „Ritter Sigurd. Das Streifenheft als Gattung, Muster und Mythos" nach. Man bekommt auch frühe Inspirationsquellen für Sigurd zu Gesicht.

Erfolg ist vergänglich. Das wurde dem Rezensenten so richtig bewußt bei dem Beitrag „Volker Ernsting: Das Geheimnis der blauen Erbse" von Horst-Joachim Kalbe. Bei dieser Geschichte handelt es sich um einen Fortsetzungscomic der Jahre 1970/71 aus der HÖR ZU. Ernsting ließ damals zahlreiche Figuren aus Film und Fernsehen in seinem Comic auftreten. Heute dürften die meisten Handlungsträger in Vergessenheit geraten sein und es ist fraglich ob sich ein Verlag findet der diesen einmaligen Band der Deutschen Comicgeschichte noch einmal nachdrucken wird.

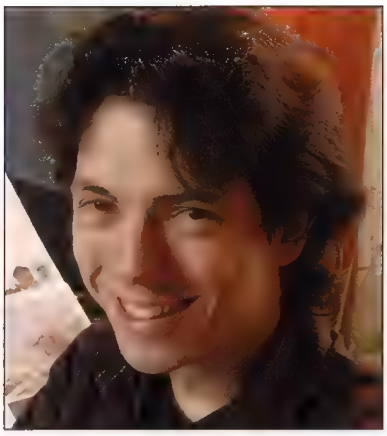
Dietrich Grünewald schließlich läßt den Band mit einem kritischen Überblick über die Comics in den 70er Jahren ausklingen. – Insgesamt hat Eckart Sackmann wieder eine sehr interessante Mischung von Beiträgen zusammengestellt und es ist ihm gelungen, vieles der Vergessenheit zu entreißen.

BERLINER
COMICBÖRSE
18. APRIL 2010
10 - 16 UHR IM ELLINGTON HOTEL
NÜRNBERGER STR. 50-55, 10789 BERLIN
130 VERLAGS- UND HÄNDLERTISCHE
DEUTSCHE UND INTERNATIONALE ZEICHNER
EINTRITT: € 3.- KINDER BIS 12 J. € 1,50 / VERANSTALTER: GALERIE
LAQUA, SIEMENSSTR. 60 A, 12247 BERLIN, TEL. 030-76703066 &
TOYBOXX, NÜRNBERGER STR. 24, 10789 BERLIN, TEL.: 030-7885388
INFOS: WWW.BERLINER-COMICBÖRSE.DE

© SAAR LEGENDEN: Bernd Kissel und Geistkirch Verlag

„In jeder Sage steckt ein Funken ewiger Wahrheit."

Interview mit Bernd Kissel, dem Zeichner der SAAR LEGENDEN



Mögt Ihr Sagen und Legenden? Vermutlich tun das viele Comicfans, besonders jene aus der Lehning-Szene. Auf jeden Fall mag sie der junge Zeichner Bernd Kissel. Als ich seine SAAR LEGENDEN das erste mal zu Gesicht bekam, war mir sofort klar, dass wir darüber etwas in der SPRECHBLASE bringen müssen. Das folgende Interview stammt von Willi Diwo, einem guten Bekannten Bernds. Es wurde ergänzt mit einigen Passagen eines fast zeitgleich entstandenen Interviews von Martin Boisen für REZI-ONLINE (www.rezi-online.de). Martin versorgt die Szene unermüdlich mit seinem kostenlosen ZAXXENE-NEWSLETTER (Motto: Alle Comicinfos aus einer Hand). Kontakt: martin.boisen@hanse.net . Und nun: Hinein in die Welt der Märchen und Legenden... G.F.

Bernd Kissel wurde 1978 in Saarbrücken geboren. Als er mit 13 Jahren Walt Disneys „Beauty and the Beast" sah, reifte in ihm der Entschluss, eine Laufbahn beim Zeichentrickfilm anzustreben. Bedingt dadurch, dass er einerseits mit dem Mauerfall konfrontiert und andererseits von einem Sammelband des Karikaturisten Horst Haitzinger stark inspiriert wurde, begann er sich auch schon früh für Politik zu interessieren. Bereits mit 14 sendete er – ganz naiv, mit der Bitte um Veröffentlichung – Karikaturen an die Saarbrücker Zeitung und wurde prompt darauf engagiert. Von 1997-2000 absolvierte er am Lycée Technique des Arts et Métiers in Luxemburg eine Ausbildung zum Trickfilmzeichner. Parallel dazu machte er ein Praktikum als Background- und Propdesigner (Einrichtungsdesigner) im Studio 352, in dem er nach seinem Diplom knapp acht Jahre an TV-Serien wie SABRINA – TEENAGE WITCH arbeitete. Vor allem, weil er das Zeichnen von Figuren vermisste, ging er im März 2008 in die Selbstständigkeit. Seither arbeitet er als freischaffender Zeichner u.a. für Werbeagenturen und Verlage. Von 1998-2002 zeichnete Bernd Cartoons für die Zeitschrift „Schrot & Korn". Die SAAR LEGENDEN entstanden vom März 2007 bis März 2009 für die Saarbrücker Zeitung. 2007 erschien das erste Album der SAAR LEGENDEN im Geistkirch-Verlag, Saarbrücken. Der dritte und letzte Band kam im November 2009 heraus. Inzwischen wurden von den prächtig anzusehenden Bänden bereits insgesamt 9000 Exemplare verkauft. Bernd Kissel lebt im saarländischen Berus.

SB: Wie bist du auf das Thema SAAR LEGENDEN gekommen?

Kissel: Indem ich eines Tages drei meiner Hauptinteressengebiete – Comic, Sagen und Saarland – zusammengebracht habe. Nachdem mir ein paar Jahre vor den SAAR LEGENDEN der Zwerchfell Verlag angeboten hatte, eine Adaption des Grimmschen Märchens „Eisenhans" (GRIMM 8/2006) zu zeichnen, wollte ich diese Arbeitsweise für das neue Projekt weiterhin anwenden. Da die SAAR LEGENDEN erst mein zweites (veröffentlichtes) Comicprojekt darstellten, war es sehr praktisch, mich auf die bereits existierenden Stoffe berufen zu können. Die konkrete Geburtsstunde der SAAR LEGENDEN ereignete sich in einem Stau auf der Autobahn. Denn Autofahren und Hundespaziergänge gehören zu den Tätigkeiten, die mich inspirieren. Seither höre ich immer die Staumeldungen im Radio und fahre in die jeweiligen Staus, in der Hoffnung, wieder eine gute Idee zu bekommen.

SB: Woran lag die Inspiration bei dem Stau?

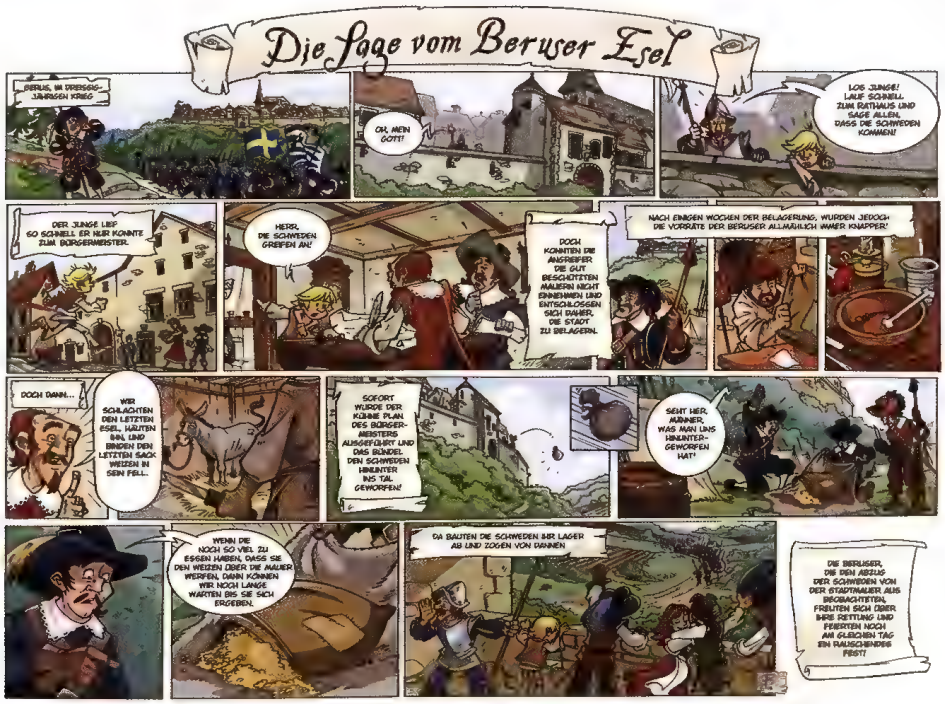
Kissel: Wie so oft war Musik der Ursprung. Beim Autofahren oder beim Spaziergang mit dem Hund ist immer Musik mit dabei, hauptsächlich Filmmusik. Als ich mir damals im Stau ausmalte, wie es sein könnte, die Komponenten Comic, Saarland und Legenden zu kombinieren, fiel mir eine Sage aus meinem Heimatort Berus ein, „die Sage vom Beruser Esel" (SAAR LEGENDEN Band 1), die in vielen Varianten in der europäischen Sagenwelt zu finden ist. Sie war auch die Erste, die ich adaptiert habe – zunächst noch im traditionellen Hochformat.

Bepackt mit dieser und einer zweiten SAAR LEGENDE wurde ich dann im Februar 2007 bei der Saarbrücker Zeitung vorstellig, die sofort Gefallen an dem Projekt zeigte und rund zwei Monate später, am 31. März 2007, die Serie startete.

Ich wollte den Sagenstoff soweit wie möglich unverändert lassen. Außerdem versuchte ich Ort und Zeit der Sagen so authentisch wie möglich darzustellen. Wichtig war auch noch, die einzelnen Geschichten auf eine Seite zu bekommen. Dreimal gelang es mir nicht. Da wurden dann Zweiteiler daraus (mit „Cliffhanger").

SB: Hat die Zeitung das Konzept so wie von dir geplant übernommen?

Kissel: Grundsätzlich ja. Das Einzige, worum man mich bat, war die Comics aus Gründen des Layouts im Querformat anzulegen. Zunächst dachte ich, das würde nicht klappen. Doch bald merkte ich, dass dieses Format auch seine


Die Sage vom Beruser Esel
BERUS, IM DREISSIG-JÄHRIGEN KRIEG
OH, MEIN GOTT!
LOS JUNGE! LAUF SCHNELL ZUM RATHAUS UND SAGE ALLEN, DASS DIE SCHWEDEN KOMMEN!
DER JUNGE LIEF SO SCHNELL ER NUR KONNTE ZUM BÜRGERMEISTER.
HERR, DIE SCHWEDEN GREIFEN AN!
DOCH KONNTEN DIE ANGREIFER DIE GUT BESCHÜTZTEN MAUERN NICHT EINNEHMEN UND ENTSCHLOSSEN SICH DAHER, DIE STADT ZU BELAGERN.
NACH EINIGEN WOCHEN DER BELAGERUNG, WURDEN JEDOCH DIE VORRÄTE DER BERUSER ALLMÄHLICH IMMER KNAPPER!
DOCH DANN...
WIR SCHLACHTEN DEN LETZTEN ESEL, HÄUTEN IHN, UND BINDEN DEN LETZTEN SACK WEIZEN IN SEIN FELL.
SOFORT WURDE DER KÜHNE PLAN DES BÜRGERMEISTERS AUSGEFÜHRT UND DAS BÜNDEL DEN SCHWEDEN HINUNTER INS TAL GEWORFEN!
SEHT HER, MÄNNER, WAS MAN UNS HINUNTERGEWORFEN HAT!
WENN DIE NOCH SO VIEL ZU ESSEN HABEN, DASS SIE DEN WEIZEN ÜBER DIE MAUER WERFEN, DANN KÖNNEN WIR NOCH LANGE WARTEN BIS SIE SICH ERGEBEN.
DA BAUTEN DIE SCHWEDEN IHR LAGER AB UND ZOGEN VON DANNEN
DIE BERUSER, DIE DEN ABZUG DER SCHWEDEN VON DER STADTMAUER AUS BEOBACHTETEN, FREUTEN SICH ÜBER IHRE RETTUNG UND FEIERTEN NOCH AM GLEICHEN TAG EIN RAUSCHENDES FEST!

KÖLNER COMIC-MESSE

JEWEILS SAMSTAG
08.05.2010
06.11.2010

Eine der bekanntesten Comic-Verkaufsmessen in Deutschland !

Novitäten & Antiquariat, alles rund um COMICS!

Signierstunden mit Stargästen

Gewinnspiel

Stadthalle Köln-Mülheim
Jan-Wellem-Str. 2
51065 Köln-Mülheim
10.00-17.00 Uhr

INFOS und BUCHUNGEN:

Thomas Götze
Haferkamp 7
22941 Bargteheide
Tel. 04532/975 96 98
info@comicmesse-koeln.de
www.comicmesse-koeln.de

Lehning
Hethke
Carlsen
Bastei
Ehapa
Splitter
uvm.

hamburgcomics, T. Götze
Haferkamp 7, 22941 Bargteheide
Tel. 04532/975 96 98
info@hamburgcomics.de

Mo-Fr 10.00-18.00 Uhr
Kein Ladengeschäft!

Versandliste kostenlos anfordern!

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET:

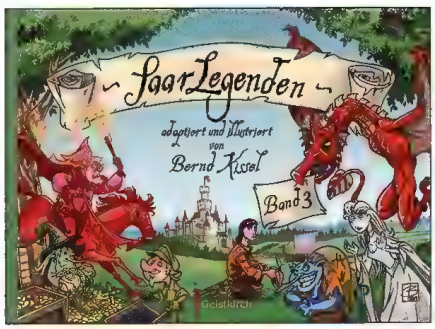
www.hamburgcomics.de

3. BIS 6. JUNI 2010 100 STUNDEN COMIC AUF RUND 12.000 QUADRATMETERN. GRÖSSTE COMIC-MESSE DEUTSCHLANDS. AUSSTELLUNGEN. 300 COMIC-KÜNSTLER LIVE. MAX UND MORITZ-PREIS. COMIC FILM FEST COMIC-BÖRSE. COMIC-PODIUM. JUNGES FORUM. COMIC-ZEICHNER-SEMINAR. FAMILIEN-SONNTAG 6. JUNI KONGRESSZENTRUM HEINRICH-LADES-HALLE ERLANGEN UND ANDERE VERANSTALTUNGSORTE. E-MAIL: INFO@COMIC-SALON.DE TEL. +49(0)9131/86-1408 FAX: +49(0)9131/86-1411 **WWW.COMIC-SALON.DE**

© REINHOLD ESCHER, ESSLINGER VERLAG
MECKI – 60 JAHRE COMIC-ABENTEUER
AUSSTELLUNG BEIM 14 INTERNATIONALEN
COMIC-SALON ERLANGEN 2010

STADT ERLANGEN
KULTURPROJEKTBÜRO
GEBBERTSTR 1
91052 ERLANGEN

INTERNATIONALER
COMIC
SALON
ERLANGEN 2010



SAAR LEGENDEN Band 1–3 sind um á EUR 15,80 im Buchhandel erhältlich oder über: Geistkirch-Verlag, Lerchenweg 18, 66121 Saarbrücken; Bestellfax: 0 63 41 - 6 38 79; E-Mail: info@geistkirch.de

Reize hat. Und in Buchform finde ich es sehr praktisch und stimmig.

SB: Hast du eine Lieblingssage?

Kissel: Das ist gar nicht so leicht zu beantworten. Während die Serie lief, war immer die Sage an der ich gerade arbeitete mein Favorit. Aber so im Nachhinein würde ich die Sage von den „Pestkreuzen in Besch" (SAAR LEGENDEN Band 2, Abdruck in dieser SB) als eine meiner Lieblingssagen auswählen. Zum einen, weil mir die Geschichte gefällt – ein Mann rettet durch eine List sein Dorf vor der Pest – und zum anderen, weil mir ein lokaler Sagenkenner die Geschichte persönlich auf sehr eindrucksvolle Weise erzählt hat – so, als wäre er dabei gewesen. Das hat mich fasziniert.

SB: Werden alle Folgen in den Hardcoverbänden veröffentlicht werden?

Kissel: Es kommen alle 100 Folgen zum Abdruck – allerdings nicht in chronologischer Form. Auch die, für deren Entstehung mal nicht so viel Zeit zur Verfügung stand und die ich heute anders machen würde. Aber das ist das alte Leid mit den früheren Arbeiten. Manche mag man als „Hersteller" eben weniger und würde sie gerne verschwinden lassen.

SB: In der Saarbrücker Zeitung wurde während der Laufzeit der SAAR LEGENDEN auch ein Aufruf an die Leser veröffentlicht, in dem man sie aufforderte, weitere Sagen mit Saarlandbezug einzusenden. Dem, dessen Sage als Comic veröffentlicht wurde, winkte als Belohnung ein Auftritt in dieser Sage. Du hast aber auch Personen aus Deinem Bekanntenkreis, z.B. den Heimatforscher Josef Ollinger, gekonnt ins Bild gesetzt.

Kissel: Nachdem ich viele Zuschriften und Telefonate mit Anregungen erhalten habe, dachte ich mir, dass es noch ein großes Potential an Sagen gibt, die noch nicht aufgeschrieben wurden, bzw. die mir bisher entgangen sind. Daher kamen die Saarbrücker Zeitung und ich auf die Idee, eine solche Ausschreibung zu machen, auf die auch viele Leser reagierten. Es kamen so viele Zuschriften, dass ich mehrere vorgeschlagene Geschichten adaptiert habe. Bei sehr vielen SAAR LEGENDEN habe ich auch die Leute, die mir bei den Recherchen behilflich waren, im Comic „auftreten" lassen. So basiert das Äußere vieler Figuren auf waschechten Saarländern, was die Sache natürlich noch authentischer macht.

SB: Wie muss man sich die Recherchen für die SAAR LEGENDEN vorstellen?

Kissel: Meine größte Recherchequelle war die Sagensammlung „Die Sagen der Saar" und ihr Ergänzungsband des Heidelberger Kunsthistorikers Karl Lohmeyer, der sich anfangs des 20. Jahrhunderts in alter Grimmscher Tradition aufmachte und das Saarland sowie die angrenzenden Länder nach alten Sagen und Legenden durchstöberte. Grundsätzlich gab es verschiedene Arten der Recherche. Oft bin ich, wenn es die Zeit erlaubte, zu den noch vorhandenen „Tatorten" gefahren und habe sie fotografiert. Dabei kam es nicht selten vor, dass ich vorort zufällig jemanden getroffen habe, der mir Näheres zu Sage und Ort erzählen konnte. Bisweilen habe ich mich auch mit ortskundigen Kennern verabredet und eine kleine Führung bekommen. Manchmal musste ich aus Zeitgründen allerdings mit Büchern oder dem Internet vorlieb nehmen. Den Recherchen habe ich meistens sehr viel Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet, da es mir wichtig war, so authentisch wie möglich zu bleiben.

SB: Warum wurden die SAAR LEGENDEN inzwischen mit Folge 100 beendet?

Kissel: Ich wollte mit der Serie so originalgetreu wie möglich bleiben. Mein Grundsatz war, die Sagen und Legenden nicht abzuändern. Folglich stieß ich auf einen Punkt, an dem es schwer war, in der nächsten Folge etwas zu bringen, was es noch nicht in irgendeiner Form vorher schon gab. Vielen Motive in den Sagen kommen häufiger vor. Manchmal spielen fast identische Geschichten lediglich an anderen Orten mit anderen Figuren.

Man muss auch bedenken, dass es eine wöchentlich erscheinende Serie war. Anfangs hatte ich mir einen gewissen Puffer an fertigen Seiten anlegen können. Doch dieser schrumpfte sichtlich, sodass ich nach nicht allzu langer Zeit in der Situation war, wo ich jede Woche eine neue Seite produzieren musste. Da ich nebenbei auch noch an anderen Aufträgen arbeitete, beschränkte sich die Zeit für das Fertigstellen einer SAAR LEGENDE auf ca. drei Tage. Diese Arbeit beinhaltete die Recherche, die Adaption des Textes, die Vor- und Sauberzeichnung, das Lettering sowie die Kolorierung am PC. Spätestens freitagmorgens war alles im Kasten (samstags war immer Erscheinungstermin). Oft dachte ich, es würde nicht klappen, aber ich wurde immer rechtzeitig fertig. Doch dieser Rhythmus verlangt sehr viel Disziplin und Durchhaltevermögen. Schließlich haben wir uns zusammen mit der Zeitung die Zahl 100 gesetzt, um die Serie auslaufen zu lassen. Eine schöne Zahl, wie ich finde.

SB: Ganz erstaunlich, wie du das zeitlich geschafft hast. Und dann noch diese Qualität... da kann man nur gratulieren! – Was fasziniert dich so an Sagen und Legenden?

Kissel: J.R.R Tolkien sagte einmal, dass in jeder Sage, jeder Legende „ein Funken ewiger Wahrheit" stecke. Davon bin ich felsenfest überzeugt, auch wenn ich es niemals hätte so gut formulieren können wie der Autor der Ring-Trilogie. Diese „ewige Wahrheit" in den einzelnen Sagen und Legenden zu entdekken, ist eine faszinierende Aufgabe. Die Weisheit unserer Vorfahren... Obwohl sie keine technische Errungenschaften, Hirnforschung oder Tiefenpsychologie hatten, waren sie oft viel näher am „wahren Leben" dran, als der Mensch des 21. Jahrhundert.

Und dann kommen in den meisten Sagen und Legenden – trotz gemeinsamer, universeller Themen – auch viele regionale Besonderheiten zur Geltung. Lokale Baudenkmäler oder Ortschaften sind oft der Ausgangspunkt der Geschichte. Wenn diese Orte auch heute noch zu besichtigen sind, stellen sie eine Art Verbindung zur Erlebniswelt unserer Vorfahren dar. Dass sich Menschen in früheren Zeiten Geschichten erzählt haben, bei denen die beweisbaren Fakten der tieferen Botschaft untergeordnet waren, fasziniert mich dabei fast am meisten. Auf den ersten Blick irrationale Geschichten, die ganz selbstbewusst und selbstverständlich von Zwergen und Geistern berichten, finde ich großartig!

SB: Das ist schon faszinierend. – Mit welchem Material zeichnest du?

Kissel: Bei den ersten SAAR LEGENDEN habe ich die Technik, die ich aus meiner Zeit beim Trickfilm kannte, übernommen. Das heißt, ich habe mit einem blauen Buntstift (Col-Erase) zunächst vorgezeichnet. Diese speziell für den Zeichentrickfilm entwickelten Buntstifte haben den Vorteil, dass sich der Strich wunderbar „modellieren" lässt. Dann habe ich auf weicherem und dickerem Papier mithilfe eines Leuchttisches die Vorzeichnungen mit Pigmentlinern unterschiedlicher Stärke sauber gezeichnet. Momentan bin ich dabei, mir neue Arten des Inkens anzueignen. Pinsel, Tusche und Brushpen befinden sich in einer Testphase. Mal sehen, wie es weitergeht. Alle SAAR LEGENDEN sind im Original im Format A3 gezeichnet. Größere oder auch kleinere Formate liegen mir nicht so gut.

SB: Wie kolorierst du?

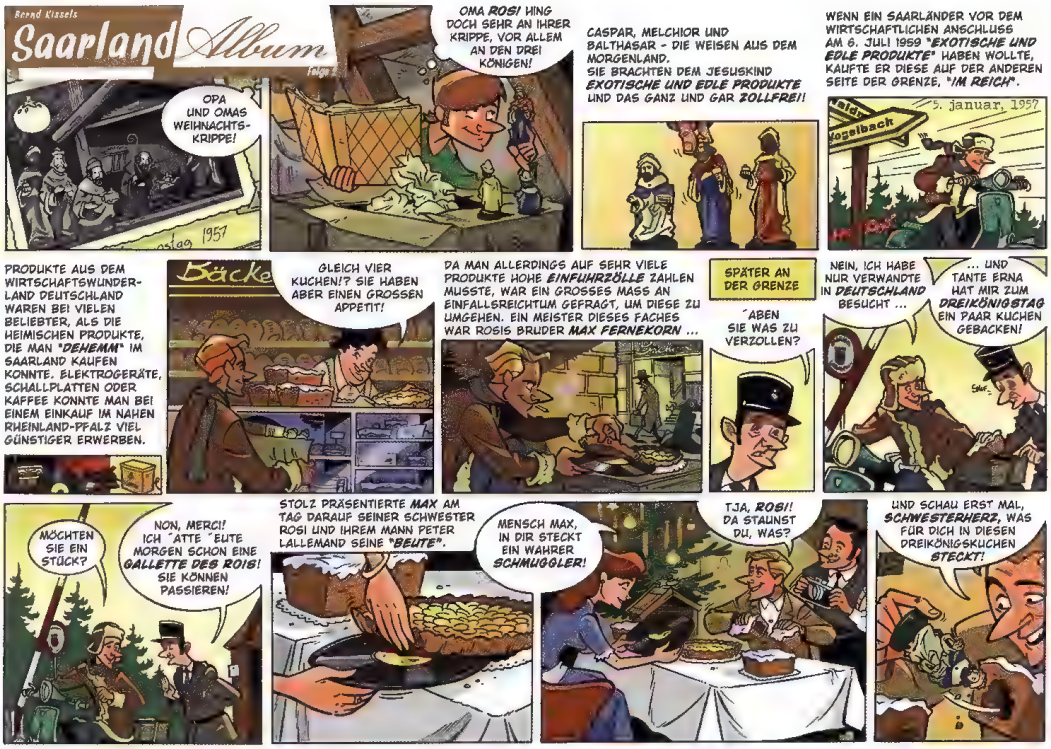
Kissel: Ich verwende dazu Photoshop CS3. Das Kolorieren ist für mich immer die Belohnung nach getaner Arbeit. Natürlich zeichne ich auch für mein Leben gern. Aber irgendwie ist beim Kolorieren der Druck weg (abgesehen vom Zeitdruck vielleicht), da es zum Glück die „Steuerung-Z"-Tastenkombination gibt, um etwas rückgängig zu machen. Außerdem liebe ich es, wenn beim Färben den einzelnen Zeichnungen Leben eingehaucht wird. Farben sind wie gute Filmmusik. Sie stehen nicht im Vordergrund, heben das ganze aber auf eine andere Ebene, die Gefühlsebene. Eine geheimnisvolle, magische Stimmung kann sicher auch schon in der Schwarz/Weiß-Zeichnung erkennbar sein, aber durch die Farbe fühlt man sie. Man kann aber auch zu viel des Guten tun.

Knallige Cartoonfarben oder zu viele Farbverläufe und Effekte können eine Stimmung ersticken.

SB: Die SAAR LEGENDEN sind ja nun abgeschlossen, was zeichnest du seitdem?

Kissel: Anfang Januar startete eine neue Serie mit dem Namen SAARLAND ALBUM in der Saarbrücker Zeitung. Wie der Titel bereits verrät, bleibe ich thematisch dem Saarland verbunden. Allerdings geht es diesmal nicht um Geschichten aus der Sagenwelt, sondern um historische Ereignisse der letzten 80 Jahre. Und daran mangelt es dem Saarland mit seiner sehr wechselvollen Geschichte in keinster Weise. Anhand der Erinnerungen einer fiktiven saarländischen Familie, werden Anekdoten und Ereignisse, wie sie vielen Saarländerinnen und Saarländern widerfahren sind, in Comicform erzählt. Die wechselvolle Geschichte des Saarlandes bietet sehr viel Stoff für gute Geschichten. Ein Aspekt ist auf alle Fälle das Verhältnis zwischen Deutschen und Franzosen, was mich auch privat tangiert. Ich wohne und arbeite nur einen Steinwurf von der französischen Grenze entfernt und lebe mit einer Französin zusammen.

SB: Dann wünschen wir viel Erfolg mit dem SAARLAND ALBUM! Vielen Dank für dieses Interview!


Bernd Kissels
Saarland Album
Folge 2
OPA UND OMAS WEIHNACHTS-KRIPPE!
OMA ROSI HING DOCH SEHR AN IHRER KRIPPE, VOR ALLEM AN DEN DREI KÖNIGEN!
CASPAR, MELCHIOR UND BALTHASAR - DIE WEISEN AUS DEM MORGENLAND. SIE BRACHTEN DEM JESUSKIND EXOTISCHE UND EDLE PRODUKTE UND DAS GANZ UND GAR ZOLLFREI!
WENN EIN SAARLÄNDER VOR DEM WIRTSCHAFTLICHEN ANSCHLUSS AM 6. JULI 1959 "EXOTISCHE UND EDLE PRODUKTE" HABEN WOLLTE, KAUFTE ER DIESE AUF DER ANDEREN SEITE DER GRENZE, "IM REICH".
5. Januar, 1957
Zollstock
Vogelbach
PRODUKTE AUS DEM WIRTSCHAFTSWUNDERLAND DEUTSCHLAND WAREN BEI VIELEN BELIEBTER, ALS DIE HEIMISCHEN PRODUKTE, DIE MAN "DEHEAM" IM SAARLAND KAUFEN KONNTE. ELEKTROGERÄTE, SCHALLPLATTEN ODER KAFFEE KONNTE MAN BEI EINEM EINKAUF IM NAHEN RHEINLAND-PFALZ VIEL GÜNSTIGER ERWERBEN.
Bäcke
GLEICH VIER KUCHEN!? SIE HABEN ABER EINEN GROSSEN APPETIT!
DA MAN ALLERDINGS AUF SEHR VIELE PRODUKTE HOHE EINFUHRZÖLLE ZAHLEN MUSSTE, WAR EIN GROSSES MASS AN EINFALLSREICHTUM GEFRAGT, UM DIESE ZU UMGEHEN. EIN MEISTER DIESES FACHES WAR ROSIS BRUDER MAX FERNEKORN ...
SPÄTER AN DER GRENZE
´ABEN SIE WAS ZU VERZOLLEN?
NEIN, ICH HABE NUR VERWANDTE IN DEUTSCHLAND BESUCHT ...
... UND TANTE BRNA HAT MIR ZUM DREIKÖNIGSTAG EIN PAAR KUCHEN GEBACKEN!
MÖCHTEN SIE EIN STÜCK?
NON, MERCI! ICH ´ATTE ´EUTE MORGEN SCHON EINE GALLETTE DES ROIS! SIE KÖNNEN PASSIEREN!
STOLZ PRÄSENTIERTE MAX AM TAG DARAUF SEINER SCHWESTER ROSI UND IHREM MANN PETER LALLEMAND SEINE "BEUTE".
MENSCH MAX, IN DIR STECKT EIN WAHRER SCHMUGGLER!
TJA, ROSI! DA STAUNST DU, WAS?
UND SCHAU ERST MAL, SCHWESTERHERZ, WAS FÜR DICH IN DIESEN DREIKÖNIGSKUCHEN STECKT!

NEU!

DAS MAGAZIN FÜR FINSTERE SCIENCE-FICTION UND FANTASY-WELTEN des SCHRECKENS # 1 bereits erschienen!

68 farbige Seiten im Prestige-Format für nur 7,80 € (D)

2 bereits in Vorbereitung!

1: ISBN 978-3-86959-007-3

Erhältlich im Comicfach – und Buchhandel, oder direkt bei WEISSBLECH COMICS Am Hang 9 24223 Raisdorf

www.weissblechcomics.com

NEU: SONDERHEFT „10 Jahre Wick Comics" mit speziellen Comics zu SILBERPFEIL, DER ROTE RITTER und WELKE FEDER sowie Hintergrundberichten!

SILBERPFEIL von Frank Sels • Die einzigartige Edition

Erstmals chronologisch, beginnend mit den top-raren Stories aus FELIX (inkl. unveröffentlichtem Material). ••• Erlebt die spannende Entwicklung des Bastei-Klassikers! ••• Mit exklusiven Titelbildern von Erwin Sels und aufwändiger Kolorierung von Gerhard Förster ••• Jeder Band mit Info-Teil (NEU: DIE KIOWA-CONNECTION).

Bisher erschienen: SILBERPFEIL Band 1-12
á € 10,-; Erhältlich im Comicfachhandel oder bei: Wick Comics, Espenstraße 5 b, 35428 Langgöns / E-Mail: Wickcomics@aol.com

Die Heinzelmän

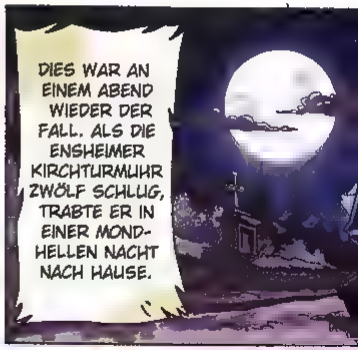
IN EINEM WALD BEI SERRIG LEBTE EINST EIN VOLK VON HILFSBEREITEN HEINZELMÄNNCHEN, DIE DEN MENSCHEN SO MANCHEN UNEIGENNÜTZIGEN DIENST ERWIESEN.
IN DEM WALDSTÜCK "IM WIDDERSHÄUSCHEN" STAND EIN HAUS, WELCHES DEN HEINZELMÄNNCHEN MIT STILLSCHWEIGENDER ERLAUBNIS DES BESITZERS ALLJÄHRLICH ZUR OSTERZEIT ZUM BROTBACKEN DIENTE.
DOCH DIE JUNGE FRAU DES HAUSBESITZERS WURDE ZU JENER ZEIT SO VON DER NEUGIERDE GEPACKT, DASS SIE UM JEDEN PREIS DAS GEHEIMNIS ERGRÜNDEN WOLLTE.
SO LEGTE SIE SICH ALSO IN DER BACKNACHT AUF DIE LAUER UND HIELT MIT GROSSER GEDULD AUS.
ALS SIE FERTIG WAREN SAGTE EINER:
GOTT SEI DANK FÜR UNSER BROT!
UND UNSEREN KUCHEN AUCH!

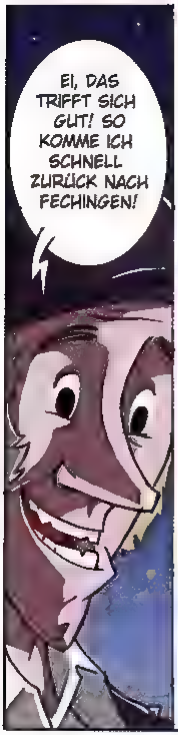
...nchen von Serrig

DAS WAR FÜR DIE KLEINEN MÄNNLEIN EINE HÖCHST FEIERLICHE HANDLUNG, BEI DER KEIN MENSCHLICHES AUGE ZUSEHEN DURFTE.
DERWEIL BEGANNEN DIE HEINZEL-MÄNNCHEN MIT DEM BACKEN.
DOCH MIT IHREM PLÖTZLICHEN EINDRINGEN IN DAS HAUS VERSCHEUCHTE DIE NEUGIERIGE DIE HEINZELMÄNNCHEN. UND AUCH VON DEN BROTEN WAR NICHTS MEHR ZU SEHEN.
VON DIESER ZEIT AN WAREN DIE STETS HILFS-BEREITEN HEINZELMÄNNCHEN VERSCHWUNDEN UND DIE SERRIGER MUSSTEN IN WEINBERG, FELD UND HAUS DIE ARBEIT WIEDER SELBST VERRICHTEN.

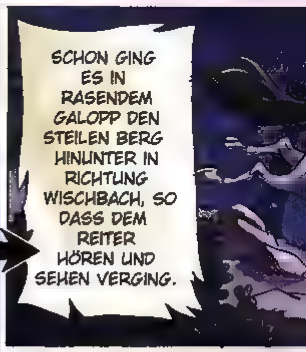
Das Kopf

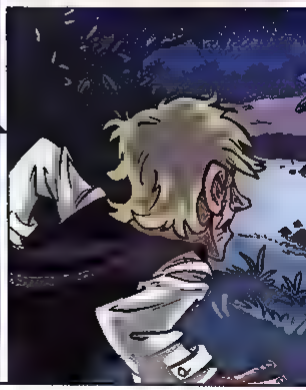
EINST GING EIN JUNGER FECHINGER BURSCHE NACH ENSHEIM FREIEN. OFT WAR ES SPÄT IN DER NACHT, EHE ER SICH AUF DEN HEIMWEG MACHTE.


DIES WAR AN EINEM ABEND WIEDER DER FALL. ALS DIE ENSHEIMER KIRCHTURMUHR ZWÖLF SCHLUG, TRABTE ER IN EINER MOND-HELLEN NACHT NACH HAUSE.


EI, DAS TRIFFT SICH GUT! SO KOMME ICH SCHNELL ZURÜCK NACH FECHINGEN!

ER SCHWANG SICH ALSO AUF DEN GAUL UND BEMERKTE, DASS DIESER KEINEN KOPF HATTE.


SCHON GING ES IN RASENDEM GALOPP DEN STEILEN BERG HINUNTER IN RICHTUNG WISCHBACH, SO DASS DEM REITER HÖREN UND SEHEN VERGING.



lose Pferd

WÄRE ICH DOCH IN TEUFELSNAMEN SCHON DAHEIM!
DA SAH ER PLÖTZLICH EIN GESATTELTES PFERD AUF EINER WIESE STEHEN.
!?
ALS SIE AUF DEN WIESEN IM TAL ANKAMEN, WAGTE DER BURSCHE EINEN RETTENDEN SPRUNG UND FIEL ZU BODEN.
DAS HAT DIR DER TEUFEL GETAN!
DAS PFERD ABER SPRANG IN DEN BACH UND WARD NICHT MEHR GESEHEN. DA SCHALLTE EINE UNHEIMLICHE STIMME:
FAST ZU TODE ERSCHROCKEN SCHAFFTE SICH DER BURSCHE NACH HAUSE. HÄTTEN IHM AM NÄCHSTEN MORGEN NICHT SÄMTLICHE KNOCHEN WEHGETAN, HÄTTE ER DAS GANZE ERLEBNIS FÜR EINEN BÖSEN TRAUM GEHALTEN.

Die Pestkreu

IM DÖRFCHEN BESCH STEHEN VIER KREUZE AUS DEM FRÜHEN 17. JAHRHUNDERT. IM VOLKSMUND NENNT MAN SIE "PESTKREUZE".

WIE ES ZU DIESEM NAMEN KAM, ERZÄHLT FOLGENDE SAGE:

ES WAR IM JAHRE 1616, ALS EIN BAU BESCH VOM WOCHENMARKT NACH HAU DA SAH ER AM WEGESRAND EINEN IN SCHWARZ UND ÄRMLICH GEKLEI MANN STEHEN.

DU BRINGST DIE PEST NACH BESCH?! ABER ... DANN WERDEN AUCH MEINE FRAU UND MEINE KINDER STERBEN MÜSSEN! ACH, VERSCHONE UNS DOCH BITTE!

DER FREMDE SCHWIEG EINEN MOMENT LANG UND SAGTE SCHLIESSLICH:

WEIL DU BARM-HERZIG WARST UND MICH MITGENOMMEN HAST, WILL ICH DICH UND DIE DEINEN VERSCHONEN!

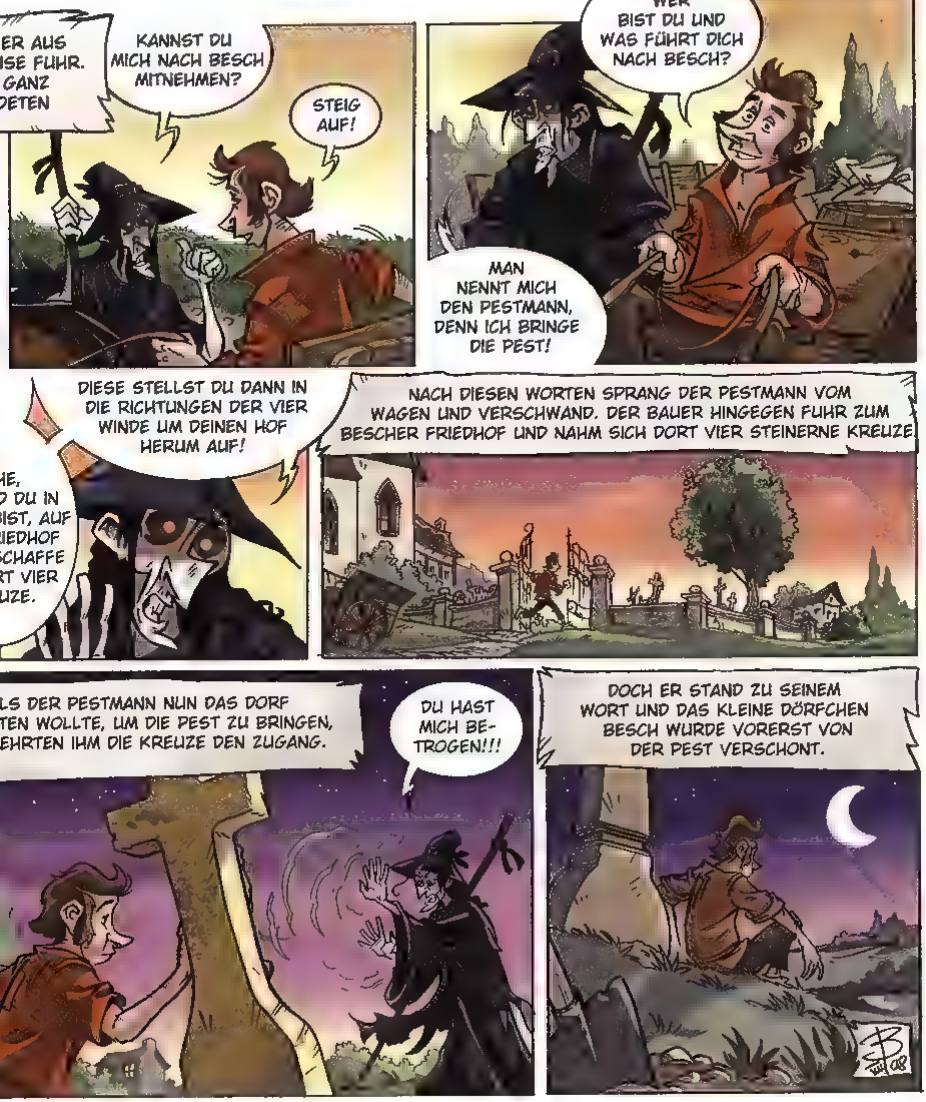
GE SOBAL BESCH E DEN FR UND BES DIR DOR KRE

WENN DIESE KREUZE MEINEN HOF SCHÜTZEN KÖNNEN, BESCHÜTZEN SIE DOCH SICHER AUCH DAS GANZE RESTLICHE DORF VOR DER PEST!?

SOFORT FUHR ER EINMAL UM DAS DORF HERUM UND STELLTE IN JEDER HIMMELSRICHTUNG EINS DER KREUZE AUF.

A BETRE VERW

ze von Besch


ER AUS
ISE FUHR.
GANZ
DETEN
KANNST DU MICH NACH BESCH MITNEHMEN?
STEIG AUF!
ALS SIE EIN KURZES STÜCK GEFAHREN WAREN, FRAGTE DER BAUER:
WER BIST DU UND WAS FÜHRT DICH NACH BESCH?
MAN NENNT MICH DEN PESTMANN, DENN ICH BRINGE DIE PEST!
HE,
D DU IN
IST, AUF
IEDHOF
SCHAFFE
RT VIER
UZE.
DIESE STELLST DU DANN IN DIE RICHTUNGEN DER VIER WINDE UM DEINEN HOF HERUM AUF!
NACH DIESEN WORTEN SPRANG DER PESTMANN VOM WAGEN UND VERSCHWAND. DER BAUER HINGEGEN FUHR ZUM BESCHER FRIEDHOF UND NAHM SICH DORT VIER STEINERNE KREUZE
LS DER PESTMANN NUN DAS DORF
TEN WOLLTE, UM DIE PEST ZU BRINGEN,
EHRTEN IHM DIE KREUZE DEN ZUGANG.
DU HAST MICH BE-TROGEN!!!
DOCH ER STAND ZU SEINEM WORT UND DAS KLEINE DÖRFCHEN BESCH WURDE VORERST VON DER PEST VERSCHONT.

Über Heck

DER BAUER GLAUBTE, ER TRÄUME NOCH. DANN ABER NAHM ER SICH EBENFALLS EINEN BESEN, STELLTE SICH IN POSITION UND VERSUCHTE, SICH AN DIE ZAUBERFORMEL ZU ERINNERN. NOCH HALB SCHLAF-TRUNKEN UNTERLIEF IHM JEDOCH EIN KLEINER, ABER ENTSCHEIDENDER FEHLER:

SCHWER MITGENOMMEN LANDETE ER SCHLIESSLICH AUF EINEM FELD NAHE DER KERLINGER BANNHECKE. DORT TANZTEN DIE HEXEN DER UMGEBUNG WILD UM EIN GROSSES FEUER HERUM.
UNTER IHNEN ERKANNTE ER AUCH SEINE FRAU.
!?

...cen und Busch

DA DREHTE SICH DER GESCHUNDENE BAUER AUF DER FERSE UM, LIEF SCHNURSTRACKS WIEDER NACH HAUSE UND VERKROCH SICH UNTER SEINER BETTDECKE.

SPÄTER WUSSTE ER NICHT MEHR, OB DIES ALLES NUR EIN BÖSER TRAUM GEWESEN WAR. UM ES SICH NICHT VIELLEICHT MIT EINER RICHTIGEN HEXE ZU VERSCHERZEN, WURDE ER VON DIESEM TAGE AN SEHR KLEINLAUT GEGENÜBER SEINER GATTIN UND WIDERSPRACH IHR NUR NOCH SELTEN.
BITTE MEINE LIEBE!

Die Sage vo

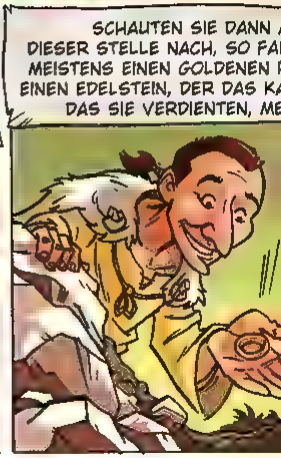
VOR MENSCHENGEDENKEN HERRSCHTE EIN GUTER KÖNIG ÜBER EIN RIESIGES REICH, WELCHES DAS GANZE LAND LINKS DES RHEINS EINNAHM.
SEIN SCHLOSS STAND BEI MÜNCHWEILER IN DER NÄHE DER STADT WADERN.
DER KÖNIG WAR BEI SEINEN UNTERTANEN SEHR BELIEBT, WEIL ER GÜTIG UND GERECHT WAR. SIE SÄUMTEN DIE STRASSEN UND JUBELTEN IHM ZU, ...

OBWOHL ER WENIG STEUERN EINZOG, WUCHS SEIN REICHTUM VON JAHR ZU JAHR AN.

DAS ERWECKTE DEN NEID SEINER NACHBARN, DIE NICHT EHER RUHTEN, BIS SIE DAS LAND EROBERT, DEN KÖNIG GETÖTET UND SEIN SCHLOSS VERWÜSTET HATTEN.

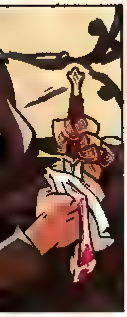
DAMIT NIEMAND DIE LETZTE RUHE DES KÖNIGS STÖREN KONNTE, LEGTEN SIE NICHT NUR *EIN* HÜGELGRAB AN, SONDERN GLEICH MEHRERE.

DAS RIEF SPÄTER DIE SCHATZSUCHER AUF DEN PLAN. DOCH NUR ARME MENSCHEN, DEREN HERZ REIN WAR UND DIE NICHT NACH REICHTUM TRACHTETEN, SAHEN AB UND AN EIN FLÄMMCHEN AUS DEM BODEN STEIGEN.
?!


SCHAUTEN SIE DANN
DIESER STELLE NACH, SO FA
MEISTENS EINEN GOLDENEN
EINEN EDELSTEIN, DER DAS KA
DAS SIE VERDIENTEN, ME

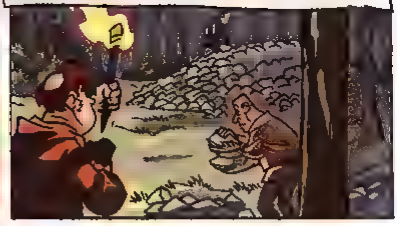
m Rotmantel

... WENN ER IN SEINEM PURPURNEN MANTEL AUF EINEM WEISSEN ROSS DURCH DIE LANDE RITT.



DOCH NACH SEINEN GROSSEN SCHÄTZEN TRACHTETE MAN VERGEBENS, DENN DIESE HATTEN DIE TREUEN UNTERTANEN IHREM GUTEN KÖNIG MIT INS GRAB GELEGT.

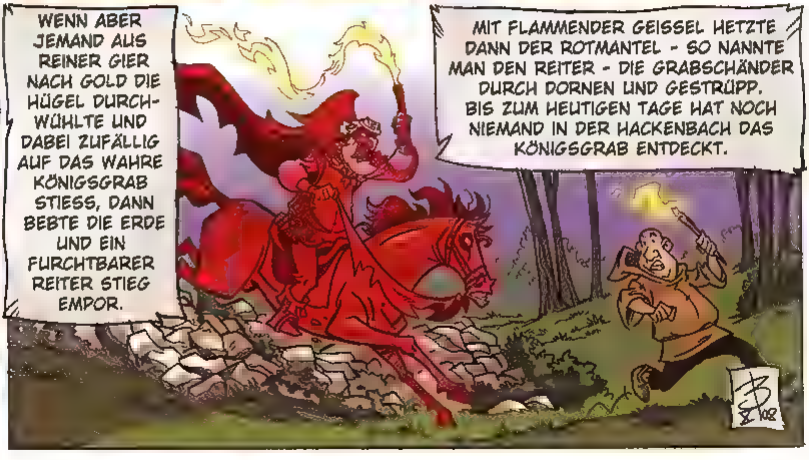
AN EINER UNZUGÄNGLICHEN STELLE IN DER HACKENBACH, EINEM FLURSTÜCK IM WALD NÖRDLICH VON NUNKIRCHEN, BEFESTIGTEN SIE DAS KÖNIGLICHE GRAB.



AN
NDEN SIE
RING ODER
ARGE BROT,
EHRTE.

WENN ABER JEMAND AUS REINER GIER NACH GOLD DIE HÜGEL DURCHWÜHLTE UND DABEI ZUFÄLLIG AUF DAS WAHRE KÖNIGSGRAB STIESS, DANN BEBTE DIE ERDE UND EIN FURCHTBARER REITER STIEG EMPOR.

MIT FLAMMENDER GEISSEL HETZTE DANN DER ROTMANTEL - SO NANNTE MAN DEN REITER - DIE GRABSCHÄNDER DURCH DORNEN UND GESTRÜPP. BIS ZUM HEUTIGEN TAGE HAT NOCH NIEMAND IN DER HACKENBACH DAS KÖNIGSGRAB ENTDECKT.



Der Trommler

ZU DER ZEIT, ALS KAISER NAPOLEON ÜBER DAS RHEINLAND GEBOT, WOHNTE IN EINEM SAARDORF BEI SAARLOUIS EIN BURSCHE, DER DIE TROMMEL SO MEISTERHAFT ZU SCHLAGEN VERSTAND, DASS MAN IHN ALLGEMEIN DEN TROMMELSEPP NANNTE.

TADAP TADAP

WENN ER DIE SCHLÄGEL RÜHRTE, JAUCHZTE UND KLAGTE, DRÖHNTE UND GROLLTE DIE TROMMEL SO, ALS SCHIEN SIE EINE SEELE ZU BESITZEN.

DER TROM
WAR MIT DE
TOCHTER EIN
VERLOBT.
BEVOR MA
HALTEN
BESCHLOSS
EINEN FELD
RUSSLAND

EIN PAAR MONATE SPÄTER ZOG SEPP ALS TAMBOUR IN EINEM REGIMENT UNTER MARSCHALL NEY INS FELD. ZUNÄCHST GEWANNEN SIE EINE SCHLACHT NACH DER ANDEREN. DER TAMBOUR LIESS DIE TROMMEL DRÖHNEN, WÄHREND DIE SOLDATEN DIE WAFFEN SCHWANGEN.

FAST ZU HAUSE ANGEKOMMEN, BRACH DER SEPP IM HOCHWALD VOR ERSCHÖPFUNG ZUSAMMEN.

KOMM, STEH AUF! ES IST NICHT MEHR WEIT!

MIT LETZTER KRAFT UND SEINEN BLOSSEN KALTEN HÄNDEN SCHLUG DER TAMBOUR DES MARSCHALLS NOCH EINMAL DIE TROMMEL, IN GEDENKEN AN SEINE VERLOBTE.

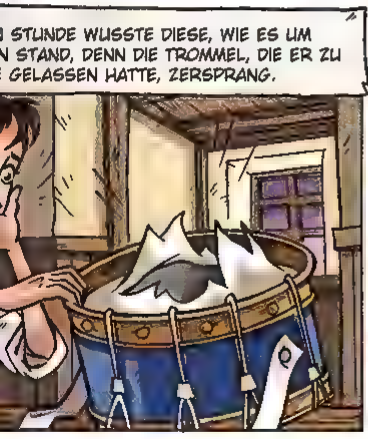
TOMM! TOM

ZUR SELBEN
IHREN LIEBSTE
HAUSE

des Marschalls

MMELSEPP
R SCHÖNEN
ES SCHMIEDS
DOCH KURZ
N HOCHZEIT
WOLLTE,
DER KAISER,
ZUG GEGEN
ZU FÜHREN.
ICH MUSS IN DEN KRIEG ZIEHEN. BEWAHRE MEINE TROMMEL GUT AUF, DENN SIE IST EIN STÜCK VON MIR UND ICH BIN EIN STÜCK VON IHR!
SOLANGE SIE HEIL BLEIBT, LEBT DER SEPP!

DOCH BALD WAR KLAR, DASS DIESER FELDZUG IN EINER NIEDERLAGE ENDEN WÜRDE. SEPPS REGIMENT WURDE UMZINGELT UND MUSSTE DEN RÜCKZUG ANTRETEN.
DURCH STURMWIND, SCHNEETREIBEN UND EISIGE KÄLTE ZOGEN DIE GESCHUNDENEN SOLDATEN GEN HEIMAT.



SEITHER STEIGT DER TROMMELSEPP IN JEDER VOLLMONDNACHT AUS SEINEM GRAB EMPOR UND MARSCHIERT TROMMELND DER HEIMAT ZU, DIE ER NIE ERREICHT HAT. DABEI WARNT ER EINDRINGLICH ALL JENE, DIE IN DEN KRIEG ZIEHEN MÖCHTEN.

Dejowi Comics & Art

Andrea Frank-Witz Im Merzental 17 79280 Au
e-mail: dejowi@web.de
Fax# 0761-1377314 Tel.: 015773796060

Allgemeines: Für die, die uns noch nicht kennen: wir sind jetzt seit 5 Jahren im Handel mit antiquarischen Comics und seit 2 Jahren Mitarbeiter am Comic Preiskatalog. Im wesentlichen verkaufen wir auf ebay in Form von Auktionen und Sofortkaufangeboten (von denen Sie auf diesen beiden Seiten eine Auswahl finden).
Wir bieten regelmäßig ein umfangreiches Sortiment an deutschen und internationalen Comics aus allen Bereichen (Antiquariat, Neuware, Alben) sowie Originalzeichnungen als Auktionen (bei denen auch so manches Schnäppchen zu machen ist) oder Sofortkauf an.
Sie finden unseren ebay-Shop unter folgendem link: ***http://stores.shop.ebay.de/comics-and-art***, oder in „erweiterter Suche" unter unserem ebay-Namen: **dejowi**. Dort finden Sie auch alle Angebote mit zugehörigen Bildern. Untenstehend nun eine Auswahl an aktuellen Angeboten.

Unsere Konditionen: Bestellungen schriftlich, per email (bevorzugt), Fax, Post oder Telefon. Alle Bestellungen sind **portofrei.** Bestätigung/Rechnung abwarten– Zahlung per Überweisung oder paypal– Lieferung geht umgehend innerhalb 36 Stunden nach Geldeingang raus- uns bekannte Kunden erhalten Lieferung gegen Rechnung.
Bankverbindung: Volksbank Freiburg, BLZ 68090000, kto# 75538413, IBAN:DE85680900000075538413, BIC:GENODE61FR1
Paypal-Zahlungen an: majaleon@web.de

Widerruf/rückgabe: Die Vertragserklärung kann gemäß § 312d, 355 BGB ohne Angabe von Gründen innerhalb von 30 Tagen in Textform (Brief, Fax oder email) oder durch Rücksendung der Ware gegenüber Dejowi Comics & Art Andrea Frank-Witz widerrufen werden. Hierfur genügt die rechtzeitige Absendung der Widerrufserklärung bzw. die Rücksendung der Ware innerhalb der genannten Frist. Diese Frist beginnt erst mit dem Erhalt der Ware zu laufen. Der Widerruf ist zu richten an: Dejowi Comics & Art Andrea Frank-Witz Im Merzental 17 79280 Au e-mail: dejowi@web.de Fax# 0761-1377314

Komplettserien Bastei:

Schwarzer Wolf heft 1-68 (0hne 48) Z 1/1-2/2 ..... 333,00€
Weltbestseller 1-48 komplett Z 1-2 / 2 ..... 169,99€
Rex Danny 1-30 kompl. Z 1 750,00€
Eroberung der Welt 1-22 Z 0-/0-1 leichter Klammerrost . 99,00€
Gespenster Geschichten : 151-200 Z 0-1/1-2 wenig 1-2 149,99€
201-250 Z 0-1/1 wenige 1-2 . 129,99€
251-300 Z 0-1/1 wenige 1-2 .. 129,99€
301-351 Z 01-/1 20% 1-2/2 .. 119,99€
351-400 Z 01-/1 20% 1-2/2 .. 119,99€
501-600 Z 01-/1 20% 1-2/2 .. 199,99€
601-700 Z 01-/1 20% 1-2 /2 . 199,99€
701-800 Z 01-/1 20% 1-2 /2 . 199,99€
Phantom Spezial 1 bis 49 Z 0- leichter klammerost ..... 129,99€
Phantom Bastei 1 bis 238 komplett Z 1 bis Z 3 (im schnitt Z 2+) 349,99€
Dan Cooper 1 bis 33 kpl + Bausatz Z 0-/0-1/1 ..... 369,99€
Captain Future 1-80 Kpl Z 0/0-1 aber meist mit Klammerrost 799,00€

Kompletserien sonstige Verlage:
Wolverine 1997 1-77 kpl Z1. 124,99€
X-Men von 2001 1 -100 Z1 . 249,99€
X-men 1997 1-47 kpl. Z 1 .... 89,99€
Die Spinne Williams 1-137 kpl 65% in Z 2 Rest Z 1/1-2 ..... 799,00€
Vampirella pabel 1 bis 15 kpl Z 1/1-2 ..... 169,99€
Vampir Comic Pabel Z 0-/1 . 249,99€
Zack Comic Box 1-43 kpl Z 0-/0-1/1 2 x Z 1-2 ..... 399,00€
Zack Album 4 bis 20 kpl Z 0/0-1/1 ..... 189,99€
Kobra 1976 1-52 kpl Z 0-1/1 199,00€
Kobra 1977 1-53 Z 0-1/1 mit Postern (außer # 8,10) ..... 299,00€
Condor Spinne Taschenbuch 1 bis 71 kpl Z 0/0-1/1 wenige 1-2 .. 149,99€
Tim u. Struppi 0-23 handgeletterte Neuauflage (1.Auflage 1997-1999) Zustand 0- ..... 289,00€

Micky Maus Komplette Jahrgänge mit Beilagen:
1978 Z 0-/0-1/1 7 heft 1-2+ . 249,99€
1979 Z 0-/0-1/1 7 heft 1-2 . 229,99€
1980 80% in Z 0-/0-1/1 .. 249,99€
1981 Z 0-/0-1/1- 4 x Z 1-2/2 . 199,00€
1982 Z 0-/0-1/1 . 199,00€

Raritäten:

Nick Piccolo heft 1 Z 1 ..... 379,00€
Hit Comics heft 1 (große Ausgabe) Z 1 ..... 1399,00€
Nick GB Lehning **37 Z 0-** (wie so oft leicht schräg beschnitten) .... 444,00€
Sigurd GB 1 Z 2- .. 699,00€
Sigurd GB 1 Z 3- 349,99€
Sigurd Piccolo 1 Z 2 349,99€
Sigurd Piccolo 92 Z 1+ 629,99€
Texas 1 1953 Z 0-1 .. 219,00€
Herzbuch 1 Lehning Z 0-1 ... 99,99€
Gert Kolibri heft 1 Z 1+ . 179,99€
Micky Vision Ankündigungszettel
Superman (Heft 19/66) Z 0 ... 349,00€
Das verwunschene Schloss Lehning Z 0- !! ..... 449,99€
Gespenster Geschichten heft 1 Z 0 !! ..... 349,99€
Piccolo Sonderband 6 Roter Adler Z 2 ..... 299,00€
Buntes Allerlei Aller
1953 /42 1. Superman Z 2+2599,00€
1953 / 43,44 Z 1-2 je 555,00€
1953 / 45 Z 2+ 279,00€
1954/ 1 1. Batman Z 2 1499,00€
1954/10,11 je 549,00€
Tim Casterman:
Tim in Tibet 1. Auflage Z 1-2/2+ ... 599,00€
Der geheimnissvolle Stern: 1. Auflage Z 2 .... 450,00€
Die Schwarze Insel 1. Auflage Z 3 .... 499,00€
Im Reich des Schwarzen Goldes 1. Auflage Z 1-/1-2 ..... 799,00€

Romane
Dr. Bendany
1 Z 1-2 400.- # 2 Z 1 500.-
3 Z 1- ..... 790,00€

Akim Sohn Piccolo Lehning ...
2 Z 1-2 ..... 49,99 €
3 Z 1 ..... 69,99 €
4 Z 1 ..... 69,99 €
5 Z 1- ..... 29,99 €
6 Z 1- ..... 24,99 €
70 Z 1 ..... 41,99 €
71 Z 1 ..... 41,99 €
72 Z 1 ..... 41,99 €
73 Z 1 ..... 41,99 €
74 Z 0-1 ..... 44,99 €
75 Z 1+ ..... 44,99 €
76 Z 1+ ..... 89,99 €
77 Z 1 ..... 169,90 €
78 Z 1- ..... 333,00 €
Heft 7 bis 69 *in unserem ebay-Shop*

Blitz Zeitungsjunge Piccolo Lehing
1 Z 2- ..... 49,99 €
2 Z 2 ..... 19,99 €
3 Z 2 ..... 19,99 €
4 Z 2 ..... 19,99 €
5 Z 1-2 ..... 29,99 €
6 Z 1 ..... 48,99 €
7 Z 1 ..... 48,99 €
8 Z 1 ..... 48,99 €
25 Z 1 ..... 74,99 €
26 Z 1-2 ..... 89,99 €
27 Z 1- ..... 399,99 €
Heft 9 bis 24 *in unserem ebay-Shop*

Fulgor Piccolo Lehning .....
1 Z 1-2 ..... 129,99 €
4 Z 1-2 ..... 17,99 €
5 Z 1-2 ..... 17,99 €
8 Z 1 ..... 26,99 €
9 Z 1+ ..... 27,99 €
10 Z 0-1 ..... 29,90 €
12 Z 0-1 ..... 29,90 €
13 Z 0-1 ..... 29,90 €
14 Z 0-1 ..... 29,90 €
15 Z 0-1 ..... 29,90 €
16 Z 1 ..... 26,99 €
18 Z 0- ..... 29,90 €
19 Z 1+ ..... 23,99 €
20 Z 1 ..... 22,99 €
22 Z 0-1 ..... 24,99 €
23 Z 0-1 ..... 24,99 €
24 Z 1 ..... 22,99 €
25 Z 1 ..... 22,99 €
28 Z 1+ ..... 23,99 €
29 Z 1 ..... 22,99 €
30 Z 1 ..... 22,99 €
31 Z 1 ..... 22,99 €
32 Z 1 ..... 22,99 €
34 Z 1 ..... 22,99 €
35 Z 0-1 ..... 24,99 €
36 Z 0-1 ..... 24,99 €
38 Z 0-1 ..... 29,99 €
39 Z 1 ..... 27,99 €
42 Z 1+ ..... 39,99 €
43 Z 0-1 ..... 39,99 €
45 Z 0-1 ..... 59,99 €

Jezab Piccolo Lehning .....
1 Z 1 ..... 220,00 €
16 Z 1 ..... 67,99 €
17 Z 1 ..... 67,99 €
18 Z 1 ..... 67,99 €
19 Z 0-1 ..... 74,99 €
20 Z 1 ..... 67,99 €
21 Z 0-1 ..... 74,99 €
22 Z 1-2 ..... 44,99 €
23 Z 0-1 ..... 74,99 €
24 Z 0-1 ..... 74,99 €
25 Z 0-1 ..... 84,99 €
26 Z 0-1 ..... 84,99 €
27 Z 0-1 ..... 84,99 €
28 Z 0- ..... 94,99 €
29 Z 0- ..... 94,99 €
30 Z 0- ..... 94,99 €
31 Z 1 ..... 77,99 €
32 Z 0-1 ..... 84,99 €
33 Z 0-1 ..... 84,99 €
34 Z 0-1 ..... 84,99 €
35 Z 0- ..... 94,99 €
36 Z 0- ..... 94,99 €
37 Z 0- ..... 94,99 €
38 Z 0- ..... 94,99 €
39 Z 0- ..... 94,99 €
40 Z 0- ..... 94,99 €
41 Z 0- ..... 249,99 €
42 Z 1 ..... 590,00 €
Weitere in unserem ebay-Shop

Lasso Bastei Verlag .....
5 Z 1-2 ..... 59,99 €
101 Z 1 ..... 79,99 €
101 Z 2 ..... 29,99 €
102 Z 2 ..... 29,99 €
102 Z 3 ..... 14,99 €
104 Z 2 ..... 29,99 €
106 Z 1-2 ..... 54,99 €
106 Z 2-3 ..... 19,99 €
107 Z 1-2 ..... 54,99 €
109 Z 1-2 ..... 39,99 €
110 Z 2 ..... 29,99 €
111 Z 2 ..... 29,99 €
112 Z 2 ..... 29,99 €
114 Z 2 ..... 29,99 €
116 Z 1-2 ..... 39,99 €
122 Z 2 ..... 29,99 €
128 Z 2-3 ..... 14,99 €
130 Z 2 ..... 23,99 €
31 Z 1-2 mit Poster ..... 54,99 €
92 Z 1 ..... 54,99 €
92 Z 1-2 ..... 34,99 €
93 Z 1 ..... 54,99 €
93 Z 2+ ..... 24,99 €
94 Z 1 ..... 54,99 €
94 Z 1+ ..... 58,99 €
95 Z 1-2 ..... 34,99 €
96 Z 2 ..... 22,99 €
97 Z 1 ..... 54,99 €
Weitere in unserem ebay-Shop

Lupo / Lupo Modern .....
1964 - 1 Z 1 ..... 34,99 €
1964 - 3 Top Z 0-1 ..... 54,99 €
1965 - 4 Top Z 1 ..... 39,99 €
1965 - 8 Top Z 0- !! ..... 54,99 €
1965 - 11 Top Z 0- !! ..... 54,99 €
1965 - 12 Top Z 0-1 ..... 39,99 €
1965 - 12 Top Z 0-1 ..... 39,99 €
1965 - 13 Top Z 0- !! ..... 54,99 €
1965 - 14 Top Z 0-1 ..... 39,99 €
1965 - 15 Top Z 0-1 ..... 39,99 €
1965 - 16 Top Z 0- !! ..... 49,99 €
1965 - 18 Top Z 0- !! ..... 49,99 €
1965 - 19 Top Z 0- !! ..... 49,99 €
1965 - 20 Top Z 0- !! ..... 49,99 €
Heft 21 bis 37 in Top in unserem ebay-shop

Hunderte **Micky Maus** –speziell 60er/70er Jahre mit Beilagen in unserem ebay-Shop

Perry unser Mann im All.....
1 Z 2-3 ..... 34,99 €
6 Z 2+ ..... 24,99 €
7 Z 1-2 ..... 33,99 €
10 Z 1-2 ..... 33,99 €
14 Z 1-2 ..... 17,99 €
15 Z 1-2 ..... 14,99 €
16 Z 1 ..... 28,99 €
18 Z 0-1 ..... 34,99 €
19 Z 0-1 ..... 34,99 €
20 Z 1 ..... 28,99 €
24 Z 0- ! ..... 39,99 €
27 Z 1-2 ..... 19,99 €
28 Z 0-1 ..... 34,99 €
34 Z 0-1 ..... 24,99 €
36 Z 0-1 ..... 24,99 €
38 Z 0-1 ..... 24,99 €
39 Z 1 ..... 21,99 €
40 Z 0-1 ..... 24,99 €
43 Z 1 ..... 21,99 €
Weitere in unserem ebay-Shop

Peterle Piccolo Lehning
Fast komplett in sehr gutem Zustand in unserem ebay-Shop

Sigurd Großband Lehning Verlag
2 Z 1- ..... 499,99 €
6 Z 1 ..... 239,99 €
8 Z 1- ..... 399,99 €
10 Z1 ..... 269,99 €
13 Z 2 ..... 99,99 €
33 Z 2 ..... 59,99 €
34 Z 1-2 ..... 89,99 €
35 Z 1- ..... 135,99 €
36 Z 1- ..... 135,99 €
38 Z 1 ..... 135,99 €
39 Z 1 ..... 135,99 €
40 Z 1 ..... 129,99 €
41 Z 1 ..... 149,99 €
43 Z 1 ..... 249,99 €
46 Z 1 ..... 139,99 €
47 Z 1 ..... 139,99 €
62 Z 0-1 ..... 99,99 €
64 Z 1 ..... 89,99 €
65 Z 1 ..... 89,99 €
69 Z 0-1 ..... 99,99 €
72 Z 0- ! ..... 119,99 €
75 Z 1 ..... 84,99 €
7 Z 1 ..... 699,00 €
9 Z 2 ..... 95,99 €
15 Z 1-2 ..... 149,99 €
19 Z 1-2 ..... 149,99 €
20 Z 2 ..... 99,99 €
30 Z 1- ..... 119,99 €
35 Z 2+ ..... 64,99 €
46 Z 2 ..... 39,99 €
51 Z 1-2 ..... 79,99 €
56 Z 1 ..... 79,99 €
57 Z 1 ..... 79,99 €
58 Z 1-2 ..... 39,99 €
62 Z 1 ..... 79,99 €
64 Z 1 ..... 79,99 €
65 Z 1 ..... 79,99 €
68 Z 1 ..... 79,99 €
69 Z 1 ..... 79,99 €
72 Z 0-1 ..... 94,99 €
75 Z 0-1 ..... 94,99 €
Weitere in unserem ebay-Shop

Sigurd Piccolo 1. Serie Lehning
1 Z 2 ..... 399,00€
2 Z 1 ..... 199,00 €
3 Z 0-1 !! ..... 99,99 €
4 Z 0-1 !! ..... 99,99 €
5 Z 0- !! ..... 119,99 €
6 Z 0- !! ..... 119,99 €
7 Z 0- !! ..... 119,99 €
8 Z 0-1 !! ..... 109,99 €
9 Z 1-2 ..... 99,99 €
11 Z 0- !! ..... 119,99 €
12 Z 0- !! ..... 119,99 €
13 Z 1-2 ..... 79,99 €
16 Z 1- ..... 79,99 €
17 Z 2 ..... 39,99 €
24 Z 1-2 ..... 59,99 €
25 Z 2 ..... 39,99 €
53 Z 1 ..... 49,99 €
19 Z 1 ..... 84,99 €
20 Z 0- ..... 109,99 €
21 Z 0-1 ..... 89,99 €
28 Z 0-1 ..... 64,99 €
29 Z 1 ..... 57,99 €
30 Z 0-1 ..... 64,99 €
31 Z 1 ..... 57,99 €
33 Z 1 ..... 57,99 €
34 Z 1 ..... 57,99 €
35 Z 0-1 ..... 64,99 €
37 Z 0- ..... 119,00 €
38 Z 1 ..... 47,99 €
40 Z 1 ..... 85,99 €
51 Z 0- ..... 64,99 €
55 Z 0-1 ..... 54,99 €
56 Z 0-1 ..... 54,99 €
57 Z 0- ..... 59,99 €
58 Z 0- ..... 59,99 €
59 Z 0-1 ..... 54,99 €
61 Z 0-1 ..... 54,99 €
63 Z 0-1 ..... 54,99 €
64 Z 0-1 ..... 54,99 €
66 Z 0-1 ..... 54,99 €
67 Z 1 ..... 49,99 €
68 Z 0-1 ..... 54,99 €
69 Z 0-1 ..... 54,99 €
70 Z 1 ..... 49,99 €
73 Z 1 ..... 84,99 €
74 Z 0-1 ..... 94,99 €
75 Z 1 ..... 84,99 €
77 Z 1 ..... 84,99 €
79 Z 0-1 ..... 94,99 €
80 Z 0-1 ..... 94,99 €
81 Z 1 ..... 89,99 €
83 Z 1 ..... 89,99 €
84 Z 1- ..... 79,99 €
85 Z 0-1 ..... 99,99 €
88 Z 1 ..... 109,99 €
89 Z 1 ..... 109,99 €
91 Z 1 ..... 114,99 €
92 Z 1+ ..... 629,00 €
93 Z 1 ..... 104,99 €
97 Z 1-2/2+ ..... 89,99 €
108 Z 0-1 ..... 114,99 €
109 Z 1 ..... 99,99 €
110 Z 1 ..... 69,99 €
114 Z 0-1 ..... 69,99 €
115 Z 0-1 ..... 69,99 €
116 Z 0- ..... 79,99 €
118 Z 0-1 ..... 69,99 €
119 Z 0- ..... 79,99 €
120 Z 0- ..... 79,99 €
121 Z 0- ..... 54,99 €
122 Z 1 ..... 47,99 €
124 Z 1+ ..... 47,99 €
125 Z 0- ..... 54,99 €
126 Z 0- ..... 54,99 €
127 Z 0-1 ..... 74,99 €
128 Z 0-1 ..... 74,99 €
129 Z 0-1 ..... 74,99 €
130 bis 324 in unserem ebay– Shop

ORIGINAL– ART:

Hier eine Auswahl, viele viele.... weitere in unserem ebay-Shop.

H.R.Wäscher Original Vorsatzgemälde zu Sigurd Luxus #32 Großformat 58 x 41 cm sign. ..... 1799,00€

HRW: alle 30! Originalzeichnungen zu Lasso Sonderheft 14 Buffalo Bill eines der frühesten Werke die er für Bastei angefertigte Format je ca. 47 x 35 cm auf extra dickem Zeichenkarton **2599,00 €**

HRW: alle 27 ! Originalzeichnungen zu Buffalo Bill Heften 427, 484, 415, 422, Format je 47 x 35 cm je1099 €

Weitere Buffalo Bill Originale aus
Heft 436 Seite 13—16,18-27 a 40€
Heft 254 Seite 22,23,25,27 a 50€
Heft 306 Seite 1 99€

HRW: Sigurd Piccolo 3. Serie kompl. Hefte (32 Seiten) mit Titelbild: Zur Auswahl : Heft # 60,63,97 je 899,00 €

HRW: Sigurd Großband Titelbilder:
Heft 55 Variante B,C,D sign je 359€
Heft 45 Variante B,C sign je 359€
Heft 44 variante A,B sign. je 359€
Heft 46 alle 4 varianten zus. 1399€
Heft 51 alle 4 varianten zus. 1399€

HRW: Falk Gemälde aus Wäscher Spezial 19 43 x 31 cm sign. 899€

HRW: Sigurd geplantes Sprechblase Titelbild zu Heft 177– unveröffentlicht Format 36 x 25 cm sign. **599€**

HRW: Fenrir geplantes Sprechblase Titelbild zu Heft 205– unveröffentlicht Format 36 x 25 cm sign. **599€**

HRW: Nick Sprechblase Titelbd. Heft 204 Format 36 x 25 cm sign. **599€**

Fix & Foxi:
Originale zu Heft 61
Bestehend aus: Original Titelbild, farbige Vorsatzseite –Seite 4 und der folgenden 11 seitigen ersten Geschichte –Seite 5 bis 15 **3250€**

Auswahl weiterer HRW Originale:
Akim GB 15 Titelbild 299€
Nizar Album Titelbild 549€
Tibor Hethke 112 Rückseite 149€
Sigurd GB 314 Postkarte 139€
Nick GB 198,202 Postkarte je 139€

© Abb.: William M. Gaines

Die EC-Story

Jörg Winner erzählt Anekdoten

Bill Gaines – Godfather des Horrors

Max Gaines – Langeweile verkauft sich nicht mehr

Maxwell Charles Gaines (1894 –1947) war einer der wichtigsten Pioniere des Comic Business. Er hatte in den 30er Jahren als Erster die kluge Idee, Zeitungsstrips in Heftform nachzudrucken. **FUNNIES ON PARADE** und **FAMOUS FUNNIES: A CARNIVAL OF COMICS** erschienen beide 1933. Das erstgenannte Heft wurde gegen eingeschickte Coupons an Kunden der Hygieneartikelfirma Procter & Gamble verteilt. Bei FAMOUS FUNNIES war es ähnlich, jedoch wurde ein Teil der Auflage auf Anregung von Verkaufsleiter Gaines mit einem 10-Cent Aufkleber versehen und mit riesigem Erfolg über die Supermarktkette Woolworth vertrieben. Comichistoriker stufen es als das erste amerikanische Comicheft das verkauft wurde ein.

1933: Die allerersten Comichefte.

Als Mitherausgeber von All-American Comics des Verlags National Publications (später DC Comics) veröffentlichte er unter anderem auch heute noch bekannte Superhelden wie GREEN LANTERN, WONDER WOMAN und HAWKMAN in phantastisch anmutenden Millionenauflagen. An der Entwicklung von Wonder Woman hatte er auch inhaltlich mitgewirkt (siehe Infokasten). Schließlich hatte Max Gaines seine Verlagsanteile wegen anhaltender Differenzen mit den Miteigentümern für eine halbe Million Dollar an den Verlag verkauft. 1944 wollte er die nun gewonnene Selbständigkeit nutzen.

Gaines' ursprünglicher Plan war, sich zur Ruhe zu setzen. Aber das hielt er nicht lange durch. Die in der Folge von ihm unter dem Namen EC (Educational Comics) herausgegebenen Bildergeschichten über biblische, wissenschaftliche und geschichtliche Themen hatten bei den als Abnehmer vorrangig angepeilten Schulen und Kirchen zu wenig Erfolg. Sie wurden von der jugendlichen Zielgruppe als zu langweilig eingestuft und zwangen Gaines nach nur wenigen Jahren zu einer Kursänderung. Der Misserfolg war für Gaines besonders bitter, denn die Bibelgeschichten hatte er bei seinem Rechteverkauf als letzte für sich behalten. Bei DC waren sie 1942/43 noch hervorragend gelaufen. Da Belehrung nun offenbar ein Verkaufsgift war, interpretierte er die Verlagsbezeichnung EC in Entertaining Comics um. Aber auch der Versuch mit lustigen Tiergeschichten (TINY TOT COMICS) und Western scheiterte. Als Max Gaines am 20.August 1947 bei einem Motorbootunfall auf dem Lake Placid im Bundesstaat New York tödlich verunglückte, war der Verlag mit 100 000 US $ verschuldet.

Bill Gaines – der „nichtsnutzige" Sohn

William (Bill) Maxwell Gaines (1922–1992) wurde im New Yorker Stadtteil Bronx geboren. New York blieb auch sein Leben lang sein Zuhause. Gaines junior besuchte das Polytechnische Institut von Brooklyn und ging danach drei Jahre lang zur US Army. Als sein Vater plötzlich verstarb, war er im letzten Jahr an der New York University und bereitete sich darauf vor, Chemie Lehrer zu werden. Widerstrebend musste er sich nun darauf einstellen, den Verlag zu übernehmen. Bill Gaines 1985: „Ich dachte, wenn mein Vater mit all seinem Geschäftswissen es nicht geschafft hat, was zur Hölle kann ich dann erreichen? Ich übernahm das Geschäft nur, weil meine Mutter es unbedingt wollte. Mein Ratschlag an sie war: Schließ den Laden! Heute bin ich froh, dass sie es nicht tat." Ganz neu war das Comicbusiness für ihn allerdings nicht. Bereits als Kind hatte Gaines seinen Vater oft im Büro besucht und sich sogar manchmal einbringen dürfen. Er benannte beispielsweise Superhelden. Die Figuren „Red, White and Blooey" aus den frühen ALL-AMERICAN COMICSS stammen von ihm und er gab Anregungen für verschiedene Clubartikel, die die Fans vom Verlag anfordern konnten.

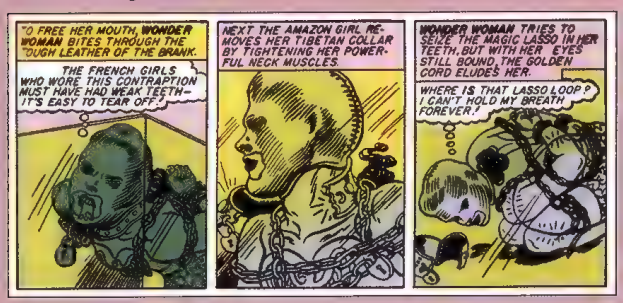
Gaines begann seine eigene Verlegertätigkeit mit vorsichtigen Änderungen, die schließlich massive Auswirkungen auf die gesamte Comicbranche haben sollten. Vermutlich hätte sich Maxwell Gaines im Grabe herumgedreht, wenn er erfahren hätte, was sein Sohn nur wenige Jahre nach der Übernahme des Verlages aus seinem erzieherischen Ansatz in den Comics gemacht hatte.

Al Feldstein hatte 1945 mit der freiberuflichen Arbeit für Comicverlage begonnen und war Anfang 1948 zu EC gestoßen. Er hatte keinen Collegeabschluss, keine formale Ausbildung, nur die Jahre der Wirtschaftskrise und des Krieges irgendwie hinter sich gebracht. Mit Bill Gaines schloss er einen Vertrag über drei Ausgaben einer geplanten neuen Comicreihe für Teenager namens GOING STEADY

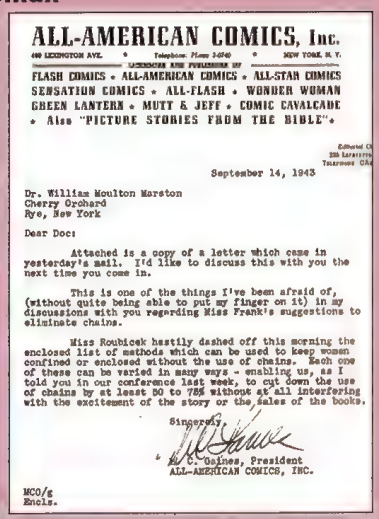
Max Gaines und die „psychologisch unbedenkliche" Wonder Woman

Als Wonder Woman 1941 das Licht der Comicwelt erblickte, war eine serientragende Heldin noch ziemlich ungewöhnlich. Es ist naheliegend, dass sie sowohl den Kreativen als auch den Konsumenten bisweilen dazu diente, sexuelle Phantasien auszuleben, soweit dies im Mainstream möglich war. Unsere Abbildung macht dies deutlich. Wenn der Psychologe William Moulton Marston und seine Frau Elisabeth auch als die Erfinder Wonder Womans gelten, so hatte doch auch Max Gaines als Redakteur der Serie einen gewissen Anteil daran. Regelmäßig griff er inhaltlich ein. Im abgebildeten Brief versucht Gaines den Autor Moulton Marston mit Hilfe von Tips seiner Sekretärin von etwas zahmeren Fesselungen zu überzeugen („… 50 bis 75 % weniger Ketten müssten möglich sein, ohne die Spannung der Geschichte oder die Verkäufe negativ zu beeinflussen.")

Anm.: Die Abbildungen hat Gabriel Nemeth entdeckt. Er hatte auch die Idee für diesen Kasten.


"O FREE HER MOUTH, WONDER WOMAN BITES THROUGH THE TOUGH LEATHER OF THE BRANK.
THE FRENCH GIRLS WHO WORE THIS CONTRAPTION MUST HAVE HAD WEAK TEETH — IT'S EASY TO TEAR OFF!
NEXT THE AMAZON GIRL RE-MOVES HER TIBETAN COLLAR BY TIGHTENING HER POWER-FUL NECK MUSCLES
WONDER WOMAN TRIES TO SEIZE THE MAGIC LASSO IN HER TEETH. BUT WITH HER EYES STILL BOUND, THE GOLDEN CORD ELUDES HER.
WHERE IS THAT LASSO LOOP? I CAN'T HOLD MY BREATH FOREVER!

IF GIRLS WANT TO BE SLAVES THERE'S NO HARM IN THAT. THE BAD THING FOR THEM IS SUBMITTING TO A MASTER OR TO AN EVIL MISTRESS LIKE PAULA! A GOOD MISTRESS COULD DO WONDERS WITH THEM!



ALL-AMERICAN COMICS, Inc.
480 LEXINGTON AVE. • Telephone: Plaza 3-0140 • NEW YORK, N. Y.
LICENSEES AND PUBLISHERS OF
FLASH COMICS • ALL-AMERICAN COMICS • ALL-STAR COMICS
SENSATION COMICS • ALL-FLASH • WONDER WOMAN
GREEN LANTERN • MUTT & JEFF • COMIC CAVALCADE
• Also "PICTURE STORIES FROM THE BIBLE" •

September 14, 1943

Dr. William Moulton Marston
Cherry Orchard
Rye, New York

Dear Doc:

Attached is a copy of a letter which came in yesterday's mail. I'd like to discuss this with you the next time you come in.

This is one of the things I've been afraid of, (without quite being able to put my finger on it) in my discussions with you regarding Miss Frank's suggestions to eliminate chains.

Miss Roubicek hastily dashed off this morning the enclosed list of methods which can be used to keep women confined or enclosed without the use of chains. Each one of these can be varied in many ways - enabling us, as I told you in our conference last week, to cut down the use of chains by at least 50 to 75% without as all interfering with the excitement of the story or the sales of the books.

Sincerely,

M. C. Gaines, President
ALL-AMERICAN COMICS, INC.

MCG/g
Encls.

Wonder Woman: „Wenn Mädchen Sklaven sein wollen, so ist das kein Fehler. Schlecht ist, wenn sie sich (...) einer bösen Herrin wie Paula unterwerfen! Gute Herrinnen könnten bei ihnen Wunder bewirken!"

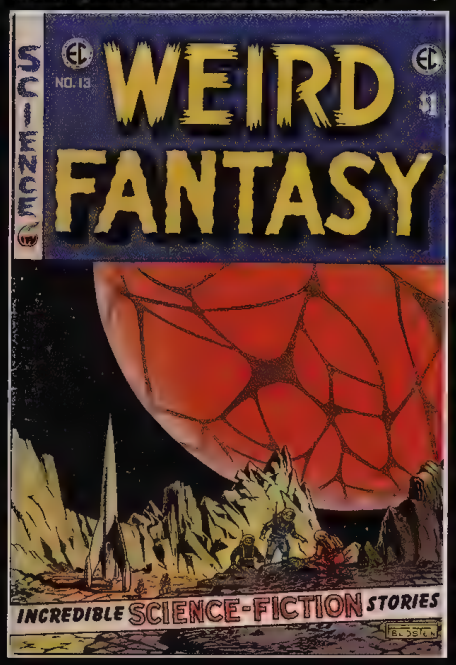
WITH PEGGY. Bereits bei der Gestaltung der Bedingungen hatte sich Gaines, im Gegensatz zur üblichen Praxis, seinem neuen Künstler gegenüber großzügig gezeigt und ihn einen Teil der Eigentumsrechte behalten lassen. Als der Markt für Teenager Comics während der Vorbereitung der Serie völlig wegbrach, musste Gaines mit Feldstein ein unangenehmes Gespräch führen. Das Ergebnis war, dass Feldstein sich für das in ihn gesetzte Vertrauen damit bedankte, dass er Gaines von der vertraglichen Abnahme der Hefte entband. Sie zerrissen den Vertrag und arbeiteten von da an auf freundschaftlicher Basis an neuen Projekten.

1949 hatte Gaines die meisten alten Titel seines Vaters eingestellt und kopierte die Serien anderer Verlage mit weiterhin nur sehr mäßigen Verkäufen, als er auf etwas für EC Neues stieß: Horror.

Gaines' Ideen-Sprungbretter

Gaines war schon als junger Mann übergewichtig und versuchte unter anderem mit starken Diättabletten abzunehmen, die aber eine aufputschende Nebenwirkung hatten. Seine schlaflosen Nächte verbrachte er in der Folge entweder mit Lesen oder dem Ausbrüten von Ideen für eigene Geschichten. Wobei das eine manchmal ein wenig sehr stark in das andere floss, wie später nicht nur Ray Bradbury (siehe weiter unten) bemerkte. Zu dieser Zeit hatte Gaines für alles Geschäftliche einen verantwortlichen Angestellten. Er konnte sich also genussvoll dem kreativen Prozess widmen.

Gaines' nächtliche Ideensammlungen, die so genannten „Idea-Springboards", gingen Feldstein und er jeden Morgen durch, verwarfen etliches, griffen aber anderes auf und adaptierten es. Wenn man ihren Output von einer Geschichte pro Tag betrachtet, die dann der jeweilige Zeichner umsetzen konnte, darf man nicht außer Acht lassen, dass sowohl Gaines als auch Feldstein vollkommene Autodidakten waren. Gaines war zur Herausgabe kommerziell erfolgreicher Comics gezwungen, wollte er nicht den väterlichen Verlag zu Grabe tragen und Feldstein, ursprünglich nur Zeichner, wollte sein Einkommen durch den zusätzlichen Job als Autor, der die Ideen seines Chefs verarbeitete, erhöhen. Feldstein: „Ich hatte Frau und Kinder in einem beengten Appartement in Brooklyn und hätte zu der Zeit alles für genug Geld getan um uns endlich ein ordentliches Zuhause zu schaffen."



Sehr stilechte EC-Reprints aus den 70er Jahren.

Nach erfolgreichen Tests mit einzelnen Horror Geschichten in seinen Crime Titeln erschienen drei neue Serien: TALES FROM THE CRYPT, THE VAULT OF HORROR und THE HAUNT OF FEAR und die Verkäufe stiegen explosionsartig. ECs erstes Horror Heft, THE CRYPT OF TERROR 17, später umbenannt in TALES FROM THE CRYPT, war der achte reine Horror Titel auf dem Markt nach beispielsweise Avons EERIE COMICS (Januar 1947) oder ACGs ADVENTURES INTO THE UNKNOWN (Mitte 1948).

Wie in den erfolglosen Jahren davor, folgte Gaines mit seinen Horror Comics zwar erneut einem Trend, im Gegensatz zu den ausgelutschten Western und Romance-Themen, war Horror in den Comics aber noch relativ frisch und unverbraucht. Das war sein Glück. Auf das verwendete Anthologieformat war Bill Gaines durch die Radiosendungen LIGHTS OUT (1934 bis 1947) und den Nachfolger INNER SANCTUM gekommen, die ihrer begeisterten Hörerschaft sehr erfolgreich kurze Stories aus dem Bereich des Übernatürlichen, oft mit überraschendem Ende, präsentierten .

Die Comics von EC trugen durch das konstante Kreativteam Gaines und Feldstein eine klare Handschrift. Variationen im Stil waren nur durch die verschiedenen Zeichner gegeben. Die Formel für eine EC Geschichte wird am besten durch eine Anzeige deutlich, die Anfang der 1950er Jahre unter der Überschrift „Hilfe gesucht" im WRITER'S DIGEST erschien: „Sie sollten etwas über unsere Horrorgeschichten wissen: Wir haben nichts gegen Geister, Teufel, Kobolde oder dergleichen… Wir tolerieren Vampire und Werwölfe, wenn sie sich an die traditionellen Regeln ihrer Spezies halten. Auch einen Zombie oder eine Mumie akzeptieren wir gelegentlich. Wir lieben Geschichten mit wandelnden Leichen und sadistische Geschichten schätzen wir sehr."

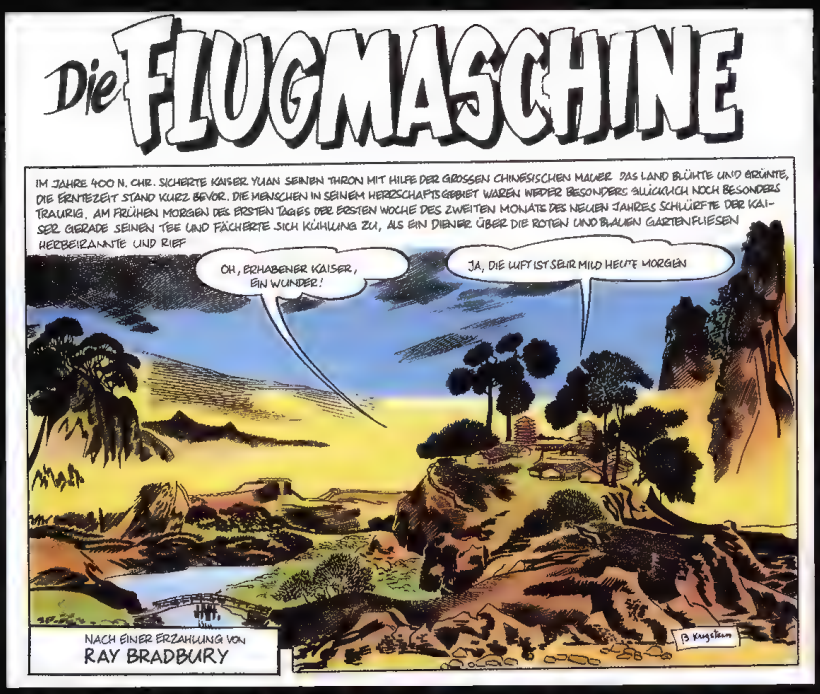
Schaurige Gastgeber

THE WITCH'S TALE war eine populäre Radiosendung, die von 1931 bis 1938 lief. Jede Woche präsentierte Old Nancy, die titelgebende Hexe von Salem, ihren Hörern eine Schauergeschichte. Gaines und Feldstein griffen die Rolle der alten Hexe, der Old Witch, als Conferencier auf und gaben ihr zwei Begleiter an die Seite, den Crypt-Keeper und den Vault-Keeper. (Beide Begriffe bedeuten dasselbe: „Grabwächter".) Diese „Hosts" (etwa „Gastgeber") kommentierten fortan das schreckliche Geschehen. Ihre ersten Auftritte fanden in je einer als Fließtext abgedruckten Horrorgeschichte in CRIME PATROL und WAR AGAINST CRIME statt. Bemerkenswert ist, dass es nicht einen Host pro Serie gab, sondern dass alle Horrorserien auch von allen drei Schreckgestalten im Wechsel begleitet wurden.

Solche Hosts setzten ihren Eroberungsfeldzug in der Populärkultur aber nicht nur in den Comics fort (wie z.B. bei den Horrorserien von DC), sondern vor allem im aufkommenden Fernsehen. In den USA und mit etwas Verzögerung auch in Großbritannien, liefen in den 1950er und 60er Jahren auf zahlreichen lokalen TV-Sendern Nachmittagssendungen für Kinder, in denen die Klassiker des Grusel- und phantastischen Films durch eine Art „Gastgeber" und ein begleitendes Programm präsentiert wurden. Die Hosts, die dem Anlass angemessen in phantastischen Kostümen auftraten, wurden durch ihr regelmäßiges Erscheinen teilweise selbst zu Berühmtheiten. Solche waren „Sir Graves

Bill in den 50ern.

Ghastly", Bob Wilkins oder „Zacherley". Wie verbreitet das Phänomen war, kann man in einem Sachbuch von Elena M. Watson namens „Television Horror Movie Hosts" aus dem Jahr 2000 nachlesen, welches insgesamt 68 (!) verschiedene TV-Hosts vorstellt und ihre Darsteller zu den alten Zeiten interviewt.


Die FLUGMASCHINE
IM JAHRE 400 N. CHR. SICHERTE KAISER YUAN SEINEN THRON MIT HILFE DER GROSSEN CHINESISCHEN MAUER. DAS LAND BLÜHTE UND GRÜNTE, DIE ERNTEZEIT STAND KURZ BEVOR. DIE MENSCHEN IN SEINEM HERRSCHAFTSGEBIET WAREN WIEDER BESONDERS GLÜCKLICH NOCH BESONDERS TRAURIG. AM FRÜHEN MORGEN DES ERSTEN TAGES DER ERSTEN WOCHE DES ZWEITEN MONATS DES NEUEN JAHRES SCHLÜRFTE DER KAISER GERADE SEINEN TEE UND FÄCHERTE SICH KÜHLUNG ZU, ALS EIN DIENER ÜBER DIE ROTEN UND BLAUEN GARTENFLIESEN HERBEIRANNTE UND RIEF
OH, ERHABENER KAISER, EIN WUNDER!
JA, DIE LUFT IST SEHR MILD HEUTE MORGEN
NACH EINER ERZÄHLUNG VON RAY BRADBURY
B. Krigstein

Bradbury-Adaption von Bernie Krigstein.

Ray Bradbury und EC

Feldsteins Ansporn, sich als Erzähler zu verbessern, hing mit Ray Bradbury zusammen. Wenn Gaines seinem nächtlichen Lesestoff Ideen entnahm und sie Feldstein präsentierte, verschwieg er ihm die Quelle. So verhinderte er, dass Feldstein sich seinerseits die Vorlage besorgen und direkt plagiieren konnte. Eines Tages fügte Feldstein zwei seiner Meinung nach von unterschiedlichen Autoren stammende Konzepte zusammen und verarbeitete sie zu der Geschichte „Home to stay", die 1952 in WEIRD FANTASY 13 erschien. Er wusste nicht, dass beide Ideen aus Ray Bradburys Anthologie „Der illustrierte Mann" entnommen wurden. Womit keiner rechnete: Bradbury war seit den ersten Veröffentlichungen von BUCK ROGERS (1929) ein glühender Comicfan. Mit 9 Jahren hatte er die Folgen zu sammeln begonnen und betrachtete sie später, wie auch die frühen phantastischen Filme, die er sich im Kino anschauen durfte, als die Wurzeln für sein literarisches Lebenswerk. (1)

Bradbury entdeckte den Ideendiebstahl, schickte Gaines am 19.April 1952 einen höflichen, nur leicht ironischen Brief, in dem er ihn bat, die wohl „vergessene" Tantiemenzahlung von 50 US $ für zwei verwertete Geschichten an ihn zu leisten. Außerdem regte er eine weitere Zusammenarbeit an, was Gaines gern und schnell annahm. Bradburys Vorschlag war es, ein komplettes Comic Heft nur mit Comicversionen seiner Kurzgeschichten zu füllen, aber man einigte sich anders. Feldstein konnte jetzt endlich ohne Umweg auf die Vorlagen eines Autors zurückgreifen und dadurch auch seine eigenen Texte viel umfassender gestalten. Insgesamt kam es so zu 26 Ray Bradbury Adaptionen, die von vielen Fans zum besten Werk der EC Ära gezählt werden. (2) Wie Feldstein sich 2003 erinnerte, achtete Gaines strikt darauf, dass der Kontakt zu Bradbury immer nur durch ihn erfolgte und nur per Briefverkehr. Er wusste die Qualität Bradburys sehr zu schätzen. Dieser arbeitete in seinen Kurzgeschichten sehr stark mit Metaphern und war daher prädestiniert dafür, illustriert zu werden. Vor der endgültigen Veröffentlichung der Adaptionen erhielt der Autor die Druckvorlagen, die so genannten Silverprints, zur endgültigen Genehmigung. Sie befinden sich heute noch in seinem Archiv.

Auf Wunsch Bradburys verzichtete Gaines bald darauf, mit dessen Namen auf den Titelbildern zu werben. Bradbury hatte in Pulps wie WEIRD TALES veröffentlicht und wollte aus dem engen Ghetto der Science Fiction ausbrechen, um endlich einen breiten Markt zu erreichen. Aus heutiger Sicht mag es nur schwer nachzuvollziehen sein, aber mit dem Schreiben von Science Fiction konnte man Anfang der 1950er Jahre sogar als Starautor kaum seinen Lebensunterhalt sichern. Auch sein Zeitgenosse Philip K. Dick, der wie Bradbury zu den bedeutendsten SF-Autoren des vergangenen Jahrhunderts zählt, sehnte sich Zeit seines Lebens danach, nicht mehr bloß von den „Spinnern" (O-Ton Dick), sondern von einem allgemeinen Publikum gelesen werden. Er zerbrach an diesem „Misserfolg" fast.

Bradbury bemühte sich angestrengt als Drehbuchautor Fuß zu fassen. Doch gleichzeitig wurde mit seinem Namen für den B-Movie „The Beast from 20 000 Fathoms" (dt. „Panik in New York"; auf DVD erhältlich) geworben. Groschenromane, ein B-Movie und jetzt auch noch Comics... das war Bradburys Beratern eindeutig zu viel. Er beschrieb den Gefühlszustand, den er zu der damaligen Zeit hatte, als „paranoid". Den Comics blieb er zwar weiterhin treu, doch die Angst erwischt zu werden, verfolgte ihn, als ob er eine heimliche Geliebte gehabt hätte. Man kann davon ausgehen, dass die Tantiemenzahlungen Bradbury, der in der Depressionszeit aufwuchs, auch motiviert haben. Mögen 25 US $ pro Comicadaption auch wenig erscheinen, so war es doch mühelos verdientes Geld.

Schließlich kam Bradbury dennoch im Mainstream an, veröffentlichte in ESQUIRE und LADIE'S HOME JOURNAL und schrieb gemeinsam mit John Huston das Drehbuch für „Moby Dick". Zwar war der Film 1956 kein großer Erfolg, es öffneten sich für Bradbury dadurch aber viele Türen.

Jahre später hatte Gaines übrigens Frieden mit seinem Übergewicht gemacht. Auf der Rückseite von MAD 279 (US-Ausgabe), vom Juni 1988, war er in einer Pseudoanzeige für ein Diätprodukt sogar nur in Unterhose zu sehen. Zu dieser Zeit war er schon lange als ausgesprochener Gourmet und Weinliebhaber, der es liebte, mit Freunden, Künstlern und Gästen ausgiebig in ausgewählten Restaurants Manhattans zu speisen, bekannt.

(1) Sehr lesenswert sind in diesem Zusammenhang Bradburys Vorworte zu den drei Bänden der BRADBURY CHRONIKEN aus dem Carlsen Verlag, die jeweils auch eine Geschichte aus dem EC Fundus enthalten.

(2) Al Feldsteins Bradbury Adaptionen erschienen später noch einmal gesammelt in zwei Taschenbüchern bei Ballantine: The Autumn People (1965) und Tomorrow Midnight (1966).

Comic von Al Feldstein.

EC-Comics auf Deutsch

„Der beste Horror aller Zeiten" (Williams, 1973): sehr empfehlenswerter, großformatiger und umfangreicher Band mit ausgewählten Geschichten; enthält auch Künstlerportraits;

PHANTASTISCHE GESCHICHTEN (Hethke, 1987–1990): Band 1-4 in s/w mit 128 Seiten, Band 5-7 in Farbe mit 50 Seiten;

WEIRD SCIENCE Nr. 1-3 (Hethke 2002): gut kolorierter Heftreprint, ergänzt mit Artikeln; alle Episoden sind bereits in Bd. 1 von PHANTASTISCHE GESCHICHTEN enthalten.

BILDSERIEN · TATSACHENBERICHTE · ROMANHEFTE · TV-SERIEN · FIGUREN

Harry

Die bunte Nostalgie Zeitung

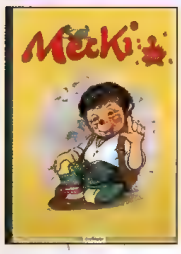
ALLE DREI MONATE NEU !

30 Pf. | Schill. 2.50 sfrs. 0,35

Comics Aktuell & klassisch

Heiner Lünstedt rezensiert ausgewählte Neuerscheinungen. Mit Beiträgen von: N. Elbers, B. Ertl, W. Fleischer, G. Förster und S. Meduna.

MECKI Jahrgang 1959
von Reinhold Escher, Wilhelm Petersen
Esslinger, 61 Seiten, farbig, HC, EUR 14,90



Der neue Mecki-Band führt zunächst einmal die Geschehnisse um „Das Allzweckfahrzeug" aus dem Vorband zu einem glücklichen Ende. Danach beginnt mit der Seite „Saboteure am Werk" ein neues Abenteuer, das Mecki zurück nach Mittelamerika führt, wo ihr Ölwerk von Saboteuren bedroht wird. Für Charly Pinguin und den Schrat ist dies wieder einmal die Gelegenheit, als Sherlock Holmes und Dr. Watson zu agieren (Anm.: Das Ölwerk wurde von den Protagonisten in der Geschichte „Kokolastro, der große Zauberer" erworben. HÖRZU druckte sie 1957 ein ganzes Jahr lang ab. Der Esslinger Verlag plant, Band 1957 im Januar 2011 zu veröffentlichen, so dass jeder miterleben können wird, wie Mecki und seine Freunde auf einem scheinbar wertlosen Grundstück Öl finden und reich werden). Für die Fans des sagenumwobenen Kokolastro dürfte die nächste Episode, die mit der Seite „Ein Paket für Mecki" beginnt, der reinste Gaumenschmaus sein. Im Anschluss an die sehr gelungenen Geschichten, die Reinhold Escher gemeinsam mit seiner Frau Grete austüftelte, erleben wir eine Arbeit von Professor Wilhelm Petersen, in der Charly und der Schrat erneut als „Die Meisterdetektive" agieren – diesmal ohne die Mitwirkung Meckis. Leider fällt die einzige Episode Petersens im Jahr 1959 sowohl von den Zeichnungen wie auch vom Inhalt her gegenüber den Geschichten von Escher ab. Dass der Schrat auch sehr gut alleine zurecht kommt, beweist das abschließende Abenteuer „Der Tatzelwurm", dass wiederum von Reinhold Escher gestaltet wurde. Im Grunde ist es die märchenhafteste und schönste Geschichte des gesamten Bandes. Eckart Sackmann schrieb ein informatives Vorwort über Charly Pinguin. Außerdem wurde, als Folge von medialen Missverständnissen, ein Hinweis auf den historischen Charakter von Mecki angebracht. Alles perfekt? Nicht ganz, leider ist die Druckqualität diesmal nicht völlig gelungen. Die Seiten wirken bisweilen etwas zu hell.

Wie ist die weitere Vorgehensweise? Im Juli folgt Jahrgang 1960. Für Januar 2011 ist dann zum ersten Mal ein länger zurückliegendes Jahr geplant, der berühmte Jahrgang 1957, mit dem Erstauftritt Kokolastros. Ob die weitere Auswahl der Bände nach der „Reißverschlussmethode" erfolgen wird, hängt davon ab, wie gut sich der 57er Jahrgang verkauft. Ab 2011 werden die Mecki-Seiten, bis auf wenige Ausnahmen, vom Originalartwork abgescannt, was einen großen Qualitätsunterschied bewirken wird. Der Hauptverdienst, dass dies möglich wurde, gebührt Regine Mosimann, der Tocher Eschers, die das Projekt auch mit großem Einsatz organisatorisch bewerkstelligt. Beim Jahrgang 1957 sind die Originale übrigens von ganz besonderer Bedeutung, da Escher sämtliche Seiten bereits in Farbe angelegt hatte, die HÖRZU sie allerdings großteils in s/w, bzw. Sepia, abdruckte!! Noch eine Neuerung: Ab dem Jahrgang 1960 werden die Bände auf vielfachen Leserwunsch, auch jene Comicseite enthalten, mit denen die HÖRZU einmal im Jahr für das neue Mecki-Buch warb. – Ein letztes Anliegen sei noch gestattet: Es wäre schön, wenn Esslinger den einzelnen Geschichten übergeordnete Titel verleihen könnte, und zwar möglichst jene, die seinerzeit in der HÖRZU, bzw. in diversen Checklisten angegeben wurden, nach denen sich Sammler seit vielen Jahren orientieren (siehe auch SB 215, Seite 25). Der neueste Stand ist, dass Frau Mosimann eine genaue Auflistung überarbeitet hat, bei der sie Eschers eigene Titeln angab. Sie decken sich jedoch nicht immer mit den in der Fan-Szene gebrauchten Titeln. Werner Fleischer und G.F.

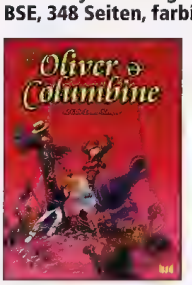
JEFF JORDAN Gesamtausgabe
Maurice Tillieux
Ehapa, 236 Seiten, farbig, HC, EUR 29,95

Bei dieser Comicreihe besteht etwas Verwechslungsgefahr, zumindest wenn es nach den recht willkürlich gewählten deutschen Titeln geht. So heißt "Jeff Jordan" im französischen Original "Gil Jourdon", während die Serie in Rolf Kaukas Comicmagazin "Primo" (das anfangs "Prima" hieß) als "Harro und Platte" (bzw. zunächst als "Harro & Platte Agentur Argus") erschien. Dies inspirierte den Carlsen Verlag dazu, der Serie "Tif et Tondu" (die zuvor bei Kauka "Gin & Fizz" hieß) den Namen "Harry und Platte" zu verpassen, während "Gil Jourdon" zu "Jeff Jordan" wurde. Genau wie die deutschen Titel dieser nicht unbedingt zur Topliga der frankobelgischen Comics zählenden Serien, erscheinen auch die Geschichten und Figuren immer etwas austauschbar. Jeff Jordan ist jedenfalls ein etwas unscheinbarer Privatdetektiv, der gemeinsam mit dem ehemaligen Einbrecher Theodor Bär alias "Theodor der Trickser" und oft gegen den schusseligen Inspektor Stiesel halbwegs kniffelige Kriminalfälle löst. Über jeden Zweifel erhaben ist aber auf alle Fälle das elegante Semifunny-Artwork von Maurice Tillieux, eines der wichtigsten Vertreter der École Marcinelle, der auch André Franquin („Gaston") und Morris („Lucky Luke") angehören. Mögen die Geschichten auch etwas Patina angesetzt haben und aus heutiger Sicht ein wenig schwerfällig wirken, so ist die bei Ehapa gestartete "Jeff Jordan Gesamtausgabe" dennoch eine feine Sache. Mit gleich vier Alben pro Band ist diese Reihe deutlich gehaltvoller als vergleichbare Gesamtausgaben des selben Verlags. Noch erfreulicher ist jedoch die opulent bebilderte, dreißigseitige Einleitung mit hochinteressante Fakten zu und Skizzen von Tilleux. H.L.

DIE GIFTICKS Gesamtausgabe Band 1–3
von Paul Deliége
Piredda, 112 Seiten, farbig, HC, á EUR 27,50

Zum Abschluss der Gifticks-Gesamtausgabe des Piredda Verlags (siehe auch SB 216, Seite 15) wollen wir noch einmal kurz der durch den Kauka Verlag in den 70er Jahren bei uns bekannt gewordenen drei Giftzwerge gedenken. Sie entstanden 1968 für das Magazin „Spirou" und trugen dort den Namen „Les Krostons". Nahezu alle Geschichten, die der Zeichner Paul Deliège geschaffen hat (im ersten Band mit Unterstützung von Arthur Piroton bei der realistisch gezeichneten Rahmenhandlung), wurden in die deutsche Ausgabe aufgenommen. Mit einer Ausnahme, dem Crossover der Gifticks und der Schlümpfe. Hier verweigerte der Lizenzgeber die Genehmigung. Jedoch druckte Piredda Bildzitate und eine kurze Inhaltsangabe ab, so dass der Leser den Verlauf der Geschichte verfolgen kann. Hier hat Piredda eine glückliche Hand bewiesen. Der dritte Band klingt aus mit einem sehr informativen Interview mit dem Zeichner, in dem er seine Erinnerungen an die Gifticks Reveue passieren lässt. Als Ergänzung ist mit Band 3 ein passender Schuber erhältlich. Insgesamt sind die drei Bände Prototypen für eine gelungene Gesamtausgabe. Werner Fleischer und G.F.

OLIVER & COLUMBINE
Band 9: Die Gute-Laune-Kanone
von Dany und Greg
BSE, 348 Seiten, farbig, SC, EUR 10,-



Die Stimmung ist ziemlich schlecht im ansonsten paradiesischen Lande Schauimtraum. Die Vogelscheuche Herr Strohmann ist so wütend, dass er tatsächlich die Vögel vom Feld jagt, die sonst so reizende Columbine wirft ihren Oliver aus

43

dem Haus und es steht auch noch ein Angriff der Wirrwarre bevor. Doch dann erinnert sich der große Zappenduster an die längst vergessene Gute-Laune-Kanone... Bei uns hat sich die märchenhafte Serie "Oliver & Columbine" nie so richtig durchgesetzt. Vor Urzeiten erschien einmal ein einziges Album unter dem Titel "Oliver Ohnefehl" als Sonderheft der Rätselzeitung "Rate mal". Bei "Seven Island" folgten lediglich der erste und siebte Band. An den wunderschönen Zeichnungen von Dany ("Wo endet das?") kann es jedenfalls nicht liegen. Dank Columbine konnte dieser trotz des etwas an Disney-Filme erinnernden, manchmal etwas kitschigen Ambientes, seine Vorliebe für die Darstellung von äußerst erotischen Frauen ausleben. Selbst einen weiblichen Drachen lässt Dany sehr sexy aussehen. Mit "Die Gute-Laune-Kanone" liegen nun die letzten vier Bände der Reihe vor. Es ist zu hoffen, dass auch die früheren Alben noch nachgereicht werden. H.L.

MANARA Werkausgabe
Band 2: Ein indianischer Sommer
Von Manara und Hugo Pratt
Panini, 176 Seiten, farbig, HC, EUR 19,95

Der erste Band der "Manara Werkausgabe" präsentierte jene Comics, die in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Federico Fellini entstanden sind. Auch bei dem in Band 2 enthaltenen Comic, der von Panini trendgerecht zur Graphic Novel umetikettiert wurde, konnte Milo Manara mit einer nicht weniger legendären Persönlichkeit zusammenarbeiten. Der große Zeichner und Autor Hugo Pratt ("Corto Maltese") schrieb Manara eine Geschichte, die zeigte, dass dieser nicht nur nackte Frauen, sondern auch handfeste Abenteuer in Szene setzten kann. Inspiriert u. a. von Nathaniel Hawthornes "Der scharlachrote Buchstabe" sowie den Romanen von James Fenimore Cooper entwarf Pratt ein pralles Abenteuergarn vor dem Hintergrund der Indianerkriege im Neuengland des 17. Jahrhunderts. Nah an den historischen Tatsachen erzählte er eine epische und tragische Familiengeschichte aus einer Welt in der mit angeblichen Hexen sehr schnell kurzer Prozess gemacht wurde. Milo Manara – der später bei "El Gaucho" noch einmal mit Hugo Pratt zusammenarbeiten sollte – bebilderte die Geschichte mit klaren Zeichnungen, die ohne viele Worte auskommen. "Ein indianischer Sommer" erschien erstmals 1983 in den ersten Ausgaben des italienischen Magazins "Corto Maltese", bei uns veröffentlichte Carlsen die Geschichte drei Jahre später in zwei Alben und danach noch einmal als gebundene, hochpreisige Gesamtausgabe im Schuber. Panini präsentiert die Geschichte neu übersetzt und etwas kleinformatiger als die Carlsen Ausgabe. Der schön aufgemachte Band enthält zusätzlich noch ein informatives und ansprechend illustriertes Vorwort. Manara-Fans dürfen sich schon auf Band 3 der Werkausgabe mit "Der Duft des Unsichtbaren" freuen. H.L.

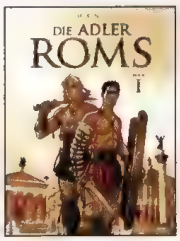
CANOE BAY
von Tiburce Oger und Patrick Prugne
Splitter, 104 Seiten, farbig, HC, EUR 17,80

Der 1746 im heutigen Ost-Kanada geborene Waisenjunge Jack wird von den mit Hilfe von Indianern gegen die Franzosen kämpfenden Engländern als Schiffsjunge zwangsrekrutiert. Er landet auf einer britischen Fregatte, die Sklaven transportiert. Nach einer Meuterei schließt sich Jack den nun zu Piraten gewordenen Seeleuten an. Lucky Roberts, der Anführer der Meuterer, hat die Tochter des Kapitäns als Geisel genommen. Auf sie hat Jack ein Auge geworfen... Der einzige Makel dieses Comicalbums ist zugleich auch sein Vorteil. Die wunderschönen Aquarellbilder von Patrick Prugne (dessen Comic „Die Herberge am Ende der Welt" demnächst ebenfalls bei Splitter erscheint) lassen eine Geschichte mit richtig zu Herzen gehenden tragischen Dimensionen einfach nicht zu. Auch Momente des brutalsten kriegerischen Gemetzels geraten immer ein wenig zu malerisch, und schurkisch gemeinten Figuren ist – da so formvollendet zu Papier gebracht – nicht wirklich etwas Böses zuzutrauen. Insofern sorgt sich der Leser nicht allzu sehr um den armen Waisenjungen Jack, auch wenn ihm gleich am Anfang der Geschichte der Tod droht. Doch die unzweifelhaft von den "Fluch der Karibik"-Filmen inspirierten Bilder vom wildromantischen Piratenleben sowie die "Lederstrumpf"-Versatzstücke ergeben eins der prachtvollsten Abenteuercomics der letzten Jahrzehnte, welches am Ende der Geschichte noch lange nicht vorbei ist. Der Splitter Verlag bietet als Bonus noch mehr als 20 Seiten mit Skizzen. Diese sind, - genau wie die Story von "Canoe Bay" - zu schön um wahr zu sein. H.L.

DISNEYS HALL OF FAME, Band 17: Dick von Kinney & Al Hubbard
Ehapa, 192 Seiten, farbig, HC, EUR 17,-

Nachdem es schon so aussah als wenn sich die Reihe fast nur noch dem ohnehin schon ganz schön präsenten Don Rosa widmen würde (demnächst erscheint "Disneys Hall of Fame # 18: Don Rosa 6"), betritt der 17. Band Neuland jenseits des donaldistischen Horizonts. Gefeiert wird diesmal das bei uns eher unbekannte Duo Dick Kinney und Al Hubbard. Letzterer hat sein Zeichengeschäft bei Disney von der Pike auf gelernt und arbeitete dort von 1938 bis 1941 in der Trickfilmabteilung. Dies qualifizierte ihn später für Comicadaptionen von Zeichentrickklassikern wie "Alice im Wunderland", "Dornröschen", "101 Dalmatiner" oder "Aristocats". Auch Richard Thomas Kinney kam vom Trickfilm und arbeitete u.a. an den Storys der "Goofy"-Cartoons. Als beide in den Sechziger Jahren ihren Job antraten, erweiterten sie das Disneysche Entenuniversum u. a. um die Figur des Dussel Duck (im Original: Fethry Duck). Dieser ständig den neusten Trends hinterherhechelnde Quergeist war ein idealer Partner für Donald Duck. Die Geschichte "Fall Guy", in der Dussel versucht in einem Fass die Niagarafälle hinabzufahren, basiert auf dem von Kinney geschriebenen Woody-Woodpecker-Cartoon "Niagara Fools". Sie wurde zu einem Klassiker, jedoch nicht bei uns, denn in diesem Band erscheint sie unter dem Titel "Tonnenprobleme" als deutsche Erstveröffentlichung. Dick Kinney und Al Hubbard bereicherten die Disney-Comics außerdem noch um den Einsiedler Habakuk, die Raddampfer-Kapitänin Gerti oder Agent 23. Zu all diesen Figuren gibt es fundierte einführende Texte und als Beigabe auch noch Storyboards, die zeigen wie stark sich der Autor Kinney auch in die zeichnerische Gestaltung der Geschichten einbrachte. Die hochinteressanten Vorworte und Erläuterungen sind Übersetzungen aus dem Norwegischen. Dort hat die "Hall of Fame" eine sehr viel stärkere Verbreitung (und auch hübschere Cover) als bei uns. Es bleibt zu hoffen, dass Ehapa noch recht viele dieser Schätze auch uns zugänglich macht und nicht nur immer wieder auf Don Rosa setzt. H.L.

DIE ADLER ROMS Buch I
von Marini
Carlsen, 64 Seiten, farbig, HC, EUR 12,-



2009 jährte sich zum 2000 mal die Schlacht im Teuteburger Wald. Eine Lawine von Büchern wurde aus Anlass dieses Jubiläums veröffentlicht. Mit dem Comic „Die Adler Roms" leistet nun auch der Carlsen Verlag seinen Beitrag. In dieser Serie präsentiert sich der Schweizer Comiczeichner Enrico Marini zum ersten Mal als Comicautor. Die sehr gelungene Story präsentiert uns sozusagen die Vorgeschichte zu den historischen Ereignissen die in der berühmten Schlacht im Jahre 9 kulminieren werden. Eine Schlacht die nach Auffassung vieler Historiker die Geschichte Europas und Deutschlands entscheidend geprägt hat. Marini hat den Vorteil, daß ihm die historischen Quellen so gut wie gar nichts über die Jugend von Arminius dem Cherusker überliefern. So kann er ohne weiteres, seine eigene Sicht der historischen Ereignisse schreiben. Im ersten Teil der Reihe lernen sich die Helden kennen, auf germanischer Seite Arminius der Sohn eines cheruskischen Fürsten, auf römischer Seite Marus, der Sohn eines römischen Edelmannes. Während der Römer gebildet ist, kann dies von seinem germanischen Gegenpart nicht behauptet werden. Beide verbindet zum Zeitpunkt des Kennenlernens eine gegenseitige Abneigung. Jedoch wandelt sich diese im Laufe der Zeit zu einer Freundschaft, die sich in harten Prüfungen bewehrt. Der Band schildert die Ereignisse der Jahre 1 vor Christus bis 4 nach Christus. Der Comic ist blendend erzählt, die zeichnerische Darstellung mehr als gelungen, man könnte sagen, opulent. Auch das Bonusmaterial mit einer Karte des römischen Reiches und einem Glossar sehr ansprechend gestaltet. Werner Fleischer

SPIDER-MAN NOIR
von D. Hine, F. Sapolsky und C. di Giandomenico
Panini, 112 Seiten, farbig, SC, EUR 16,95

Einmal mehr wird hier die Origin eines wohlbekannten Helden erzählt. Doch diesmal handelt es sich nicht - wie etwa in "Ultimate Spider-Man" - um das Update einer in den Sechziger Jahren erstmals erzählten Entstehungsgeschichte. In der vierteiligen Miniserie "Spider-Man Noir" wird Peter Parker im von der bitteren Kälte des Winters, aber auch der Depression geplagten New York des Jahres 1932 von einer Spinne gebissen, die aus einer Voodoo-Skulptur gekrochen ist. Dem britischen Autor David Hine gelang eine ungewöhnliche "Elseworld"-Version des Spinnenmannes, wobei das auf altertümlich getrimmte Kostüm mit Fliegerkäppi und Ledermantel noch das Konventionellste an seinem Hardboiled-Konzept ist. Mit allerlei wirklich überraschenden Wendungen erzählt Hine – zunächst aus der Sicht des abgebrühten morphiumsüchtigen Reporters Ben Urich - von einer sozialistisch bewegten Tante May, die eine Armenküche betreibt und flammende Reden gegen die Korruption hält. Ihr Mann Ben wurde von der Gang des Unterwelt-Bosses Norman Osborn alias "Der Kobold" umgebracht. Mays Neffe Peter Parker tritt zwar wie gewohnt seinen Job

als Fotoreporter beim "Daily Bugle" an, doch ansonsten verläuft vieles ganz anders als erwartet. Das trifft auch auf das Artwork zu. Während das Cover von Dennis Calero noch allzu naheliegend in Frank Millers harten "Sin City"-Style gehalten ist, verwöhnt im Innenteil der auch als Storyboarder für Großproduktionen wie "Gangs of New York" tätige Italiener Carmine di Giandomenico den Leser mit aufregenden Farbkompositionen. Der Sammelband enthält auch noch alle Cover und das Spider-Man-Kostümdesign von Di Giandomenico. In identischer Aufmachung folgen bei Panini „X-Men Noir", „Wolverine Noir" und „Daredevil Noir". H.L.

BATMAN – NEAL ADAMS Band 3 und 4
Panini, 196 Seiten, farbig, SC, EUR 19,95

Zu Band 3: Die hier versammelten sieben US-Hefte aus dem Jahr 1971 und 38 (!) Cover-Abbildungen des Ausnahmekünstlers lassen erkennen, dass Adams sich im Laufe seines Schaffens noch deutlich zu steigern vermochte. Als das Adams-Team durch den innovativen Denny O'Neal sowohl bei „Batman" als auch bei „Detective Comics" verstärkt wurde, flogen wirklich die Fetzen. Vorbei war jegliche Albernheit und Tuntigkeit. Die Geschichten wurden realistischer und man bekam Batman vorwiegend in der Nacht zu sehen. Der Weg zum „Dunklen Ritter" bahnte sich an. Batman sprach von Kriminellen als „Abschaum" und „Ungeziefer". Das war nicht mehr der saubere alte Batman. Neal Adams und Denny O'Neil brachten auch das „The" wieder vor den Namenzug "Batman". Auch die Schurken wandelten sich. In „Batman" # 234 kehrte Two-Face zurück, und zwar auf eine neue, Furcht einflössende Art. Man konnte beinahe die Säure spüren, wie sie von Harvey Dents durch Chemie vernarbtes Gesicht läuft. Die Autoren Robbins und O'Neil erschufen auch neue Kontrahenten, wie Kirk Langstrom, den ein Serum zu Man-Bat machte, einer von Batmans tragischsten Gegnern. Wäre nicht der Joker schon Batmans Erzschurke, so hätte diesen Platz sicherlich der ebenfalls neu kreierte Ra's al Ghul einnehmen können. Sein Ziel ist es – neben jenem, seine Tochter Talia mit dem Mitternachtsdetektiv zusammenzubringen – die Erde zu zerstören, um seine eigene, vermeintlich perfekte Welt zu erschaffen. In der letzten Story treffen Batman und Robin auf einen ehemaligen Insassen eines Konzentrationslagers. Während einer Halloweenparade tötet er seinen ehemaligen Peiniger, einen deutschen Colonel. Abgerundet wird dieser Band durch ein Sketchbook mit bemerkenswerten Illustrationen.

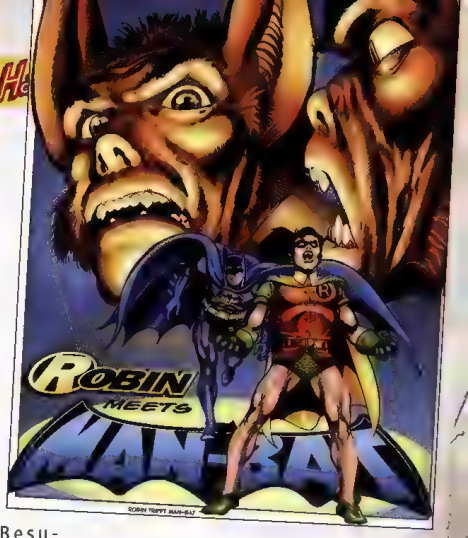
Zu Band 4: Die ultimative Zusammenschau geht in die letzte Runde. Die hier abgedruckten Episoden aus den Jahren 1972–1976 sind sicherlich der Höhepunkt von Adams´ Arbeiten mit diesem Comic-Charakter. Erwähnenswert ist, dass in dem Band zwei auch bisher kaum bekannte Geschichten aufgenommen wurden, die seinerzeit als Heft mit Text-Single vertrieben wurden (siehe Abb.). Wer nun denkt, dass er bereits fünf der sieben Geschichten auf Deutsch lesen konnte, dem sei gesagt, dass die neue, hervorragende Kolorierung den Lesegenuss sehr steigert. Und dass die Übersetzungen gegenüber den alten Ehapa-Veröffentlichungen besser sind, versteht sich von selbst. Die Episoden haben im Laufe der Jahre nichts an Kraft und Ästhetik verloren. Besonders deutlich wird das bei der Geschichte um den Zehnkämpfer Anthony Lupus, der an rasenden Kopfschmerzen leidet und bei der Suche nach Linderung in die Hände von Professor Milo gelangt. Dieser verabreicht ihm ein Mittel, das in ihm einen Werwolf weckt. Ergänzt wird der Band wieder durch viele Coverabbildungen. Zudem geben die beiden sehr lesenswerten Vorworte von Adams und O'Neil einen guten Einblick in die damalige Zusammenarbeit sowie in Adams Jugend. Mehr: siehe Adams-Artikel in SB 213, Seite 42-44. Norbert Elbers

KRIEGERSTOCK
von Asra
Splash!, 56 Seiten, s/w, SC, EUR 6,50

Bis zu seinem Tod 2007 im Alter von 93 Jahren hat Astrid Raimann (Asra) ihren Schwiegervater gepflegt. Aus seinen detaillierten Erinnerungen ist dieser Comic entstanden, der einen weiten Bogen schlägt von seiner Kindheit in der Ukraine und in Ostpreußen, wo er sich als Berufssoldat verpflichtet, um dem Elend zu entgehen, über das Grauen des Zweiten Weltkriegs bis hin zu den Wirren der Nachkriegszeit, in der er sich als Wanderarbeiter durchschlagen musste, um seine Familie zu ernähren. Die beiden Zeitebenen der Erzählung erinnern entfernt an Spiegelmans Meisterwerk MAUS: während die Gegenwart als getuschter Comic im Vordergrund steht, bleibt die Vergangenheit nebelhaft im Meer der Erinnerungen als Textblock mit Bleistiftillustrationen. Mit KRIEGERSTOCK ist trotz kleinerer Schwächen in der Dramaturgie und mitunter etwas hölzern wirkenden Zeichnungen ein bemerkenswert reifes Werk entstanden, das zeigt dass reale Menschenschicksale oft spannender sein können als jede Fiktion. Der fünfte Band von Bernd Glasstetters kleiner, aber sehr feiner Splash! Comic Edition ist ein echter Geheimtipp! Den Namen Asra wird man sich merken müssen. „Kriegerstock" ist über den Buchhandel zu bestellen oder bei: asra@notmail Stefan Meduna

AUFZEICHNUNGEN AUS BIRMA
von Guy Delisle
Reprodukt, 272 Seiten, s/w, SC, EUR 20,-

Neben eher lustigen Alben wie "Louis fährt Ski" oder "Louis am Strand" ist der im kanadischen Quebec geborene Guy Delisle vor allem für seine autobiografischen Comics bekannt. Er verarbeitete bereits seine Erlebnisse im chinesischen „Boomtown" Shenzhen und in der nordkoreanischen Hauptstadt Pjöngjang zu Comicreportagen, wobei es ihm gelang mit einem sehr simplen Strich komplizierte Verhältnisse darzustellen. "Aufzeichnungen aus Birma" entstand, während Delisles Frau in Birma für die Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen arbeitete (Anm.: das südostasiatische Land ist besser unter dem Namen Burma bekannt. 1989 benannte die Militärregierung den Staat aus Imagegründen in Myanmar um). Während sich "John Rambo" dort kürzlich im Kino ziemlich gewalttätig aufführte, absolvierte Delisle als Hausmann und Aufsichtsperson für das Söhnchen Louis eher eine Art "Damenprogramm". Mit der Intensität seiner Eindrücke aus Pjöngjang – Delisle arbeitet in der nordkoreanischen Hauptstadt Pjöngjang unter Aufsicht der Staatsmacht an einem Trickfilmprojekt – können die oft etwas beliebig wirkenden Impressionen aus Birma – mit



© DC Comics

Besuchen in Comicläden oder Treffen von Zeichnern - allerdings nur selten mithalten. Doch interessant wird es, wenn fast schon beiläufig geschildert wird, wie die herrschende Militärjunta urplötzlich die Hauptstadt verlagert oder wenn Delisle auf Basis eines erschreckend naiven Textes Illustrationen für eine Broschüre für HIV-infizierte Kinder anfertigt. Es ist ihm peinlich ("Ich falle tot um, wenn jemand mit dem Buch bei einer Signierstunde auftaucht"). Später erfährt er auch noch, dass Hilfsorganisationen damit täglich arbeiten. Hier zeigt sich einmal mehr, wie gut ernste Themen, mit einem lockerem Strich zu Papier gebracht werden können. H.L.

DER SCHATZ VON WÖRGL
von Peter Zimmermann und Mamei
Holzhof Verlag, 28 S., farbig, Heft, EUR 5,-

Der Comic „Der Schatz von Wörgl" handelt von der Einführung einer Alternativwährung im Tiroler Ort Wörgl, nach der Wirtschaftskrise in den 1920er Jahren. Das Thema ist 2009 sehr wohl aktuell, denn immer wieder geistert der bemerkenswerte Versuch eines alternativen Geldsystems durch die Medien (auch unter dem Begriff „Das Wunder von Wörgl"), nicht zuletzt auch aufgrund der Vorträge des deutschen Wirtschaftsprofessors Bernd Senf. Der Comic selbst bringt den Lesern das etwas abstrakte Thema in sehr schönen und professionell gemachten Zeichnungen eines gewissen Mamei und mit Humor (dort, wo er angebracht ist) näher. Man bekommt einen guten Eindruck der tristen Situation, die damals in Österreich herrschte. In anschaulicher Weise wird geschildert, wie die Alternativwährung funktioniert hatte und wie einfach und effizient das System eigentlich ist. In der Mitte des Heftes gibt es einen Artikelteil, in dem u.a. auf Michael Unterguggenberger, den Bürgermeister von Wörgl und Initiator des Geldsystems, näher eingegangen wird. Es wird auch auf die Ursprünge dieser auch „Schrumpfgeld" bezeichneten Währung hingewiesen. Der eigentliche Erfinder ist der deutsche Wirtschaftsforscher Silvio Gesell, der das Schrumpfgeld als einen Kernpunkt seiner „Marktwirtschaft ohne Kapitalismus" sah. Wie wichtig das Thema ist, sieht man auch daran, dass es heute in vielen Gegenden Europas wieder Alternativwährungen gibt, leider nicht mit dem gleichen Erfolg wie damals in Wörgl. Im Comic kommen die Banken und vor allem die österreichische Nationalbank nicht gut weg. Die Nationalbank verbot das Wörgler Alternativgeld nach einiger Zeit, da sie ihr Monopol der Geldschöpfung gefährdet sah. Ohne sich jetzt in Verschwörungstheorien zu verlieren, ist es noch

45

immer etwas eigenartig, warum ein so probates Mittel, in Krisenzeiten nicht gefördert wird. Somit kann man den Comic als sehr gelungenen und kurzweiligen Einstieg in ein nur scheinbar trockenes Thema bezeichnen. Er wäre auch empfehlenswert für den Wirtschaftskunde-Unterricht an Schulen. Der Band ist über den Buchhandel zu bestellen oder bei: www.holzhof-verlag.de . Für Interessierte empfehle ich auch die Website www.berndsenf.de, wo man in langen, aber sehr informativen Vorträgen, viel über unser Geldsystem erfahren kann. Bernd Ertl

KOMMISSAR FRÖHLICH Band 1 und 2
Stephan Hagenow
Gringo Comics, 54 S., s/w, SC, EUR 7,90

Hagenow ist erwachsen geworden, wer hätte das gedacht... keine Splatter-Monster, Endzeit-Barbaren und Rattenmeuten mehr... sondern einen grimmigen, aber realistischen Kripo-Beamten, der im Film Noir-Ambiente agiert und von einem ausgemergelten Assistenten begleitet wird. Kommissar Fröhlich lässt sich durch nichts beeindrucken („Pahh... die Chinesische Mauer ist größer", kommentiert er z.B. einen protzigen Familiensitz) und hat eine innige Beziehung zum anderen Geschlecht („Frauen! Das ultimativ Böse! Man stolpert immer wieder über sie!"). Die Handlung von Band 1 „Feuerteufel" und Band 2 „Schwarze Witwe" ist zwar etwas vorhersehbar (die Titel verraten schon das Wesentliche), lesen sich aber dennoch gut, besonders der zweite Band. Das liegt wohl an den markanten und lebensnahen Charakteren, wie auch an den herzhaften Zeichnungen. Der Künstler ist dennoch nicht mehr ganz zufrieden. Er meint, dass er erst im bereits fertig gestellten Band 3 so richtig aufdreht und spricht davon, dass nun die „eher zynischen menschlichen Dramen von fast schon erschreckender Ehrlichkeit" kämen, nicht bloß oberflächliche Krimis. Na gut, Stephan, dann lass dich vom neuen Niveau bloß nicht erschrecken! G.F.

UND WIR TRÄUMTEN VON DER ZUKUNFT
von Brian Fies
Knesebeck, 208 S., farbig, HC, EUR 24,95

Wer dieses Werk ohne Lektüre des Vorwortes durchliest, dürfte hier und da etwas stutzen. Brian Fries, dessen Graphic Novel "Mutter hat Krebs" (ebenfalls bei Knesebeck erschienen) sowohl mit dem Eisner Award als auch dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet wurde, erzählt in "Und wir träumten von der Zukunft" eine Vater-Sohn-Geschichte „von Hoffnung und Wandel" über einen Zeitraum von 36 Jahren. Die beiden Hauptfiguren scheinen zwischen 1939 und 1975 jedoch nur um maximal 10 Jahre zu altern. Dies gehört für Fries zur Besonderheit des Mediums, denn "die Zeit mag im Raum zuverlässig relativ sein, aber im Comic ist sie im chaotischen Fluss. (...) Sie hält Batman sieben Jahrzehnte lang in sportlicher Topform und erlaubt es Dennis, der Nervensäge, Jahr für Jahr seinen zehnten Geburtstag zu feiern, nur um am Tag darauf als Neunjähriger aufzuwachen." Im ersten (und bei weitem interessantesten) Kapitel schildert Fries einen Besuch der New Yorker Weltausstellung 1939. Sowohl der namenlos bleibende Vater, als auch sein Sohn sind schwer begeistert von dieser Messe der Zukunft, die Pate stand für Disneyland und ähnliche Freizeitparks. Doch während der Sohn sich darauf freut, das Raketenzeitalter zu erleben, zweifelt der Vater daran, ob er die prognostizierte Zukunft meistern kann. In den weiteren Kapiteln treffen wir in den Jahren 1945, 1955, 1965 und 1975 wieder auf Vater und Sohn, bzw. auf nur geringfügig gealterte Versionen von ihnen. Hier wird die steigende und schließlich rasch sinkende Begeisterung der US-Bürger für das Raumfahrtprogramm, aber auch die Angst vor dem kalten Krieg thematisiert. Gleichzeitig schildert Fries – als Comic im Comic – die Entwicklung der fiktiven Comicserie "Space Age Adventures" um den Weltraumhelden Commander Cap Crater. Beginnend mit dem "offiziellen Souvenirheft der New Yorker Weltausstellung" von 1939 und der Serial-Verfilmung von 1945, kommen noch weitere, in einem jeweils etwas anderen Stil gezeichnete Ausgaben, zum Abdruck. Diese „Hefte im Buch" wurden auf "schlechterem", rauen Papier zwischen die Hochglanz-Seiten der Hauptstory platziert. Durch seine vielschichtige Erzählweise gelang Fries unter dem Motto "Ich meine, es kann wieder so werden" ein anregender Rückblick auf eine Vergangenheit, die noch eine Zukunft hatte. H.L.

ARSENICUM ALBUM
von Jamiri
Edition 52, 48 Seiten, farbig, HC, EUR 13,-

Wenn sich ein Zeichner selbst in den Mittelpunkt seiner Geschichten stellt, dann kann dies sehr eitel oder auch äußerst weinerlich geraten. Doch Jamiri (Kurzform für Jan-Michael Richter) geht die Sache mit einer gehörigen Portion Selbstironie an und lädt dazu ein, sich über ihn (aber auch über sein Hauptwerkzeug, den Computer) lustig zu machen. Gelegentlich tauchen dabei auch Gott oder Darth Vader auf, doch noch sehr viel häufiger Jamiris Ehefrau Beate, die ihm nicht nur Muse ist, sondern auch noch "selbst textet" (und das ganz schön bissig). Jamiris Pointen sind nahezu jedes Mal ebenso überraschend wie witzig. Doch zudem sind seine kurzen Comicgeschichten und Cartoons auch noch optisch äußerst interessant. Nachdem er in früher Jugend mit Airbrush gearbeitet hat, verfremdet Jamiri heute Fotovorlagen am Computer, indem er Konturen nachzeichnet und mit den Farben spielt. Das Resultat ist regelmäßig zu bestaunen im Studentenmagazin Unicum oder auf Spiegel Online, wo Jamiri mittlerweile monatlich circa eine Million Leser hat. Nachdem einige seiner früheren Werke bei Carlsen erschienen sind, hat sich jetzt die Edition 52 der Sache angenommen und veröffentlicht Jamiris zehnten Comicband "Arsenicum Album" als schön aufgemachte Hardcover-Ausgabe. H.L.

DIE GROSSEN KÜNSTLER DES COMICS
Von Klaus Schikowski
Edel, 256 Seiten, farbig, HC, EUR 29,95

Klaus Schikowski, u. a. Mitarbeiter der Fachzeitschrift "Comixene", fand für die Gliederung dieses Sekundärwerks einen höchst interessanten Ansatz. Er wählte insgesamt 34 "Künstler des Comics" aus, wobei es sich immer um Schöpfer von einflussreichen Werken handelt. Dabei fanden sowohl Zeichner wie Jack Kirby als auch Autoren wie Alan Moore Aufnahme. Die meisten der ausgewählten Comicschaffenden - Winsor McCay, Hergé, Hal Foster, Carl Barks, Charles M. Schulz, Robert Crumb, Frank Miller oder Ralf König - sind jedoch in beiden Bereichen tätig. Klaus Schikowski porträtierte seine Künstlerauswahl - über die sich natürlich höchst anregend streiten lässt - in chronologischer Reihenfolge, also von Rudolph Dirks ("The Katzenjammer Kids") bis Marjane Satrapi ("Persepolis"). Zu diesem Schema passt auch recht gut, dass Will Eisner gleich zweimal Aufnahme fand, denn dieser beeinflusste die Comiclandschaft in den Vierziger Jahren durch die zupackende Bildsprache seiner "Spirit"-Kurzgeschichten und 30 Jahre später erneut mit der ersten Graphic Novel "A Contract with God". Ein einführender Teil über die Frühgeschichte des Mediums, sowie ein Glossar zu Fachbegriffen und Hinweise darüber, bei welchen deutschsprachigen Verlagen die besprochenen Comics erschienen sind, runden das Buch ab. Doch nicht nur der Inhalt, sondern auch die Aufmachung spricht für "Die großen Künstler des Comics". Der großformatige Hardcoverband ist eine sehr sinnliche Angelegenheit, denn er wurde reich und farbig mit gut ausgewählten Illustrationen bebildert. H.L.

REDDITION 51
von Volker Hamann (Hg)
Ed. Alfons, 76 S., farbig & sw., SC, EUR 29,95

Die aktuelle Ausgabe des Comicfachmagazins widmet sich nicht einem Zeichner oder Themenkomplex, sondern erstmals steht eine einzige Comicserie im Mittelpunkt. "Die Abenteuer von Blake und Mortimer" sind – neben Hergés sehr viel humoristischeren Serie "Tim und Stuppi" – DER Klassiker des frankobelgischen Abenteuercomics. Dies liegt ganz sicher auch daran, dass die Reihe nach dem Tode ihres Schöpfers Edgar P. Jacobs von verschiedeneren Teams äußerst erfolgreich fortgeführt wurde. Doch natürlich wird auch Jakobs in dieser Reddition ausgiebig gewürdigt. Mit der kreativen Bandbreites des 1904 in Brüssel geborenen Universaltalents kann wohl kaum ein anderer Comicschaffender mithalten. Aus Jacobs hätte auch ein gefeierter Operntenor werden können, doch die Wirren des Zweiten Weltkrieges verhinderten dies. Jacobs setzte stattdessen, nachdem US-Comics von den deutschen Besatzern verboten wurden, die Serie "Flash Gordon" im aufwendigen Zeichenstil von Alex Raymond fort. Anschließend wurde er Assistent bei Hergé und überarbeitete dessen Frühwerke. Die dabei gewonnenen Erfahrungen – sowie seine Vorliebe für angelsächsische Kriminal- und Science-Fiction-Geschichten – brachte Jacobs "Blake und Mortimer" ein. Da er sich schon zu Lebzeiten nicht mehr in der Lage sah, sein letztes Album "Mortimer gegen Mortimer" zu vollenden, war Jacobs maßgeblich an der Wahl seines Nachfolgers beteiligt. Bob de Moor vollendete die Geschichte nach Jakobs' Tod im Jahre 1987, stand jedoch für weitere "Blake und Mortimer"-Alben nicht mehr zur Verfügung. Die Erben von Jakobs beauftragen daher den Zeichner Ted Benoit und den Erfolgsautor Jean Van Hamme ("XIII", "Largo Winch") mit der Fortführung der Serie. Da Benoits aufwendiger Zeichenstil seine Zeit brauchte, wurde mit dem Autoren Yves Sente und dem Zeichner André Juillard ("Das blaue Tagebuch", „Sechsunddreißig Ansichten des Eiffelturms", „Lenas Reise") noch ein zusätzliches Team ins Rennen geschickt. H.L.

Generation Lehning

Gerhard Förster berichtet aus der „Szene". Nachdem in der letzten Ausgabe drei Seiten „Generation Lehning" zum Abdruck kamen, sollten es diesmal im Sinne der Ausgewogenheit weniger werden. Doch die Szene ist schwer aktiv und so manche (z.T. geplante) Veröffentlichung gibt Anlass zur Begeisterung, so dass wir da einfach nicht kürzer treten können. **Legt Euch lieber ein bisschen Geld auf die Seite, Leute, denn von der derzeitigen Aufbruchstimmung werdet Ihr vielleicht schnell mitgerissen!**

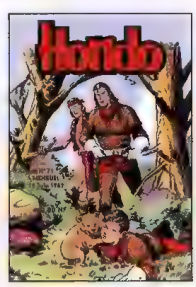
COMIC ARCHIV Jürgen Metzger
Hamburger Straße 146. 90766 Fürth
E-Mail: metzger-juergen@arcor.de

SPRECHBLASE als Geburtshelfer!

Neu: ein unbekannter HONDO und JIM CARTER!

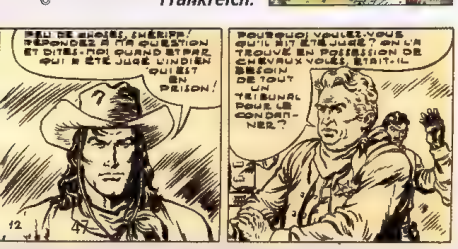
Nachdem Jürgen Metzger vor einiger Zeit schon betonte, dass die SB-Meldung, **HONDO** läuft weiter, einen Verkaufsschub ausgelöst hat, legt er nun noch eins drauf. Doch der Reihe nach: im Mai in Köln kommen mit Nr.115–117 (3er Set-Preis: EUR 12,90) die letzten Piccolos der in Italien „extrem erfolgreichen" (Zitat Bonelli-Homepage) Serie von EL BRAVO-Zeichner Franco Bignotti und Texter Gianluigi Bonelli, dem italienischen „Godfather of Western" (TEX), heraus. Eine 20jährige Editionsgeschichte – man erinnere sich an die stimmungsvollen Cover von Jochen Fortmann, Jürgen Speh und zuletzt Michael Götze – geht damit zu Ende.

Doch das Ende soll ein neuer Anfang sein, denn es gibt noch **völlig unbekanntes HONDO-Material**, wie in SB 205 innerhalb der Artikelreihe „Die italienischen Wurzeln" mit Hilfe von Luke Haas aufgedeckt werden konnte. Der französische Kleinband-Verlag L.U.G. hat nämlich nachdem das italienische Material verbraucht war, die Serie in eindrucksvoller Weise mit dem an Bignotti erinnernden Zeichner **Naro Barbato** (geb. 1933) fortgesetzt. Laut Internet (lambiek.net) stammen auch hier die Texte von Bonelli, doch ich bin mir da nicht so sicher, denn die Akzente sind hier etwas anders gesetzt. Der Held bekommt bei Barbato einen jugendlichen Sidekick zur Seite gestellt, der ihn und den Apachen Natanis begleitet, die Episoden sind nach jeweils vier Piccolos abgeschlossen und die Storys weisen abwechslungsreichere Themen als zuvor auf und sind manchmal ungewöhnlich. In der Geschichte mit der Jürgen startet geht es um „Bull Run", der ersten großen Schlacht des Bürgerkriegs. Die Vorlagen dazu hat Luke Haas beschafft. Jürgen möchte die neue HONDO-Reihe in sammlerfreundlichen, abgeschlossenen Miniserien herausgeben – eine Vorgangsweise, die im Italien der 50er Jahre bei etlichen Piccoloreihen angewandt wurde. Die erste vierbändige HONDO-Miniserie kommt als Testballon in Köln heraus.



Barbatos HONDO in Frankreich.

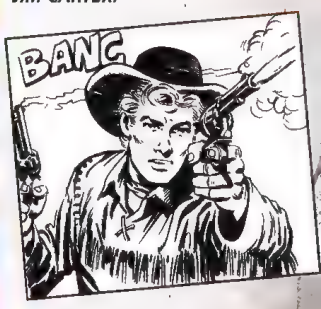
© HONDO, JIM CARTER Bonelli Editore


DIS DE GRACE, SHERIFF! RÉPONDEZ À MA QUESTION ET DITES-MOI QUAND ET PAR QUI A ÉTÉ JUGÉ L'INDIEN QUI EST EN PRISON!
POURQUOI VOULEZ-VOUS QU'IL AIT ÉTÉ JUGÉ ? ON LE TROUVE EN POSSESSION DE CHEVAUX VOLÉS, ÉTAIT-IL BESOIN DE TOUT UN TRIBUNAL POUR LE CONDAMNER ?

Bereits im April erscheinen Band 1–3 zum Einführungspreis von EUR 9,90 (für Clubmitglieder von HRW, SAMMLERHERZ und INCOS EUR 8,-). Doch unter welchem Titel? „Ein Junge im weiten Westen" ist ja wohl zu sperrig. Wie wär's mit dem Namen des Helden, Tim Carter? Doch oh Schreck... TIM heißt ja auch eine Piccoloserie bei Metzger. Nun... mit einer winzigen Änderung klappt's, und so heißt die Reihe nun JIM CARTER (was nicht bedeutet, dass damit eine Verbindung zu einem ehemaligen Präsidenten der USA hergestellt werden soll). Es geht um einen Jungen, der zu Beginn seine Familie verliert. Sein Onkel, ein Texas Ranger, gibt ihm ein neues zuhause, doch auch dieses wird bald danach von einem Verbrechen zerstört. Tim, bzw. Jim bleibt nur sein Überlebenswillen. Schließlich wird er von einem Fort aufgelesen und lernt dort den schrägen Dusty kennen... Der Verleger ist ganz angetan: „Story und Zeichnungen sind erste Sahne. Ich habe mittlerweile die kompletten Nachdrucke in tiptop Qualität erhalten und bin hin und weg. Elisabeth, meine Frau, hat die ersten 3 Hefte übersetzt und findet die Geschichte fantastisch."

Da die italienischen Piccolocover kein Logo haben und obendrein nicht in druckreifer Qualität zur Verfügung stehen, musste wieder mal ein Titelbildzeichner gesucht werden. Gefunden wurde: „die bulgarische Überraschung" (siehe Eintrag über Ingraban Ewald Verlag).

UN RAGAZZO NEL FAR WEST wird zu JIM CARTER.



Auch die bereits erwähnte Serie **TIM, DER KLEINE VAGABUND** von BLONDER PANTHER-Zeichner Ingam (Enzo Magni) und EL BRAVO-Texter Gian Giacomo Dalmasso geht weiter – vorläufig aber nur mit Nr. 13 und 14, um das Leserinteresse zu testen. Ich erinnere mich noch daran, wie Jürgen uns Sammlern in Köln händeringend mit einem Heft entgegenkam: „Lest das mal! Das ist gut!" Nun, bei einem solchen Logo (der niedliche „kleine Vagabund" schmachtet sein treues Hündchen an) kann es schon sein, dass die Serie unter ihrem Wert geschlagen wurde. Im italienischen Original hatte sie 57 Piccolos und war von 1949-1950 auf dem Markt (mit dem gleichen Logomotiv).

Ingraban Ewald Verlag
Hirtengang 4, 23570 Lübeck
Tel. 07247-5006 (G. Zappe)
E-Mail: gotthardzappe@gmx.de

Der neue NICK ist da! Ein überraschender Zeichner bei FALK!

Endlich ist sie da, die neue, die **3. NICK-Piccoloserie!** Nach diversen Fehlschlägen mit ausländischen Zeichnern, sah man sich wieder im Inland um. Mit Jürgen Speh hat die Serie ein Profi übernommen, der auf eine fast 25jährige Laufbahn als Zeichner zurückblickt. Er führt gewissermaßen ein Doppelleben á la Moebius. Als „Geier" wurde er in der Undergroundszene durch Comics in MENSCHENBLUT (LENA WOMBAT) und SCHWERMETALL bekannt. In den letzten Jahren erschienen beim Schwarzen Turm die köstliche HORST-Reihe (Nr.1-14), um einen nur allzu menschlichen Hasen, und die Erotkserie ARSINOE (Nr.1-5). Und in der Nostalgieszene lieferte er unter seinem richtigen Namen ebenfalls sehr solide Arbeit ab. Man denke nur an JARRO (Nr.14-28, Piccoloserie, Dargatz 1983-1989) und RON DAXON (12 Doppelpiccolos, CCH 1998-1999).

SIE HABEN IN LETZTER ZEIT VON UNS ALLEN AM MEISTEN GELESEN? UND SIE SIND SCHLIESSLICH NICHT MEHR DER... OH, VERZEIHUNG
HA, HA, HA. DER JONGST. WOLLTEN SIE SAGEN MISS LEE ?!

Soweit ,so gut. Doch bei NICK ist Jürgens detailreicher Stil nicht wiederzuerkennen. Spehs Auftrag lautete offenbar, sich Wäschers Frühphase bei NICK anzupassen. Es ist zwar verblüffend, dass ihm das so gut gelingt, doch HRW zeichnete zu dem Zeitpunkt sehr grob (es war seine einzige Grobphase). Das funktionierte zwar bei Wäscher, aber nicht unbedingt bei einem „Klon". Angesichts des relativ uninspirierten Artworks wird unter Fans zur Zeit immer wieder Jürgens früherer Stil heraufbeschworen: „Der Mann war doch einmal so gut!". – Ein „Klon" ist bis jetzt auch die sehr vorhersehbare Story von Ingraban Ewald, bei der man ständig Déjà-vu-Gefühle bekommt. Ingrabans Spezialität ist es, sich einfühlsam in Wäschers Welt hineinzuleben und sie behutsam weiterzuentwickeln, bisweilen sogar mit Tiefgang. Diesmal jedoch „klont" er bloß. Nach dem Lesen der ersten drei Hefte drängte sich mir der Begriff „Zombie-Ball" auf. Eigenständigkeit ist genauso wichtig, wie der respektvolle Umgang mit einer bereits existierenden Comicwelt.

Es sieht allerdings ganz so aus, als ob sich die Reihe noch entwickeln wird. Jürgen teilte mir per Mail mit, dass er meine Kritik durchaus nachvollziehen kann und dass die neuen Hefte auch bereits detailreicher gezeichnet sind. Und von Ingraban bekam ich einen ausführlichen, sehr verständnisvollen Brief, in dem er u.a. darlegte, auf welch interessante Weise die Handlung weitergesponnen wird. Und so darf man glaube ich davon ausgehen, dass sich NICK bald auf dem Niveau einpendelt, das wir von den beiden Künstlern gewohnt sind. – Noch ein Hinweis: Seit langem ist ein NICK-Special für die SB in Vorbereitung (mit z.T. überraschenden Infos), in dem Interviews mit fast allen Kreativen, die nach HRW mit dem Weltraumfahrer zu tun hatten, präsentiert werden. Ich fürchte zwar, dass die nächste Ausgabe schon wieder so voll ist, aber in SB 219 sollte es dann endlich klappen.

Jetzt aber zur **3. FALK Piccoloserie**: In Köln erscheinen Nr. 10–12. **Daniel Müller** macht die Bleistiftzeichnung und ein gewisser **Klacik**, ein weiterer Mitarbeiter des argentinischen Studios Spadari, die Tusche. Doch das soll nicht ewig so bleiben. Ab Nr. 19 übernimmt die Serie der Bulgare **Angel Bogdanov Mitkov**, damit sich Müller wieder voll auf seinen SIGURD konzentrieren kann.

Doch wer ist Angel Bogdanov Mitkov? In der nächsten Ausgabe wollen wir ihn vorstellen, heute nur soviel: der junge Mann wird die HRW-Szene vermutlich im Sturm erobern,

FALK von Mitkov –
Ein neuer Shooting-Star?

denn er trifft den Stil des Altmeisters auf verblüffende Weise! Hier sehen wir die Cover seiner ersten drei FALK-Piccolos und ein Panel aus Nr.28. Welche Nr.28? Das ist gar nicht so leicht zu erklären. Es geht um ein weiteres FALK-Projekt, das Mitkov übernommen hat. Während im Wildfeuer Verlag ab Mai die 2. FALK-Piccoloserie mit neuen Titelbildern nachgedruckt wird (sie lief bei Lehning bis Nr.17 und im Hethke-Nachdruck von 1999-2004 bis Nr.26), arbeitet Mitkov bereits an **FALK ab Nr.27** (in der Lehning-Aufmachung der 2. Serie). In Köln sollen Nr.27–29 erscheinen. Der Inhalt ist die **Comicumsetzung des FALK-Telefonkartenromans „Schatten der Vergangenheit"**, der zweifellos zu Ewalds allerbesten Erzählungen gehört. Im Interview in SB 214 hatte Ingraban bereits einen diesbezüglichen Wunsch geäußert. Die Geschichte ist für die FALK-Saga von großer Bedeutung, denn hier kehrt der Held in seine Heimat zurück (HRW hat uns das nie erzählt), wird mit alten Feinden konfrontiert und es werden Fäden zu Ende gesponnen, die noch offen sind – tolle Wendungen inklusive! Etwa 27 Piccolos wird die Comicumsetzung umfassen.

Damit sich Mitkov auch mal austoben kann, ist noch ein weiteres Projekt im entstehen: ein **FALK-Piccolo-Sonderband** namens „Held oder Halunke?", den er in einem freieren Stil gestalten darf. Text wie immer von Ingraban Ewald. Der Verlag überlegte schon länger, Piccolo-Sonderbände herauszugeben, sie waren jedoch schwer zu finanzieren. Die Lösung soll jetzt das dafür verwendete **Doppelpiccoloformat** bringen. Auch dieser Band soll bereits in Köln erscheinen. Preis EUR 8,90. Es wird zwei Cover geben (1a und 1b, letzteres für den HRW-Club). Wir dürfen gespannt sein!

Ansonsten erschienen im März von der **3. SIGURD Piccoloserie** Nr.359–361. Im Mai fällt die SIGURD-Produktion aus, weil Zeichner Müller zur Zeit einen wohlverdienten Urlaub genießt (nach seinem schrecklichen Autounfall und der bewundernswerten Rückkehr zum Zeichenjob, hat er ihn sich doppelt verdient). Dafür werden in Köln aber **NICK-Piccolo** 4–6 vorliegen. Beide Serien haben den 3er-Set-Preis von EUR 19,20. Außerdem wird in Köln noch ein 12seitiger **Verlagskatalog in Farbe** vorliegen (Schutzgebühr EUR 1,-). Mehr geht wohl nicht.

Heinz Mohlberg Verlag
Hermeskeiler Str. 9, 50935 Köln
Tel. 0221 / 43 80 54 oder 0170 / 94 47 580
E-Mail: heinz@mohlberg-verlag.de
Website: www.mohlberg-verlag.de

FALK-Albenabschluss

Für die in der Szene meist stiefmütterlich vernachlässigten HRW-Albenfans gibt's zum Glück den Mohlberg Verlag. Nachdem er Hethkes SIGURD- und NICK-Albenreihen abschloss, ist nun FALK dran. Hethke brach mit Nr.68 ab. Bei Mohlberg erscheinen in Köln die abschließenden Alben 69-70 in s/w um á EUR 14,80. Inhalt: Piccolo 273-284 der Abenteuer, die das Studio Petrov zeichnete und Ingraban Ewald schrieb. Die von Müller/Klacik gezeichnete Fortsetzung der Geschichte ist dann in den FALK-Piccolos des Ewald Verlags nachzulesen. Wie bei allen Ewald-Reihen ist keine Zweitverwertung in Albenform vorgesehen.

© NICK, FALK, SIGURD: Hansrudi Wascher / becker-illustrators

Wildfeuer Verlag
Schrönghamer-Heimdal-Weg 1
94261 Kirchdorf Tel.: 09928 / 1069
E-Mail: m.wildfeuer@vr-web.de

Die 2. FALK Piccoloserie endlich mit „richtigen" Covern! SIGURD 258 neu!

Besonders schön war die **2. FALK-Piccoloserie** ja nie anzusehen, vor allem, weil etwas vergrößerte Comicpanels als Covermotiv herhalten mussten. Manfred Wildfeuer schafft nun Abhilfe. Zur Börse in Köln erscheinen

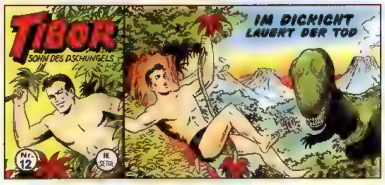
Nr.1-3 (á EUR 4,90) mit einem neuen Logo von HRW und neu gezeichneten Titelbildern. Sieht echt gut aus! Der Innenteil ist in s/w. Nach dem Reprint der 17 Lehning-Hefte, erfolgt der für die SB gezeichnete Abschluss der Story („Grafschaft der Angst") in Nr.18-22. Nr.23-26 würde nur auf Sammlerwunsch erscheinen und die in sich abgeschlossene Episode „Die Teufel von Rodenau" (entstand ebenfalls für die SB) enthalten. Beide Geschichten kamen bereits bei Hethke im Lehning-Look der 2. FALK-Piccoloserie heraus. Das Material wurde damals von Hilmar Kalaba sehr gekonnt für Piccolos ummontiert.

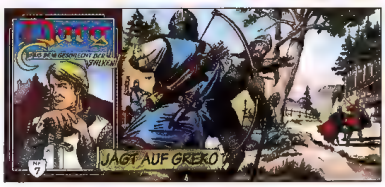
Und nun der Clou dieses Reprints: auf den **Umschlag-Innenseiten** von Nr.1-22 wird das **neu aufgetauchte FALK-1-Piccolo-Abenteuer „Im Schuldturm"** von HRW in Fortsetzungen abgedruckt! Es war vor kurzem die Piccolobeigabe zur (vergriffenen) Luxusausgabe des französischen FALK (siehe SB 216, Seite 23). Für die Abonnenten der 2. FALK-Piccoloserie wird es übrigens spezielle Extras geben (Postkarten, Lesezeichen)!

Außerdem erscheint in Köln eine Neuausgabe von **SIGURD Großband 258**. Die erste Abschluss-Variante entstand noch in den 70ern, gezeichnet von einem noch unerfahrenen Rolf Schumann (nach einer kleinfor-

© FALK, SIGURD, TIBOR, NIZAR: Hansrudi Wascher / becker-illustrators

matigen, fotokopierten Version erschien eine größere mit Farbcover). Das war nicht so toll, doch damals war man ja bescheiden... In den 80ern kamen dann bei Hethke die SIGURD-Bücher heraus. Das letzte Buch beinhaltete endlich den heißersehnten HRW-Abschluss der Ritter Torre-Story. Und der hatte es in sich! Ich persönlich war ja nicht immer ein Freund von Wäschers Serien-Vollendungen. Oft passten sie nicht zum Stil der alten Hefte. In diesem Fall ist der Zeichenstrich zwar auch nicht der der 60er Jahre, der Text passt aber und der Comic hat insgesamt Schmackes! Das Finale ist allerdings auch deshalb ein Höhepunkt, da das Ritter Torre-Abenteuer etwas an Auszehrung leidet (auch wenn der Beginn der Story – man denke an Cassims Streiche – sehr unterhaltsam ist). – Zurück zur Veröffentlichungsgeschichte. Einige Zeit nach Erscheinen der Buch-





version kam Michael Kreiner auf die gar nicht üble Idee, den Abschlussband aus einem Teil der Auflage herauszulösen und – geschickt restauriert – einzeln zu verkaufen. Erst 2006 war es dann soweit, dass die 258 bei Hethke innerhalb der SIGURD-Großband-Reprintreihe als einzelnes Heft erschien (hier mit der Nr.296). Doch ausgerechnet bei dieser Ausgabe stellte Hethke die Serie aus Kostengründen auf s/w um. Dieser Schritt war unverständlich und tat weh, zumal dem Artwork eine Kolorierung gut tut. Diesen Schnitzer macht Manfred nun wieder gut. Mit der Neuversion schließt sich ein Kreis, denn diese wurde von Rolf Schumann in meisterhafter Weise neu eingefärbt. Das Logo ist jenes, dass die Großbände zuletzt bei Lehning hatten. Aufgrund seiner Überlänge (36 Seiten) kostet der Band EUR 19,80.

Nun noch zu den **weiteren Piccoloproduktionen im Mai.** Um á EUR 4,90 werden erhältlich sein: NIZAR (HRW) 20-21, TIBOR 2. Serie (HRW) 28-29, KORWIN (Götze) 13; um á EUR 3,90: TIMOR (Simon/Bone) 12, KOSM. ROBINSON (Messerschmidt) 12, ODYSSEUS (Bone) 3; **Im Juni erscheinen** um á EUR 6,40: TIBOR 3. Serie (Götze) 10-12 (in Nr.11 beginnt ein **neues Abenteuer**, das „Jenseits der Toten Sümpfe" spielt!); um á EUR 4,90: TIBOR 2. Serie 30-31; um á EUR 4,30: DARG (Günther) 7-9 (abgebildet ist die bereits erschienene Nr.5); um á EUR 3,90: JARRO 22-23, KOSM. ROBINSON 13 und ABANUK (Grobys) 24;

Comic Club Hannover (CCH)
Postfach 2051, 30020 Hannover
Tel.: 05131 / 96 772
E-Mail: bernhard-maas@freenet.de

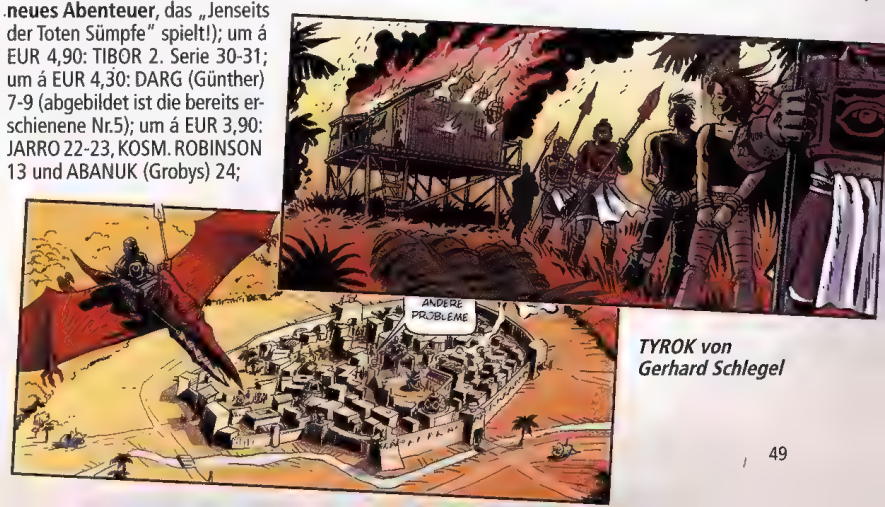
Gerhard Schlegels „Schundheftl"-Run

Die Faszination am klassischen Abenteuercomicheft des beliebten Münchner Zeichners und Comicfestorganisators, der auf Wunsch auch die Werbeanzeigen in der SB gestaltet, ist bekannt. Gerhard liebt Wäscher und Jack Kirby und er würde es gern mal erleben, was das heißt, wie die Altmeister eine Serie am Fließband zu produzieren. Ihm ist, genauso wie mir, aufgefallen, dass Künstler wie HRW und Kirby paradoxerweise am besten waren, wenn sie am meisten zu tun hatten. Was ging damals ab? In der heutigen Comicwelt mit ihren Einzelbänden und selten erscheinenden Albenreihen kann man das kaum noch nachvollziehen. Wie wirkt es sich auf das Artwork aus, wenn man so schnell zeichnen muss, dass man kaum korrigieren kann? Verändert sich dadurch der Bewusstseinszustand? Gerhard hat sich die Chance selbst gegeben, kurzerhand den Helden Tyrok kreiert und die ersten Hefte runtergepowert. Die SB hat ein wenig bei der Vermittlung an einen geeigneten Verleger geholfen.

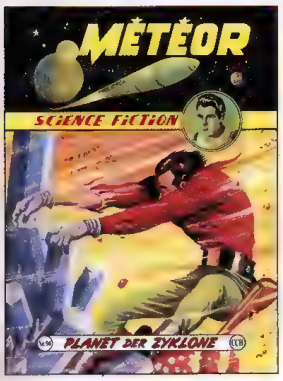
Nun, über Gerhards Bewusstseinsentwicklung kann ich wenig berichten, aber den Comic habe ich gesehen. Er sieht sagenhaft gut aus – ein sehr entspannter, aber kraftvoller Strich.

Und er liest sich so flüssig, wie er gezeichnet wurde. Die kultig-trashige Handlung ist originell. Sie spielt in einem gigantischen Krater, in den der Held mit seinem Flugzeug abgestürzt ist. Dort stößt er auf Aliens. Die ersten drei toll kolorierten Piccolos erscheinen in Köln zum Set-Preis von EUR 12,90. Immer zur Kölner Börse soll es dann mit drei Heften weitergehen. 18 Piccolos sind vorläufig geplant.

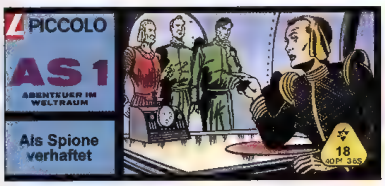
Bis Mai sind auch folgende Produktionen des CCH geplant: METEOR 94-96 (Vielleicht werden auch noch Nr.97-99 fertig), GREIF Sonderband 8 (Schreppel), REMO 19-21, ROBIN HOOD 25-27 (zu 80% auch Nr.28-30).



TYROK von Gerhard Schlegel



Und wenn mit der Materialbeschaffung alles rechtzeitig klappt, starten in Köln auch **die weiteren Abenteuer von AS1**. Die SF-Piccoloreihe war 1968 eine der letzten Produktionen des Lehning Verlags (Sammlerreprint

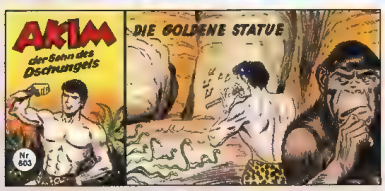


1995). Mit Nr.17 war damals Schluss. Bernhard setzt diesen gut gezeichneten englischen Zeitungsstrip von Tony Speer mit Nr.18 nun fort. Ich muss gestehen, dass ich die Reihe stets ignorierte, vor etwa einem Jahr las ich dann aber doch mal ein Abenteuer, und ich muss sagen, ich fand es gar nicht übel.

Nostalgiker Verlag Dietmar Stricker
Flurstr. 41, 33609 Bielefeld;
Tel./ Fax: 0521/321 094; (keine E-Mails)

AKIM läuft und läuft...

Von der Dschungelfront gibt's wenig zu berichten. Zuverlässig erscheinen monatlich drei Piccolos. In Nr.598 beginnen auf den redaktionellen Seiten die Inhaltsangaben der einzelnen AKIM-Abenteuer. In Köln werden Nr.601-603 zum Set-Preis von EUR 14,90 vorliegen. Da mir Luke Haas einen Haufen Kopien der italienischen Originalcover zukommen ließ, können wir auch heute wieder einen Vergleich mit der deutschen, von Rolf Schumann kolorierten Version anstellen.

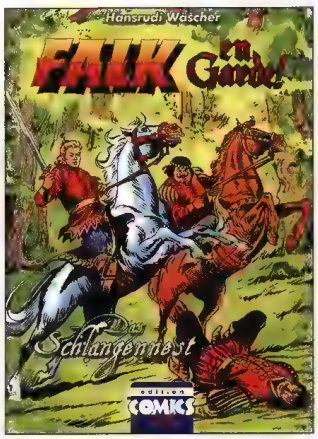


© AKIM: Pedrazza / Renzi

Comics etc. – Verlag Becker & Partner
Eduardstr. 48, 20257 Hamburg
Tel.: 040 / 43 70 91
E-Mail: becker@comics-etc.de

Der französische FALK – ein Verkaufserfolg! SIGURD-Portfolio in Köln!

Nun ist also das angekündigte **FALK-Buch** mit der französischen Variante der berühmten Seeadler-Episode (siehe SB 216, Seite 23) erschienen – wobei der „Seeadler" gar nicht vorkommt, da bei den Franzosen nicht die ganze Handlung Verwendung fand. Hier geht es primär um jenen Teil, der die von HRW genial ausgetüftelte Menschenjagd von Fürst Hochwald auf Falk zum Thema hat. Auch wenn das ganze natürlich eine Verschlimmbesserung ist, ist es doch sehr interessant, welche Änderungen der Verlag Aventures et Voyages an diesem großen Klassiker vorgenommen hat. Das betrifft nicht nur die etwas konfus zu quasi einer neuen Story umgemodelte Handlung, auch Namen wurden verändert (Fürst Hochwald heißt nun Hugo von Kraft) sowie die Mentalität der Helden. So direkt und sogar lebensnah wie auf den hier abgebildeten Panels haben wir Falk und Bingo noch nie streiten gesehen – ein kleiner Höhepunkt dieser Kuriosität.

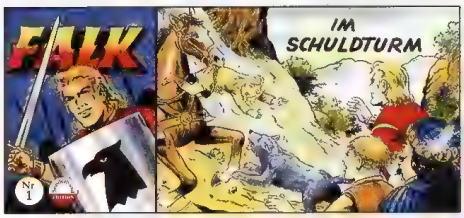


© FALK: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

HABEN WIR NICHT SCHON GENUG ABENTEUER DIESER ART ERLEBT? RÄUBEREIEN UND BEFREIUNGEN IN EINEM FORT! BEI DEM TEMPO WERDEN WIR DEN SÜDEN WOHL NIE ERREICHEN... UND AUSSERDEM... MIR REICHT'S!
WENN DAS SO IST, KANNST DU JA ALLEIN WEITERREISEN. ICH HALTE AUF JEDEN FALL MEIN VERSPRECHEN
ALSO... AUF WIEDERSEHEN, MEIN FREUND, UND... MACHS GUT!
DA SIEHT MAN MAL, WIE SCHNELL DU DICH DAMIT ABFINDEST, MICH LOSZU-WERDEN!!!

Das Buch im Großbandformat ist in drei Versionen erschienen: um EUR 29,95, mit HRW-Cover und farbigem Inhalt (sehr stilsicher koloriert von Levin Kurio), um EUR 24,95, mit ansprechendem Chiomenti-Cover aus der französischen Veröffentlichung in EN GARDE und s/w-Druck (diese Fassung ahmt gewissermaßen das französische Original nach) und in der farbigen Luxusausgabe um EUR 54,90 (mit unveröffentlichtem FALK-Piccolo von HRW). Die letzte Variante war noch vor Erscheinen vergriffen, wohl

© FALK, SIGURD: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators



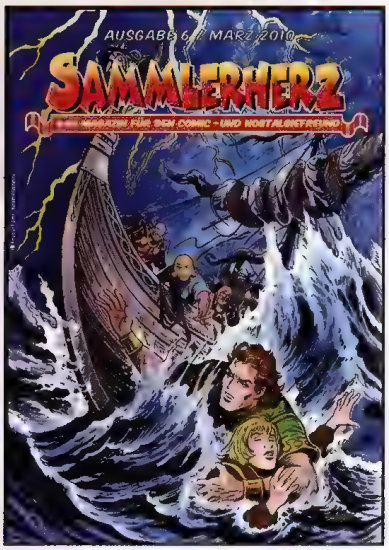
Das vergriffene FALK-Piccolo. Die Auflage betrug nur 111 Stück. Nun läuft die Story bei Wildfeuer.

wegen des attraktiven Gimmicks. Doch auch von den beiden Normalausgaben sind die Vorräte inzwischen so begrenzt, dass der Verlag nur mehr Direktbestellungen bearbeitet.

Was Neues gibt es auch: Im Mai in Köln erscheint **das erste Portfolio der Reihe „SIGURD-Piccolo Galerie"**, mit zehn neugezeichneten Motiven Wäschers. HRW zeichnet zu jedem Piccolo der ersten SIGURD-Serie eine Szene neu. So erstaunlich es klingt, die Bilder zu Nr.1-66 sind bereits fertig! Im Herbst folgt die nächste Mappe mit weiteren zehn Motiven. Die Auflage der Portfolios beträgt nur 150 Stück, der Preis EUR 64,90. Jedes exemplar ist numeriert und signiert.

INCOS Anschrift:
TOYBOXX, z.H. Erich Reimer (INCOS)
Nürnberger Str. 24a, 10789 Berlin
Tel.: 030-25327169 www.incos-ev.net
E-Mail: comics@incos-ev.net

Bei der INCOS gibt's wenig Neues zu berichten, außer das der Band mit dem Vorkriegs-LURCHI etliche neue Mitgliedschaften zur Folge hatte und auch einen Absatz der früheren Jahresbeigaben bewirkte. Noch einmal erwähnen möchte ich, dass für 2010 ein Buch zum Jubiläum „40 Jahre INCOS" geplant ist. Wer glaubt, interessante Anekdoten, Fotos oder Zeichnungen beitragen zu können, möge sich bitte melden! Redaktionsschluss: 31. Mai. – **Am 16. Mai ist die große INCOS-Comicbörse im neu renovierten Stadthaus Böcklerpark!**



SAMMLERHERZ, Versand (J. Hüfner)
Im Dorffeld 27, 42799 Leichlingen,
Tel.: 02175 / 895763
www.sammlerherz.com E-Mail:
juergen.huefner@comic-nostalgiefreunde.de

Ab Nr.6 neuer Verlag! Hans Simons ARTHUR geht weiter!

Das von Eckes Walter und Hans Simon redaktionell betreute Magazin hat mit dem Mohlberg Verlag einen neuen Herausgeber gefunden. Im März müsste die Nr.6 erschienen sein, mit einem grandiosem Ertugrul-Cover. Folgende Themen wurden u.a. angekündigt: Interview mit Akim (Peter Kronhagel gelang es endlich den Dschungelherrn vors Mikro zu bekommen), ARTHUR „Die Odyssee" Teil 1 (Johannes Günther ist der neue, hochkarätige Zeichner der großen Rittersaga, zu der ich zuvor Illustrationen beigesteuert hatte), SPIONE Teil 2, KAI FALKE, NICK KNATTERTON, Lehning Spezial, PHANTOM, Nemeths Mini-Piccolos, ein Artikel zum LUFTPIRATEN und mehrere Beiträge zu Vorkriegs-Kinderpublikationen. Scheint eine interessante Nummer zu werden!

Hansrudi Wäscher Fanclub Bayern
Blumenweg 4, 84539 Ampfing
E-Mail: sschrottner@t-online.de
Website: hrw-fanclub.de
Forum: hrw.comicguide.net

Nr.32 mit zusätzlichen Infos zu MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE

Gotthard Zappe hat aufgrund seiner zeitintensiven Tätigkeit für den Ewald Verlag den Redakteursposten an den INCOS-erfahrenen Rainer Scherr abgegeben. Aufgrund der Umstellung wird die Nr.32 möglicherweise erst im Juni herauskommen. Das Cover zeigt eine neue FALK-Zeichnung von HRW. Der umfangreiche Hauptartikel (dem auch noch ein zweiter Teil folgen wird) betrifft den TV-Klassiker MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE. Es ist ein ergänzender Beitrag zum SB-Artikel zu dieser Serie in SB 215, den wir in SB 216 als Bonusbeitrag in unserem Internetforum angeboten haben, der von unserem AVENGERS-Experten Winfried Secker überarbeitet und verbessert wurde und eine Fülle interessanter und köstlicher Informationen bietet. Weitere Themen sind u.a.: HRWs BUFFALO BILL im Ausland, die Fernsehbücher des Engelbert Verlags.

© FALK: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

Verweisen möchte ich noch auf Rainer Scherrs interessante Homepage: **www.comicsbox.de**, die sowohl zu Comics wie auch zu alten Romanheften einiges bietet.

Jetzt neu erschienen bei

edition COMICS etc.

SIGURD © Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

PORTFOLIO MIT 11 KUNSTDRUCKEN „SIGURD PICCOLO-GALERIE", FOLGE 1

€ 64,90

Hansrudi Wäscher nimmt nach über 50 Jahren die Geschichten seines Helden Sigurd aus seiner Piccolo-Serie noch einmal auf und interpretiert aus jedem Heft eine markante Szene neu. Dabei sind wunderschöne großformatige Illustrationen entstanden. Gerade fertiggestellt sind die ersten 10 Bilder aus den ersten 10 Piccolo-Heften der frühen 1950er-Jahre. Weitere Bildmotive folgen noch in diesem Jahr.

Die bestechende Druckqualität der Reproduktionen auf hochglänzendem Kunstdruckpapier zeigt die Illustrationskunst des Künstlers in werkgetreuen Farben. Auch die späte Schaffensphase des Zeichners beweist eindrucksvoll die ungebrochene Dynamik und Gestaltungskraft seines künstlerischen Wirkens. Eine ausdrucksstarke und faszinierende Bildkomposition der [illegible] lässt den Betrachter in Erinnerungen an das Goldene Zeitalter der deutschen Comics schwelgen.

- **Das Portfolio „Sigurd Piccolo-Galerie – Folge 1" erscheint am 08. 05. 2010.**
- **Das Portfolio „Sigurd Piccolo-Galerie – Folge 2" erscheint am 06. 11. 2010.**

Limitierte Auflage: 150 Stück, nummeriert und signiert.
Format: 40 x 27,5 cm, regulärer Verkaufspreis: € 64,90

www.comics-etc.de | www.comics-etc.de | www.comics-etc.de | www.comics-etc.de | www.comics-etc.de | www.comics-etc.de | www.comics-

edition COMICS etc.

BESTELLUNG: 040 43 70 91

VERLAG BECKER UND PARTNER GbR, Eduardstr. 48, 20257 Hamburg,
Telefon: 040 43 70 91 **Fax:** 040 43 18 99 09 **E-Mail**: Becker@comics-etc.de

News

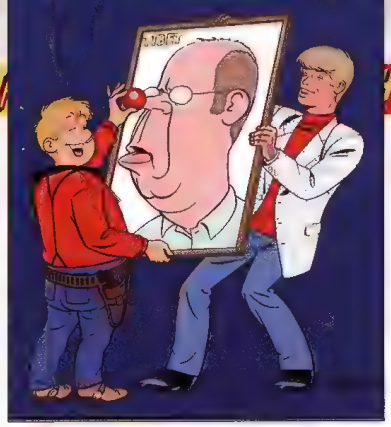
Traurige Nachrichten

Jacques Martin verstarb am 21. Januar dieses Jahres in seiner Schweizer Wahlheimat mit 88 Jahren. Der am 25.9.1921 in Straßburg geborene Martin, der einen Großteil des II. Weltkriegs als Zwangsarbeiter in Deutschland verbrachte, zog mit 25 Jahren nach Belgien. Ab 1946 versuchte er im Comicmetier Fuß zu fassen und legte 1948 im Magazin TINTIN mit „Alix l'intrépide" („Alix der Kühne") den Grundstein für seinen Erfolg als Comiczeichner und -autor.

Nach ALIX, entwickelte er 1952 für das Magazin die in der Gegenwart spielende Reihe LEFRANC (L. FRANK), über einen Reporter. 1953 schloß Martin sich dem Studio Hergé an, wo er seinen letzten Schliff erwarb und zu einem der wichtigsten Mitarbeiter Hergés und dessen Serien TINTIN und JO, JETTE UND JOCKO avancierte. Nach einem Fortgang im Streit, 1971, widmete sich Martin nicht nur vermehrt seinen beiden Erfolgsreihen ALIX und LEFRANC, sondern kreierte in Zusammenarbeit mit anderen Zeichnern auch immer wieder neue Comicserien und Projekte, die in historischer Kulisse spielen, wie JHEN, ARNO, ORION und KEOS. Dazu enstanden aufwendig gezeichnete Bildbandserien über die geschichtlichen Hintergründe seiner Comics, die auf Deutsch bisher ebenso unveröffentlicht blieben, wie seine zuletzt gestarteten Reihen LOIS (über den jungen französischen König) und ALIX RACONTE (mit Comicbiografien über historische Gestalten wie Nero).

Mit voranschreitendem Alter begann er, einen immer größeren Stab von jungen Zeichnern und Textern um sich zu scharen, denen er schließlich den Hauptanteil am Erstellen neuer Alben überließ. Martin, der auf ein Werk von über 70 unglaublich detailliert gezeichnete Alben zurückblickte und bis zuletzt aktiv an seinen zahlreichen Serien mitarbeitete, zählte gemeinsam mit Hergé und Edgar Pierre Jacobs zu den wichtigsten Vertretern der „Brüsseler Schule" und somit zu den Mitbegründern der „Klaren Linie". Im Bereich des „Historischen Comic" war er Wegbereiter und wichtigster Autor zugleich. Für die SPRECHBLASE ist ein umfangreicher Beitrag über Martin und seine Serie ALIX in Vorbereitung. Michael Dietz und G.F.

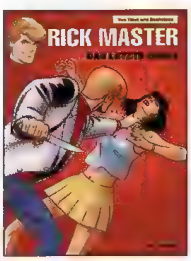
Tibet ist tot. Am 3.Januar 2010 hat uns ein weiterer Altmeister des französischsprachigen Comics für immer verlassen: Tibet (eigentl. Gilbert Gascard) verstarb im Alter von 78 Jahren. In deutschen Landen verdankt er seine große Beliebtheit ohne Zweifel der Detektivserie RIC HOCHET (dt. RICK MASTER), die er 1955 gemeinsam mit Texter André-Paul Duchâteau für das belgische Magazin TINTIN schuf. Bis 2009 erschienen sage und



© Tibet

schreibe 76 Alben. Seine zweite große Reihe war der Western-Funny CHICK BILL. Obwohl im Original seit 1954 auch hier unglaubliche 71 Bände vorliegen, konnte sich die Reihe in Deutschland (Versuche bei Bastei, Feest) nie wirklich durchsetzen. Andere prominente Texter, mit denen Tibet zusammenarbeitete, waren René Goscinny und Greg. Mit Letzterem entstanden immerhin neun Alben des Funnies LE CLUB DES PEUR-DE RIEN mit den Abenteuern einer Jugendgang. Die letzte neue Kreation Tibets war 2006 ALDO REMY (zwei Alben), ein Detektiv mit Ecken und Kanten.

In Deutschland erlebte RIC HOCHET sein Debüt 1967 in MV 67 (später MV COMIX) Nr.47 (unter dem Namen Ric Vitess), den großen Durchbruch schaffte er aber erst ab 1972 auf den Seiten von ZACK, wo er als RICK MASTER sofort zu den beliebtesten Serien zählte. Was aber macht nun die lang anhaltende Faszination von RICK MASTER aus? Wie so mancher frankobelgischer Comicklassiker zehrt auch diese Serie von ihrer bravourösen Frühzeit. Damals, als die Abenteuer von Autor André-Paul Duchateau noch ultraspannend ausgetüftelt wurden und es Tibet perfekt gelang, auf seinen gut inszenierten Seiten eine unheimliche Atmosphäre aufzubauen. Die zum Stammrepertoire zählenden Nebencharaktere hatten ihrer Entstehungszeit entsprechend fast schon mehr Persönlichkeit vorzuweisen als der Titelheld (was heute auch schon seinen nostalgischen Reiz hat), als da wären, der kauzige Kommissar Bourdon, dessen Nichte (und Ricks Herzblatt) Nadine, Bourdons Untergebener Ledru, der zerstreute Professor Hermelin und nicht zuletzt Richard, Ricks etwas zwielichtiger Vater. Tibet und Duchâteau schufen ein für ihre Fans reizvolles, in sich geschlossenes Universum, in dem jedes noch so haarsträubende Abenteuer möglich war. Allerdings waren die Alben der letzten Jahre selten eine Offenbarung. Nichtsdestotrotz hinterlässt der Tod Tibets eine sehr schmerzhafte Lücke in der Welt der Comics. Kurz vor seinem Ableben beendeten Tibet und seine Assistenten noch die Arbeit am 77.Band von RIC HOCHET mit dem Titel „Ici 77", der in Frankreich im März 2010 erscheinen soll. Auf folgende Bände der leider großteils vergriffenen Ausgabe von Kult



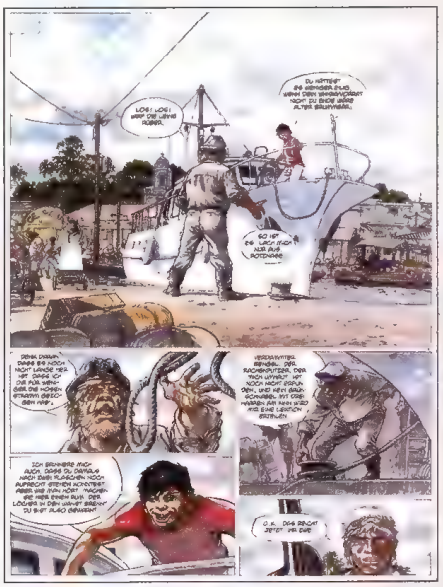
Editionen wollen wir besonders hinweisen: 58 (ein Kurzgeschichten-Special, u.a. mit den allerersten Episoden und einem Onepager mit einem jungen Rick, der seinen ersten Fall löst), 62 (Morde in der Comicszene. Die Spur führt nach Angoulême) und 70 (Special, das neben einem langen Abenteuer, ein Autoreninterview, eine frühe Prosaversion der Serie und die Vorstellung sämtlicher Alben bietet).

Stefan Meduna und G.F.

ANDY MORGAN ist zurück!

In ZACK #129 (Februar 2010) war es endlich so weit: das neue ANDY MORGAN-Abenteuer aus der Feder von Originalzeichner Hermann Huppen hat begonnen. Die Story stammt von Hermanns Sohn Yves. Ein neuer Auftrag führt die uns wohlbekannte dreiköpfige Crew der „Cormoran" nach Südamerika, wo sie überraschend auf ihren alten Freund El Lobo trifft – und auf einen mysteriösen Todfeind, bei dem es sich ebenfalls um einen alten Bekannten handeln dürfte. Einige Jahre dürften ins Land gezogen sein, was man vor allem an Andys Adoptivsohn sieht, der deutlich erwachsener wirkt. Warum er aber in der Übersetzung wieder von Ali auf Djinn (seinen französischen Originalnamen) umgetauft wurde, bleibt ein Rätsel, da man Andys „deutschen" Namen ja auch beibehielt. Beim Schiff der Gefährten dürfte es sich dem Aussehen nach um die „Cormoran 3" handeln, die bislang nur in den beiden von Aidans gezeichneten Alben (Carlsen Bd. 16 und 17) auftauchte.

© Hermann



ANDY MORGAN war schon im allerersten ZACK von 1972 mit von der Partie, auf eine Rückkehr des smarten Abenteurers auf die Seiten des Kultmagazins mussten die Fans immerhin 32 Jahre warten. Da Hermann sich in der Vergangenheit immer wieder despektierlich über seine alten Serien äußerte, war das Comeback Andy Morgans aus seiner Feder eine umso größere Überraschung für die Fans. Der Auftakt des neuen Abenteuers wirkt zwar handlungsmäßig eher gemütlich, Hermanns Zeichnungen zeugen aber trotz kleinerer Schwächen nach wie vor von seiner herausragenden Meisterschaft. Die deutsche Veröffentlichung ist übrigens eine internationale Premiere: ZACK ist weltweit das erste Magazin, das das neue ANDY MORGAN-Abenteuer abdrucken darf. Sicherlich eines der Comic-Highlights 2010. Stefan Meduna

Der ISNOGUD-Film ist da!

Großwesir Isnogud (Michaël Youn) hat keinen sehnlicheren Wunsch, als selbst „Kalif anstelle des Kalifen (Jacques Villeret)" zu werden. Doch das Glück ist ihm nicht hold: trotz der Unterstützung durch seinen treuen Sklaven Tunichgud (Arno Chevrier) scheitert jeder Putschversuch kläglich. Als Isnogud sich jedoch in die Tochter des grausamen Sultans Pullmankar verliebt, scheint die Gelegenheit gekommen, zwei Fliegen

mit einer Klappe zu schlagen.

Eine Realverfilmung der ISNOGUD-Comics von Goscinny und Tabary war in Frankreich bereits in den 70ern im Gespräch (mit dem für diese Rolle wie geschaffenen Louis de Funès als Isnogud), den Sprung auf die große Leinwand schaffte der cholerische Großwesir jedoch erst 2005, unter der Regie von Patrick Braoudé. Wegen des nicht übermäßigen Kinoerfolgs in Frankreich, ist der Film nun erst mit vier Jahren Verspätung und nur in einer DVD-Fassung des Anbieters e-m-s (www.e-m-s.de) auch dem deutschen Publikum zugänglich geworden. Die opulente pseudoorientalische Ausstattung ist wahrlich eine Augenweide, und Michaël Youn zieht als Isnogud auch eine furiose One-Man-Show ab. Trotzdem kränkelt ISNOGUD an den selben Symptomen wie die drei ASTERIX-Realverfilmungen: man hatte zwar keine Mittel bei der Besetzung und Ausstattung gescheut, dabei aber auf ein tatsächlich witziges Drehbuch vergessen (wobei die erwähnten ASTERIX-Filme um einiges katastrophaler gerieten). Ob Originalautor René Goscinny über Filmzitate wie „Ich reiße dir die Eier ab und stopfe sie dir in die Nasenlöcher" glücklich gewesen wäre, darf man ebenfalls bezweifeln. So bleibt ISNOGUD eine zwar leidlich amüsante (und vor allem aufgrund der Optik doch sehenswerte), aber letztlich bedeutungslose Komödie. Einmal mehr eine vergebene Chance für eine wirklich gelungene Comic-Verfilmung nach einer genialen Vorlage. Es scheint, dass Isnogud eher Kalif anstelle des Kalifen wird, bevor wir eine solche zu sehen bekommen. Stefan Meduna und G.F.

Und wieder ein FIX & FOXI-Neustart!

1994 ließ Rolf Kauka die Produktion der "Fix & Foxi"-Hefte einstellen, weil er mit dem inzwischen an "Bravo" orientierten redaktionellen Umfeld, in dem seine Comics präsentiert wurden, nicht mehr einverstanden war. Das seit 1953 bestehende Comicheft stand mit einer Auflage von bis zu 400.000 Heften wöchentlich im Konkurrenzkampf mit der "Micky Maus". Doch das ist lange her. – Seit Januar 2010 ist es wieder so weit: Rolf Kaukas Füchse kehrten mit Unterstützung von Alexandra Kauka und der New Ground Publishing GmbH bereits zum dritten Mal an die Kioske zurück.

Das neue Heft hat 52 Seiten und kostet EUR 2,95. Wie heutzutage fast selbstverständlich, ist ein Gimmick beigepackt. Sonderlich originell ist die platte Rochen-Figur in der ersten Ausgabe allerdings nicht. Den Comicauftakt des Heftes macht eine 20seitige "Fix & Foxi"-Geschichte, die (weil ein Rochen auf dem Cover klebt) in der Tiefsee spielt. Ein umfangreicher Textteil beschäftigt sich ebenfalls mit "Tiefsee". Die "Nutrakids" sind dann eher ein Werbecomic, und zum Abschluss gibt es noch eine halbwegs lustige 8seitige "Lupo"-Geschichte. Das Design der altbekannten Figuren wurde geringfügig modifiziert, aber nicht unbedingt verbessert. Parallel dazu entsteht unter www.fixundfoxi.de noch ein Archiv in dem alte "Fix & Foxi"-Ausgaben für 99 Cent pro Ausgabe oder im Abo in den Formaten Livebook, PDF oder eBook betrachtet und heruntergeladen werden können.

Bereits 2000 versuchte der Ehapa Verlag, der zuvor nicht sonderlich erfolgreich eine an die "Barks Library" angelehnte Albumreihe mit "Rolf Kauka Classics" veröffentlichte, einen Neustart von "Fix & Foxi". Doch die Traditionsserie wurde nach bereits zwei Ausgaben wieder eingestellt, obwohl mit Figuren bei McDonalds und ähnlichen Werbeaktionen durchaus gepowert wurden (naja, so ist das halt, wenn die blöden Kunden nicht sofort 70.000 Exemplare kaufen).

Ende 2005 gab es einen zweiten Neustart vom Tigerpress Verlag. Hier erschienen bis 2009 immerhin 46 Ausgaben und zwei Alben. Eine erste Geschichte vom neuen "Fix und Foxi"-Zeichnerteam um Lutz Mathesdorf wurde zuvor bereits im 11. Band der "Bild-Comic-Bibliothek" veröffentlicht. Das danach gestartete Heft enthielt neben etwas ungelenk gestalteten neuen "Fix und Foxi"-Geschichten mit unsicher modernisierten Hauptfiguren, noch Nachdrucke von altem Material ("Rolf Kauka Classics") sowie einen Magazinteil mit "praktischem Wissen". Gimmicks, wie eine 3-D-Brille, gab es natürlich auch. Mit der Zeit bekamen die Kreativen die Figuren zwar in den Griff, doch offenbar genügte das nicht auf Dauer.

Die "Fix und Foxi"-Version von New Ground Publishing unterscheidet sich nicht wirklich von der Tigerpress-Fassung, außer, dass noch mehr Wert auf den Wissensbereich gelegt wird. Man fragt sich, was denn nun den Erfolg sicherstellen soll. Eine Möglichkeit wäre gewesen, wie in alten Zeiten, ausländische Comics mit einzubeziehen. Gegenwärtig erscheint in Frankreich und Belgien immer noch erstklassiges und teilweise sehr unkonventionell gezeichnetes Comicmaterial für Kinder, das hierzulande gänzlich unbekannt ist und sicher seine Leser finden würde (z.B. im Magazin "Spirou"), doch diese Option ist wohl nicht im Interesse von Alexandra Kauka. Heiner Lünstedt

Gratis Comic Tag 2010 – Das erste Mal in Deutschland

Gratis Comics abholen, wie soll denn das bitte schön gehen? Und dann auch noch 30 verschiedene Comics. Nun, am 08.05.2010 kann jeder Besucher eines teilnehmenden Comicfachhändlers sehen, dass das geht. Denn dann findet zum ersten Mal in Deutschland, Österreich und der Schweiz der Gratis Comic Tag statt. Die Hefte sind zum Teil exklusiv für diesen Anlass produziert worden. Sie haben ein Format, das etwas kleiner ist, als das übliche US-Heft. 17 deutschsprachige Verlage sind an diesem Mammutprojekt beteiligt, zwei Vertriebe übernehmen die Auslieferung der Hefte. Und es sind fast 150 Fachhändler, die sich mindestens das Grundpaket, bestehend aus 600 Heften, bestellt haben. Insgesamt wurden 150.000 Comics geordert, eine enorme Zahl.

Es war ein Herbsttag im September 2009, an dem sich acht Comicverlage auf Einladung von Ehapa in Köln zusammen setzten und über Ideen sprachen, wie man dem deutschen Comicmarkt auf die Sprünge helfen könnte. Schnell wurde klar, dass man vor allem den Comicfachhandel stützen wollte. Max Müller, Verlagschef von Paninicomics, erklärte im Splashcomics-Interview das Warum: „Der Comicfachhandel

Max Müller strahlt.

Foto: Bernd Glasstetter

ist nicht mehr so gesund, wie er vielleicht vor ein paar Jahren war. Das heißt: Der braucht Hilfe. Und der Comicfachhandel ist weiterhin für die Comicverlage ein ganz, ganz wichtiger Absatzkanal, teilweise der Wichtigste."

Der amerikanische Free Comic Book Day bildete die Grundlage. Eine einfache Idee liegt dem zugrunde und sie ist derart effektiv, dass dieser Tag in den acht Jahren seines Bestehens zu einem unverzichtbaren Marketingmittel wurde. Man verteilt an die Stammklientel, aber vor allem an Neuleser kostenlose Comics. So soll eine neue Kundschaft herangeführt werden.

Für die Händler ist die Action keineswegs gratis, aber mit einem Betrag von 40 Cent pro herausgegebenem Heft und einer Minimalsumme von EUR 240,- in einem Rahmen, der noch erträglich ist. Max Müller dazu: „Es sollte so sein, dass die Händler sehen: Es kostet mich etwas, aber nicht so viel, dass ich ein Problem damit habe. Es kostet mich im Vergleich zu Anzeigen sowieso relativ wenig, und ich habe eine tolle Aktion bei mir im Handel." Die Händler bekommen außerdem Werbematerialien in Form von Postern und Flyern kostenlos gestellt, bundesweit wird Werbung für den Tag gemacht, eine eigene Website, ein Forum und viele Onlineaktionen auf sozialen Netzwerken tun ihr Übriges.

Die Aktion ist schon jetzt in gewissem Sinne ein Erfolg. Max Müller: „Wir haben am Anfang mit 50 Händlern spekuliert. Wenn es gut geht, hätten es 80 Händler werden können. 147 Händler sind eine Superzahl. Da waren wir total baff, als die Zahl von den Vertrieben geliefert wurde." Und es gibt schon viele Händler, die die Aktion nutzen, Signierstunden und weitere lokale Aktionen planen, zum Teil mit interessanten Ideen. Es kommt auch und vor allem auf die Fachhändler an, ob die Aktion ein durchschlagender Erfolg wird. In Erlangen werden sich die Verlage im Juni gemeinsam beraten und wenn alles gut läuft, bereits die ersten Planungen für den Gratis Comic Tag 2011 beginnen.

Weitere Informationen, die Titelliste der 30 Comics, eine Händlerliste mit Umkreissuche und auch das ausführliche Interview in Film und Ton sind auf www.gratiscomictag.de sowie auf gratiscomictag.comicforum.de zu finden.

Bernd Glasstetter (www.splashcomics.de)

Satzingers Viecher

world right reserved by satzinger und hardenberg

Das NEXTCOMIC-Festival in Linz

Nicht Zürich, sondern Luzern. Nicht Berlin, sondern Erlangen. Nicht Paris, sondern Angoulême. Nicht Wien, sondern Liriz: Es ist kein Zufall, dass sich die internationale Comicszene fern der Metropolen etabliert, sagt Gottfried Gusenbauer (übrigens nicht verwandt mit dem Exbundeskanzler), der Festivalleiter von **NEXTCOMIC**, des in Österreich dieses Jahr zum zweiten Mal stattfindendem Festival für Bildliteratur in Linz. Vom 25. Februar bis 5. März trafen sich in der Stahlstadt Zeichner, Designer, Verleger, Sammler und Interessierte zu Ausstellungen, Lectures, Workshops und auf der Comicbörse. Gusenbauer glaubt, dass Linz, als Industrie- und Arbeiterstadt, mit seinem Hang zur Medien- und Gegenwartskunst, ideologisch gut zur niederschwelligen Comic-Kunst passe: „Malerei schaut man sich im Museum an, da geht es ums Original."

Die „Schirmherrschaft" hat der bekannte Karikaturist („Stern") und Lokalmatador Gerhard Haderer übernommen: „Ohne seinen Windschatten würde es nicht gehen", sagt Gusenbauer. Haderer selbst bezeichnet die Aufbaupflege der heimischen Branche als „kulturelle Wühlarbeit", ihre Protagonisten seien „keine Großkünstler", die Szene „sehr intim und kleinteilig.": „Deshalb ist es wichtig, dass nun erfreulicherweise in Linz ein Platz geschaffen wurde, an dem sich die Szene in Zukunft auch großen deutschsprachigen Verlagen präsentieren kann." Gusenbauers Ziel ist es, „rauszukommen aus dem atmosphärischen Schmuddeleck, in dem Comics noch immer stecken. Die Bandbreite ist schließlich riesengroß: Sie reicht von bezahlter Auftragsarbeit bis hin zu Avantgarde-Bildliteratur."

Der NEXTCOMIC-Gründer – selbst Mittelpunkt der Linzer Gruppe Lin-c – hat nun einen Treffpunkt für Konsumenten und Produzenten der „Neunten Kunst" rund um einen harten Kern von Comicgruppen in Wien, Graz und Linz geschaffen. Dazu gehören u.a. Pictopia, ein Ein-Mann-Vertrieb und Logistikpartner für Independent Comics und Graphic Novels, Verlage wie Tonto, Prequel, Murmel Comics oder Moff, der Gerhard Haderers gleichnamiges „kleines Schundheftl" mit Politik- und Sozialcartoons verlegt. Sie alle bedienen eine seit geraumer Zeit größer werdende Fangemeinde, und mit „Luftschacht" gibt es auch einen österreichischen Literaturverlag, der Comics verlegt.

In Linz brauchte es die Starthilfe der Kulturhauptstadt, die das erste Nextcomic-Festival 2009 finanzierte. 10.000 Besucher kamen, dieses Jahr hoffte der Festivalleiter auf 15.000 (gekommen sind tatsächlich 19.000 Besucher, die ausstellungen an 12 Locations besuchten). Außer dem Hauptschauplatz, dem OK Centrum für Gegenwartskunst, beteiligen sich das Ars Electronica Center, das Architekturforum, der Kulturverein Kapu, die Künstlervereinigung März etc.

Bedeutend für die Zugkraft und den künftigen Erfolg des Festivals sind aber auch populäre Aushängeschilder. Mit Florian Satzinger ist ein Coup gelungen: Der in Graz lebende Character-Designer war Schüler des legendären Disney-, MGM- und Hanna-Barbera-Trickfilmregisseurs Ken Southworth. Ab Sommer 2011 wird Satzinger nach einer bemerkenswerten Laufbahn bei Warner Bros., wo er an Erfolgsserien wie „Looney Tunes" oder „Pinky and the Brain" beteiligt war, beim französischen Verlag Soleil die groß angelegte Serie „Starducks" herausbringen. Allen, die in der Branche Fuß fassen wollen, rät er zu einem Studium der klassischen Malerei und einer Ausbildung im Ausland: „In Österreich mangelt es nicht an Talenten, aber an Möglichkeiten. Es gibt keinen Markt, keine Industrie und deshalb auch keine Ausbildung." Neben Satzinger gehört auch Til Mette zu den Festival-Aushängeschildern: Seit 1995 veröffentlicht der Deutsche seine subtilen, schnörkellosen Arbeiten exklusiv im Wochenmagazin „Stern". – Vielleicht schon nächstes Jahr soll einer der Helden der Branche nach Linz geholt werden, der aktuelle Zeichner der „Lucky Luke"-Bände: Achdé vulgo Hervé Darmenton.

Georgia Meinhart (Die Presse)

Der COMIC-SALON Erlangen 2010

Zum 14. Mal veranstaltet die Stadt Erlangen vom 3. bis 6. Juni 2010 den alle zwei Jahre stattfindenden Internationalen Comic-Salon, das größte und wichtigste Festival rund um die grafische Literatur im deutschsprachigen Raum. Ein Vierteljahrhundert Comic-Geschichte hat der Erlanger Salon mitgeschrieben und damit einen nicht unerheblichen Anteil daran, dass das Massenmedium Comic längst als Kunstform anerkannt ist. Im

INTERNATIONALER COMIC SALON ERLANGEN 2010

Zentrum des Internationalen Comic-Salons Erlangen steht die Messe im Kongresszentrum Heinrich-Lades-Halle. Rund 150 Aussteller – deutsche und internationale Verlage, Agenturen, der Comic-Handel und – im Jungen Forum – Comic-Klassen der Hochschulen präsentieren hier ihr Programm. Zahlreiche Neuerscheinungen werden erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt, über 300 Künstlern aus aller Welt kann beim Zeichnen und Signieren ihrer Bücher über die Schulter gesehen werden. Wesentliches Merkmal des Internationalen Comic-Salons Erlangen sind die zahlreichen Ausstellungen im gesamten Stadtgebiet – Einzelschauen internationaler Comic-Stars ebenso wie Einblicke in die deutschsprachige Szene (wie z.B. dieses Jahr **„Mecki - 60 Jahre Comic-Abenteuer"**), den Comic-Nachwuchs oder Themenausstellungen (dieses Jahr: **„Jahrhundert der Comics - Die Zeitungs-Strip-Jahre"**). Der von „Bulls Press" gestiftete Max und Moritz-Preis ist die wichtigste Auszeichnung für grafische Literatur im deutschsprachigen Raum. Die Max und Moritz-Gala im Erlanger Markgrafentheater (Freitag, 4. Juni) ist der Höhepunkt des Salons. Mehr: www.comic-salon.de

Bocola bringt die Foster-Murphy-Jahre

Mitte März wurde Band 11 der vorbildlichen und preisgünstigen PRINZ EISENHERZ-Ausgabe von Bocola ausgeliefert. 18 Bände sollen es werden. Doch bereits im August soll eine zweite PRINZ EISENHERZ-Reihe gestartet werden, in der die Ära von 1971–1980 veröffentlicht wird – jene Jahre, in denen sich Hal Foster nur widerstrebend und in kleinen Schritten von seiner Arbeit zurückzog. John Cullen Murphy übernahm zwar das Artwork, musste sich aber noch lange Zeit genau an Fosters Vorzeichnungen orientieren, was man dem Artwork auch in sehr positiver Weise ansah. Noch bis Anfang 1980, Foster war jetzt stolze 87 Jahre alt, schrieb er die Storys, überwachte die Farbgebung und fertigte Vorzeichnungen an. Danach war das Niveau der Serie nicht mehr zu halten. Den Zeitraum der „Foster & Murphy-Jahre" veröffentlicht der Bocola Verlag nun ebenfalls in der bewährten, digital überarbeiteten Weise. Die fünfbändige Reihe wird in Umfang und Ausstattung den Hal Foster-Bänden sehr ähnlich sein, der Coverfarbton variert allerdings etwas und der Preis wurde aufgrund der geringeren Auflage auf EUR 24,90 angehoben.

Letzte brandaktuelle Info: Für Juli 2010 ist eine Übersetzung des neuen Buches von Brian Kane über Hal Foster geplant (Titel: „Prinz Eisenherz: Ein Handbuch für Kenner und Liebhaber"), mit einem Vorwort von Ray Bradbury. Freuen wir uns auf unbekannte Infos und Abbildungen! G.F.

Eine geballte Ladung Nostalgie namens KULT

Seit vielen Jahren bringt der NikMa-Musikbuch Verlag mit Riesenerfolg das Retro- und Pop-Magazin GOOD TIMES heraus, dass sich mit der Musik der 60er, 70er und 80er Jahre beschäftigt. Auf den selben Zeitraum konzentriert sich seit Oktober 2009 der Schwesterntitel KULT, nur dass der inhaltliche Bogen hier viel weiter gespannt ist. In der 100seitigen, komplett farbigen Nr.1 ging es um Karl May Filme (mit Winnetou-Poster!), das Kino der 60er Jahre, Filmbücher, Sexfilme aus den 70ern, Oswald Kolle, BRAVO, Edgar Wallace, Stehblues-Partys, Weihnachtsvierteiler im TV, die Welt der Comics (ZACK, Marvel-Serien, ASTERIX), unsterbliche Werbeslogans und noch eine ganze Menge mehr. Um EUR 6,50 wird wirklich sehr viel geboten. Die für unsere Verhältnisse schwindelerregende Auflage von 35.000 Exemplaren gibt dem Konzept recht.

Im April erscheint die Nr.2 und das Themenspektrum klingt wieder höchst interessant. Was Comics betrifft, so geht es um LUPO MODERN und SIGURD (ein Interview mit dem Zeichner wird angekündigt!) sowie die DIGEDAGS. Zudem werden behandelt: VW Käfer, DICK & DOOF-Filme, Monty Python, Getränke wie Sinalco, , der

PLAYBOY, der Grand Prix D'Eurovision, Punk & New Wave, PERRY RHODAN, Marvel-DVDs, Spielzeug von Carrera, PEZ-Automaten, die TATORT-Reihe und etliches mehr. Es gibt auch ein Outing: „Ich wollte Marie Versini heiraten!" Das Poster zeigt diesmal Uschi Obermaier. Na, wenn das keine Pflichtlektüre ist... G.F.

Der Rhodan-Perry und das ewig' Leben

Seit dem Beginn des „Stardust"-Zyklus in PERRY RHODAN-Jubiläumsheft 2500 ist mittlerweile mehr als ein halbes Jahr ins Land gezogen, in dem uns ein Drittel des aktuellen Erzählstranges vorliegt. Zeit für eine kleine Zwischenbilanz. Der Hauptgegner im Negasphäre-Zyklus war derart monströs und quasi-unbesiegbar (siehe PR 2400 – 2499), sodass eine Steigerung kaum möglich schien. Doch unverdrossen setzt der nicht ganz zu Unrecht eher umstrittene Exposé-Autor Uwe Anton auf das Grundrezept seines anerkannten verstorbenen Vorgängers Robert Feldhoff – übermächtiger Gegner bedroht heimische Milchstraße, wackere Terraner suchen nach Ausweg. War

Perry Rhodan unter Scheer noch der eher kriegerische Erbe des Universums, mutierte er während der Voltz-Ära zum galaktischen Gutmenschen. Die esoterischen Flower-Power-Zeiten scheinen allerdings lang vorbei zu sein. Unter Feldhoff wurde Perry schrittweise wieder zum übermenschlichen kosmischen Krieger. Dies brachte zwar immer wieder spannende Verwicklungen mit sich, doch was wurde aus dem „Sense of Wonder" früherer Romane? Fazit: Anton ist nicht Feldhoff. Trotz herausragender Gastautoren wie Andreas Eschbach (Bd. 2503) bleibt der Stardust-Zyklus bis jetzt deutlich hinter den Erwartungen zurück. Da Leserreaktionen bei PERRY RHODAN stets in besonderem Maße Beachtung fanden, ist zu hoffen, dass der Anstoß für den nächsten Qualitätsschub bald erfolgt.

Stefan Meduna

REN DHARK lebt!

Gerade ist mit Nr. 22 der neue Band des Zyklus „Weg ins Weltall" erschienen. Im Jahr 2065 ist die Erde nur noch eine lebensfeindliche Eiswüste, der Großteil der Menschen lebt in außerirdischen Kolonien. Ren Dhark befindet sich mit seinem Forschungsraumer POINT OF im Andromeda-System, wo er mit einem unheimlichen neuen Gegner konfrontiert wird: dem Geheimen Imperium.

Die Abenteuer des Science Fiction-Helden REN DHARK aus der Feder von Ex-PERRY RHODAN -Autor Kurt Brand erschienen erstmals 1966 im Kelter-Verlag als Heftroman. Wer hätte damals geahnt, dass 44 Jahre später immer noch neue Geschichten um den Weltraumhelden und seine Gefährten – nun im edlen Hardcover - erscheinen würden? Zu Brands „Origin" in aller Kürze: In einer fernen Galaxis, auf dem Planeten Hope, entdecken die Terraner unter Commander Ren Dhark das Erbe eines uralten außerirdischen Volkes, den Mysterious, das aus einem Höhlensystem besteht. Wie sich herausstellt, handelt

es sich um das Innere eines riesigen Raumschiffs, einem sogenannten Ringraumer der Mysterious. Die Menschen geben dem Schiff den Namen POINT OF und Ren Dhark bricht auf in den unerforschten „Sternendschungel Galaxis"...

Die 98 Hefte der Originalserie wurden im Laufe der Jahre und Jahrzehnte mehrfach neu aufgelegt, die Leser aber verlangte es nach neuen Abenteuern Ren Dharks. Was lange währte, wurde endlich gut: seit dem Jahr 2000 unserer Zeitrechnung schreibt ein neues Team die Saga im Geiste von Altmeister Brand unter der Leitung von Großadministrator (man möge mir vergeben, dass ich Ränge der Konkurrenz erwähne) Hajo F. Breuer (NICK, GESPENSTER GESCHICHTEN) fort. Und das mit viel Enthusiasmus. Bei dem kleinen, aber feinen REN DHARK-Team, ist bei allem Mut zu Neuem immer die Liebe zum Werk und der Respekt vor dem Vermächtnis von Kurt Brand spürbar. Die Fans wissen das zu schätzen: mit „Weg ins Weltall" 22 liegt im März 2010 bereits die 179. Buchausgabe der Abenteuer REN DHARKs vor, wobei der Nachdruck der alten Heftromane nur die ersten 16 Bücher beanspruchte. Mehr: www.ren-dhark.de Stefan Meduna

KRIMINAL JOURNAL

Die Wiener Comiczeichnerszene ist derzeit mal wieder ziemlich aktiv. Diesmal wollen wir ein kleinformatiges, aber hochwertiges und sehr ambitioniertes Comicheft vorstellen, das sich inzwischen regional etabliert hat, das KRIMINAL JOURNAL. Doch überlassen wir dem Herausgeber **Walter Fröhlich** das Wort: "Das Wiener KRIMINAL JOURNAL überrascht diesmal mit einem Sonderheft voll historischer Kriminalfälle. Xenophobie und Antisemitismus gibt's in Wien ja nicht erst seit der Ostöffnung und so nimmt sich der Fröhlich diesem Thema in einer fein illustrierten Geschichte an, die am Vorabend des 1. Weltkrieges spielt. Der Autor **Richard K. Breuer** dokumentiert das letzte Duell im Schatten der Gloriette – sensationell gezeichnet von Philippe Sergent, der nach seinem ersten, in Frankreich veröffentlichtem Album, gerade für Cothias an einem Comic arbeitet. **Bernd Frenz** schreibt ja nicht nur auflagenstarke Romane, sondern ist in der Comicszene längst als Autor hochkarätiger Comics bekannt (z.B. für HEAVY METAL). Für das KRIMINAL JOURNAL schrieb er eine Geschichte, die erst wie ein Horror-Comic daher kommt, bald aber klar macht, dass die Realität weitaus schrecklicher sein kann – visualisiert im Linolschnitt von **Thomas Fatzinek**. Und dann sind da noch die wilden 20er Jahre: Sex, Lügen und Giftmischerei! Die mit Preisen überschüttete Illustratorin **Sibylle Vogel** zeichnet eine Geschichte voll Dekadenz und Durchtriebenheit nach einem Text der Comiczeichnerin und -autorin **Nina Dietrich**. Dieses Heft ist ein

Leckerbissen für nur EUR 4,-. Zugreifen!!" Mehr: **www.kriminal-journal.com**

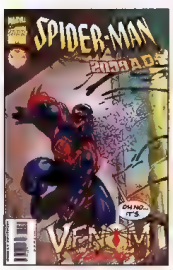
REINO wird 35

Einmal mehr hat ein deutscher Comicheld ein reifes Mannesalter erreicht. Die Figur des Liedermachers REINO aus der Feder von **Burkhard Ihme** erschien erstmals 1975 im FOLK MAGAZIN. 1980 folgte ein REINO-Liedermacher-Leitfaden und zwischen 1982 und 1995 immerhin sieben Alben mit den Abenteuern des umtriebigen Barden - als charmante Hommage und Liebeserklärung an den frankobelgischen Comic. Beruf und Berufung teilt sich REINO mit seinem Schöpfer, ein Selbstportrait desselben dürfte er aber nicht darstellen, denn der Comic-Reino tritt eher schüchtern und bescheiden auf. Gab es zum 20. Wiegenfest der Serie REINO eine schöne Komplettbox mit allen Alben und dem Leitfaden, so ist dieses Jahr über ein allfälliges Jubiläumsrelease noch nichts bekannt, zum Gratis-Comictag 2010 darf man sich allerdings auf Ihmes Album DIE GRÜNE EISBOMBE freuen. REINO hat darin immerhin einen Gastauftritt – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Stefan Meduna

Die Wiener Comic-Börse präsentiert David Boller

Am **18. April** von 10-16 Uhr treffen sich Comicfans auf der **Wiener Comic & Figuren Börse**. Ort: MGC-Halle, Modecenterstraße 22, 1030 Wien. Mit über 1700 Besuchern ist die Börse wohl bereits der Kölner Börse ebenbürtig. Diesmal wird sich die sehr lebendige Wiener Zeichnerszene präsentieren und als Stargast kommt der Schweizer **David Boller**, der in den USA an SPIDER-MAN, BATMAN, ELFQUEST und WITCHBLADE arbeitete und nun das professionell gemachte Online-Comicmagazin ZAMPANO herausgibt (www.zampano-online.com). Mehr zur Börse: **www.comicboerse.org**

David und sein Spidey.



Winsor McCay: DREAMS OF A RAREBIT FIEND

6000 Arbeitsstunden investierte Ulrich Merkl um das Meisterwerk des LITTLE NEMO-Zeichners in einem gewaltigen Coffee Table Book für Liebhaber zugänglich zu machen (in Englisch). Nur noch ein kleines Kontingent vorhanden.

Mehr: **www.galerielaqua.de**

CAPTAIN FUTURE

René Mounajed,
Reginald Rosenfeldt

Wenn jemals ein Held unserer Jugend alle in der SPRECHBLASE besprochenen Genres vertreten hat, dann ist es der kosmische Detektiv CAPTAIN FUTURE. Er ist der Star diverser Romanhefte, Taschenbücher, Comics und vor allem einer TV-Zeichentrickserie, durch die ihn die Meisten überhaupt erst kennengelernt haben.

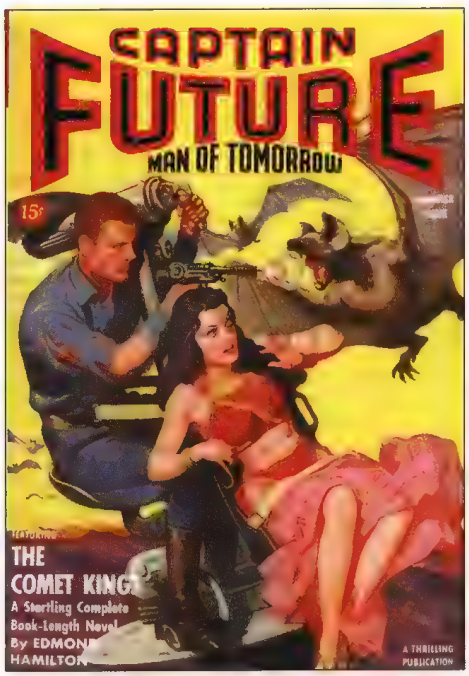
Einer der beiden Autoren dieses Artikels begegnete CAPTAIN FUTURE allerdings schon wesentlich früher, und zwar im Sommer 1961. Damals drückte ihm ein Klassenkamerad ein schmales Romanheft in die Hand und befahl: „Lies das, anstatt deinen blöden Karl May!" Diese Bemerkung kam zwar fast einem Sakrileg gleich, trotzdem blätterte der Autor den ihm unbekannten UTOPIA GROSSBAND durch und geriet damit unrettbar in den Bann der Science-Fiction-Literatur. Ungeahnte Welten taten sich vor ihm auf, als er an diesem schicksalhaften Tag einen der größten Helden des Weltalls kennenlernte: Captain Future, den Mann von Morgen.

Die Abenteuer des rothaarigen Raumfahrers erdachte **Edmond Hamilton**, einer der Pioniere der utopischen Literatur. Hamilton schrieb schon 1926 seine erste SF-Story, der er ab Frühjahr 1940 seinen wohl erfolgreichsten Helden folgen ließ. Ursprünglich hätte die Serie MR. FUTURE heißen sollen, schließlich wurde daraus CAPTAIN FUTURE – WIZARD OF SCIENCE. Das gleichnamige Pulp-Magazin, das für 15 Cent auf 132 Seiten eine 80-seitige FUTURE-Story und verschiedene andere Beiträge bot, wurde von Better Publications herausgegeben. Insgesamt erschienen bis 1944 17 Romane, die bis auf einen Band von Edmond Hamilton verfasst wurden. Als eigenständige Reihe war CAPTAIN FUTURE jedoch auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten, und so wurden die Erzählungen bis 1946 mit drei weiteren Romanen im Schwesternmagazin STARTLING STORIES fortgeführt, wobei wieder ein Band nicht von Hamilton geschrieben wurde. Danach war Pause. 1950–1951 folgten in STARTLING STORIES noch sieben CAPTAIN FUTURE-Kurzgeschichten von Hamilton. (Details siehe: en.wikipedia.org).

Inhaltlich lieferten die Episoden eine gelungene Mischung aus Fantasy-Elementen, klassischer Crime-Story und einem strahlenden Helden, der den Leser an diverse Comicserien wie FLASH GORDON und BUCK ROGERS erinnerte. Neu an dem Konzept war die Einflechtung einer kosmischen Historie, die CAPTAIN FUTURE vergleichbar machte mit Doc Smiths LENSMEN- und Isaac Asimovs FOUNDATION-Romanen.

Captain Future, das ist Curtis Newton, ein Kriminalist und Raumfahrer mit besonderen Fähigkeiten, der von drei außergewöhnlichen Gefährten begleitet wird. Zwei von Ihnen hatte Newtons Vater erschaffen, und zwar den mächtigen Roboter Grag und den wendigen Androiden Otho. Nach der Ermordung von Newtons Eltern zogen den kleinen Curtis die beiden künstlichen Menschen zusammen mit dem Wissenschaftler Simon Wright, der besser unter dem Namen „The Brain" bekannt ist, auf. Von dem an einer unheilbaren Krankheit leidenden Wright existiert nur noch das transplantierte Gehirn, das in einem Spezialbehälter konserviert wird. Grag, Otho und „The Brain", diese seltsamen Gefährten, übernahmen nun Curtis Ausbildung zum wohl größten Wissenschaftler und Detektiv des Sonnensystems. Zusammen wohnen sie in einem überdachten Krater auf der dunklen Seite des Mondes und retten von dort aus immer wieder die neun Planeten vor den dunklen Plänen größenwahnsinniger Verbrecher. Ihr Einsatz beginnt meistens durch ein am Nordpol der Erde aufblitzendes Future-Signal, das wohl nicht von ungefähr an das berühmte „Bat-Signal" erinnert. Autor Edmond Hamilton verfasste nämlich für DC etliche SUPERMAN- und BATMAN-Scripts.

Auf die STARTLING STORIES folgten 1940 die STARTLING COMICS von Nedor Comics, die in Nr. 1–40 eine CAPTAIN FUTURE-Superheldenserie brachten. Auch wenn dieser Comic sich an den (mäßigen) Erfolg von Hamiltons Romanen angehängt haben mag, es handelt sich um eine völlig andere Reihe.



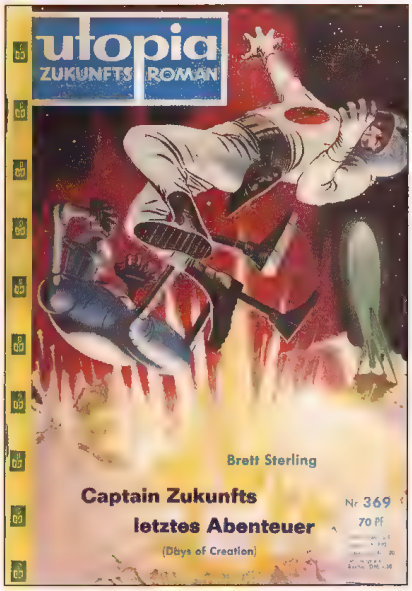
Deutsche Ausgaben

1961 erschien die erste deutsche Ausgabe eines CAPTAIN FUTURE-Abenteuers im Rahmen der vom Pabel Verlag herausgegebenen UTOPIA GROSSBAND-Reihe, korrekt übersetzt als CAPTAIN ZUKUNFT. Auf dem Cover des kleinformatigen Taschenheftes wird der Captain von dem österreichischen Künstler Rudolf Sieber-Lonati zwar eindrucksvoll abgebildet, es stellte aber auch bereits die erste Abweichung vom Original dar, denn der eigentlich rothaarige Captain wirkt hier mit seiner Bürstenfrisur wie das erblondete Ebenbild von Nick, dem Weltraumfahrer. Auch der einteilige Overall, der durch das Aufschrauben des Glashelmes jederzeit in einen Raumanzug verwandelt werden kann, erinnert an Nick. Zufall? Ironischerweise ließe sich auch der Umkehrschluss anwenden. Eines von NICKS Abenteuern basierte auf einem Plot, der jedem Wäscher Fan bekannt vorkommen dürfte: In dem 1941 erschienen Roman „Captain Future and the Seven Space Stones" („Diamanten der Macht") benutzt der Captain einen Schrumpfungsgenerator, mit dessen Hilfe er in den Mikrokosmos eines Sandkornes reisen und den dort lebenden Atommenschen zu Hilfe eilen kann. (1)

Der UTOPIA GROSSBAND erschien, wie auch alle anderen FUTURE-Romane, leider in einer stark gekürzten Version, die zudem eine einschneidende textliche Überarbeitung aufwies. Simon Wrights Existenz als reines Gehirn wurde vom Verlag oder dem Übersetzer wohl als so obskur angesehen, dass man sie den Lesern nicht zumutete. Deshalb verwandelte man „The Brain" in einen weißhaarigen alten Mann, der seltsamerweise von dem Roboter Grag herumgetragen wird (Im Original trägt Grag stattdessen einen Behälter mit Wrights Gehirn unter dem Arm).

Der Pabel-Verlag brachte 1961 im UTOPIA GROSSBAND sechs FUTURE-Storys heraus, denen bis Ende 1962 acht weitere Hefte im UTOPIA–ZUKUNFTSROMAN folgten. Die letzte Ausgabe nannte man unheilvoll „Captain Zukunfts letztes Abenteuer", obwohl die Reihe im Original noch weiterlief. Doch man machte Schluss, um stattdessen die Eigenproduktion MARK POWERS zu starten, die PERRY RHODAN Paroli bieten sollte.

In den USA erschien ab 1967 eine vierzehnbändige Taschenbuch-Ausgabe der FUTURE-Romane. Zehn der Taschenbücher zeigten auf ihren Covern Titelbilder von Johnny Bruck der zu diesem Zeitpunkt in den USA noch vollkommen unbekannten PERRY RHODAN-Serie. Ein Statement in einem PERRY RHODAN-Werkstattband zeigt, dass Captain bei der Erschaffung des Großadministrators ein wenig mitmischte: „ ‚Eine Serie, keine Reihe!' schlug K. H. Scheer fachmännisch vor. ‚Mit einem feststehenden Helden', führte Darlton den Gedanken weiter. ‚So wie damals CAPTAIN FUTURE oder BUCK ROGERS vor dreißig Jahren.'"



In den folgenden Jahren bediente sich eine Reihe von PERRY RHODAN-Exposé-Autoren des kosmologischen Überbaues der FUTURE-Serie und walzte ihn in endlosen Zyklen aus. Bis zu hundert Hefte umfasste dann ein Themen-Komplex, für den Hamilton nur einen einzigen Roman benötigt hatte. Unsterblichkeit? Lange vor Perry Rhodan entdeckte Future die Quelle der ewigen Jugend („Captain Zukunft greift ein")! Eine humanoide Ur-Art, aus der alle menschenähnlichen Völker des Universums hervorgegangen sind? Bei einer Zeitreise in die Vergangenheit erlebt Future die Besiedelung des Sonnensystems durch fremde Raumfahrer und besuchte dann später ihren Heimatplaneten im Sternbild des Schwans („Im Zeitstrom verschollen" / „Verrat auf Titan"). Der Kältetod unseres Universums? Future betritt in fernster Zukunft eine eisbedeckte Erde, die sich um eine erloschene Sonne dreht („Held der Sage"). Der Ursprung aller Materie? Future sucht den Mittelpunkt unserer Galaxis auf und entdeckt dort eine Materiequelle, die zudem noch von einer äonenalten Rasse bewacht wird („Gefahr aus dem Kosmos").

PERRY RHODAN und CAPTAIN FUTURE, die Verflechtungen beider Serien sind mannigfaltig. Auch deshalb ist es bedauerlich, dass der Captain in Romanform nie die breite Popularität des „Erben des Universums" erreicht hat. In den 1960er Jahren verblasste der Bekanntheitsgrad nach Erscheinen der US-Taschenbuchausgabe schnell wieder.

Zeichentrickserie und Bastei-Comics

Und dennoch hat es CAPTAIN FUTURE schließlich geschafft, ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit zu gelangen. Dazu bedurfte es der STAR WARS-Saga. Der Erfolg von George Lucas Weltraumepos diente der japanischen Zeichentrickindustrie als Anlass, eine SF-Reihe zu entwickeln, von der man sich einen großen Erfolg in der USA und Europa erhoffte. Als Helden der 52teiligen TV-Serie von Toei Animation wählte man den fast vergessenen CAPTAIN FUTURE und verfilmte 1978/1979 vierzehn seiner Abenteuer. Regisseur war Tomoharu Katsumata. Ab September 1980 startete die Serie im ZDF, am Samstagnachmittag, in einer um 12 Episoden gekürzten Version, die zudem noch in jeweils drei Folgen zu 25 Minuten zerlegt wurde. Die Serie erfreute sich trotz der drastischen Bearbeitung schnell großer Beliebtheit und genießt heute Kultstatus. Dies liegt auch ein wenig am futuristischen Soundtrack, der für die deutsche Fassung von Christian Bruhn (HEIDI, BIENE MAJA) völlig neu komponiert wurde.

Der Plot der CAPTAIN-FUTURE-TV-Serie folgt Hamiltons Romanen, weicht aber teilweise stark von den Büchern ab. Der Captain besitzt nunmehr das Image eines jugendlichen Helden und seine Freundin, die schwarzhaarige Agentin Joan Randall, hat sich in ein blondes Manga-Mädchen verwandelt. Der in den Romanen so hitzköpfig geschilderte Otho erhielt die Rolle des lustigen Sidekicks und das Design der Serie wurde den STAR WARS-Filmen nachempfunden. Für Captain Futures Raumschiff „Comet" bedeutete dies, dass der ursprünglich tropfenförmige Raumer wie ein imperialer Sternenkreuzer aussieht.

Mit dem überraschenden Erfolg der TV-Serie konnte es nicht ausbleiben, dass sich auch die Druckmedien wieder an den Captain erinnerten. Gleich nach dem Start der Zeichentrickfilme nutzte der Bastei Verlag seine Popularität und kreierte eine Comicserie, deren Handlung sich nur lose an der Fernsehserie orientierte und außer den Figurennamen kaum etwas mit Hamiltons Romanen gemein hat. Die Bastei-Serie wurde auch in andere Länder exportiert. Insgesamt erschienen 80 Hefte (1980–1983) und 18 Taschenbücher (1981–1985), deren schlichte Grafik an die PERRY RHODAN-Pop-Art Comics erinnert.

Neben der Comicserie startete Bastei eine Taschenbuchausgabe der Original-Romane, die als Ungekürzte Neuübersetzung angepriesen wurde. Die fünfzehn Bücher litten jedoch an einer äußerst freien Handhabung der deutschen Grammatik und einem nicht einheitlichen Gebrauch der Sachwörter. So werden z. B. die Bewohner des Jupiters sowohl als Jupiterianer oder – dem Originaltext folgend – auch als Jovianer bezeichnet. Ähnlich lieblose Übersetzungsfehler ziehen sich durch die gesamte Ausgabe.

Die Handlung weicht bei Bastei von der der Pabel-Hefte manchmal ab. So entdeckt der Captain bei Pabel, im „Sargasso-See des Raums", das Wrack des ersten Fernraumschiffs der Menschheit und das Invasionsschiff einer Außerirdischen Lebensform. Bei Bastei hingegen wurden diese Raumschiffe durch Wracks uralter Passagier-Raumer ersetzt (Pabel: „Panik im Kosmos", Bastei: „Kollisionsziel Erde"). Diese Unterschiede lassen sich dadurch erklären, dass Bastei die US-Paperbacks der 1970er Jahre übersetzte, während sich Pabel an die Original-Pulp-Magazine hielt. Dazu kommt, dass beide Verlage nicht alle Future-Romane herausbrachten. Von einer „ungekürzten Neuausgabe" kann also nicht die Rede sein.

Wer also CAPTAIN FUTURE wirklich umfassend kennenlernen möchte, ist gezwungen auf beide Editionen zurückzugreifen. Im Zweifelsfalle empfehlen wir aber immer die Pabel-Hefte, die trotz einiger Kürzungen dem Originaltext sehr nahe kommen. Ein Lesevergnügen bieten Edmond Hamiltons Romane allemal. Wer an ihnen interessiert ist, wird sie vermutlich ohne größere Schwierigkeiten bei den einschlägigen Anbietern erstehen können.

(1) Tatsächlich wurde Wäscher bei der Mikrokosmos-Episode von einem BRICK BRADFORD-Abenteuer beeinflusst (siehe SB 212, Seite 59).

CAPTAIN FUTURE-Romane von Hamilton

Bei Pabel als Heftroman (CAPTAIN ZUKUNFT) innerhalb von:
UTOPIA GROSSBAND (1961): 142, 144, 147, 151, 153, 155;
UTOPIA ZUKUNFTSROMAN (1962): 305, 307, 309, 311, 349, 351, 354, 369;

Bei Bastei als Taschenbuch:
CAPTAIN FUTURE (1981–1984) Band 1–15;

Nicht jedem war es aufgefallen, aber der Artikel über Lehning in der letzten SB war gekürzt. Dem Stress in der Endphase fiel fast die ganze zweite Hälfte zum Opfer. Wir bitten um Entschuldigung und bringen hier den gesamten Beitrag.

Walter Lehnings Widerstand gegen die Nazis

Fred Decker

Walter Lehning hatte schon früher einmal in Hannover einen Verlag gegründet, den Rotor Verlag. Beinahe wäre es sogar so weit gekommen, daß unsere gesamten Comics nicht vom "Lehning-Verlag", sondern vom "Rotor-Verlag" verlegt und vertrieben worden wären. Lehning gab seinem späteren Verlag erst im Januar 1948 (beim Notar Dr. Johannes Hinz in Hannover Münden) den Namen "Walter Lehning Verlag GmbH". Nach Aussage von Frau Lehning überlegte ihr Mann diesen Schritt sehr lange. Er konnte sich zunächst nicht entscheiden, nahm dann jedoch Abstand von der Bezeichnung "Rotor-Verlag". Lehning hatte in den Kriegsjahren zu schlechte Erfahrung mit seiner ersten Verlagsgründung machen müssen.

Zur Vorgeschichte: Wir schreiben das Jahr 1935 – für Walter Lehning eine sehr dunkle und gefährliche Zeit. Aus verschiedenen Zeugenaussagen wissen wir, dass Lehning ein Problem mit dem Dritten Reich hatte. Vor allem die Behandlung von Juden und Andersdenkenden war ihm suspekt. Lehning selbst, der nie seinen Mund halten konnte, war auch Repressalien ausgesetzt. Dies führte bis zum Hausarrest. In diesem Jahr – Lehning war gerade 31 – gründete er den "Rotor-Verlag Hannover", der uns bisher völlig unbekannt war. Was dort genau ablief, erzählte mir vor einiger Zeit Frau Lehning, die ihren Mann in jenen Tagen kennengelernt hatte. Walter Lehning übernahm einige kleinere Aufträge, die er in den ihm bekannten Druckereien herstellen ließ. Er lebte mehr schlecht als recht davon.

Irgendwann im Jahre 1935 lernte Walter Lehning dann den unbekannten Schriftsteller Herbert Koppelmann kennen. Lehning und Koppelmann waren verwandte Seelen. Beide waren motiviert von ihrer Ablehnung des herrschenden Regimes. Koppelmann schrieb 1935 den satirischen Roman "Der kleine Jan". Dieses Buch handelt von einem zehnjährigen Jungen aus Utrecht in Holland in den 20er Jahren. Jan lebt zunächst in zerrütteten Familienverhältnissen und muss daher zu seinen ungeliebten Verwandten nach Köln übersiedeln. Dort verbringt er seine Jugendzeit, die er mit allerlei Streichen ein wenig erträglicher gestaltet. In dem Roman wird das typisch deutsche "Spießertum" karikiert. Streiche ohne Ende... In seiner überspitzten Form regt der Roman zu herzhaftem Lachen an. Wilhelm Busch lässt grüßen. Ephraim Kishon erscheint harmlos, verglichen mit Koppelmanns erstem und einzigem Werk.

Lehning wollte "Der kleine Jan" unbedingt auf den Markt bringen. Doch als das fertig gedruckte Buch mit einer Auflage von 10000 Exemplaren an die Buchläden ausgeliefert werden sollte, wurde die gesamte Auflage wurde beschlagnahmt. Es kam sogar zu einer öffentlichen Verbrennung. „Böse" Streiche gegen eine deutsche Familie, das durfte nicht sein. Im Hitler-Deutschland wurde über das eigene Volk und die Obrigkeit nicht gelacht.

Ein einziges Exemplar vom "kleinen Jan" existiert glücklicherweise doch noch. Frau Lehning hat es vor der Verbrennung gerettet und ich habe es ihr abgekauft. Dieser Roman ist praktisch das verlegerische Erstlingswerk von Walter Lehning, der damit großen Mut bewiesen hatte.

Walter Lehning auf einer Party. Auch wenn der Verleger nicht gerade als Stimmungskanone von sich reden machte und sich so mancher Mitarbeiter über die rüde Behandlung und schlechte Bezahlung beklagte, gegenüber dem Nazi-Regime zeigte er Zivilcourage.

Nicht nur in dieser Hinsicht. Lehning zeigte eine gehörige Portion Zivilcourage, indem er mindestens sieben jüdische Mitbürger in den Räumen seines Verlages versteckte. Dass ihm das den Kopf kosten konnte, war ihm nur allzu bewusst. Als sich dann abzeichnete, dass seine Schützlinge in Deutschland nicht überleben würden, schaffte Lehning sie höchstpersönlich in einer Nacht- und Nebel-Aktion nach Hamburg. Mit dem Schiff entkamen alle nach Amerika. Mit einigen dieser Flüchtlinge unterhielt Walter Lehning noch Jahre nach dem Krieg einen regen Schriftverkehr, wie mir Frau Lehning mitteilte.

Als ich Herrn Matthiesen, dem Handlungsbevollmächtigten der ehemaligen Lehning-Druckerei Clausen und Bosse, von Lehnings mutigem Versuch, das Buch "Der kleine Jan" herauszugeben, erzählte, gab er mir spontan einige Adressen von Verlagen, die für eine Wiederveröffentlichung dieses besonderen Werkes in Frage kämen. Ich nahm mit ihnen Kontakt auf, doch bisher war leider kein Ergebnis zu erzielen.

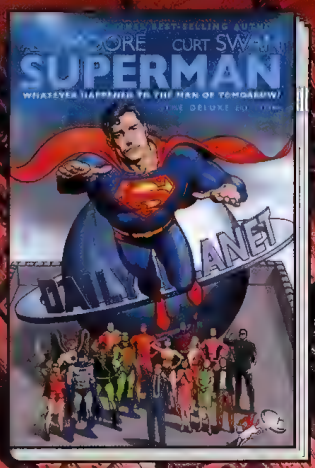
Jede Ausgabe wie ein Buch...

... so gründlich recherchiert, so umfangreich...

WAS WURDE AUS...

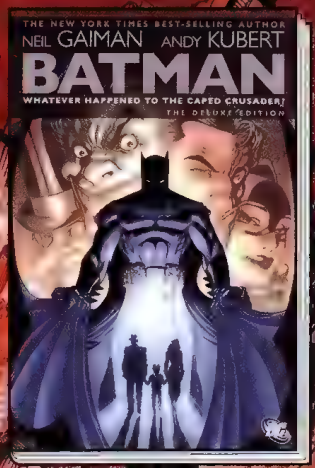
DEN GRÖSSTEN HELDEN DES DC-UNIVERSUMS?

Mit "Was wurde aus dem Mann von morgen?" hat **Alan Moore** 1986 einen unerreichten Klassiker verfasst. Nun wird dieser Meilenstein zusammen mit Moores weiteren Superman-Werken erstmals in gesammelter Form veröffentlicht. Für den Dunklen Ritter ist **Neil Gaiman** vor Kurzem dasselbe gelungen! Er schrieb eine ähnlich epochale "letzte Batman-Geschichte", die nun ebenfalls mit weiteren Klassikern im Paperback- und limitierten Hardcover-Format erscheint. Zwei edle Sonderausgaben mit allerfeinstem Lesestoff!



SUPERMAN: WAS WURDE AUS DEM MANN VON MORGEN?
132 S., SC, € 14,95
Ab **31. Mai**

AUCH ALS LIMITIERTE HARDCOVER-EDITION IM COMIC-HANDEL ERHÄLTLICH!


THE NEW YORK TIMES BEST-SELLING AUTHOR
NEIL GAIMAN ANDY KUBERT
BATMAN
WHATEVER HAPPENED TO THE CAPED CRUSADER?
THE DELUXE EDITION

BATMAN: WAS WURDE AUS DEM DUNKLEN RITTER?
132 S., SC, € 14,95
Ab **31. Mai**

™ & © 2010 DC Comics. All rights

COMICS
www.paninicomics.de

© Abb.: DC Comics

In finsterster Nacht

Geoff Johns faszinierendes GREEN LANTERN-Revival

Jörg Krismann

Der wiederauferstandene Hal Jordan und das Green Lantern Corps sehen sich im neuen Crossover BLACKEST NIGHT mit den Zombies des Black Lantern Corps konfrontiert. Doch Geoff Johns´ hat schon früher begonnen, die Welt der „Grünen Laterne" neu zu strukturieren.

Titelbilder, auf denen die Farbe Schwarz dominiert, Massen von Totenschädeln und geifernde Zombies sind nicht gerade das, was man normalerweise von DC Comics erwartet, die sich mit strahlenden Helden wie Superman und dem düsteren, aber grundguten Batman immer einen etwas anständigeren Ruf bewahrt haben als die jüngere Konkurrenz aus dem Haus der Ideen. Doch dort konnte man mit MARVEL ZOMBIES einen Überraschungshit landen – und überhaupt: die zerfledderten wandelnden Toten sind mit Hits wie SHAUN OF THE DEAD, 28 DAYS LATER und ZOMBIELAND wieder so populär wie schon lange nicht mehr. So kommt es nicht von ungefähr, dass ab Mai nun auch die bei uns von Panini veröffentlichten DC Comics mit BLACKEST NIGHT auf diesen Zug aufspringen und den Zombie-Mythos originell interpretieren.

Die raffinierte Idee von Geoff Johns, der sich in den letzten Jahren mit Hits wie INFINITE CRISIS zu einem der Masterminds des DC Universums gemausert hat, ist die, dem grünen Licht des Green Lantern Corps nun das schwarze Licht eines Black Lanterns Corps entgegen zu stellen, welches sich aus den ausgebleichten Kadavern toter Schurken und Helden wie Aquaman und Martian Manhunter rekrutiert. Das perfide: Wird man von ihnen um die Ecke gebracht, steht man gleich als Träger des nächsten schwarzen Rings parat.

Johns ist ein Fan klassischer DC Figuren wie Green Lantern (älteren Lesern sicher noch als Grüne Leuchte in Erinnerung) und Flash (Roter Blitz), die Ende der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts das Silver Age einleiteten und die, als er anfing für DC Comics zu schreiben, beide verstorben waren. In Chefredakteur Dan DiDio fand er einen Gleichgesinnten und konnte so im Jahr 2005 die erste Green Lantern, Hal Jordan, wieder von den Toten auferstehen lassen. GREEN LANTERN „Wiedergeburt" (DC Premium 39) von Geoff Johns und Ethan van Sciver wurde ein großer Erfolg, auch weil der Versuch die Figur mit Jordans Nachfolger Kyle Rayner zu verjüngen in den 90er Jahren gescheitert war.

Wer BLACKEST NIGHT von Beginn an verfolgen möchte, dem seien die von Panini veröffentlichten GREEN LANTERN Sonderbände wärmstens ans Herz gelegt, denn hier arbeitet Geoff Johns relativ unabhängig von den großen Krisen des restlichen DC Universums seit einiger Zeit zielstrebig auf das Event hin, das Deutschland ab Mai erreicht. Ein guter Einstiegspunkt stellt dabei Band 7 dar, in dem der „Sinestro Corps War" seinen Anfang nimmt und sich dem grünen Licht erstmals eine andere Farbe entgegenstellt. Aber schon in den Bänden davor fasziniert die Einführung der Horrorfiguren, die die Fähigkeit haben, große Angst zu verbreiten. Das gelbe Licht stellt aber nur den Anfang einer Ausarbeitung eines ganzen emotionalen Farbspektrums dar, in das auch das violette Licht der Star Sapphires (für Liebe) eingebunden wird. Während diese beiden Farben ganz an den Anfang des Green Lantern Mythos zurückreichen, sind Rot (für Wut), Orange (für Habgier), Blau (für Hoffnung), Schwarz (für Tod) usw. Neuentwicklungen von Johns. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Neuerzählung der Entstehungsgeschichte von Green Lantern in SECRET ORIGIN (GREEN LANTERN Sonderbände 14 und 15), denn hier legt Johns, unterstützt von dem auf großartige Weise klassischen Zeichner Ivan Reis, schon sehr früh Spuren für die aktuelle Entwicklung und bringt einstmals unverbundene Begebenheiten in einen großen Zusammenhang. So tauchen hier sowohl Atrocitus, der spätere Anführer der Red Lanterns (irgendwie wäre es schon nett, wenn man sie die Roten Laternen nennen könnte...), als auch Black Hand auf. Dieser bestenfalls mittelprächtige LANTERN-Schurke bekommt eine neue Entstehungsgeschichte, die ihn Jahre später zum Anführer der Black Lanterns und sein altes Symbol zu ihrem Markenzeichen machen wird.

Die neuen Corps' verstehen über die interessante Grundidee hinaus auch dadurch zu gefallen, dass hier nicht – wie beim Sinestro Corps – bloß die Farben der Energiekonstrukte ausgetauscht werden, sondern dass jedes neue Corps auf sehr unterschiedliche Art und Weise funktioniert. In Green Lantern Sonderband 16 (im Original zum Teil das FINAL CRISIS Special „Rage of the Red Lanterns") werden die grausigen Red Lanterns vorgestellt, deren Blut durch den roten Ring ersetzt wird, sodass es für sie keine Abkehr vom Pfad der Wut mehr gibt, und die eher passiven Blue Lanterns, die den abtrünnigen Guardians Ganthet und Sayd angeführt werden. Das wohl verrückteste Corps ist aber Agent Orange, welches in GREEN LANTERN Sonderband 17 vorgestellt

wird und mit dem Johns sich nebenbei über alle Arten von Sammlern lustig macht.
Neben Bedrohungen von Außen ist das Green Lantern Corps aber derzeit auch innerlich zerrissen. Die Erschaffung der unmenschlichen Alpha Lanterns, die ein Zwischending von Green Lantern und Manhunter darstellen, und neue Gesetze der Guardians, die den Green Lanterns das Töten erlauben, ihnen die Liebe untereinander aber verbieten, sorgen für Konflikte. Zudem steht auch auf der Seite des Black Lantern Corps ein abtrünniger Guardian, der das Universum nach dem Leichnam des Anti-Monitors absuchen lässt.

Da die Geschichten um das Green Lantern Corps, bei denen u.a. Guy Gardner, Kyle Rayner und John Stewart im Fokus stehen, bei den deutschsprachigen Lesern trotz der sehenswerten Zeichnungen von Patrick Gleason nicht so gut angekommen sind, erschienen zuletzt nur die US-Ausgaben der Hauptserie in den GREEN LANTERN Sonderbänden, im April wird aber ein Monsterband die dadurch entstandene Lücke schließen. Die zuletzt nur alle drei bis vier Monate erschienenen Sonderbände werden jetzt zweimonatlich erscheinen und wieder beide US-Reihen beinhalten. BLACKEST NIGHT von Geoff Johns und Ivan Reis wird ab Mai als eigene Reihe veröffentlicht, wobei jede der acht Ausgaben eine US-Ausgabe und zusätzliche Kurzgeschichten aus der dreiteiligen Miniserie TALES OF THE CORPS enthält. BLACKEST NIGHT 0 erschien in den Staaten zum Free Comic Book Day und wird bei uns entsprechend zum 2010 erstmals stattfindenden Gratis Comic Tag am 8. Mai veröffentlicht.

Als zünftiges Crossover reicht die Wirkung von BLACKEST NIGHT natürlich über die beiden GREEN LANTERN-Serien hinaus und konfrontiert zahlreiche DC Figuren mit Verstorbenen, die nun dank eines schwarzen Rings zurück kehren. Die BLACKEST NIGHT-Miniserien zu BATMAN, SUPERMAN, TITANS, FLASH, JSA und WONDER WOMAN werden in Sonderbänden veröffentlicht. Als besonderes Schmankerl wurden im Zuge des Crossovers zahlreiche weitere Bände zu teils schon lange eingestellten bzw. „gestorbenen" Reihen wie z.B. THE ATOM & HAWKMAN 46, CATWOMAN 83 oder STARMAN 81 heraus gebracht. In welcher Form diese bei uns erscheinen werden, steht noch nicht fest.

Wer die Geschichten um das Green Lantern Corps länger nicht verfolgt hat, sollte den aktuellen, sehr erfindungsreichen Storys eine neue Chance geben, in denen kaum noch etwas ist, wie es einmal war. Positiv ist auch zu bemerken, dass das Crossover recht leserfreundlich ist, da die finsteren Ereignisse aus den regulären Reihen heraus gehalten und in Specials und Miniserien verlegt werden.

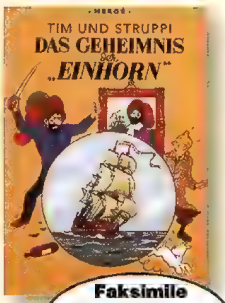
SAMMLERECKE COMICS & ROMANE

Empfohlene Gesamt- und Reprint-Ausgaben für den anspruchsvollen Sammler:

3. Serie
Tibor Piccolo
Nr. 01 - 06
je 6,40 €

Akim Sohn
Piccolo-Set
Nr. 598-591zus.
14,90 €

Hondo
Piccolo-Set
Nr. 106-108 zus.
12,90 €



Faksimile
Tim und Struppi
Bd. 01 - 11
je 17,90 €

Deutsche
Comicforschung
2010
39,00 €

Hein Class
Roman-Reprint
Bd. 1 - 120
je 5,00 €

3. Serie
Sigurd Piccolo
Nr. 356-358 zus.
19,20 €

3. Serie
Falk Piccolo
Nr. 07 - 09 zus.
19,20 €

3. Serie
Nick Piccolo
Nr. 01 - 03 zus.
19,20 €

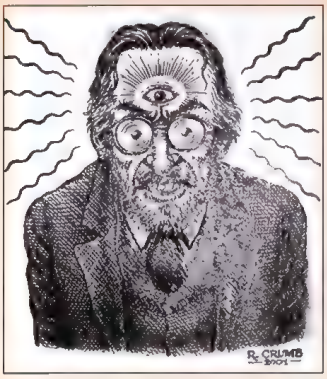
Direkt bestellen unter Tel.: 0711/ 3154840
lindenburgstr. 169, 73730 Esslingen, info@sammlerecke.de
Oder über unseren Internetshop:
Der schnelle KLICK zum Online-Shop:
www.sammlerecke.de

© Abb.: Robert Crumb 2007

„Die Menschheit ist eben verrückt." Robert Crumb hat die „Genesis" gezeichnet

Gerhard Förster

Robert Crumb, Mitinitiator des Undergroundcomics und mit FRITZ THE CAT und MR. NATURAL einst (ungewolltes) Aushängeschild der Flowerpower-Bewegung, hat sich künstlerisch die meiste Zeit seines Lebens in erster Linie mit einem auseinandergesetzt: seinem eigenem Sex- und Beziehungsleben, dem er viele wunderbare und schonungslos offene Comics gewidmet hat. Wahrscheinlich hat er das Genre des Autobio-Comics überhaupt erst begründet, auf jeden Fall ist er dessen unerreichbarer Meister. Mit fortscheitendem Alter wurde Crumb in dieser Domäne immer besser. Auch setzte er sich nun häufig mit ihm verwandten Seelen auseinander, wie z.B. bei einer Tradingcard-Reihe über die großen Blues-Sänger oder seinem beeindruckenden Comicleitfaden über Franz Kafka. In den 90er Jahren übersiedelte Crumb von Kalifornien nach Südfrankreich, wo er noch immer sehr zurückgezogen lebt. Lange Zeit hat man von ihm kaum etwas gehört, doch 2007 überraschte der heute 66jährige, spindeldürre Künstler die Welt mit einer umfangreichen Bibel-Adaption voller Wucht und Kraft, die nun auch auf Deutsch beim Carlsen Verlag als „Robert Crumbs Genesis" erschienen ist.



Selbstportrait von 2001.

Crumb hat das erste der fünf Bücher Mose, „Die Genesis", in archaisch anmutende, aussagekräftige Bilder umgesetzt. Schon die Bäume im Paradies strahlen eine Intensität aus, der man sich nicht entziehen kann. Dabei übernahm Crumb den Bibel-Text im Originalwortlaut. Gleich am Beginn seiner Einführung wird deutlich, dass diejenigen, die von ihm eine pointierte Parodie erwarten, enttäuscht sein werden: „Ich, R. Crumb, Illustrator dieses Buchs, versichere hiermit, dass ich den Originaltext der Bibel nach bestem Wissen und Gewissen wortgetreu und ungekürzt wiedergegeben habe."

Natürlich stand Crumb ständig vor der Frage, wie er die Zeichnungen anlegen soll. Er hat es sich nicht leicht gemacht und mit Unterstützung von Freunden viele Quellen – wissenschaftliche und solche aus Hollywood – genutzt. Wenn Rezensent Stefan Pannor, der zum Hineininterpretieren neigt (MECKI, ASTERIX), auch meint „Natürlich ist hier Crumb, der Spötter, zu sehen, der einfach nicht aus seiner Haut kann", so bestätigt das Werk doch auf jeder Seite Crumbs Behauptung, dass er seine „Aufgabe lediglich darin gesehen habe, den Text zu illustrieren, ohne ihn in irgendeiner Weise ins Lächerliche zu ziehen oder für visuelle Kalauer zu missbrauchen". Bei einer Pressekonferenz (1) ergänzte er: „Die ‚Genesis' gäbe an sich viel schmutzigen und lachhaften Stoff her, aber so einfach wollte ich es mir nicht machen." (2)

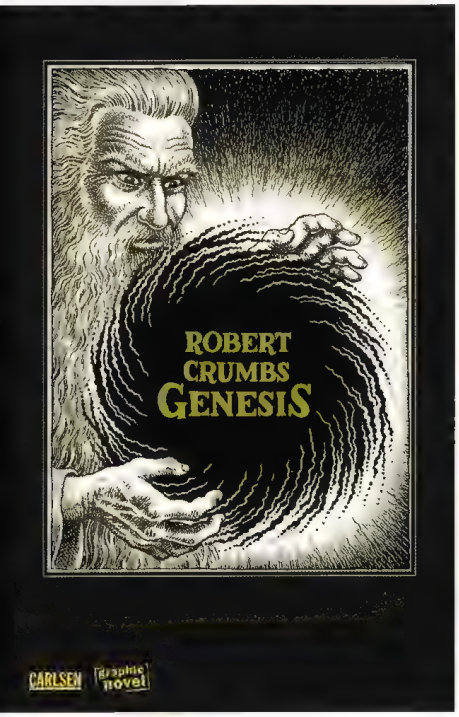
Dass Eva und andere Frauen trotzdem wie typische, dralle Crumb-Walküren aussehen und sich weibliche Brustwarzen auf den Kleidungsstücken fast prinzipiell abzeichnen, ist da kein Widerspruch. Crumb: „Ich habe mehrmals versucht, Frauen anders zu zeichnen, als schlanke oder als züchtige Mädchen. Aber ich schaffe es nicht. Meine Frauen müssen so aussehen, wie ich sie liebe."

Von seiner Biografie beeinflusst dürfte Crumb auch bei der „Erschaffung" seines streng und autoritär anmutenden Gottes gewesen sein. Wenn Crumb meint „Ich habe Gott bewusst als Patriarchen mit langem Haar und weißem Bart gezeichnet, so wie er den Leuten vertraut ist", so ist das nur die eine Seite der Medaille. Bei einer anderen Gelegenheit wurde er persönlicher: „Ich habe Gott nur einmal in einem Traum gesehen, aber das reichte. Er sah aus wie eine Mischung aus Charlton Heston, John Wayne und Mel Gibson. Wenn das nicht ein fürchterliches Vaterbild ist, das ich herumtrage...?" Crumbs Vater war ein Drilloffizier des Marinekorps, der seine Familie mit eiserner Härte dirigierte und dem jungen Robert einen solchen Schrecken einjagte, dass er auch heute noch manchmal Albträume hat.

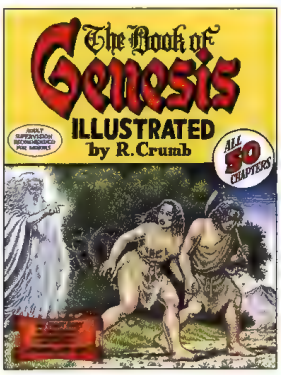
In der Einführung schreibt Crumb, dass die ihm bekannten Comicversionen der Bibel Szenen und Texte aufweisen, die völlig frei erfunden sind, wohl mit der Absicht, die Bibel moderner und „lesbarer" zu machen. Crumb: „Dennoch tun diese Bibel-Comics so, als gäbe es keinen Zweifel daran, dass die Bibel ‚das Wort Gottes' ist oder das Resultat ‚göttlicher Offenbarung'. Ich hingegen glaube das nicht. Ich glaube, sie wurde von Menschen erdichtet. Gleichwohl ist es ein fulminantes Werk, dessen vielfältige Bedeutungsebenen tief in unserem kollektiven Bewusstsein – oder in der Kulturgeschichte des Menschen – verwurzelt sind." Bei einer Buchpräsentation legte Crumb noch einen Zahn zu: „Für mich ist es kein heiliger Text, sondern ein Mythos voll kraftvoller Geschichten und Bilder. Es ist unglaublich, dass Millionen von Menschen diesen Text so ernst nehmen, aber die Menschheit ist eben verrückt."

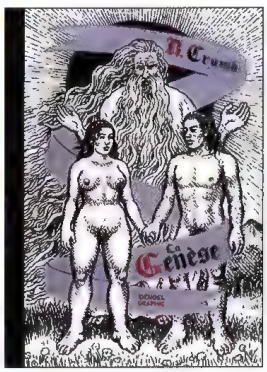
Auch die vierjährige Arbeit an dem Band hat Crumb dem Christentum nicht näher gebracht. Er ist weiterhin „unreligiös, aber spirituell suchend". „Ich habe allenfalls meine Zeichenkünste verbessert und kann jetzt ein Kamel aus der Hand zeichnen". Wenn man nach seinen Worten geht, kann Crumb sich nur mit einer biblischen Figur wirklich identifizieren, mit Jakob: „weil er von den Frauen untergebuttert wird". Die „Genesis" ist für Crumb jedenfalls „nur noch als Geschichtsbuch interessant, als ein Blick auf eine Zeit, die vom Stammesdenken, vom Patriarchat, von Sühne und Rache geprägt war."

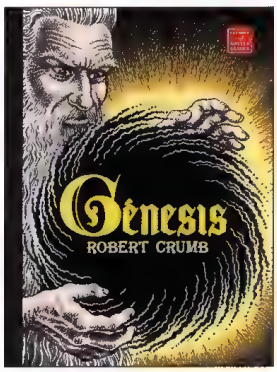
Crumb sieht die „Genesis" also nicht aus einer religiösen Perspektive. Allerdings zeigt er trotz seiner „ketzerischen" Haltung Respekt vor dem „Buch der Bücher", wie sein Artwork beweist. Doch wie kam es, dass er sich eine solch gewaltige Arbeit, die sehr viel Disziplin erfor-



Die edel gestaltete deutsche Ausgabe, das amerikanische Original und die Versionen aus Frankreich und Spanien.







UND GOTT DER HERR PFLANZTE EINEN GARTEN IN EDEN GEGEN MORGEN UND SETZTE DEN MENSCHEN HINEIN, DEN ER GEMACHT HATTE. UND GOTT DER HERR LIESS AUFWACHSEN AUS DER ERDE ALLERLEI BÄUME, LUSTIG ANZUSEHEN UND GUT ZU ESSEN, UND DEN BAUM DES LEBENS MITTEN IM GARTEN UND DEN BAUM DER ERKENNTNIS DES GUTEN UND BÖSEN.

UND DAS WEIB SCHAUTE AN, DASS VON DEM BAUM GUT ZU ESSEN WÄRE UND DASS ER LIEBLICH ANZUSEHEN UND EIN LUSTIGER BAUM WÄRE, WEIL ER KLUG MACHTE.

Seltsame Bibel

Der leicht zu erzürnende und häufig strafende Gott des Alten Testaments ist kein Trostspender. Er kennt nur Schuldige und Unschuldige. Obwohl er doch alle Menschen erschaffen hat, scheint er nur für sein „auserwähltes Volk" da zu sein. Wer auf der falschen Seite steht, muss büßen. Sehr wichtig sind ihm Erbfolgeangelegenheiten und die Gründung von Stämmen, die sich dann auf der ganzen Welt ausbreiten. Mir kam dieser Gott beim Lesen von Crumbs „Genesis" wie ein Kater vor, der mit dem Markieren seiner „Herrschaftsgebiete" beschäftigt ist. Ein machtbewusster Patriarch, der blinden Gehorsam einfordert. Seine Prüfungen sind entsprechend harte Bandagen. Man denke nur an den armen Abraham, der glaubt, seinen Sohn Isaak opfern zu müssen. Crumb setzte diese Szene in eindringliche Bilder um.

Abraham scheint auch nicht immer die reine Lichtgestalt zu sein, für die ihn die Gläubigen dreier Religionen halten. Gleich zweimal kommt es vor, dass er von seiner Frau Sara verlangt, dass sie sich als seine Schwester ausgibt. Beim ersten mal (Kapitel 12) ist der Grund, dass er fürchtet, bei seiner Reise nach Ägypten als Saras Ehemann getötet zu werden, da Ihre Schönheit bestimmt Begehrlichkeiten erwecken wird. Gut, das ist ja noch verzeihlich, man muss im Leben auch manchmal pragmatisch denken... doch, dass er Sara bald darauf an den Pharao verschachert... gewinnbringend... Als der offenbar um einiges moralischere Pharao schließlich die Wahrheit erfährt, ist er schockiert über Abrahams Tat und jagt die ganze Bande zum Teufel.

Bei einer weiteren Reise (Kapitel 20) wandte Abraham den Trick mit der Schwester nochmals an. Wieder ist der Grund die Angst, dass er sonst wegen seiner schönen Gemahlin umgebracht werden könnte. Diesmal nimmt sie der Philisterkönig Abimelech zur Frau. Als auch dieser Coup auffliegt, kommt es zu einer überraschenden Wendung, da sich herausstellt, dass Sara tatsächlich Abrahams Schwester ist – allerdings nur seine Halbschwester, was keinerlei Skandal auslöst. Anscheinend galt ein solcher Fall in diesen Zeiten nicht als Inzucht

WENN DICH NUN DIE ÄGYPTER SEHEN WERDEN, SO WERDEN SIE SAGEN, „DAS IST SEIN WEIB", UND WERDEN MICH ERWÜRGEN, UND DICH LEBEN LASSEN
SO SAGE DOCH, DU SEIST MEINE SCHWESTER, AUF DASS MIR'S WOHL GEHE UM DEINETWILLEN UND MEINE SEELE AM LEBEN BLEIBE UM DEINETWILLEN

Sara, als crumbsches Überweib, soll sich als Abrahams Schwester ausgeben.

dert, aufhalste? Was war die Intention, einen für den heutigen Menschen ziemlich sperrigen Text wie die „Genesis" wortgetreu zu adaptieren? Darüber schweigt der redaktionelle Teil des Bandes. Ein wenig mehr erfuhr man bei einer Presseveranstaltung in San Francisco, wo Crumb zu Protokoll gab, dass ihn das alte Mesopotamien und die Geschichte der Sumerer und Hebräer seit je in den Bann gezogen haben. „Ich weiß nicht, woher meine Faszination für jüdische Figuren rührt. Ich bin ja katholisch aufgewachsen. Aber wissen Sie, früher wurde uns nichts über die Bibel gelehrt, wir mussten einfach den Katechismus und die Zehn Gebote auswendig lernen." Das Publikum nickte eifrig zustimmend und man sprach Crumb darauf an, dass er auch schon vor 40 Jahren einmal Adam und Eva auf sehr verführerische Weise illustrierte. Crumb: „Das war ein Herumalbern, das mich letztlich nicht befriedigte." Auf Ratschlag von Freunden befasste er sich näher mit der „Genesis" und ihrer bis nach Mesopotamien zurückreichenden Erzähltradition.

Den Ausschlag für das Projekt gab allerdings der schnöde Mammon. Der Verlag W. W. Norton offerierte ihm einen Vorschuss von 250.000 Dollar. Man sollte jedoch nicht vergessen, dass ein Kaliber wie Crumb, dessen Originale mittlerweile in den Top-Galerien der Welt verkauft werden, sicherlich auch für ganz andere Comics lukrative Vorschüsse bekommen hätte.

Crumb unterlag zunächst dem Irrglauben, dass die Arbeit an der „Genesis" in höchstens anderthalb Jahren abgeschlossen sein wird. Trotz seines grundlegenden Interesses hatte er große Probleme, sich auf den letztlich doch mühseligen, tristen und ihm spirituell unzugänglichen Stoff zu konzentrieren: „Ich habe es meiner Frau Aline zu verdanken, dass ich durchgehalten habe. Sie schickte mich in die Berge ins Exil. Niemand wusste, wo ich war."

Es dauerte es über vier Jahre, bis Crumb die „Genesis" abschließen konnte. 228 Seiten, gezeichnet im aufwendigen Federstrich seiner späteren Arbeiten, umfasst Crumbs Buch. Er merkt an, dass es noch einmal vier Jahre gedauert hätte, die Zeichnungen zu kolorieren und dass seine Tochter das einmal im Photoshop-Programm probierte, dass das Ergebnis aber nicht praktikabel gewesen wäre. Zum Glück, muss man sagen. Wer Crumbs Oeuvre in s/w kennt, legt sicher keinen Wert auf eine Farbgebung.

Mit religiösem Sendungsbewusstsein wäre dem Künstler die Arbeit sicher leichter von der Hand gegangen. Doch dann würde das Werk wohl nicht diesen neuartigen Blick auf die Bibel ermöglichen. Crumbs Sichtweise ist weder zynisch noch herablassend, es ist aber auch ein nüchterner, „ehrfurchtloser" Blick, der wenig Raum für Erbauliches lässt. Man sieht seinen Bibel-Menschen an, dass sie von ihrem harten Leben gezeichnet sind. Wenn sich Crumb auch mit anstößigen Szenen stark zurückgehalten hat – was bei den im Grunde nicht allzu jugendfreien Texten (3) gar nicht so einfach ist – war es keine große Überraschung, dass sich so mancher amerikanische Kreationist, der die Bibel im Wortsinn versteht, über sein Werk empörte. Crumb: „Nun gut, da hat jemand in ihren heiligen Texten herumgefuhrwerkt... Sorry, aber damit müssen sie leben."

63

DA ABER DER HERR SAH, DASS DER MENSCHEN BOSHEIT GROSS WAR AUF ERDEN UND ALLES DICHTEN UND TRACHTEN IHRES HERZENS NUR BÖSE WAR IMMERDAR...

Bei Crumb wird nichts beschönigt.

(wie auch andere Bibel-Stellen bestätigen). In seinen Anmerkungen zu den Kapiteln 12 und 20 versucht Crumb für Abrahams Verhalten eine Erklärung zu finden. Ihm helfen dabei Theorien über das in vorbiblischen Zeiten angeblich existierende Matriarchat. Leider haben seine Antworten zumindest mich nicht überzeugt.

Man sollte es nicht für möglich halten, aber in Kapitel 26 wird der Schwestern-Trick zum dritten mal angewendet, und zwar von Abrahams Sohn Isaak und seiner Frau Rebekka. Das scheint in der Familie zu liegen. Abimelech fällt ein zweites mal drauf rein. Als die Wahrheit ans Licht kommt, hält der wütende König erstaunlicherweise wieder die schützende Hand über den Übeltäter. Vielleicht können Bibelforscher diese Merkwürdigkeiten erklären, aber für mich sind sie ein Beispiel dafür, wie weit entfernt wir heute von den Aussagen und Botschaften des Alten Testaments sind.

Ein krasser Fall von Inzucht ist am Ende von Kapitel 19 zu finden. Nachdem die Städte Sodom und Gomorra in Folge ihrer Sündhaftigkeit von Gott vernichtet wurden und Frau Lot zur Salzsäule erstarrte, flüchtet Lot mit seinen beiden Töchtern in eine abgeschiedene Höhle in den Bergen. Die Mädchen machen sich Sorgen, dass sie nun keinen Mann mehr abkriegen und verfallen, um den Fortbestand der Familie zu sichern, auf die Idee, ihren Vater betrunken zu machen und danach mit ihm zu schlafen. Der Plan geht auf, beide bekommen ein Kind, und aus diesen wenig vertrauenserweckenden Verbindungen gehen die Stämme der Moabiter und Ammoniter hervor.

Viele Leser werden, so wie ich, durch Crumb die „Genesis" erstmals in ihrem Wortlaut kennenlernen. Ich interessiere mich zwar schon lange für biblische Themen und Geschichte, doch es ist etwas ganz anderes, ob man darüber liest, oder einen Teil des Alten Testaments Satz für Satz durchackert. Wenn man sich nicht mit der erstbesten Erklärung zufrieden gibt, ist das biblische Treiben gar nicht so leicht nachzuvollziehen. Das ist natürlich kein Wunder, denn der Text ist sehr, sehr alt, wie auch Crumb verständnisvoll anmerkt. Was hat es z.B. mit den akribischen und für den Leser ermüdenden Stammbaumauflistungen auf sich? Kapitel 36 ist sogar eine einzige Namensliste (die Crumb mit ausdrucksstarken Köpfen ausstattete). Ich vermute, dass dadurch Erbansprüche untermauert werden sollen, es geht um Besitz und Macht. Der Tenor der Genesis ist sehr materialistisch. Und das hat mich nun wirklich erstaunt. Wie kann **das** Religionsbuch schlechthin so materialistisch sein?

Da die Genesis in Wahrheit nicht von Moses geschrieben wurde, sondern aus den Texten etlicher unbekannter Autoren zusammengesetzt ist, enthält sie auch Widersprüche, obwohl „Redakteure" versuchten, diese ein wenig zu kitten. Das beste Beispiel ist der Unterschied zwischen dem ersten und zweiten Kapitel der Schöpfungsgeschichte. Crumb weist darauf in seinen Anmerkungen hin: „Nach der Schilderung der siebentägigen Erschaffung der Welt im ersten Kapitel beginnt eine zweite, vollkommen andere Schöpfungsgeschichte. Darin erschafft Gott zuerst den Mann, dann die Tiere und zuletzt die Frau." Auch das hat mich verblüfft. Wie war es möglich, dass dieser Widerspruch bei Gläubigen bis heute keine nennenswerte Verunsicherung auslöste?

Hat Crumb durch seinen nüchternen Blick der „Genesis" ihren Glorien- bzw. Heiligenschein genommen – sie auf ein anachronistisches Überbleibsel längst vergangener Zeiten zurechtgestutzt? Man sollte sich vor einem vorschnellen Urteil hüten. Wie Crumb in seinem Nachwort betont, sind die fünf Bücher Mose (für Hebräer die „Thora") nicht nur der älteste durchgängig publizierte Text (die einzelnen Teile der Genesis entstanden zwischen 1000 und 400 v. Chr.), sondern auch die Grundlage für Juden, Christen und Muslime. Das ist einzigartig in der Geschichte der Menschheit.

Dennoch fragte ich mich bei der Lektüre immer wieder, wie kann ein solcher Text einem religiösen Menschen unserer Zeit noch etwas sagen? Im Neuen Testament geht es um eine Botschaft der Liebe. Ein Satz wie „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein" hat sicher zu jeder Zeit seine Gültigkeit. Aber hier... diese Geschichten um einen unduldsamen Gott, der ständig irgendetwas will oder ankündigt... Nach einem solchen Gott sehnten sich wohl die Menschen vor 2500 Jahren, als das tägliche Leben vermutlich härter war, als wir es uns überhaupt vorstellen können. Für Christen ist das verbindliche Testament das Neue, aber das Alte ist schließlich immer noch in Verwendung. Wozu? Nur aus Tradition? Das Thema bietet viel Diskussionsstoff. Mich persönlich hat jedenfalls, abgesehen von Crumbs wunderbaren Zeichnungen, nur die Geschichte um den tüchtigen, aber auch sensiblen Josef emotional berührt. Nachdem ihm seine eifersüchtigen Brüder böse mitgespielt haben, gerät er in ägyptische Sklaverei und kann sich dort zum zweitwichtigsten Mann des Staates hocharbeiten. Dieser Teil geht mehr ins Detail, als das Vorhergehende und ist dadurch auch berührender. Der Hauptgewinn ist für mich allerdings die Erkenntnis, dass mir die Genesis recht wenig zu sagen hat.

In den USA hat sich „The Book of Genesis Illustrated by R. Crumb" zu einem ziemlichen Erfolg entwickelt (während das Buch im Amazon-Ranking in den Staaten bereits auf Platz 17 geklettert war, krebste es bei uns noch auf Platz 6265 herum, doch das könnte sich inzwischen ja geändert haben). Mittlerweile liegen dem Künstler längst Anfragen für weitere Bibel-Adaptionen vor. Crumb selbst hegt ein gewisses Interesse, das „Deuteronomium", das fünfte Buch Mose, zu illustrieren, fügt allerdings grinsend hinzu: „Ich habe mich bei der „Genesis" genug zurückhalten müssen. Vielleicht ist es jetzt wieder Zeit, mich dem Pornografischen zuzuwenden." – Fundis, nehmt euch in Acht!

Crumb zeichnet den furchterregenden Gott des Alten Testaments auf sehr eindringliche Weise. Wer nicht pariert, dem wird es übel ergehen.

DA SPRACH GOTT ZU NOAH:
ALLES FLEISCHES ENDE IST VOR MICH GEKOMMEN; DENN DIE ERDE IST VOLL FREVELS VON IHNEN; UND SIEHE DA, ICH WILL SIE VERDERBEN MIT DER ERDE.

UND WO EIN MANNSBILD NICHT WIRD BESCHNITTEN AN DER VORHAUT SEINES FLEISCHES, DES SEELE SOLL AUSGEROTTET WERDEN AUS SEINEM VOLK, DARUM, DASS ES MEINEN BUND UNTERLASSEN HAT.

Die Kuriositäten einer Übersetzung von 1912

Robert Crumb hat seinen „Genesis"-Text aus verschiedenen Bibel-Übersetzungen zusammengestellt. U.a. verwendete er die als King-James-Bibel bekannte englische Übersetzung von 1769, in erster Linie aber die angesehene Übersetzung der „Five Books of Moses" von Robert Alter von 2004. Ab und zu nahm er auch selbst sprachlich Glättungen vor.

Carlsen hat unter dem Emblem „graphic novel" (räusper) ein Buch herausgebracht, das sowohl von der Covergestaltung, dem etwas getöntem Papier, dem Druck, wie auch vom hervorragenden Handlettering (!) Michael Haus her beeindruckt. Ob der Verlag jedoch die richtige Entscheidung bei der Auswahl der Bibelübersetzung traf, sei dahingestellt. Man griff auf die Luther-Bibel von 1912 zurück. Leicht hat man es dem Leser damit nicht gemacht. Ist es für den säkularisierten Menschen von heute ohnehin schon eine Überwindung, die „Heilige Schrift" zu lesen, wird die Lektüre dadurch mitunter zum Ratespiel. Bei der Schöpfung (Kapitel 1) liest sich z.B. eine Passage bei Luther so:

„Und Gott sprach: ‚Es werde eine Feste zwischen den Wassern, und die sei ein Unterschied zwischen den Wassern.' Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah also. Und Gott nannte die Feste Himmel."

UND GOTT SPRACH: „ES WERDE EINE FESTE ZWISCHEN DEN WASSERN, UND DIE SEI EIN UNTERSCHIED ZWISCHEN DEN WASSERN." DA MACHTE GOTT DIE FESTE UND SCHIED DAS WASSER UNTER DER FESTE VON DEM WASSER ÜBER DER FESTE. UND ES GESCHAH ALSO UND GOTT NANNTE DIE FESTE HIMMEL. DA WARD AUS ABEND UND MORGEN DER ANDERE TAG.

Irgendetwas verstanden? Mir liegt zum Vergleich die heute gebräuchliche „Einheitsübersetzung" (1) der Bibel vor. Da wird die Sache schon klarer: „Dann sprach Gott: Ein Gewölbe entstehe mitten im Wasser und scheide Wasser von Wasser. Gott machte also das Gewölbe und schied das Wasser unterhalb des Gewölbes vom Wasser oberhalb des Gewölbes. So geschah es, und Gott nannte das Gewölbe Himmel."

Wer hätte geahnt, dass das Paradies (Kapitel 2) auch seine komische Seiten hat? Bei Luther scheint das der Fall zu sein: „Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, lustig anzusehen und gut zu essen". Die „Einheitsübersetzung" zum Vergleich: „Gott der Herr, ließ aus dem Ackerboden allerlei Bäume wachsen, verlockend anzusehen und mit köstlichen Früchten".

Dass Eva nur das Nebenprodukt aus einer Rippe von Adam war, ist bekannt, doch Luther „entfraute" sie auch gleich (Kapitel 2): „Da sprach der Mensch: ‚Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin heißen, darum, dass sie vom Manne genommen ist.'" Bei der „Einheitsübersetzung" steht statt „Männin" (2) natürlich „Frau".

Wer bei Luther die Arche sucht, wird sie nicht finden können (Kapitel 8): „Da gedachte Gott an Noah und an alle Tiere und an alles Vieh, das mit ihm in dem Kasten war, und ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen; und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft samt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel ward gewehrt; und das Gewässer verlief sich von der Erde immer mehr". Bei der „Einheitsübersetzung" hingegen ist die Arche wieder da und wir werden nicht mit verstopften Brunnen verwirrt: „Da dachte Gott an Noah und an alle Tiere und an alles Vieh, das bei ihm in der Arche war. Gott ließ einen Wind über die Erde wehen und das Wasser sank. Die Quellen der Urflut und die Schleusen des Himmels schlossen sich; der Regen vom Himmel ließ nach, und das Wasser verlief sich allmählich von der Erde."

Kaum zu glauben, dass Abraham im Altertum bereits von einer Teuerungswelle in die Flucht geschlagen wird, wie Luther uns nahelegt (Kapitel 12): „Es kam aber eine Teuerung in das Land. Da zog Abram (3) hinab nach Ägypten, dass er sich daselbst als ein Fremdling aufhielte;" Die „Einheitsübersetzung" zeigt auch hier, dass es sich um ein Missverständnis handelt: „Als über das Land eine Hungersnot kam, zog Abram nach Ägypten hinab, um dort zu bleiben;" Das oft verwendete Wort „Teuerung" (auch „teure Zeit") bedeutete also in früheren Zeiten „Hungersnot". Das ist so ungebräuchlich, dass ich nicht mal bei Wikipedia fündig wurde.

Abrahams Fähigkeiten dürften laut Luther erstaunlich gewesen sein (Kapitel 23): „Danach stand er auf seiner Leiche und redete mit den Kindern Heth". Bei der „Einheitsübersetzung" erfahren wir, dass es hier nicht um Abrahams Leiche und Kinder geht, sondern um seine verstorbene Gattin Sara und die Hetiter: „Danach stand Abraham auf, ging von seiner Toten weg und redete mit den Hetitern."

In Kapitel 24 schenkt ein Knecht Rebekka einen Reif und der Leser fragt sich, warum sie ihn an die Nase gesteckt bekommt. In der „Einheitsübersetzung" wird hingegen von einem Nasenreif gesprochen.

Undsoweiter... Worte wie „Sintemal" (nachdem, weil), „erwürgen" (hier in der Bedeutung von „erschlagen"), Kundschafter (hier in der für Kapitel 42 sehr wichtigen Bedeutung von „Spion") oder „Eidam" (Schwiegersohn), Redewendungen wie „mich stinkend gemacht" (in Verruf gebracht) sowie ein oft sehr gewöhnungsbedürftiger Satzbau erschweren auch weiterhin das Verstehen des Buches. Es ist daher dringend anzuraten, sich zum Vergleich eine aktuelle Bibel-Übersetzung zuzulegen.

Fußnoten

(1) Die „Einheitsübersetzung" ist eine Folge der Reformen des 2. Vatikanischen Konzils. Man versuchte eine gut verständliche und dennoch genaue Übersetzung herzustellen. Katholiken arbeiteten daran, mit der Unterstützung von Protestanten, von 1962–1974. Anschließend wurde die Übersetzung in der Praxis erprobt und von 1975-1978 erneut überarbeitet. Sprachwissenschaftler und Experten anderer Fakultäten waren darin eingebunden und man erstellte Gutachten über die Treue gegenüber dem Urtext.

(2) Der Ausdruck „Männin" ist vom Hebräischen abgeleitet, wo die Worte für Mann („isch") und Frau („ischáh") den selben Wortstamm haben.

(3) Erst im hohen Alter bekam Abram von Gott den Namen Abraham, um ihn als „Vater der Vielen" (Völker) zu bezeichnen.

Carlsen-Programmleiter Ralf Keiser über die „Genesis"-Übersetzung

Da in der Carlsen-Ausgabe kein Hinweis darauf gegeben wird, warum sich der Verlag für die Luther-Bibel entschieden hat, fragte ich bei Programmleiter Ralf Keiser nach.

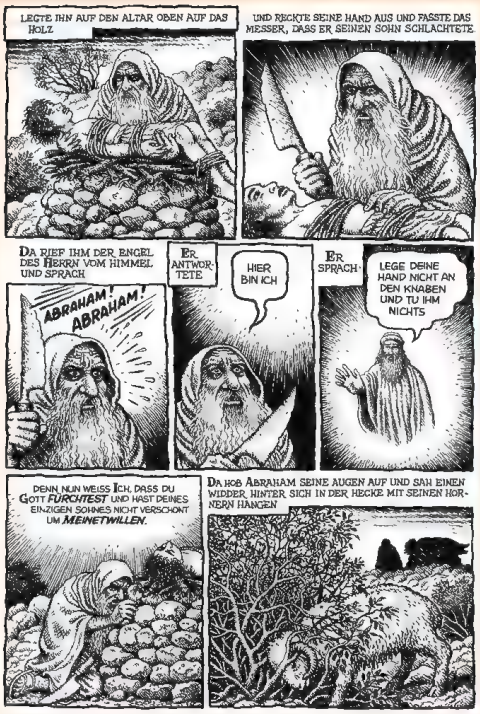
Keiser: Wir haben uns aus verschiedenen Gründen für die Luther-Übersetzung von 1912 entschieden: Sprachlich finden wir sie großartig und kraftvoll und dem Buch Genesis und Robert Crumbs textgetreuer Adaption durchaus angemessen. Außerdem ist sie ein gutes Pendant zur King James Bible, die Crumb benutzt hat.

Wir haben auch überlegt, ob man die neuere Version von 1984 nehmen sollte, aber da man nicht mal bereit war, mit uns über die Rechte daran zu verhandeln, brauchten wir diese Überlegung gar nicht mehr weiter zu verfolgen. Das hatte sich also von selbst erledigt.

***SB:** Warum habt ihr nicht wenigstens schwierige Worte mit Fußnoten erklärt?*

Keiser: Naja, man versteht vielleicht nicht alles, aber doch das meiste. Wenn tatsächlich mal jemand etwas nicht kennt, dann kann man doch rasch nachschlagen. Die kunstvoll gestalteten Seiten von Crumb mit Fußnoten zu verschandeln, das wäre ja fast schon ein Sakrileg...

ES KAM ABER EINE TEUERUNG IN DAS LAND. DA ZOG ABRAM HINAB NACH ÄGYPTEN, DASS ER SICH DASELBST ALS EIN FREMDLING AUFHIELTE; DENN DIE TEUERUNG WAR GROSS IM LANDE.


LEGTE IHN AUF DEN ALTAR OBEN AUF DAS HOLZ
UND RECKTE SEINE HAND AUS UND FASSTE DAS MESSER, DASS ER SEINEN SOHN SCHLACHTETE
DA RIEF IHM DER ENGEL DES HERRN VOM HIMMEL UND SPRACH
ABRAHAM! ABRAHAM!
ER ANTWORTETE
HIER BIN ICH
ER SPRACH
LEGE DEINE HAND NICHT AN DEN KNABEN UND TU IHM NICHTS
DENN NUN WEISS ICH, DASS DU GOTT FÜRCHTEST UND HAST DEINES EINZIGEN SOHNES NICHT VERSCHONT UM MEINETWILLEN.
DA HOB ABRAHAM SEINE AUGEN AUF UND SAH EINEN WIDDER HINTER SICH IN DER HECKE MIT SEINEN HÖRNERN HÄNGEN

© Dargaud 1986

Isaak soll geopfert werden – in den Fassungen von Crumb und von Brocal Remohi.

ob es der Text wert ist... Doch trotz aller Mühen, es ist immer noch interessant geblieben... Da ist soviel Aufmerksamkeit... die 10 Gebote... der Text hat für die westliche Zivilisation immer noch große Bedeutung. Ganz erstaunlich! Ich habe auch sehr viele Reaktionen bekommen... es ist eben die Bibel! Zuerst war ich unsicher, ich wusste ja nicht, was mich erwarten würde... es gab auch Leute, die mir abgeraten haben.

Soviel dazu. Ich habe die Diskussion mitgeschnitten und wollte sie eigentlich zur Gänze abdrucken, doch das Abschreiben des Bandes ist mit so vielen Schwierigkeiten verbunden (Nebengeräusche, Verständlichkeit), dass ich es bei diesem Auszug belasse.

Fußnoten

(1) Soweit nicht anders vermerkt, stammen die hier wiedergegebenen Crumb-Statements von Buchpräsentationen in San Francisco und Paris (zitiert nach Beiträgen aus den Websites der Zeitschriften Tages Anzeiger, Rolling Stone und ART – Das Kunstmagazin).

(2) Der Trend zur Ernsthaftigkeit besteht bei Crumb schon seit Langem. Auch die Arbeiten über Blues-Sänger, Philip K. Dick und Franz Kafka waren keine Parodien, sondern Verneigungen vor Künstler und Werk.

(3) In den USA ist Crumbs „Genesis" eine Warnung vorangestellt, dass Minderjährige das Buch nur unter der Aufsicht von Erwachsenen lesen sollten.

Nachschlag aus Angoulême: Crumb verrät, ob er es nochmals tun würde

Dieses Jahr war ich erstmals in Angoulême, beim wichtigsten Comicfestival Europas (vom 28.–31. Januar 2010). Der in einem idyllischen Ort Frankreichs lebende Crumb war auch gekommen. Am Programm stand eine Podiumsdiskussion mit dem Künstler anlässlich seiner „Genesis"-Version, die stark besucht wurde. Dabei konnte ich einige Fragen stellen, die mir auf den Nägeln brannten. Als ich erwähnte, dass ich mir bei seiner „Genesis" sehr schwer tat, obwohl ich ein großer Crumb-Fan bin, ging der Zeichner zunächst nur flüchtig darauf ein. Nachdem er die Fragen anderer Leute beantwortet hatte, wandte er sich von sich aus noch einmal an mich...

Crumb: Ich bin im Kopf immer noch bei dem Typ mit dem gelben Shirt. Er kann den Sinn des Buches nicht erkennen...

SB: *Es war sehr schwierig für mich, es zu lesen und am Schluss fragte ich mich, was das Ganze denn nun gebracht hat. Ich vermute, Sie dachten, es wäre kein allzu langer Job... und dann das viele Geld...*

Crumb: Es stimmt, es kam nicht aus dem Bauch raus (wörtlich: „Ich habe nicht so gearbeitet, wie ich gefühlt habe."). Ich hab's wegen dem Job getan, habe aber trotzdem mein Bestes gegeben!

SB: *Würden Sie es wieder tun, wenn Sie wüssten, was auf Sie zukommt?*

Crumb: Das ist eine sehr gute Frage. Wahrscheinlich nicht (allgemeines Gelächter). Ich habe mich öfters gefragt, ob es wirklich das ist, was ich machen will. Bei Seite 105... je weiter ich kam, desto mehr fragte ich mich, Abschließend noch ein Hinweis: Eigentlich wollte ich auch Kardinal Christoph Schönborn, den höchsten kirchlichen Würdenträger Österreichs, befragen, wie er zu Crumbs Genesis-Adaption steht und was uns die „Genesis" heute noch zu sagen hat. Der Comic wurde ihm vom Carlsen Verlag zugeschickt und ich hatte auch eine vage Zusage für ein Interview, doch dann brach der Kindermissbrauchs-Skandal auf die Kirche herein und der angepeilte Termin wurde hinfällig. Falls ich das Interview doch noch bekomme, wird es wenn möglich in der nächsten SB veröffentlicht.

Die Vernichtung von Sodom und Gomorra.

Offenbarung 2: Die Worte eines smarten, hochmodernen Gottes

Ging Hitler in den Himmel ein?

Der spirituelle Bestseller „Gespräche mit Gott" von Neale Donald Walsch ist nun als Comic erschienen.

Gerhard Förster

Zunächst ein Auszug aus dem Pressetext:

„Warum gibt es Krankheiten, Krisen, Hungersnöte? Als Neale Donald Walsch seinen Job verliert und ins Bodenlose fällt, meldet sich im Moment größter Verzweiflung Gott zu Wort. Es entfaltet sich ein Gespräch über den Sinn der Existenz, der weltweit einem Millionenpublikum einen neuen Zugang zur Spiritualität eröffnet hat. In Deutschland erscheint der Bestseller „Gespräche mit Gott" nun zum ersten Mal als Comic – eine bildgewaltige Reise hinter die Geheimnisse des Lebens.

Jeder kennt die Momente, wo alles schief zu gehen scheint: Eine Liebe geht entzwei, ein Unfall erinnert uns an die Hinfälligkeit allen Lebens. Wer dann auch noch durch eine Kündigung und ein Feuer seine Existenzgrundlage verliert, kann den Zorn verstehen, mit dem Neale Donald Walsch eines Abends seine nagenden Selbstzweifel zu Papier bringt. „Was habe ich getan, dass ich in meinem Leben ständig derart zu kämpfen habe?", fragt er das Papier. Und erhält Antwort – von einem Gott, der kein Blatt vor den Mund nimmt. – Mit seiner autobiografischen Offenbarung hat Neale Donald Walsch eines der erfolgreichsten spirituellen Bücher der letzten 30 Jahre verfasst. Viele Menschen fanden Trost in einem neuen Gottesbild, das Abstand nimmt von einem Gott, der urteilt und verdammt. (...) Die Zeit ist reif für eine „neue Ethik". (...) Niemand hat einen exklusiven Zugang zu Gott, jeder Mensch kann jederzeit den Kontakt aufnehmen.

‚Für die Umsetzung als Comic musste ich die Botschaften des Buches klar herausdestillieren', berichtet der Illustrator Franz-Josef Wiewel. Wie sein Vorbild Hergé hat er ein besonderes Augenmerk auf realistische Zeichnungen mit klarer Linie gelegt und stets eine Colorierung gewählt, die die Stimmung seines Protagonisten Neale Donald Walsch widerspiegelt. Mit jedem Bild erhöht sich die Drehzahl des irrwitzigen Dialogs. So ist auf 64 Seiten eine Reise hinter die Geheimnisse des Lebens entstanden, die auf unterhaltsame Weise in die wichtigsten Erkenntnisse eines großen spirituellen Autoren unserer Zeit einführt."

Und das meint der Rezensent:

Bereits vor etlichen Jahren wollte mir meine Nachbarin Walschs Buch „Gespräche mit Gott" unbedingt aufs Auge drücken. Ihr glühender Blick ließ mich gleich die Flucht antreten, dennoch warf ich noch einen Blick in die Heilsbotschaft, da mich alles, das irgendwie an Sektierertum erinnert, aufgrund persönlicher, lang zurückliegender Erlebnisse interessiert. Meine Vorurteile wurden bestätigt.

Und nun ist die Comicversion erschienen. Als sie mir zur Rezension angeboten wurde, war ich gleich interessiert, einerseits, weil der Band im Kontrast zur aktuellen Crumb-Genesis steht,

© N. D. Walsch und F. J. Wiewel

„Der Gekreuzigte störte beim Porno-Gucken."

Was Ralf König sonst noch an den Religionen missfällt und warum er dennoch nicht von diesem Thema lassen kann, lesen Sie im großen Interview in der COMIXENE 107. Die Ausgabe ist in kürze überall in den Comic-Läden sowie Bahnhofsbuchhandlungen erhältlich und präsentiert zudem im großen Schwerpunkt „Comic & Religion" die bisher nur in Frankreich veröffentlichte Urversion von Ralf Königs „Prototyp" sowie ein Gespräch mit Robert Crumb über seinen Bibel-Comic.

Nichts verpassen mit COMIXENE!

blanvalet
www.blanvalet.de

BLUTORKS

Mitreißende Abenteuerfantasy
von Bernd Frenz

Die lang erwartete Fortsetzung:
DAN DARE Band 2
Band 2 der Faksimile-Ausgabe von **Dan Dare - Raumschiffpilot**, dem von **Frank Hampson** ab 1950 geschaffenen SF-Klassiker, enthält die Geschichten *Das Geheimnis des Roten Mondes* und *Gestrandet auf Merkur.*
Hardcover
im Überformat
152 farbige Seiten
49,00 € · ISBN 978-3-89908-347-7
www.salleck-publications.de
Salleck Publications · Eckart Schott Verlag · Carlsberger Str. 19 · 67319 Wattenheim

und andererseits...? Tief in mir scheint immer noch die Sehnsucht nach einer spirituellen Wahrheit zu existieren. Doch ich kann meine Lebenserfahrung nicht leugnen und so hat mich beim Lesen des Bandes keineswegs die Erleuchtung ereilt. Zugegeben, Walsch kann recht gut argumentieren und trifft den Zeitgeist, aber auf die im Pressetext gestellte Frage „Warum gibt es Krankheiten, Krisen, Hungersnöte?", die letztlich die Achillesferse der meisten Religionen ist, hat Walsch auch keine Antwort.

Wer also nicht von vornherein ein gläubiger Mensch ist, dürfte mit dem Comic wenig anzufangen wissen – auch deshalb, weil er praktisch keine Handlung hat. Natürlich widersprechen hier Millionen gläubige Walscherianer, die meinen, dass ihr „Meister" gerade für die Ungläubigen schreibt (bei Amazon findet man 140 großteils überaus euphorische Kundenrezensionen zum Buch „Gespräche mit Gott"), ich denke, dass Walsch vor allem bei jenen Suchenden punktet, die noch wenig Erfahrung haben. Und bei jenen, die sich an einer ernsthaften spirituellen Suche – die Zeit braucht und weder spektakulär ist, noch in modischem Gewand daherkommt – vorbeischwindeln wollen.

Wer Walsch aufmerksam liest und auf Widersprüche achtet, wird ihn dabei ertappen, auf welche Weise er seine Effekthascherei inszeniert. Er macht gern provokante Äußerungen, die er später abschwächt und auf einen allgemein akzeptablen Nenner bringt. Seine größte Provokation ist natürlich sein Sager: „Nur durch das Böse könnt ihr das Gute erkennen. Hitler ging in den Himmel ein. Wenn ihr das begreift, begreift ihr Gott." Mit dieser Aussage konfrontierte ich Andreas Klatt, den Pressebeauftragten der Kamphausen Mediengruppe, die den Comic verlegt. Darauf bekam ich zur Antwort:

„Zum Karmagedanken: Da gibt es viele Missverständnisse. Karma bedeutet für mich, dass meine Handlung jetzt, in diesem Moment, weitreichende Auswirkungen hat - für mich und unter Umständen auch für die Welt."

Damit gab ich mich nicht zufrieden und schrieb etwas forsch zurück: „Was heißt denn das jetzt? Dass es kein Karma gibt und jeder ungestraft tun und lassen kann was er will? Ist das Walsch´ Botschaft?"

Herrn Klatts Antwort: „Grundsätzlich würde ich Ihnen recht geben in der Einschätzung, dass Walsch einiges herunterbricht, um ein besseres Verständnis der komplexen Zusammenhänge zu ermöglichen, wodurch mitunter plakative Äußerungen entstehen, wie der Verbleib von Hitler, den Sie angesprochen hatten. Was Walsch meiner Meinung nach damit verdeutlichen möchte, ist: Die Polarität von gut und böse ist ein Konstrukt, das eine kann in der manifesten Wirklichkeit ohne das andere nicht existieren. Es geht um die Erkenntnis, dass alles miteinander verbunden, nichts voneinander getrennt ist."

Nun ja... Mein Fazit zu „Gespräche mit Gott" ist: Der Mensch hat zwar ein Bedürfnis nach Logik, aber das ist nur allzu schnell befriedigt.

Mit der Comicversion soll wohl ein neues Publikum erschlossen werden, genauso wie mit der Verfilmung vor einigen Jahren. Doch diese hat, dem Vernehmen nach, ihr Medium genützt und die „göttlichen Weisheiten" anhand von Szenen aus Walsch´ (angeblichem) Leben kolportiert. Der Comic hingegen bietet nur einen Extrakt aus dem Buch, vergleichbar vielleicht mit den Reader´s Digest-Kurzfassungen von Bestsellern. Ob das sinnvoll ist? Mich erinnert der Band eher an TV-Dokumentationen, bei denen man spürt, dass die Macher ihre liebe Not damit hatten, den Text, der im Radio problemlos funktioniert hätte, bildlich zu untermalen. Und was das Artwork, das offenbar nach Fotos gestaltet wurde, betrifft, so befriedigt es verwöhnte Comickenner wie uns auch nicht wirklich.

Aber möge sich der Leser sein eigenes Urteil bilden. Ich für meinen Teil habe mich nach soviel alter und neuer Göttlichkeit gefragt, wo man im Comic denn eigentlich echte Spiritualität findet. Da muss man lange suchen... Bei Jodorowsky? Bestimmt nicht. Er beutet die diversen Lehren, auch den Buddhismus, bloß aus. Doch wie ist das mit der stillen Naturverbundenheit eines Derib? ... Vielleicht sollte ich mir Derib wieder einmal vorknöpfen...

Comic-Auktionen
Ein Hexenwerk?

Christofer Krumm

Gerade erst aktuell machten zwei in den USA versteigerte Hefte bei uns Schlagzeilen. Der erste Auftritt von Superman in Action Comics Nr. 1 und ebenso der von Batman in Detective Comics 27 brachten jeweils eine runde Million Dollar (ca. EUR 800.000.-).

Das sind zwar Zahlen, die bei uns eher nicht zu erwarten sind, aber auch auf dem alten Kontinent kommt es immer mal wieder zu bemerkenswerten Ergebnissen, wie zum Beispiel in Frankreich, wo eine Ausgabe der Tintin-Alben (Tim und Struppi) aus den späten 20er Jahren es immerhin auf EUR 28.000.- brachte und in Österreich, wo Barks-Lithos unglaubliche Preise erzielten. Oder wer hätte gedacht, dass in Deutschland eine unscheinbare Robin-Maske aus der Serie MV Comix im Zustand 1-2 es zwei mal hintereinander auf EUR 550.- und danach sogar auf EUR 650.- Zuschlag bei der Waue Auktion bringen würde. Das ist mit Aufgeld immerhin auch das 2,5 – 3-fache des Katalogwertes.

Gute Ware in ebensolchen Zuständen finden bei gesuchten Artikeln oder Serien auch Abnehmer, die deutlich mehr als den Katalogpreis zu zahlen bereit sind, wohingegen Massenware ungeliebter Serien in mäßigen Zuständen auch mal um oder knapp über dem Limitpreis versteigert wird. Ausnahmen bestimmen auch hier die Regel, kann

es bei einzelnen Objekten doch immer mal zu Bietergefechten kommen, bei anderen „sicheren" Gewinnern dafür aber mal ein Gegengebot ausbleiben.

Doch gerade hier liegen die Chancen in einer Auktion, sowohl für den Anbieter, als auch den Käufer. Kein Händler, der das Micky Maus Sonderheft 24 in Zustand 0-1 anbot, hätte sich auf der Kölner Börse Mitte der 90er Jahre getraut, den zehnfachen Katalogpreis zu verlangen, der Bieter zahlte aber seinerzeit auf der Waue Auktion stattliche 2900 DM. Gerne hätte ich da das Gesicht des Anbieters gesehen.

Auch für den Käufer ist eine Auktion eine gute Gelegenheit. Manchmal hat man das Glück, ein rares Fehlstück für die Sammlung ohne Gegengebot ergattern zu können. Die Konkurrenz pennt, oder es ist schlicht im Moment kein Fan der aufgerufenen Serie im Saal, weil man gerade wieder im Foyer in Erinnerungen, gutem Essen oder dem Kater vom Vortag schwelgt. Ich erinnere mich noch gut an einen freundlichen Herren aus Norddeutschland, der ein lange begehrtes Casterman Album um jeden Preis (sowohl dem eines Mittelklassewagens, als auch dem der Freundschaft mit den anderen anwesenden Tim und Struppi Sammlern) ergattern wollte, und dann fast zu bieten vergaß, als sich niemand für den Schatz zu interessieren schien. Völlig fertig, mit 180er Puls, aber selig lächelnd, sein Album zum Rufpreis streichelnd, verträumte er dann den Rest des Tages.

Im Prinzip ist eine Auktion eine Comicbörse, von der man vorher dank dem Auktionskatalog genau weiß, welches Angebot in welchen Zuständen die Händler in ihren Kisten haben, ohne diese einzeln durchwühlen zu müssen. Ein Euch unbekannter Flohmarkthändler ist aus den Augen, aus dem Sinn, ein Auktionator als Vollkaufmann immer ein Ansprechpartner, der bei berechtigten Reklamationen für die Ware geradesteht und selbst kein Interesse daran hat, Ware besser oder schlechter zu bewerten, als sie tatsächlich ist. „Schönt" er die Zustände, hat er zu viel Rücklauf, ist er zu streng, leidet das Ergebnis und damit seine Provision, die Bewertungen stimmen also in einem seriösen Haus in aller Regel.

Deswegen ist eine Auktion auch ein beliebter Weg seine Dubletten zu veräußern, wenn man nicht um 5 Uhr aufstehen und auf Börse oder Flohmarkt verkaufen will. Ein weiterer wichtiger Punkt, gerade für Großsammler, ist der Gedanke an eine Nachlassregelung für die Angehörigen.

Mit einer Auktion ist gewährleistet, dass diese die jeweilig aktuellen Marktpreise erzielen und es ist lediglich eine Gebühr zu entrichten, die als fester Prozentsatz erfolgsabhängig ist. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass die Sammlung nicht verschleudert werden kann, oder schlimmer noch, aus aufgestautem Frust entsorgt wird. Das dürfte besonders für diejenigen eine Gefahr sein, die zu Hause nicht immer die vollen Kosten ihres Steckenpferdes angegeben haben und daher die Familie denken könnte, die Sammlung stelle keinen wirklich ernst zu nehmenden Wert dar. So ist auch auf der Sommerauktion am 11. Und 12. Juni wieder der erste Teil eines großen Nachlasses mit seltenen Ausgaben im Angebot, aus dem die Bilder

dieses Artikels stammen.

Für die Auktion selbst sind drei Dinge zu beachten. Was ihr selbst in der Vorbesichtigung gesehen habt, gibt Euch Sicherheit in Eurer Entscheidung. Nach zwei, drei Auktionen wisst Ihr ganz genau, was der Experte des Hauses mit seinen Beschreibungen ausdrücken will und wie streng er die Hefte im Vergleich zu Eurer eigenen Beurteilung einschätzt, sodass mit der Zeit eine solide Vertrauensbasis entsteht.

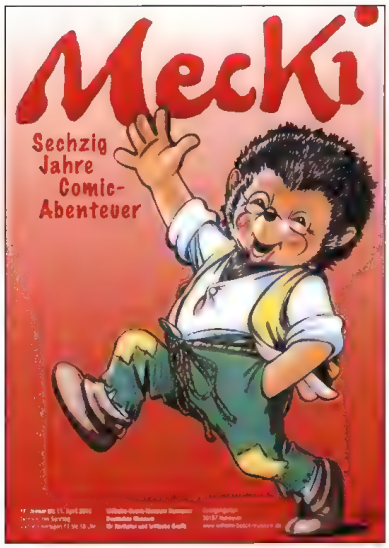
Macht Euch vor der Auktion in aller Ruhe Gedanken darüber, welchen Preis Ihr für ein Angebot zu zahlen bereit seid, wenn Ihr Eure Gebote schriftlich abgebt. Dann ist es nämlich auch nicht so schmerzhaft, wenn man überboten wird, weil man den höheren Preis ja eh nicht hätte bezahlen wollen. Es ist dafür umso schöner, wenn es auch mal billiger geht. Bei Live-Geboten via Telefon oder im direkt im Saal kann die Atmosphäre dazu beitragen, das heiße Bietgefechte entstehen. Wer hier meint, persönliche Wettkämpfe ausfechten zu müssen, wird meist mehr bezahlen, als ursprünglich vorgesehen. Gerade deswegen ist hier ein sich selbst klar vorgegebenes Preisvolumen zur Selbstdisziplinierung wichtig! Und letztlich solltet Ihr auch das Aufgeld, das auf den Zuschlagpreis erhoben wird, immer mit ins Kalkül ziehen. Bei Micky Waue sind es 16% + MWST (=19,04%), im Ausland kann es oft auch teurer sein, da dort unter Umständen die Luxussteuer eine Rolle spielt.

Für den, der diese drei einfachen Dinge im Auge behält, ist eine Auktion eine tolle Gelegenheit, seine Sammlung zu vergrößern oder aber zu veräußern. Und letztlich stellt sie auch immer ein soziales Happening dar, findet doch schon seit der ersten Auktion 1994 in Friedrichsdorf, im Bürgerhaus, am Vorabend der beliebte Stammtisch statt. Also auf zur 29. Auflage am 11./12. Juni!

Comicversand für Nachdrucke von Comics der 50er und 60er Jahre!
Großes Angebot an Reprints von Hethke, CCH, Dargatz etc. · Alle gängigen Piccolos und Großbände in Top-Zustand vorrätig · Langjährige Erfahrung und kompetente Beratung
Sehr sorgfältige und stabile Verpackung · Niedrige Versandkosten
Lieferung im Abo jederzeit möglich · Ankauf von Sammlungen
Dieter Kirchschlager
Kirschäckerstraße 4 a · 96120 Bischberg
Telefon: 09549 / 84 07 · Mail: d.kirchschlager@t-online.de
Kein Laden! Nur Versandgeschäft! Bitte fordern Sie unsere kostenlose Angebotsliste an!

MECKI-Ausstellung im Busch-Museum

Michael Hüster hat sie sich angesehen



„Mecki - Sechzig Jahre Comic-Abenteuer", unter diesem Motto steht die Ausstellung der aus der HÖRZU bekannten und beliebten Comicfigur. Das Wilhelm-Busch-Museum Hannover widmet vom 17.01.2010–11.04.2010 dieser wohl langlebigsten deutschen Comic-Serie eine umfassende Retrospektive, die auf eine Initiative von Martin Jurgeit zurückgeht, der dem Museum eine Ausstellung zum 60. Jubiläum vorschlug. Jurgeit, vielen als Chefredakteur von Comic-Magazinen wie HIT COMICS, ZACK und COMIXENE bekannt, ist Kurator der Ausstellung, in der u.a. mehr als 200 Originalzeichnungen zu sehen sind, die sämtliche künstlerische Perioden der wechselhaften MECKI-Historie abdecken. Zur Eröffnung der Ausstellung konnten Museumsdirektor Hans Joachim Neyer und Kurator Jurgeit Zeichner und Szenaristen aus 60 Jahren MECKI-Abenteuer wie Grete Escher, Volker Reiche, Harald Siepermann, Hansi Kiefersauer und Lilli Herschhorn begrüßen. Die Ausstellung wird anschließend in weiteren Städten, darunter auch beim Comicsalon in Erlangen, der vom 3.–6. Juni stattfindet, zu sehen sein.

Nach einem ersten Auftritt als neues HÖRZU-Maskottchen im Heft 43/1949 begannen die Comic-Abenteuer von MECKI in der HÖRZU-Ausgabe 32/1951 mit einem Kurzauftritt des stachligen Helden (siehe ausführliche Titelstory in SB 215). Seitdem haben verschiedene Künstler den Comic, der auch heute noch in der HÖRZU zu lesen ist, gezeichnet. Hierzu zählen Reinhold Escher als „Vater" der Serie, sowie Professor Wilhelm Petersen, Heinz Ludwig, Volker Reiche, das Zeichenstudio von Ully Arndt, Harald Siepermann und nun Johann Kiefersauer (siehe Interview weiter unten). Von all diesen Künstlern zeigt das Wilhelm-Busch-Museum in seiner Ausstellung Originalzeichnungen. Hierunter befinden sich auch frühe, farbig angelegte MECKI-Comics, die in den 1950er Jahren in HÖRZU nur in Sepia veröffentlicht worden sind. Daneben wird eine bisher unveröffentlichte MECKI-Comicgeschichte präsentiert. Dabei handelt es sich um die letzte MECKI-Episode von Reinhold Escher, die aus 17 Folgen besteht (34 Bögen A 3), und die von 1977–1979 entstand. Ein Highlight der Ausstellung.

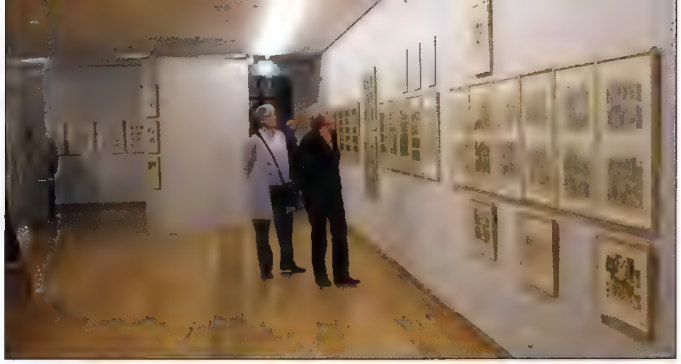
In dieser Geschichte geht es um die zunehmende Industrialisierung. Mecki, der Schrat und Charly bekommen Besuch von den Waldtieren, die ein Problem haben: Sie mussten ihr zuhause verlassen, weil dort eine Fabrik und Strassen gebaut werden. Mecki weiß natürlich einen Ausweg: In den Bergen gibt es ein fast verlassenes Bergdorf. Dort können seine Freunde wohnen. Doch in dem Bergdorf wohnen drei Männer. Diese sind von den Eindringlingen nicht begeistert und sabotieren daher die Bemühungen der Freunde, sich gemütlich einzurichten. Irgendwas muss mächtig faul sein und so beschließt Mecki, der Sache auf den Grund zu gehen. Es stellt sich heraus, dass die Männer Gold schmuggeln… Es war amüsant und auch interessant, die Geschichte zu lesen. Sie enthielt mit Bleistift geschriebene Anmerkungen zu einzelnen Zeichnungen und Texten. So konnte der Betrachter sehen, dass manche Texte, die schon sehr gut waren, doch noch verbessert werden konnten. Dadurch bekommt man einen Eindruck, mit wie viel Genauigkeit und Liebe gezeichnet und getextet worden ist.

Doch dem Besucher erschließen sich noch viele weitere Facetten der MECKI-Welt. Das Museum präsentiert auf zwei Ebenen in einem räumlich großzügig gestalteten Ambiente neben

Unten links: Escher hat uns auch die Igelhochzeit nicht vorenthalten (1957). Unten: Mecki-Studien von Heinz Ludwig. Rechts: Unveröffentlichte, 17seitige MECKI-Episode von Reinhold Escher.

Unten: Bei der Eröffnung. MECKI-Zeichner und Szenaristen aus 60 Jahren. Von links nach rechts: die Söhne Anders (2.) und Christian Petersen (3.), Harald Siepermann (4.) mit Sohn (1.), der Kurator Martin Jurgeit (5.), Grete Escher (6.), Lilli Herschhorn (7.), Hansi Kiefersauer (8.), Volker Reiche (9.) und Museums-Direktor Hans Joachim Neyer.

© der Abb.: HÖRZU / MECKI als Figur bei F. und H. Diehl



Links: Escher-Original in Größe A2. Rechts: Petersen-Sohn Christian in angeregter Unterhaltung mit Eschers Tochter Regine Mosimann und Grete Escher, der Witwe des Künstlers.

Originalseiten der Künstler, auch Figuren-Skizzen, Modell-Sheets, MECKI-Illustrationen, Schaukästen mit historischen MECKI-Figuren, Stellwände mit MECKI-Comicseiten, HÖRZU-Ausgaben, MECKI-Bücher u.v.a.. In einer kleinen Kino-Ecke kann sich der Besucher MECKI-Puppenfilme von Diehl-Film ansehen. Diese sind so liebevoll gestaltet, dass man lange verweilen möchte, um sie immer wieder zu sehen.

Ein Ausstellungskatalog scheiterte laut Museum an den Kosten. Dafür stehen auf einem Verkaufstisch an der Kasse ersatzweise die „MECKI-Sprechblase" 215 und der Stachelkopf, das Fanzine des MECKI-Clubs, als Infomaterial zur Verfügung. Außerdem kann die MECKI-DVD von Tacker Film mit den Diehl-Produktionen (siehe SB 215 Seite 27 und das Interview mit Tacker Film in SB 216) erworben werden. Ebenfalls im Angebot: die ersten beiden MECKI-Jahrgangsbücher vom Esslinger-Verlag.

Fotos: Michael Hüster, Eckart Sackmann
Ein Fotobericht von Eckart Sackmann ist hier zu finden: www.comic.de/reporter/mecki2010/mecki2010.html

Hansi Kiefersauer – Der MECKI-Zeichner im Interview

Seit Dezember 2006 und der Jubiläumsausgabe von HÖRZU ist für so manchen MECKI-Fan die Welt wieder in Ordnung, denn da hat Johann „Hansi" Kiefersauer die Serie übernommen. Nicht, dass die verschiedenen Versionen des Klassikers, die Volker Reiche zuvor zeichnete, schlecht waren – ganz im Gegenteil – aber Kiefersauer hat Mecki, Charlie und den Schrat wieder in ihr angestammtes Universum geführt. Endlich gibt es z.T. wieder Fortsetzungsgeschichten und alte Gegner, wie der Fliegenpeter, quälen den Stachelkopf von neuem. Wie Kiefersauer trotzdem seine eigene Note reinbringt, hat er dem Redaktionsteam des STACHELKOPF erzählt.

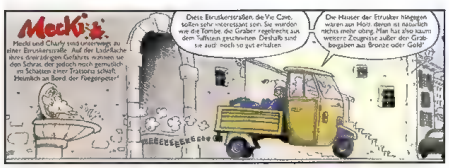
SB: *Zunächst ein paar allgemeine Fragen: Wo und wann bist Du geboren? Was hast Du vor dem Comiczeichnen gemacht? Wo lebst Du jetzt?*
Kiefersauer: Geboren wurde ich 1948 in Lenggries, bin dort und in Bad Tölz zur Schule gegangen und habe später in München ein paar Semester Amerikanistik studiert. Als Schüler und Student spielte ich in mehreren Bands und war fünf Jahre Berufsmusiker, habe aber in der ganzen Zeit das Zeichnen, das ich schon als Kind gerne gemacht hatte, als Hobby weiter verfolgt. Später wandte ich mich durch die Entdeckung amerikanischer Undergroundzeichner auch wieder dem Zeichnen von Comics zu. Mit Rolf Boyke, Gabriel Nemeth u.a. habe ich angefangen, ein Comicheft - ZOMIX - zu zeichnen und zu verlegen. Weiter ging`s dann mit RAD AB! in Berlin, wo ich seit 1982 lebe.
SB: *Wie bist Du zur HÖRZU gekommen?*
Kiefersauer: Volker Reiche dachte daran, mit dem MECKI aufzuhören (Reiche zeichnete 2006 bereits seinen täglichen Strip STRIZZ für die FAZ) und hat mich als Nachfolger vorgeschlagen. Die HÖRZU hat mich zu einem Gespräch eingeladen, danach sollte ich eine Probeseite machen und die hat der Redaktion erfreulicherweise gefallen.
SB: *Du orientierst Dich jetzt wieder am klassischen MECKI von Escher und Petersen. War das eine Vorgabe von der HÖRZU?*
Kiefersauer: Die HÖRZU war sich nicht sicher, in welcher Form der MECKI fortgeführt werden sollte. Es gab auch die Überlegung, den Zeichenstil fortzuführen, den Volker das Jahr zuvor praktiziert hat. Aus diesem Grund habe ich die Probeseite zweimal gezeichnet, einmal als Ligne Claire, einmal mit Feder, also in variablen Linien. Die HÖRZU-Redaktion fand letztendlich beide gut, hat sich dann aber doch für die klassische Zeichenart entschieden.

Es ist aber auch nicht so, dass ich mich nun explizit am Stil von Escher und Petersen orientiere, sondern ich zeichne den MECKI exakt so, wie ich seit langem den BUBI für die WAZ zeichne, also in dem Stil, ganz klassisch mit Zeichenfeder und Tusche, wie ich ihn über die Jahre für mich entwickelt habe. Der kommt natürlich nicht von ungefähr. Neben dem Zeichengerät (mit Filzern oder Tuschestiften gezeichnet sähe er anders aus) spielen sicher meine Vorbilder eine große Rolle. Und deren gab es viele! Ich habe in meiner Kindheit außerordentlich viel gelesen – beileibe nicht nur Comics – und mich an einer ganzen Reihe von Illustratoren und Comiczeichnern ergötzt, und davon ist sehr viel in meinem Kopf hängen geblieben. Das waren neben den üblichen Verdächtigen, also MICKY MAUS, FIX & FOXI, FELIX, den Wäscher-Piccolos, ROBINSON und EISENHERZ, beispielsweise noch die Arbeiten von Wigg Siegl, Hans Jürgen Press und Peter Neugebauer (ZEUS WEINSTEIN), wie auch gewisse Werke aus Illustrierten wie STERN, QUICK usw.. Wir hatten zu Hause zeitweise einen Lesezirkel abonniert, da gab es NICK KNATTERTON, JIMMY DAS GUMMIPFERD und auch den MECKI. Was ich damals nicht kannte, waren die MECKI-Bücher. Außerdem hatte ich Zugang zu amerikanischen Heften wie SAD SACK, HENRY, CASPER, ARCHIE,

später kam MAD dazu, dann die Franzosen, besonders SPIROU und LUCKY LUKE gefielen mir, und so weiter und sofort, eine schier endlose Liste. Insbesondere eine Illustratorin von Hauffs- und Grimms-Märchen sowie „Märchen aus 1001 Nacht", Ruth Koser-Michaels, hat mich als Kind stark beeindruckt. Sie hat ihre Zeichnungen mit wunderbaren Pastelltönen aquarelliert, wie das Escher und Petersen auch oft beim MECKI in der HÖRZU getan haben.

***SB:** Woher nimmst Du Deine Ideen? Zum Beispiel für die Geschichte „Auf den Spuren der Etrusker"? Hast Du Vorlagen, Fotos, Beschreibungen etc.?*

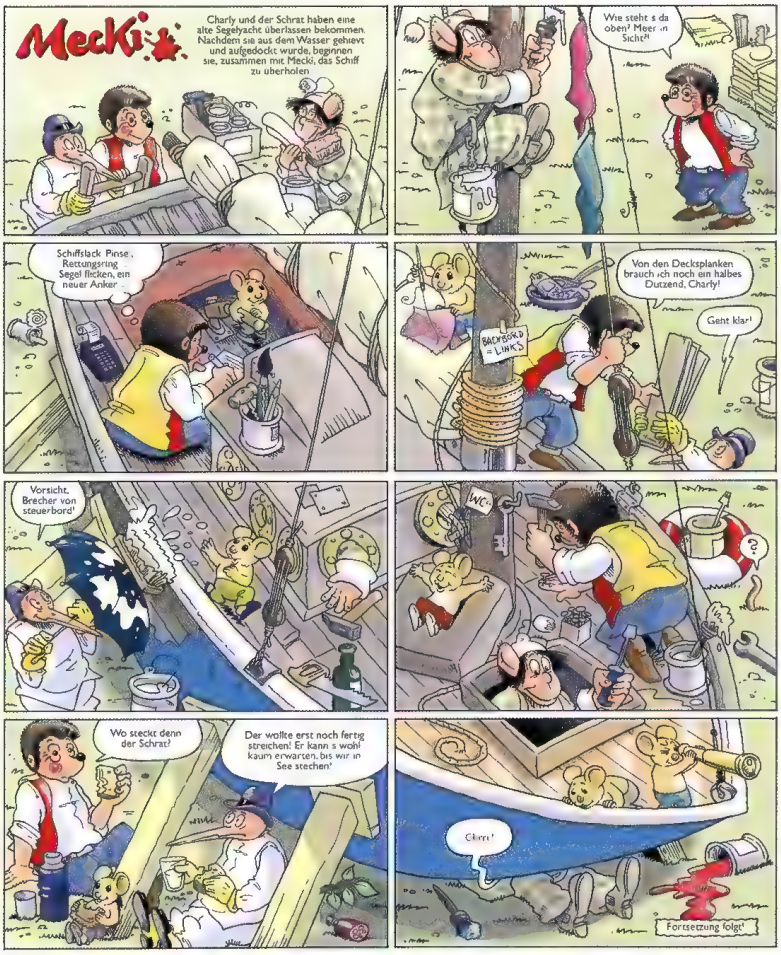
Kiefersauer: Da sind zum einen die Onepager, die ich mir meist selbst ausdenke. Die sind fast immer ohne Vorlagen gezeichnet. Zum anderen gibt es die langen Geschichten, die ich meist zusammen mit meiner Frau entwickle. Zur Etrusker-Geschichte: Wir sind oft im Urlaub in Italien und bewegen uns dann viel in der Südtoskana und in Umbrien. In dieser Gegend liegen ja die großen Etruskernekropolen, also Totenstädte. Ich habe dort fotografiert und benütze hier also bis zu einem gewissen Grad Fotovorlagen. In der Geschichte wird das Ambiente natürlich sehr komprimiert. Ein Beispiel: die in den Tuffstein geschnittenen und gerade durch den Berg führenden Etruskerstraßen - eine dieser Straßen führt im Comic geradewegs auf eine große Nekropole mit Rundgräbern zu. Beides existiert, sowohl die Straße, als auch die Nekropole, aber in Wirklichkeit liegen diese beiden Orte weiter auseinander. Auch für diese kleinen dreirädrigen italienischen Lastautos habe ich Fotovorlagen benutzt.


MECKI
Dass Etruskerstraßen die Vic Cave, sollen sehr interessant sein. Sie wurden wie die Tombe der Gräber regelrecht aus dem Tuffstein geschnitten. Deshalb sind sie auch noch so gut erhalten
Die Häuser der Etrusker hingegen waren aus Holz, daraus ist natürlich nichts mehr übrig. Plan hat also kaum weitere Zeugnisse außer den Gräbern, die aus Bronze oder Gold

***SB:** In der Geschichte „Der Maskenball" (HÖRZU 7/07) gibt es ein Wiedersehen mit dem lange vermissten Fliegenpeter. Er tritt hier bei der Familie Fliegenpilz in einfallsreicher Maske auf. Sollte in dieser Folge die Reaktion der Leser auf den beliebten Gegenspieler Meckis angetestet werden?*

Kiefersauer: Das war kein Antesten. Diese Figur hat mir schon immer gut gefallen, und beim Thema Fasching kann man recht einfach mal ein paar bekannte Figuren mit einbauen. Der Tänzer in Latzhose ist ebenfalls ein Zitat und auch eine Kokolastro-Maske ist auf der Seite zu sehen. Es hat mir einfach Spaß gemacht, aber offensichtlich auch den Lesern, denn sie haben stark darauf reagiert.

***SB:** Bekommst Du viele Reaktionen, wie Leserbriefe oder E-Mails auf Deine Arbeit? Werden diese von der HÖRZU an Dich weitergeleitet?*


MECKI
Charly und der Schrat haben eine alte Segelyacht überlassen bekommen. Nachdem sie aus dem Wasser gehievt und aufgedockt wurde, beginnen sie, zusammen mit Mecki, das Schiff zu überholen
Wie steht's da oben? Meer in Sicht?!
Schiffslack Pinsel, Rettungsring Segel flicken, ein neuer Anker
Von den Deckplanken brauch ich noch ein halbes Dutzend, Charly!
BACKBORD = LINKS
Geht klar!
Vorsicht, Brecher von steuerbord!
WC
Wo steckt denn der Schrat?
Der wollte erst noch fertig streichen! Er kann's wohl kaum erwarten, bis wir in See stechen!
Ohrrr!
Fortsetzung folgt

Kiefersauer: Die meiste Leserpost geht direkt an die HÖRZU. Das ist gut, denn dadurch erfährt die Redaktion ja, wie die Geschichten ankommen. Die Briefe und Mails gehen danach in der Regel auch an mich, mit Sicherheit jedenfalls, wenn sie an mich persönlich c/o HÖRZU adressiert sind. Und das waren anfangs erstaunlich viele Leser, die sehr positiv auf die Umstellung reagiert haben. Sie haben sich inzwischen aber schon wieder so an den jetzigen MECKI gewöhnt, dass nur noch selten Post kommt. Leider! Denn als Zeichner hat man ja relativ wenig Kontakt zu den Lesern und freut sich über jede Zuschrift.

***SB:** Bei Esslinger werden jetzt alte MECKI-Jahrgänge in Buchform aufgelegt. Wird das auch mit Deinen Arbeiten geschehen?*

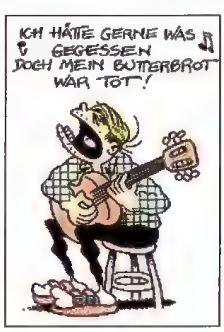
Kiefersauer: Das steht in den Sternen. Vielleicht wenn genug Anfragen von Fans und anderen Interessierten an den Verlag kämen; zumindest gab es von ESSLINGER eine Andeutung in diese Richtung.

***SB:** Wie gefällt Dir die MEKI-Ausstellung im Wilhelm-Busch-Museum in Hannover (bis 11. April 2010)?*

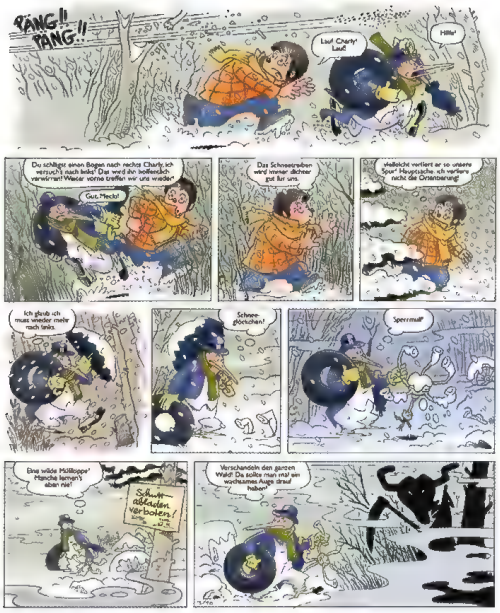
Kiefersauer: Als Zeichner fühle ich mich schon geehrt, mit meinen Vorgängern Escher, Petersen, Reiche, Siepermann usw. zusammen ausgestellt zu werden, noch dazu in diesem tollen Museum. Als Fan bin ich einfach begeistert! Die Ausstellung ist hervorragend konzipiert und die in der HÖRZU früher nur mäßig wiedergegebenen Farboriginale – vor allem die von Escher – zu sehen, die so frisch wirken wie gestern koloriert, ist umwerfend.

***SB:** Zeichnest Du auch noch für andere Zeitschriften oder Zeitungen?*

Kiefersauer: Ich mache neben MECKI noch zwei weitere Comics. Das eine ist ein wöchentlicher Strip von mir selbst, Dr. BUBI LIVINGSTON. Den zeichne ich seit 19 Jahren für die Westdeutsche Allgemeine Zeitung (WAZ). Außerdem liefere ich seit ca. 12 Jahren noch eine Wochenfolge von KÄPT'N BLAUBÄR. Beides ist aber weniger Arbeit als MECKI. BUBI ist ein kleiner Streifen mit einem bis maximal vier Bildern und KÄPT'N BLAUBÄR wird von mir nicht geschrieben und auch nicht koloriert. Es sind also nur Schwarz/weiß-Zeichnungen in einem nicht zu aufwendigen Stil, deshalb ist es machbar. Die Hauptarbeit besteht im MECKI.



BUBI LIVINGSTON, KÄPT'N BLAUBÄR



schenpost-Comics dort gezeichnet habe, direkt hinterm Deich.

SB: *Schreibst Du erst die Texte und zeichnest dann?*

Kiefersauer: Unterschiedlich. Bei den kurzen Geschichten ist es so, dass ich öfter ins Skizzenbuch arbeite, vor mich hin zeichne und dann habe ich plötzlich eine Idee, mit oder ohne Text. Bei den langen Geschichten ist das anders. Zuerst steht die Grundidee und man erstellt ein Exposé, eine Inhaltsangabe, nun muss ich mir überlegen, wie ich die Seiten aufteile. In dieser Phase entsteht schon ein Teil des späteren Textes. Während der Entwurfsphase entstehen weitere Dialoge, Gags werden eingebaut und die Geschichte entwickelt sich weiter. Diese Arbeiten mache ich auch zusammen mit meiner Frau. Wenn ich anschließend die Seiten relativ exakt vorzeichne, muss der Text weitgehend stehen, damit ich weiß, wie groß die Sprechblasen werden.

SB: *Arbeitest Du persönliche Erlebnisse rein, Familie, Umgebung, tägliche Begebenheiten mit dem Kioskbesitzer oder mit dem Kaffeehaus?*

Kiefersauer: Ab und zu. Einige Lokalitäten und auch eine Person, die real existiert, ein Kollege von mir, sind in der Etrusker-Geschichte abgebildet. Der Leuchtturm im Flaschenpost-Comic (HÖRZU 9/08) ist vom Leuchtturm in Böhl bei St.Peter-Ording inspiriert. Natürlich spielt das normale Leben, das man führt, eine Rolle. Daher kommen viele Ideen, beispielsweise beim BUBI-Comic. Das ist in aller Regel jedoch nichts Autobiographisches.

SB: *Und die Salzmarschen im Flaschenpost-Comic ...*

Kiefersauer: ... sind natürlich auch die von St. Peter-Ording. Wir haben im Februar 2008 in Böhl einen Arbeitsurlaub verbracht, während dem ich auch drei Seiten des Fla-

SB: *Überlegst Du dir dann auch schon den Cliffhänger für die Fortsetzung?*

Kiefersauer: Ja. Cliffhänger ist in dem Fall fast wörtlich gemeint, das heißt, jemand hängt an einer Klippe, unter ihm ist der Abgrund – wie geht das nun weiter? Ich denke, es ist das A & O bei einer Seite pro Woche, zum einen auf dem wenigen Platz, der einem zur Verfügung steht, genügend zu erzählen, um den Leser in die Geschichte zu ziehen und zum zweiten, das Ganze so spannend zu halten, dass man sich bei „Fortsetzung folgt!" schon auf die nächste Seite freut.

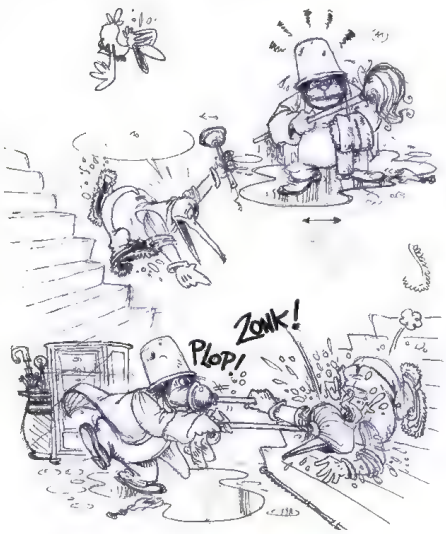
SB: *Der Stachelkopf bedankt sich für dieses nette und interessante Gespräch.*

Achtung! Die MECKI-Ausstellung wird auch in Erlangen (3.–6. Juni) zu sehen sein!

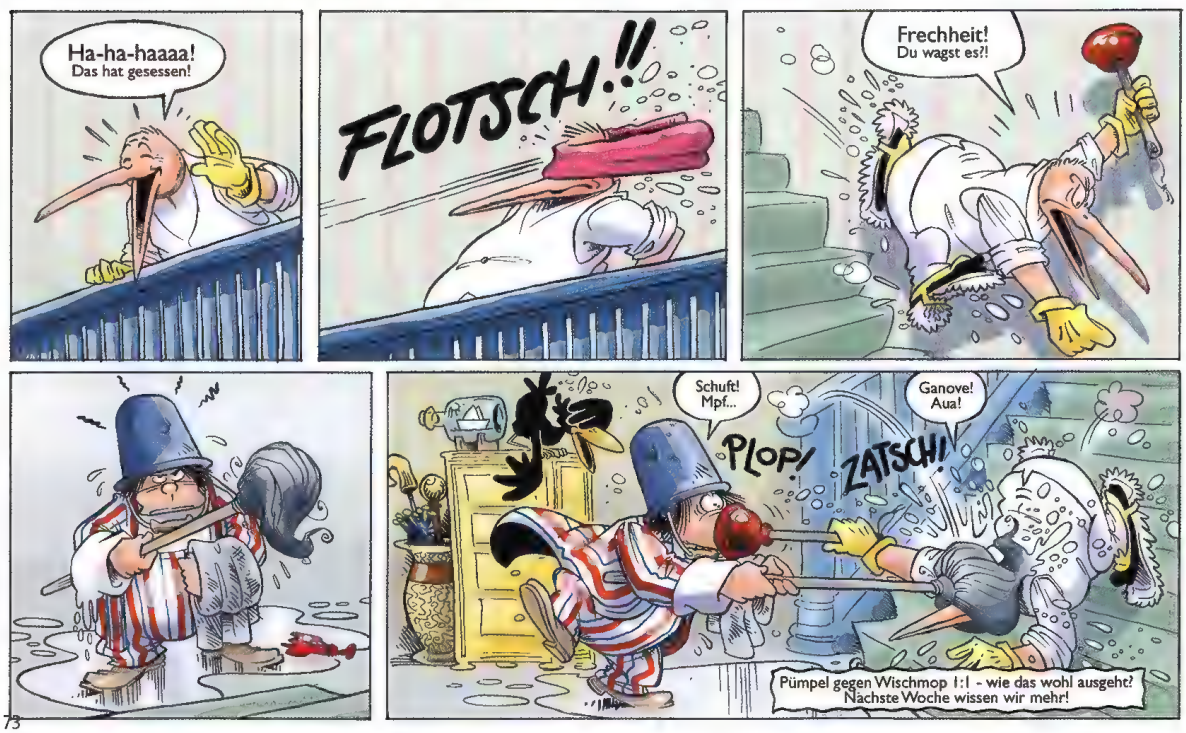
INTERNATIONALER COMIC SALON ERLANGEN 2010

Neue Infos zur MECKI-Ausgabe von Esslinger: siehe Rezensionen im HARRY-Teil!

Hinweis: Das hier abgedruckte Interview besteht aus Ausschnitten eines Gespräches, das der STACHELKOPF, die Zeitschrift des MECKI-Fan-Clubs mit Johann Kiefersauer geführt hat und einigen Aktualisierungen durch die SPRECHBLASE. Das komplette Interview (mit z.T. anderen Abb.), das Uschi Herchenbach, Joachim Mühle und Hartmut Becker durchführten, ist nachzulesen in STACHELKOPF 19. Bestellbar über: **uschi.herchenbach@gmx.de**



Eine virtuose Szene und Vorstudien.



Hethke-Comics

Comic-Reprint-Handel, Inhaber: Volker Hethke

LETZTE LISTE

Gültig bis Ende Oktober 2010

Hallo liebe Freunde der Hethke-Comics!

Der Schlußspurt beginnt - mit unserer letzten Versandliste haben wir unser drittes und abschließendes Jahr von Hethke-Comics eingeläutet.
Alle vorherigen Versandlisten sind natürlich ab sofort nicht mehr gültig, denn etliche Serien aus den alten Listen sind inzwischen nicht mehr lieferbar, Anderes hingegen ist vereinzelt neu aufgetaucht.
Selbstverständlich gelten alle Angebote nur solange der Vorrat reicht - und der ist bei unseren Bestsellern bis Herbst 2010 mit Sicherheit nicht mehr ausreichend!

Natürlich bleiben auch bei unserer letzten Liste die Preise stabil. Das dürfte nun wirklich keine Überraschung sein, schließlich propagieren wir dies bereits seit über zwei Jahren.

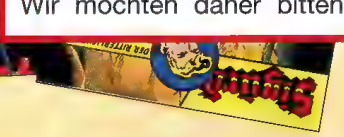
Wichtig erscheint uns noch darauf hinzuweisen, daß alle Comics bereits seit Jahren (zum Teil seit Jahrzehnten) gelagert wurden und der Zustand der Hefte somit zwangsläufig nicht mehr "verlagsneu" im Sinne von druckfrisch sein kann.
Wir möchten daher bitten, uns eher als modernes Antiquariat anzusehen.
Selbstverständlich sind alle Hefte, die zur Auslieferung kommen, in einem mehr als sammelwürdigen Zustand (Z0-1) und nach wie vor neu und ungelesen.

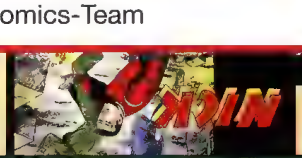
Nicht zuletzt auch wegen der Erhaltungsproblematik, möchten wir nochmals eindringlich bitten, uns eine Telefonnummer oder besser noch die e-mail-Adresse mitzuteilen, damit wir ggf. rückfragen können. Alle für eine Anforderung unserer kostenlosen Versandliste erforderlichen Kontaktdaten sind dem untenstehendem grünen Kasten zu entnehmen.

In Anbetracht der Tatsache, daß dieses Jahr unser letztes sein wird, ist für 2010 kein Betriebsurlaub geplant. Wir sind also bis Ende Oktober durchgehend erreichbar!

Ansonsten gibt es jetzt noch keinerlei Veranlassung sich aufwändig zu verabschieden; wir hören bzw. lesen bei der Listenanforderung voneinander - und wir sind ja noch einiges Monate "am Markt".

Bis dahin, mit besten Grüßen
Euer Hethke-Comics-Team





Fordern Sie, selbstverständlich kostenlos, unsere letzte Versandliste an:

info@hethkecomics.de 06271 / 947 65 78

Hethke-Comics
Hasselbacher Hof 6
69250 Schönau

Hethke-Comics

Comic-Reprint-Handel, Inhaber: Volker Hethke

AUSZUG aus unserer LETZTEN LISTE

gültig bis Ende Oktober 2010

Sonderausgaben des Hethke Verlages

Akim - Panthergöttin (2005; Separatdruck aus Harry) á 7.-
Akim 50 Jahre (2005, Jubiläumsbuch, mit Checkliste) á 35.-

Akim Held GB 40 - Set (1999, 4 Gb, 1 Poster) á 89.-
Vier Versionen von Band 40, eine als Faksimile-Reprint, drei mit neu gezeichneten Covern (mit Golddruck), die aneinandergereiht ein Motiv ergeben, welches als gerolltes Poster beiliegt.
ACHTUNG: der ursprünglich mitgelieferte Akim-Wimpel fehlt!

Akim Held GB Holland-Set (41, 42, 43) á 79.-
Einzeldruck der früher nur in Holland erschienenen Bände 41, 42 und 43 - naturlich in deutsch! Nachdruck aus dem Jahr 2000.

Akim Jubiläumsset (2005; 4 Gb, 1 Picc., 1 Poster) .... á 59.-
Das Set enthält einen Piccolo-Großband bestehend aus Herr des Dschungels 1, Akim neue Abenteuer 1 und 197. Dieser Band erschien mit 4 verschiedenen Titelbildern, die zusammengelegt ein Motiv ergeben, daß der Set auch als Poster beigelegt wird. Außerdem: eine farbige Piccoloversion von Akim neue Abenteuer Nr.1 (Variantcover 1 von 5).
ACHTUNG: die ursprünglich mitgelieferte Akim-Telefonkarte fehlt!

Akim Piccolos "Der Dschungelteufel" Nr. 1 und 2
2006, 6 Piccolos durchnummeriert von (1von6) bis (6von6). Nachdruck in s/w des Piccolo-Sonderbandes in zwei Piccolos mit je drei Varianten: HethkeVerlag, INCOS und als ebay-Ausgabe. Auf den inneren Umschlagseiten befindet sich eine neue und nur hier erschienene Akim-Story "Das geheimnisvolle Grab", die sich über alle sechs Hefte erstreckt.

(1von6) Nr.1 Hethke Kölner Börse ..... á 12.-
(2von6) Nr.1 Incos-Ausgabe ..... á 12.-
(3von6) Nr.1 ebay-Ausgabe (von HRW signiert) ..... á 17.-
(4von6) Nr.2 Hethke Kölner Börse ..... á 12.-
(5von6) Nr.2 Incos-Ausgabe ..... á 12.-
(6von6) Nr.2 ebay-Ausgabe (von HRW signiert) ..... á 17.-

Bild-Abenteuer GB 51 á 59.-
"Geheimnisvolle Spuren" (Falk), dt. Erstveröffentl. 1990

Buffalo Bill Hardcover 1 á 79.-
mit neuem Cover für die Gewinner des Sprechblase 100 Preisausschreibens; Kleinstauflage!

Falk "Die geheimnisvolle Treppe" á 17.-
(von Jochen Fortmann, Köln, Nov. 1991, 16 Seiten)

Herr d. Dschungels Picc. 1-3 farbig im Set 19.-
Inhalt erstmals in Farbe und mit neuen Titelbildern von Wäscher, 2005

Sigurd Piccolo 325 (Covervariante: Ufo von rechts) á 17.-
(Ergänzungsheft zur 1. Piccoloserie, 1983)

Luxus-Hardcover-Alben

Akim Luxus-Ausgabe der SC-Alben 1-27 in Kunstleder mit neuen Covern. 2 Alben pro Band, Bd.13 enthält 3 Alben.
1-6 ..... á 14.-
7, 8 ..... á 29.-
10 (falsch nummeriert als Bd.9, "Der weisse Schrecken") á 39.-
11-13 ..... á 21.-

Falk
1 ..... á 24.-
2-3 ..... á 17.-

Fix und Foxi
1-4 ..... á 14.-
5-9 ..... á 19.-

Nick: Luxus-Ausgabe von Bd. 1-57 der Albenreihe mit neuen Titelbildern. Ab Bd.6 mit zwei Bänden pro Ausgabe
1-3, 22, 27-31 á 29.-
4-7, 9 á 24.-
8, 10-21, 23-26 á 19.-

Sigurd Luxus-Ausgabe der Sigurd SC-Alben. Ab Bd.6 mit 2 Alben pro Band. Bd.50 enthält 3 Alben. Die Serie endet mit dem Abdruck von SC-Band 96, in welchem der GB-Nachdruck abgeschlossen wurde
1,3,4,6,8,10-13,22,26-33 á 29.-
5, 14-21, 23-25, 34-50 á 21.-

Sigurd Luxus 1 (Variantcover: Spinne, Auflage 150) á 129.-

Trigan:
1-5, 7-22 ..... á 19.-
1-22 komplett 399.-

Hardcover

Akim 50 Jahre (2005, Jubiläumsbuch, mit Checkliste) á 34.-

Buffalo Bill (1991; Reihe schließt an SC-Alben an)
1-6 á 8.- / 1-6 komplett 39.-

Drago (Bibliothek der gr. Comics, Hogarth, 1979) ..... á 39.-
Illustrierte Klassiker BSV HC: 1-206..... á 10.-

Ill. Klassiker Rudl HC 1-8 á 8.- / 1-8 kpl. 49.-

Luc Orient: 1 Ufer á 19.- / 2 Robak á 39.-
3 Caragal á 79.- / 4 Sporen á 9.-
1-4 komplett 99.-

Miracle Jones (Biblio. der gr. Comics, Hogarth, 1981) á 24.-

Nick, Kraftfelder des Bösen ..... á 17.-

Nick Sonderband (Wäscher Spezial, blau)
1-9, 11-15, 17-23 ..... á 14.-
1-30 komplett 459.-

Nizar 4 (HC-GB, Roman-Boutique) ..... á 49.-
Phantom (Bibliothek der gr. Comics, 1982) ..... á 19.-

Sigurd, Insel des Grauens ..... á 21.-
Sigurd, Ein schlechter Verlierer (1982) á 85.-

Sigurd Sonderband (rot)
1-9, 12, 14, 18-34, 59-79 á 9.-
10, 13, 38-42, 46-58, 80-85 á 12.-
15, 17, 35, 43-45 á 29.-

Tarzan (Jahresbände)
Die farbigen Tarzan-Sonntagsseiten in 49 Jahrgangsbänden. 1931-37 Hal Forster, 1937-45 und 1947-50 Burne Hogarth, 1945-47 Rubimor, 1960-53 Bob Lubbers, 1954-67 John Celardo, 1957-61 Van Buren, 1968-79 Russ Manning, 1979 Royer/Goodwin

1931-47, 1958-64, 1968-79.....á 9.-
1950, 1957.....á 19.-
1948, 1949 .....á 42.-
1952, 1956.....á 59.-
1966.....á 79.-
1951.....á 99.-
1965.....á 119.-

Ulf 4 (HC-GB Roman-Boutique) ..... á 49.-

Telefonkarten-Hefte

Es erschienen acht mit den Telefonkartenmotiven illustrierte Romane in jeweils zwei Cover-Varianten. Eine limitierte Variante (V1) wurde gemeinsam mit dem betreffenden Telefonkartensatz vertrieben, die andere (V2) war frei erhältlich. Die Ausnahme bildet Falk, dort verhält es sich umgekehrt.

Sigurd 1 - Die Rückkehr V1 ..... á 34.-
Falk - Schatten der Vergangenheit V2 ..... á 24.-
Tibor - Die Geister des Gonuhl V1 ..... á 24.-
Tibor - Die Geister des Gonuhl V2 ..... á 15.-
Nick - Schach dem Universum V1 ..... á 21.-
Nick - Schach dem Universum V2 ..... á 15.-
Fenrir - Der neue Gott V1 ..... á 21.-
Fenrir - Der neue Gott V2 ..... á 15.-
Sigurd 2 - Eine teuflische Intrige V1 ..... á 21.-
Roy Stark - Bd 19 Der Piratenschatz V1 ..... á 24.-
Roy Stark - Bd 19 Der Piratenschatz V2 ..... á 19.-
Roy Stark - Bd 20 In der Zeit gestrandet V1 ..... á 24.-
Roy Stark - Bd 20 In der Zeit gestrandet V2 ..... á 19.-

Ebay-Ausgaben

Die ebay-Ausgaben des Hethke Verlages weisen eine Gesamtnummerierung und oft nur hier erschienene Cover auf.

1 Falk Picc 165 (Variantcover) vergriffen
2 Tibor Picc "Die Mutprobe" 17.-
3 Pecos Bill Gb Nr. 66 12.-
4 Sigurd Picc Nr. 100 17.-
5 Weird Science Gb Nr. 1 8.-
6 Sigurd Picc "Der geheimnisvolle Bär" 17.-
7-18 Arkan (Doppelpiccolos, Variantcover, inhaltsgleich mit Pedrazzas Kurzserie 1-12) ..... nur komplett 59.-
19 Sigurd Picc "Die Wolfsjagd" vergriffen
20 Sigurd Picc "Die Falle" vergriffen
21 Akim Picc 1 (3von5) 17.-
22 Akim "Die Panthergöttin" (Harry Jugendzeitung) 21.-
23 Akim Picc "Der Dschungelteufel" (3von6) 17.-
24 Akim Picc "Der Dschungelteufel" (6von6) 17.-

Piccolos

Akim neue Serie 1-48 (1985; ab Bd.25 DP) kpl. 129.-

Akim Sohn des Dschungels (1993, 2.Reprint der Serie von 1953) 1-78 + 78 (Wäscher-Schlußvariante) komplett 259.-

Blitz der Zeitungsjunge 1-27 (1978) komplett 64.-
Blitz der Zeitungsjunge 1-42 (1999) komplett 129.-

Bob und Ben 1-9 (1981) ..... komplett 39.-
Captain Micky 127-189 ..... komplett 179.-
Carnera 1-46 (1992) ..... komplett 89.-

Drei Bills 1-27 (1983) ..... komplett 179.-

Falk 1.Serie (1992) 1-4, 5-8, 9-12, bis 53-56, 57-60; 65-68, 69-72 bis 161-164 ..... je 4er Pack 16.-
1-164 komplett 399.-

Falk 3.Serie (2001) 165/166, 167/168, 169/170, ... 281/282, 283/284 je 2er Pack 9.-

Fulgor 1-48 (2.Aufl. '99) komplett 89.-
Graf von Monte Christo 1-12 komplett 35.-
Harry der Grenzreiter (1979) komplett 299.-

Herr des Dschungels 1-24 komplett 59.-
Jezab 1-42 ..... komplett 79.-
Jim der Cowboy 1-3 komplett 15.-

Nick 140 (1996) Verbindungsheft zw. Picc und Gb á 5.-

Nick (1997) 141/142, ...355/356 je 2er Pack 9.-
Nick (1997) 357/358, ...385/386 je 2er Pack 12.-
Nick (1997) 387/388, ...395/396 je 2er Pack 16.-

Peterle 1-69 (1982) ..... komplett 159.-
Raka 1-51 (1991) ..... komplett 89.-
Ralf der Pfadfinder (Dargatz) 1-27 komplett 59.-

Roter Adler 1-51 ..... komplett 229.-

Sigurd 3.Serie:
1/2, - 275/276 je 2er Pack ..... á 9.-
277/278, ...305/306 je 2er Pack ..... á 12.-
307/308 - 313/314, 319/320 - 323/324 je 2er á 16.-
Wird mit Bd 326a weitergeführt vom **Ingraban Ewald Verlag / Kontakt: gotthardzappe@gmx.de**

Silberpfeil 1-50 (Friedrich) ..... komplett 199.-
51-165 (Dargatz) ..... komplett 199.-
1-30 komplett 99.-

Leserbriefe

info@die-neue-sprechblase.at

Endlich wieder ausreichend Leserbriefe! Ich muss gestehen, ich hab ein wenig den Überblick verloren, bei den vielen Mails, die hier eintreffen. Möglich, dass einige Mails, die einen Abdruck wert wären, unter den Tisch gefallen sind. Aber ich tat, was in der kurzen Zeit vor dem Abgabetermin in der Druckerei durchführbar war (die Auswahl und Beantwortung der Lesermails für das Heft erledigte ich zuletzt). Wie immer sind die Statements mehr oder weniger gekürzt. G.F.

Es gibt wirklich nichts zu meckern! Pünktliches Erscheinen ist natürlich super, aber für mich nicht oberste Priorität. Ich bin froh, die SB überhaupt in den Händen halten zu können und mein Hobby damit zu unterstreichen. Wenn die wirtschaftliche Situation es erfordert, bin ich mir sicher, das eine evtl. Preiserhöhung von den SB-Abo-Lesern mitgetragen würde. (irgendwie habe ich jetzt gegenüber den anderen Lesern ein „Fettnapfgefühl") Wilhelm Brecht

Ich glaube, dieses Gefühl brauchst du nicht zu haben. Es gab keine einzige Beschwerde auf die Preiserhöhung! Jeder scheint Verständnis gehabt zu haben. Dafür ein ganz herzliches Dankeschön an die Leser!!

•••

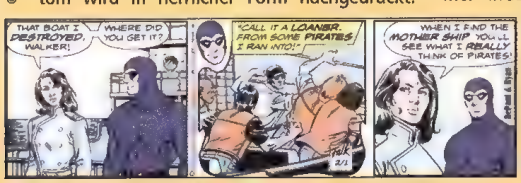
Die zwei letzten Seiten des Vaillant-Specials (siehe SB 216) runden dieses sehr gut ab. Jetzt haben wir das meines Erachtens umfangreichste Michel Vaillant-Special, das wir zu Lebzeiten miterleben werden. Wirklich eine großartige Arbeit. Jürgen Veile

Jürgen hat mich beim Vaillant-Episodenführer unterstützt. Bei der Gelegenheit möchte ich auf seine sehr interessante Fanpage verweisen: ***www.michel-vaillant.de*** *. Zum Thema Vaillant ist übrigens noch ein Nachtrag über die hierzulande völlig unbekannten Werbecomics geplant. Außerdem würde ich bei Graton Editeur gern Infos zur aktuellen Lage einholen. Mal sehen...*

•••

Vielleicht einmal erwähnenswert: Es gibt zurzeit in den USA wundervolle Comicreprints (herrlich gebunden, super Druck) von vielen Klassikern. Hierbei sei in erster Linie genannt: Rip Kirby (ein Traum von Buch), Juliet Jones (welch ein Strich, göttlich), Mary Perkins (besser als man glauben möchte), und auch Phantom wird in herrlicher Form nachgedruckt.

© King Features Syndicate


THAT BOAT I DESTROYED, WALKER!
WHERE DID YOU GET IT?
"CALL IT A LOANER. FROM SOME PIRATES I RAN INTO!"
WHEN I FIND THE MOTHER SHIP YOU'LL SEE WHAT I REALLY THINK OF PIRATES!

Welch ein Fest für alle Freunde der klassischen Strips. Auch bei Terry & the Pirates ist Band 1 in gebundener Form auf dem Markt. +++ Nicht unterschlagen sollte man auch die hervorragenden Reprints der englischen Schmiede Titan Books von Modesty Blaise und James Bond, ebenfalls chronologisch und mit sehr gutem Druck. +++ Nur in Deutschland schaffen wir es einfach nicht, Detektiv Schmidtchen chronologisch und vollständig zu veröffentlichen. Wäre das nicht mal etwas für die SB, einen Appell zu starten?? Roland Schubert

Den Appell gebe ich hiermit an potentielle Verleger weiter! Seufz... die klassischen Zeitungsstrips werden hierzulande wirklich vernachlässigt – leider auch von mir. Schon lange plane ich Beiträge über Modesty Blaise und James Bond – zwei auch aus meiner Sicht ganz hervorragende Strip-Serien – doch noch wird es etwas dauern. Es gibt immer soviel zu tun. Von James Bond sind übrigens nicht alle Bände gut gedruckt. Bei den frühen Ausgaben scheint Pollischansky wesentlich bessere Vorlagen gehabt zu haben, als die Engländer. Selbst besitze ich von Titan Books John McLuskys faszinierende und sehr umfangreiche (274 Streifen) Version von „Im Geheimdienst ihrer Majestät" und die ebenfalls ganz großartige Fassung von „Der Mann mit dem goldenen Colt" des Nachfolgezeichners Horak. Dafür würde ich ebenfalls gern einen Verleger begeistern!! Der abgebildete Phantom-Streifen ist ganz aktuell. Er stammt von der Homepage des King Features Syndicate, bei der man Strips im Abo beziehen und alte Strips gegen Gebühr abladen kann.

•••

Die Mecki-Seiten in voller Größe (siehe den 7seitigen Comicauszug in aus „Die große Nummer" in SB 216) waren toll! Ich hatte mich schon gefragt, warum man (gemeint ist im Esslinger-Nachdruck) erst mit dem Jahrgang 1958 beginnt und nicht am Anfang. Und dann lassen sie sofort auch noch Seiten weg? Also ehrlich... Die Schwarzweißseiten sind ja genial absurd! Wäre es möglich, die ersten Auftritte von Charly und Schrat herauszubekommen und abzudrucken? +++ „Hombre" fand ich auch interessant. Die Serie ist mir entgangen, weil man Yps ja nie aufblättern konnte, bevor man es kaufte. Helge Korda

Es war leider nicht die volle Größe, doch ich war heilfroh, dass wir das Format der SB vergrößert hatten! Den ersten Auftritt von Charly gab's in der HÖRZU noch vor der ersten Mecki-Comicseite. Wir haben ihn abgebildet in SB 215, Seite 10. Der erste Auftritt des Schrats war in „Die große Nummer". Er ist in SB 216 auf einem ganzen Blatt (Seite 59) abgedruckt.

•••

Kannte Hombre zwar als Westerncomic, da ich aber Yps nie richtig zur Kenntnis genommen habe (evtl. ein Fehler), scheint mir dieser Comic entgangen zu sein. Walter Klein

Hombre ist wieder einmal ein gutes Beispiel dafür, dass es für Verleger attraktiv sein kann, wenn die SB einen Comic aus ihrem Programm veröffentlicht. Wobei ich mich immer darum bemühe, dass in der SB dann etwas Besonders zu der jeweiligen Serie erscheint.

© Express Newspapers Ltd. 1987

James Bond
BY IAN FLEMING
DRAWING BY JOHN McLUSKY
ON HER MAJESTY'S SECRET SERVICE
FOR TWELVE MONTHS JAMES BOND HAD BEEN ENGAGED ALL OVER THE WORLD IN THE PURSUIT OF ERNST STAVRO BLOFELD — FOUNDER AND HEAD OF SPECTRE — THE SPECIAL EXECUTIVE FOR COUNTERINTELLIGENCE, TERRORISM, REVENGE AND EXTORTION
EVERY SCRAP OF RUMOUR, EVERY LEAD, HAD SO FAR PROVED ABORTIVE
THIS IS RIDICULOUS. ...BLOFELD'S DEAD! SO WHY DOES M KEEP TURNING ME INTO A DETECTIVE LOOKING FOR A GHOST!

James Bond
BY IAN FLEMING
DRAWING BY HORAK
The Man with The Golden Gun
IT CAME FROM THE BODY OF AGENT 3A3, SIR... FOUND IN A SWAMP, YOU RECALL, IN JAMAICA
ANOTHER GOLD BULLET!

„Die große Nummer" ist wohl die gelungenste Geschichte, zeichnerisch brillant, frech und humorvoll. Gemmo Beyer

Das sehr lange Abenteuer „Die große Nummer" scheint tatsächlich die künstlerisch wertvollste Mecki-Episode zu sein. Escher sprühte hier nur so vor Ideen und das Artwork war voll köstlicher Details. Die Qualität hat sicher auch damit zu tun, dass sich die Serie zu dieser Zeit noch nicht nur an Kinder wandte. Leider beinhaltet die Geschichte ein paar „politische Unkorrektheiten" (langsam krieg´ ich Kopfweh bei dem Wort). Meiner Meinung ist das überhaupt kein Problem, wenn man dem Comic ein Vorwort voranstellt und den zeitgeschichtlichen Zusammenhang aufzeigt. Escher war ein Humanist und alles andere als menschenverachtend! Doch dank der hysterischen Stimmung, die ein gewisser „Comicjournalist" in einer Tageszeitung mit falschen und völlig verdrehten Behauptungen erzeugt hat, ist es heute unwahrscheinlicher als vor dem Eklat, dass „Die große Nummer" eines Tages nachgedruckt wird. Doch die Entscheidung liegt nicht in unserer Hand. Zu den Mecki-Plänen des Esslinger Verlags lest bitte die Mecki-Rezension im Harry-Teil.

Dass bei der SB Aufmachung, Recherchen, Farbgebung etc. sowieso um Klassen besser sind als zu Hethkes Zeiten, haben wir ja schon mehrfach erwähnt. Jetzt sogar noch Pünktlichkeit. Das ist ja kaum noch auszuhalten... Sollte zu Wäschers Fenrir auch mal ein neues Titelbild des Altmeisters kommen, dann wäre das natürlich noch mal ´ne Steigerung! Dieter Herold

Vielen Dank! Die Pünktlichkeit hat u.a. mit etwas ganz Natürlichem zu tun: Routine! Langsam bekomme ich das Redaktionelle und das Heftemachen am Computer einfach besser in den Griff. – Was Titelbilder von Wäscher betrifft, ist meine Einstellung, dass die HRW-Fans die SB vermutlich ohnehin lesen, bei den anderen Fangruppen ist das nicht so sicher. Ihr müsst immer bedenken, dass wir das was wir bieten, nur dann bieten können, wenn wir ein breites Publikum erreichen! Die 3000 Exemplare müssen auch weitgehend verkauft werden. – Doch Hans Stojetz wünscht sich ja auch so sehr ein Wäscher-Cover, und so, wer weiß...

•••

Vor Monaten habe ich einmal mit Franz Virt in Wien telefoniert, und der sagte mir, es werde Sprechblase-Sammelmappen geben, genauso gestaltet wie die Hethke-Ausgaben, bloß etwas größer, für das neue Sprechblase-Format. Gerhard Reisinger

Da sieht man mal wieder, dass die Mühlen der SB zwar mitunter langsam mahlen, doch sie mahlen. In SB 213 gab es auf den Leserbriefseiten einen Aufruf, dass ein Sammelmappen-Hersteller gesucht wird. Franz Virt hatte ihn gelesen und demnächst dürfte es soweit sein! Ich nehme an, dass in der nächsten SB die Mappen schon angeboten werden.

•••

Sie ist wieder toll geworden (SB 216). Beim ersten Durchblättern gefiel mir besonders „Akim, der Sohn der Hethkes" und der Artikel über den Tacker Film (von denen ich übrigens auch mehrere DVDs habe). Über Weihnachten bleibt ja dann genügend Zeit, um sich weiterhin mit der neuen Ausgabe zu beschäftigen. Frank Rothe

•••

Nun zu einem Mail, das an Hans Stojetz gegangen ist und seine Anzeige in der letzten SB betrifft, in der er den wegen seiner Seltenheit berühmten Akim-Großband Nr. 40 angeboten hat. Da es um Geschäftliches geht, nenne ist sicherheitshalber nur die Initialen.

Das Heft ist heute sicher angekommen! Ich bin sehr zufrieden, auch was die Bewertung betrifft. Damit ist meine Sammlung komplett. Von der Nr. 40 gab es keine Schilling-Ausgabe (gedruckt in Sonthofen). Wieso gab es diese geheimnisvolle Österreich-Auflage überhaupt? Die deutsche Auflage hat doch auch den Schilling-Preisaufdruck! A. D.

Zufriedene Kunden sind immer eine Freude. Leider kann ich aber die Frage nicht beantworten. Weiß jemand aus der Leserschaft über die Österreich-Ausgaben Bescheid?

•••

Kommen wir zu einer Anfrage meines Freundes Luke Haas, der keine Internet-Möglichkeit hat, dennoch aber alte Comics aus Italien sucht. Vielleicht kann jemand helfen?

Ich suche die italienischen Akim-Piccolos Nr. 567, 569–573, 576, 579, 581, 584, 586–593, 596–600, 602, 605, 616, 624, 626, 631, 637, 644–663, 665–673, 675–792, 794–798. Luke Haas, 45, rue de l'Hopital, 4137 Esch-Alzette, Luxembourg; Tel: 00352 / 621 785 352

•••

Ich bin Jahrgang 62 und meine Vorlieben liegen mittlerweile eher im Bereich Frank Miller, Alan Moore und Graphic Novels. Sehr haben mir auch Deine autobiographischen Comics gefallen, das ist genau meine Linie (wie z.B. auch Ralf König). Jordan Jurtschak

Danke für das Kompliment! – Auch ich liebe so manche Graphic Novel. Erst kürzlich machte ich ein für die SB geplantes Interview mit der in Wien aufgewachsenen Zeichnerin Ulli Lust, von der im Avant Verlag das dicke Comicbuch „Heute ist der letzte Tag vom Rest deines Lebens" erschien, in dem sie auf sehr hautnahe und köstliche Weise ihre absurde Reise als Punk-Mädchen nach Italien schildert.

•••

Ein von mir heiß ersehntes Schmankerl wäre die Veröffentlichung der Mecki-Seiten der allerersten Escherperiode von 1951 bis 1953. Davon besitze ich armes Schwein nur eine einzige Originalseite und ein paar schlechte Fotokopien. Auch sonst gibt's in meiner immerhin umfangreichen Sammlung noch einige Lücken. Andererseits habe ich aber auch etliche Seiten zum Tauschen!!! Falls das hier mal als Leserbrief veröffentlicht werden sollte: Interessenten meldet Euch!!! Meine E-Mail-Adresse: rdkaufung@gmx.de Daniel Kaufung

Unsere Abbildung zeigt einen ganz frühen Mecki-Onepager.

•••

Habe zum ersten Mal das Forum „sprechblase.comicguide" besucht. Für mich sind diese ganzen Internet- Foren ein „Tummelplatz des Teufels". Ich gehöre noch zum „alten Schlag", aber ich gebe mir Mühe und arbeite daran. Immerhin habe ich dabei nun doch einige Informationen erhalten, wenn auch das Gezetere über den HRW Fanclub Bayern und die vielen endlosen Zitate/ Anschuldigungen/Kommentare zum Heulen sind. Haben die denn den ganzen Tag nicht anderes zu tun? Peter Hubl

Lieber Gerhard, bitte weiter so, auch wenn´s schwer fällt, die Dauernörgler zu ertragen. Die schweigende Mehrheit, zu der ich gehöre, freut sich auf jede Ausgabe. Alle aus Deiner Hand sind ausnahmslos gelungen. Josef Singer

Durch die eigenen Erfahrungen haben sich meine Vorurteile gegenüber Internetforen bestätigt. Für mich sind sie die moderne Form der „Bassenatratscherei", wie man in Wien sagte, als es in Mietshäusern noch Wasserbecken (Bassena) am Gang gab. Doch so, wie man damals bisweilen auch auf interessante Leute traf, gibt es natürlich auch in den Foren immer wieder qualifizierte Meldungen! Ich will nicht ungerecht sein. – Was unser Forum betrifft, hat sich die Lage soviel ich weiß beruhigt. Aber Genaueres weiß ich nicht. Ich hab schon ewig nicht mehr reingeschaut, bin aber jenen SB-Lesern sehr dankbar, die für uns eine Lanze brechen (da gibt's einige), wenn die Diskussionen sich mal wieder in eine zu bescheuerte Richtung entwickeln!

•••

Die neue SB war wieder ein schönes Gemisch aus interessanten Artikeln, Rezensionen und Comics. Ich habe sie, so wie auch die Nummern davor, am Stück verschlungen. Besonders informativ war für mich der Billy Jenkins Artikel von Zaremba. Obwohl ich schon vieles an Literatur von und über Jenkins besitze, fand ich im Artikel eine Menge Neues. Anmerken wollte ich noch: ich persönlich finde, dass die Vorkriegs-Jenkins-Romane wesentlich besser geschrieben sind, als die Nachkriegs-Heftchen des Uta Verlags. Es haben ja auch die Top-Autoren des Dietsch Verlags daran geschrieben. Auch sei noch angemerkt, die VK-Nachdrucke sind wesentlich günstiger als die NK-Nachdrucke (siehe sammlerecke.de). +++ Danke für die Rezension des Comics „Wimbledon Green" von Seth. Ich habe mir den Band sogleich besorgt und war wirklich begeistert. Die Geschichte um den größten Comicsammler aller Zeiten ist sehr gut und nachfühlbar erzählt. Lediglich der Schluss lässt Fragen offen. Ein unentbehrliches Stück für Comicsammler und Seth-Liebhaber. Herzlichen Dank auch für die guten Comic-Besprechungen! Du beherrscht es, Comics schmackhaft zu machen. Wünsche Dir Frieden und ein langes Leben! Thomas Ertl

Muss sagen, dieses Mail kam mir gerade recht, denn erst vor kurzem hörte ich, dass sich

© HÖRZU / MECKI als Figur bei F. und H. Diehl

„Wimbledon Green" von der Edition 52 nicht besonders gut verkauft. Dabei ist das Buch genial. Der Sammelwahnsinn wird hier von einem Kenner auf die Spitze getrieben. Wobei Seth glaube ich auch sein Wissen über die Sammlerszene auf dem Kunstsektor einfließen ließ. Dort scheint es ja noch absurder zuzugehen, als in unserer Szene manchmal.

•••

Wieso wird es bei Fenrir nur 23 Fortsetzungen geben? Ich dachte (und hoffte sehr), die Serie würde durchgehend bis zum Ende in der derzeitigen Qualität neu koloriert!!! Die Farbgebung war früher ja nicht gerade berauschend. Nun aber ist sie oberaffengeil! Sag' was Positives, damit ich jetzt nicht in ein Frustloch falle!
Stefan Doeller

Weil meiner Meinung nach nur der Zyklus um die „Türme der Weisheit" so aufwendig und detailliert gezeichnet ist, dass er eine Neukolorierung rechtfertigt (auch die Story hat HRW sehr sorgfältig ausgetüftelt). Außerdem war bei den späteren Bänden die alte Einfärbung etwas besser als zu Beginn. Doch letztlich hängt die Entscheidung (die wir jetzt noch nicht zu fällen brauchen!!) von den Lesern ab (und natürlich von Toni Rohmen).

•••

Kein Wunder, dass das die beste SB ist (Nr. 215). Woran das liegt? Ich weiß es: am Mecki-Artikel. Er ist einmalig, vollgepackt mit Informationen, hat ganz tolle Bilder, ein echtes Kleinod! Das hat es noch nie gegeben, die komplette Geschichte der Igelfigur. Ihr habt nichts vergessen, im Artikel steht ALLES drin!!! Ich halte das Heft wie ein Andachtsbüchlein in der Hand, ehrfürchtig und besonnen. Ihr habt großartiges geleistet! Uschi Herchenbach

Danke, ich krieg´ feuchte Augen... Uschi ist Leiterin des Mecki-Fanclubs, der den „Stachelkopf" herausgibt (siehe auch Kiefersauer-Interview).

•••

Ich finde, es ist fast egal, wann deine Sprechblase kommt. Sie kommt ja immer, und dass es später wird, wissen wir alle. Ich bin von der Liga, die Ergebnisse müssen stimmen. Deine sind traumhaft. +++ Ich möchte mich noch ganz herzlich bei Mubi (?) und Sissy bedanken, dass sie mich als einen der zehn Gewinner des Rätselspiels aus der SB 214 gezogen haben. Die Freude war heute riesig. 1000 Dank aus Refrath an die Cardbox-Feen. Der Text „Die Kinder als Sehnsucht des Lebens nach uns selbst" hat mir gut gefallen. Ich habe zwei. Meine Tochter ist Manga Fan. Da bin ich sehr froh, dass mein Hobby in der nächsten Generation weiter geht. Detlef Köster

Die Weisheit von K. Giban geht mir persönlich unter die Haut. Danke. Einen ganz lieben Gruß an die beiden Feen, für das liebe Schreiben (ich werde es aufheben, weil es mir etwas bedeutet). Brigitte Hagel

Was hat es mit diesen Feen auf sich und von welchen Texten ist bei Detlef und Brigitte die Rede? Nun, meine Verlobte Sissy und ihr Sohn Mubi hatten beim Cardbox-Preisrätsel die „Lottofee" gespielt. Und Sissy hat obendrein noch jedem der zehn Preisträger einen poetischen Text, der ihr besonders gut gefiel (jeder bekam einen anderen!), handschriftlich beigelegt. Dass ihre spontane Idee so gut angekommen ist, hat uns beide sehr gefreut.

•••

Mein Vater hat Reinhold Escher im letzten Krieg kennen- und schätzen gelernt. Ihre Eindrücke über das Leben und Wirken bei den Bausoldaten haben beide humorvoll in Vers- und Bilderform umgesetzt und zwar in eine der heutigen Comicform sehr ähnliche. Mein Vater, leider lange vor R. Escher verstorben, hatte die Verse geschmiedet, R. Escher zeichnete die dazu passenden Bildchen. Der Titel dieses in Magazinform gehefteten „Booklets" lautet „Wir Flieger mit den schwarzen Spiegeln". Es wurde in nicht allzu vielen Exemplaren veröffentlicht. Heute haben noch je ein Exemplar Familie Escher und wir, Famlie Brauer und meine Schwester Marianne Meinert. Seit dem Krieg besteht Freundschaft zwischen Familie Escher und uns. Jürgen Brauer

Vielen Dank! Das ist für die Forschung sehr interessant, Herr Brauer. Anbei Abbildungen aus dem erwähnten Frühwerk Reinhold Eschers (entnommen „Stachelkopf" 17).

•••

Die zwei wunderbaren Hefte sind heute mit der Post angekommen. Werde mich in den nächsten Tagen um ein Abo kümmern.
Hans Christian Petersen

Es ist mir eine besondere Freude, Herrn Petersen, den Galeristen und Sohn von Mecki-Zeichner Prof. Wilhelm Petersen, an Bord begrüßen zu dürfen! Aber auch Reinhold Eschers Tochter Regine Mosimann haben die beiden Ausgaben mit Mecki-Themen glaube ich sehr gut gefallen, wie unter anderem ihrem Kommentar zur SB 216 zu entnehmen ist:

Das ist grandios! Den wenigsten Leuten ist wohl „Die große Nummer" noch geläufig und hier wird sie so liebevoll und interessant dargestellt. Ich bin begeistert! Regine Mosimann

•••

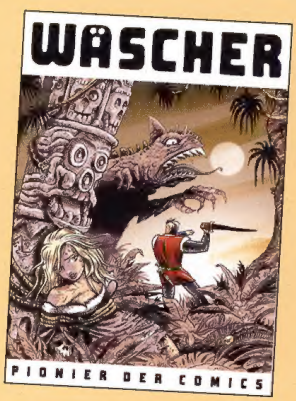
Zum Thema „Tanguy und Laverdure" fällt mir noch dies ein: der Emir Azraf war sehr wahrscheinlich inspiriert durch König Hussein von Jordanien, der in den 50ern die Militärakademie in Sandhurst/England besucht hatte. Hussein war - wie Charlier - begeisterter Pilot. Könnte natürlich sein, dass das in der Gesamtausgabe auch drin steht. Ulrich Stampa

Ich glaube, Sie treffen den Nagel auf den Kopf, Herr Stampa! Hier sehen wir ein Jugendfoto König Husseins und eine Zeichnung von Azraf, dessen Name übrigens die Lösung bei unserem kleinen Preisrätsel in SB 215, Seite 54 war.

•••

Abschließend noch ein kleiner Seitenschlenker zum Wäscher-Hommageband der Edition 52, mit dem viele deutsche Zeichner den Altmeister ehrten oder zumindest seine Comics thematisierten (Redaktion: Gerhard Schlegel). Ich kenne viele Comicbände, bei denen Comickünstler „genötigt" wurden, zu einem berühmten Kollegen oder einem aktuellen Thema ein Werk anzufertigen. Die meisten sind sterbenslangweilig. Dieser hier nicht (auch wenn es selbst bei ihm einige verzichtbare Seiten geben mag)! Doch lassen wir dazu keinen geringeren als Helmut Nickel etwas sagen (er ist auch mit einer Zeichnung vertreten):

Hurra, die Wäscher-Hommage ist angekommen! Sie ist ja einfach fabelhaft - „a true classic in itself"! Allerdings bin ich mir beim Lesen der Personalien der Zeichner wie ein Dinosaurier vorgekommen - nicht nur, dass ich älter bin als der Jubilar, sondern auch zwanzig Jahre älter als der nächstkommende Gratulant! Was die Entwicklung der Gestaltung und Wiedergabetechnik anbelangt, so ist die heutige Szene ja himmelweit von der harmlosen Unbedarftheit der 50er Jahre entfernt, in denen die meisten der vertretenen Zeichner noch gar nicht geboren waren... Kurz und gut, meine allerherzlichsten Gratulationen! Helmut Nickel



Ab sofort im Handel erhältlich:

Perry Rhodan EXTRA 10

Die größte Science-Fiction-Serie

Das Jubiläumsheft mit vielen Extras

Hauch der ESTARTU

Ein phantastischer Roman von Bernhard Kempen

Im Jahr 1347 Neuer Galaktischer Zeitrechnung: Ein Wesen, das nicht sterben kann, verlangt nach seiner Erlösung ... Ein Volk, das Jahrmillionen übersprungen hat, sucht seine Zukunft ... Der Plan einer Superintelligenz verlangt nach einer Lösung ... Bernhard Kempen zeigt in seinem Roman das Ende von Träumen und den Aufbruch in eine neue Zeit.

Weitere Extras im Jubiläumsband:

- Großes Gewinnspiel: tolle Preise für Science-Fiction-Freunde
- »Mars-Visionen«: eine exklusive PERRY RHODAN-Novelle von Hubert Haensel – als Hörbuch produziert
- Umlaufendes Titelbild von Dirk Schulz
- Limitierte Postkarten-Collection

PERRY RHODAN-Extra 10 wird eingeschweißt ausgeliefert:
Roman, Hörbuch-CD und Postkarten-Collection in einer Folienverpackung.

Überall, wo es PERRY RHODAN gibt.

Falls das Heft nicht vorhanden sein sollte, kann der Händler nachbestellen!

Die Formel 1 unter den Comics:

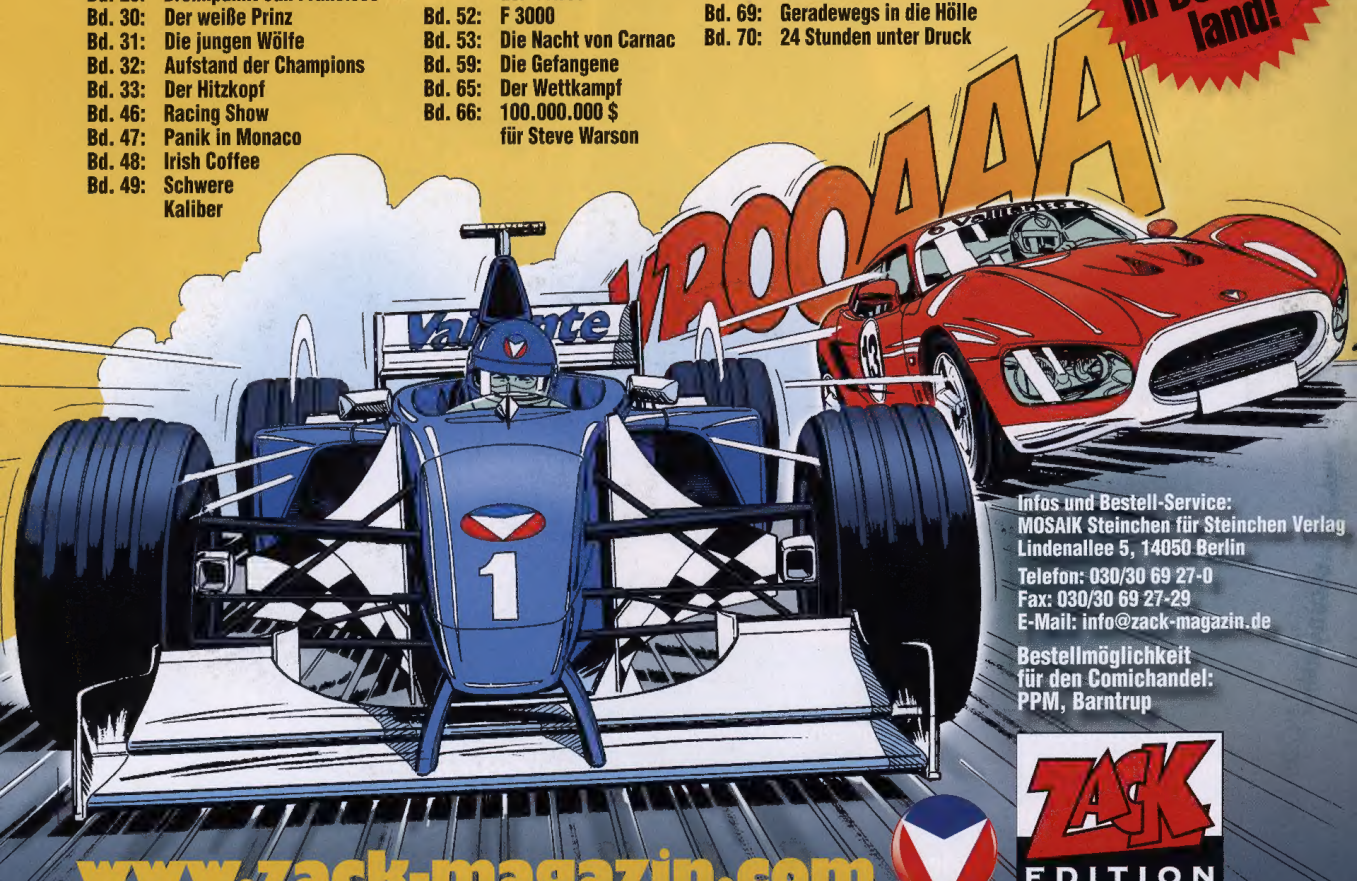
Michel Vaillant

Bisher in der ZACK Edition erschienen:

Softcover,
48 Seiten in Farbe,
Preis je Album
€ (D) 12,00

Erstmals komplett in Deutschland!

- Bd. 28: Rätsel um Steve Warson
- Bd. 29: Brennpunkt San Francisco
- Bd. 30: Der weiße Prinz
- Bd. 31: Die jungen Wölfe
- Bd. 32: Aufstand der Champions
- Bd. 33: Der Hitzkopf
- Bd. 46: Racing Show
- Bd. 47: Panik in Monaco
- Bd. 48: Irish Coffee
- Bd. 49: Schwere Kaliber
- Bd. 50: Die Herausforderung der 4 Asse
- Bd. 52: F 3000
- Bd. 53: Die Nacht von Carnac
- Bd. 59: Die Gefangene
- Bd. 65: Der Wettkampf
- Bd. 66: 100.000.000 $ für Steve Warson
- Bd. 67: Für David
- Bd. 68: China Moon
- Bd. 69: Geradewegs in die Hölle
- Bd. 70: 24 Stunden unter Druck



Infos und Bestell-Service:
MOSAIK Steinchen für Steinchen Verlag
Lindenallee 5, 14050 Berlin
Telefon: 030/30 69 27-0
Fax: 030/30 69 27-29
E-Mail: info@zack-magazin.de

Bestellmöglichkeit
für den Comichandel:
PPM, Barntrup

ZACK EDITION

www.zack-magazin.com